



**Region Hannover**

## **2. Pflegebericht der Region Hannover** gemäß Paragraph 3 Niedersächsisches Pflegegesetz

**Berichtsjahr 2007**

Region Hannover  
Fachbereich Soziales  
Pflegeplanung  
Hildesheimer Straße 20  
30169 Hannover

# INHALT

## Teil 1: Region Hannover

<b>1</b>	<b><i>Berichtsauftrag und Ziele</i></b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b><i>Demografie</i></b> .....	<b>4</b>
2.1	Demografie und Prognosen .....	7
2.1.1	Lebenserwartung .....	10
2.1.2	Pflegebedürftige .....	11
2.2	Migrantinnen und Migranten .....	13
2.2.1	Allgemeine Situation .....	13
2.2.2	Migrantinnen und Migranten ab 60 Jahre .....	16
2.3	Auswirkungen .....	19
<b>3</b>	<b><i>Demenz</i></b> .....	<b>21</b>
3.1	Migrantinnen und Migranten mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen .....	23
3.2	Ambulante psychiatrische Pflege .....	25
3.2	Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Demenzkranke .....	28
<b>4</b>	<b><i>Soziale Infrastruktur in der Altenhilfe</i></b> .....	<b>29</b>
4.1	Offene Altenhilfe .....	29
4.2	ambulante Pflege .....	31
4.2.1	Anzahl der versorgten Patientinnen und Patienten .....	33
4.2.2	Altersgruppen .....	33
4.2.3	Leistungsbezug .....	34
4.2.4	Leistungen im Rahmen des SGB XI .....	35
4.2.5	Leistungen im Rahmen des SGB V .....	36
4.2.6	Beratungsangebote zu gesetzlichen Grundlagen .....	36
4.2.7	Ergänzende Hilfen .....	36
4.2.8	Beratungs- und Leistungsangebote im Bereich der psychosozialen Betreuung .....	37
4.2.9	Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz .....	37
4.2.10	Spezialisierung auf besondere Pflegesituationen .....	40
4.2.11	Migrantinnen und Migranten .....	41
4.2.12	Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen .....	41
4.2.13	Antrag auf Eingruppierung in eine Pflegestufe .....	42
4.2.14	Krankenhausentlassung/Pflegeüberleitung .....	42
4.2.15	Patientenübernahme ohne vorherige Kostenklärung .....	42
4.2.16	Überleitung in die vollstationäre Dauerpflege .....	42
4.2.17	Einschätzung der Versorgungslage .....	43
4.2.18	Ursachen für Fachkräftemangel .....	43
4.2.19	Handlungsbedarf aus Sicht der Pflegeanbieter .....	44
4.2.20	Fazit .....	44

4.3	teilstationäre Pflege und Kurzzeitpflege .....	47
4.4	stationäre Pflege .....	48
4.4.1	Datenerhebung .....	49
4.4.2	Zusammenfassung.....	55
4.5	Palliativ und Hospiz .....	56
<b>5</b>	<b><i>Wohnen im Alter</i></b> .....	<b>59</b>
5.1	Wohnformen .....	60
5.2	Selbstbestimmt leben im Alter .....	60
	<b><i>Anhang</i></b> .....	<b>63</b>

## **Teil 2: Kommunen**

<b>1</b>	<b><i>Barsinghausen</i></b> .....	<b>76</b>
<b>2</b>	<b><i>Burgdorf</i></b> .....	<b>84</b>
<b>3</b>	<b><i>Burgwedel</i></b> .....	<b>93</b>
<b>4</b>	<b><i>Garbsen</i></b> .....	<b>99</b>
<b>5</b>	<b><i>Gehrden</i></b> .....	<b>107</b>
<b>6</b>	<b><i>Hannover</i></b> .....	<b>112</b>
6.1	Stadtbezirk 1 (Mitte) .....	117
6.2	Stadtbezirk 2 (Vahrenwald-List).....	126
6.3	Stadtbezirk 3 (Bothfeld-Vahrenheide).....	134
6.4	Stadtbezirk 4(Buchholz-Kleefeld) .....	141
6.5	Stadtbezirk 5 (Misburg-Anderten).....	149
6.6	Stadtbezirk 6 (Kirchrode-Bemerode-Wülferode).....	155
6.7	Stadtbezirk 7 (Südstadt-Bult) .....	162
6.8	Stadtbezirk 8 (Döhren-Wülfel).....	171
6.9	Stadtbezirk 9 (Ricklingen).....	179
6.10	Stadtbezirk 10 (Linden-Limmer).....	186
6.11	Stadtbezirk 11 (Ahlem-Badenstedt-Davenstedt).....	192
6.12	Stadtbezirk 12 (Herrenhausen-Stöcken) .....	198
6.13	Stadtbezirk 13 (Nord) .....	204
<b>7</b>	<b><i>Hemmingen</i></b> .....	<b>208</b>
<b>8</b>	<b><i>Isernhagen</i></b> .....	<b>214</b>

9	<i>Laatzen</i> .....	220
10	<i>Langenhagen</i> .....	229
11	<i>Lehrte</i> .....	238
12	<i>Neustadt a. Rbge.</i> .....	246
13	<i>Pattensen</i> .....	254
14	<i>Ronnenberg</i> .....	261
15	<i>Seelze</i> .....	266
16	<i>Sehnde</i> .....	273
17	<i>Springe</i> .....	280
18	<i>Uetze</i> .....	288
19	<i>Wedemark</i> .....	295
20	<i>Wennigsen</i> .....	302
21	<i>Wunstorf</i> .....	308

# 1 Berichtsauftrag und Ziele

Gemäß § 3 NPflegeG (Niedersächsisches Pflegegesetz) erstellen die Landkreise und die kreisfreien Städte für ihr Gebiet räumlich gegliederte Pflegeberichte über den Stand und die voraussichtliche Entwicklung der pflegerischen Versorgung. Die Pflegeberichte sollen Vorschläge zur Anpassung der vorhandenen pflegerischen Versorgungsstruktur an die notwendige pflegerische Versorgungsstruktur enthalten. Die notwendige pflegerische Versorgungsstruktur ist nach § 1 NPflegeG gekennzeichnet durch eine ausreichende Zahl von Pflegeeinrichtungen, die eine ortsnahe, aufeinander abgestimmte, dem allgemeinen medizinisch-pflegerischen Erkenntnisstand entsprechende ambulante, teilstationäre und vollstationäre Versorgung Pflegebedürftiger sicherstellt.

Die Pflegeberichte sind fortzuschreiben. Für die Region Hannover wurde im Juni 2004 der erste Pflegebericht veröffentlicht.

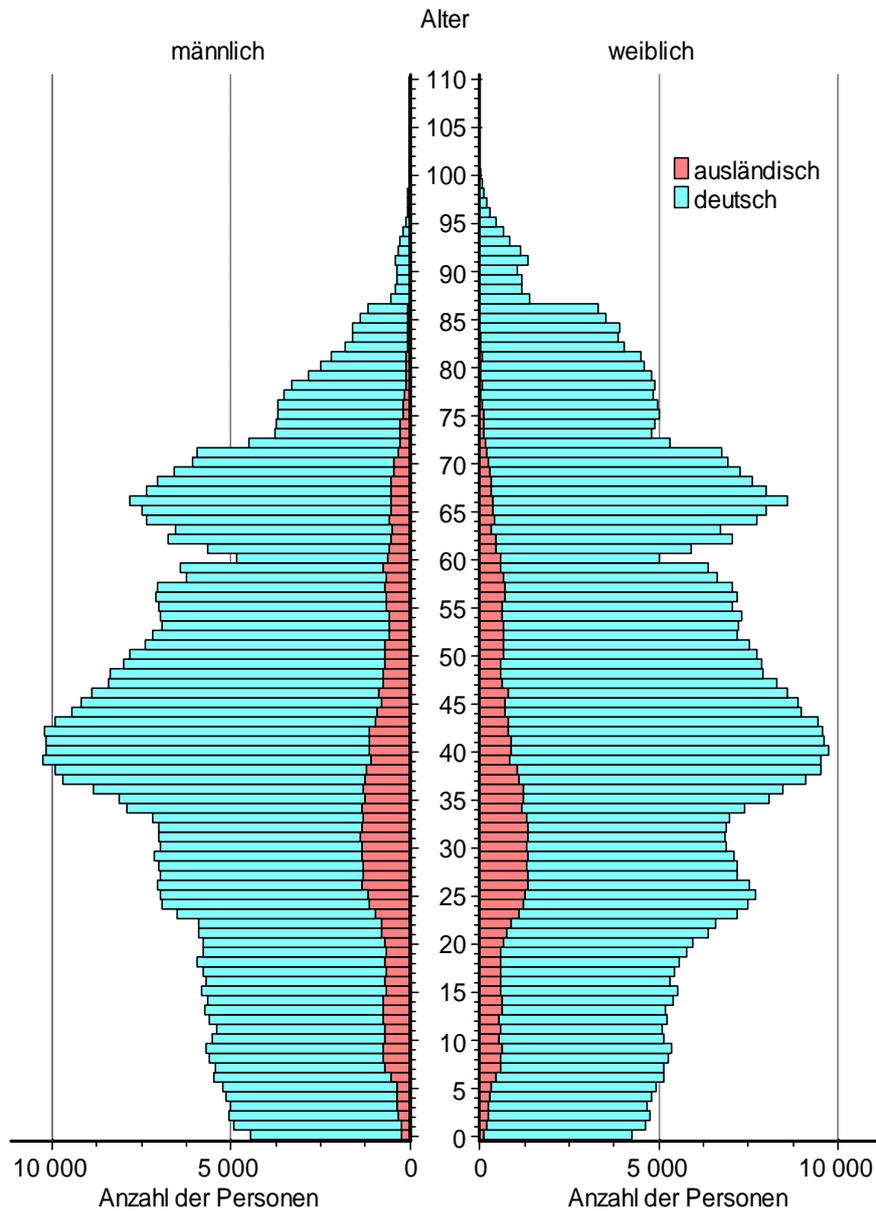
Der Pflegebericht der Region Hannover wendet sich in erster Linie an die politisch Verantwortlichen, aber auch an die Kommunen, an in der Altenhilfe aktive Personen und Institutionen sowie weitere Interessierte. Er erfasst die Pflegeinfrastruktur, zeigt die zu erwartende demografische Entwicklung der Bevölkerung ab 60 Jahre bis zum Jahr 2015 auf, identifiziert (drohende) Versorgungslücken in der ambulanten, teilstationären und stationären Pflege sowie im Vor- und Umfeld von Pflege und gibt Hinweise zur angemessenen Versorgung hilfe- und pflegebedürftiger Menschen. Über den Berichtsauftrag nach NPflegeG hinaus werden auch andere seniorenrelevante Strukturen erfasst. Die Aussagen dieses Berichts stützen sich auf aktuelle Daten aus dem Team Statistik der Region Hannover und der Stadt Hannover und anderer, überregional tätiger Institute sowie auf Angaben der Kommunen und Erhebungen bei Pflegeanbietern und Wohlfahrtsverbänden.

Die Anpassung vorhandener Versorgungsstrukturen setzt voraus, dass die Bedürfnisse der auf Unterstützung und Pflege Angewiesenen bekannt sind. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer an regionalen Gegebenheiten orientierten Erhebung. Aussagekräftige Ergebnisse ermöglichen allen in der Altenhilfe Aktiven die Überprüfung ihrer bereits bestehenden Angebote. Das kann ggf. veränderte Betätigungsfelder, Möglichkeiten zur Nutzung ehrenamtlichen Engagements und Wege zur Kooperation mit sich aus Synergieeffekten ergebender Effizienzsteigerung aufzeigen.

Die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für eine möglichst autonome Lebensgestaltung und die aktive soziale Teilhabe älterer Menschen ist das wichtigste Ziel in der Seniorenpolitik. Die im Pflegebericht gesammelten Daten können als Grundlage für angemessene politische Entscheidungen dienen und sollen die Entwicklung konkreter Maßnahmen zur ggf. notwendigen Anpassung der pflegerischen Versorgungsstruktur unter Berücksichtigung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ ermöglichen.

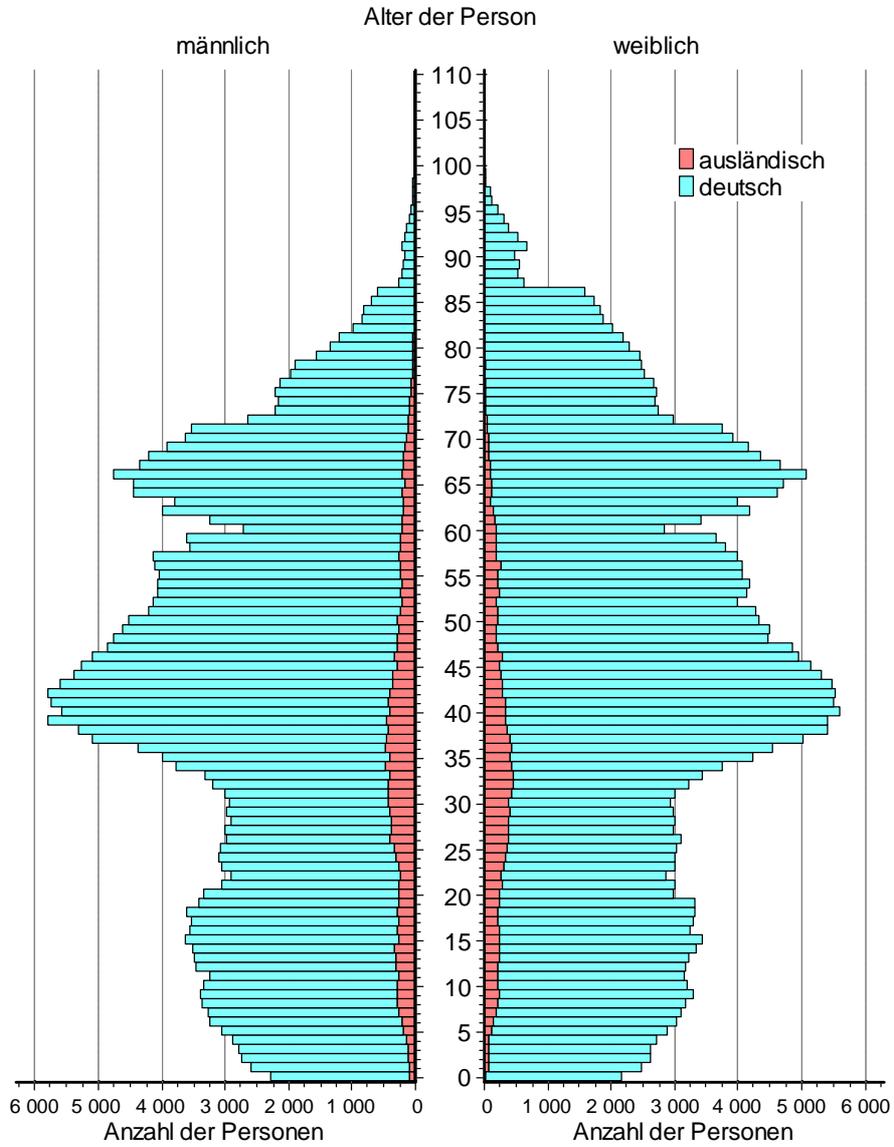
## 2 DEMOGRAFIE

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität in der Region Hannover am 30. Juni 2006



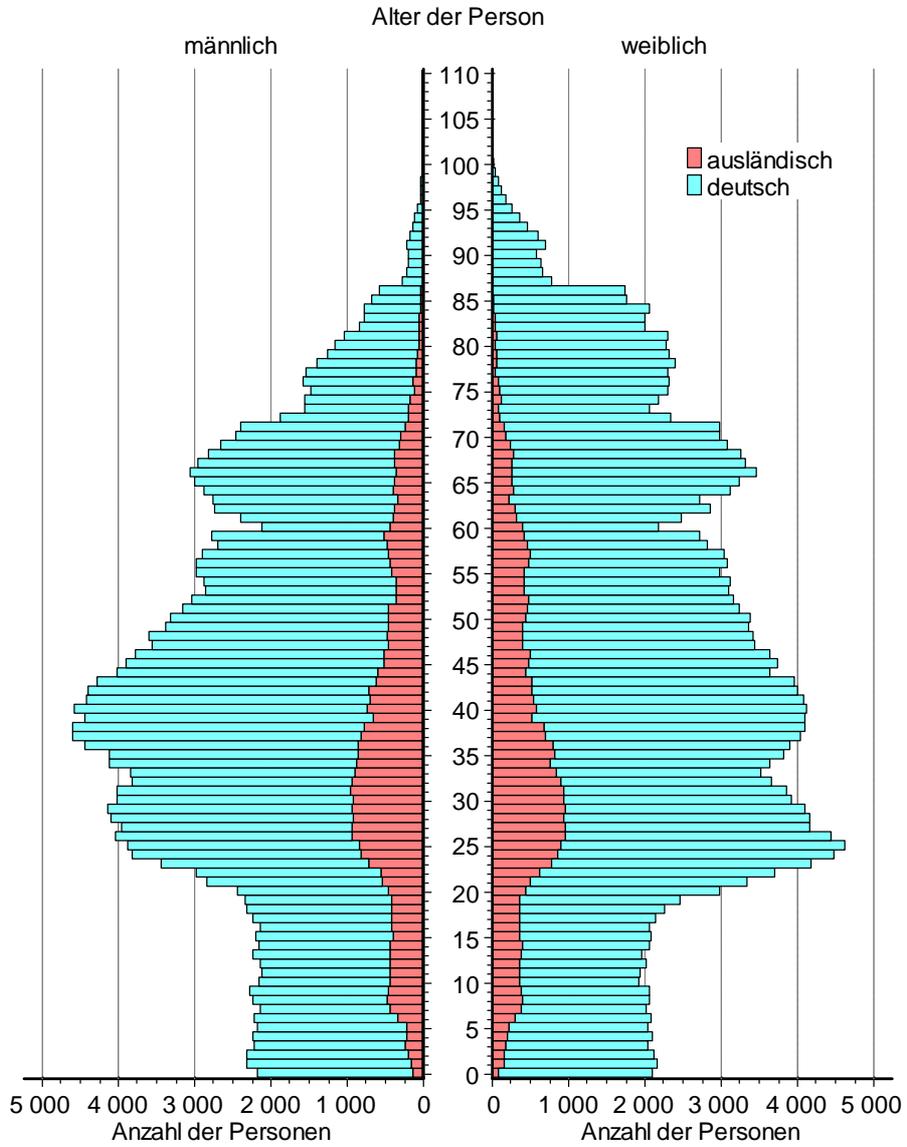
Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

**Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 im  
Umland der Landeshauptstadt Hannover**



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

**Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der  
Landeshauptstadt Hannover**



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 2.1 Demografie und Prognosen

Am 01.01.2006<sup>2.1</sup> lebten 1.121.888 Menschen mit Hauptwohnsitz in der Region Hannover. 614.364 Personen hatten ihren Erstwohnsitz in den 20 Kommunen außerhalb der Landeshauptstadt Hannover. In der Landeshauptstadt Hannover (LHH) lebten 507.524 Personen.

Bevölkerungsprognosen des Instituts für Entwicklungsplanung und Strukturforschung der Leibniz Universität Hannover (IES) gehen davon aus, dass die Gesamteinwohnerzahl in der Region Hannover voraussichtlich bis zum Jahr 2020 stagnieren wird. Diese zunächst sehr positiv erscheinende Entwicklung muss allerdings unter dem Umstand beurteilt werden, dass seit den 70er Jahren in der Region Hannover weniger Menschen geboren werden als versterben. Auch eine kontinuierliche Bevölkerungszuwanderung konnte und kann zukünftig nicht verhindern, dass es in den Kommunen sowie in den Stadtbezirken der LHH zum Teil erhebliche Altersverschiebungen innerhalb des Bevölkerungsaufbaus gibt und perspektivisch in erheblichem Umfang geben wird. Diese Entwicklung stellt die Region Hannover und alle dazugehörigen Kommunen vor die Herausforderung, dass zunehmend mehr ältere und alte Menschen einer beständig abnehmenden Anzahl junger Menschen gegenüberstehen.

Am 01.01.2006 lebten in der Region Hannover 287.327 (25,6%) Seniorinnen und Senioren in der Altersgruppe 60 plus (164.979 = 14,7% Frauen und 122.348 = 10,9% Männer). In den Kommunen ohne LHH waren, bezogen auf die Gesamtbevölkerung in den Kommunen, 160.796 (26,1%) Personen 60 Jahre und älter ( 89.929 = 14,6% Frauen und 70.867 = 11,5% Männer). Zur Altersgruppe 60 plus gehörten in der Landeshauptstadt 126.531 Personen. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von 24,9% (75.050 = 14,8% Frauen und 51.481 = 10,1% Männer).

Im ersten Pflegebericht der Region Hannover<sup>2.2</sup> wurde festgestellt, dass Ende 2002 die Geburtsjahrgänge 1933 bis 1942 (Altersgruppe der dann 60 bis 69-jährigen) mit dann 145.777 (13,01%) Personen die größte Altersgruppe war. Die damaligen Prognosen gingen davon aus, dass im Jahr 2010 diese Geburtsjahrgänge der dann 65 – bis 74-jährigen mit voraussichtlich 136.084 (12,13%) Personen weiterhin die zahlenmäßig stärkste Seniorengruppe sein wird.

Diese Prognose kann insoweit bestätigt werden, als dass die vorausgesagte Entwicklung bereits 2005 eingetreten ist. Eine Aufsplitterung der Altersgruppe 60 plus (s. Abb. 2.3) zeigt, dass am 01.01.2006 die Geburtsjahrgänge 1931 bis 1944 mit 136.387 (12,2%) Personen und die Geburtsjahrgänge 1936 bis 1945 mit 141.798 (12,6%) Personen die größten Altersgruppen sind. Gleichzeitig ist aber auch festzustellen, dass die Altersgruppe der 60-jährigen mit 80.524 (7,2%) Personen im Jahr 2002 um 14.139 auf 66.385 (5,9%) Personen zurückgegangen ist. Die heutige Altersgruppe der 60- bis 64-jährigen wurde in den Jahren 1941 – 1945 geboren. Der vorliegende Altersbaum für die Region Hannover verdeutlicht die historisch begründete Entwicklung. Voraussichtlich in den folgenden 20 Jahren wird der Anteil der Menschen ab 60 Jahre kontinuierlich zunehmen.

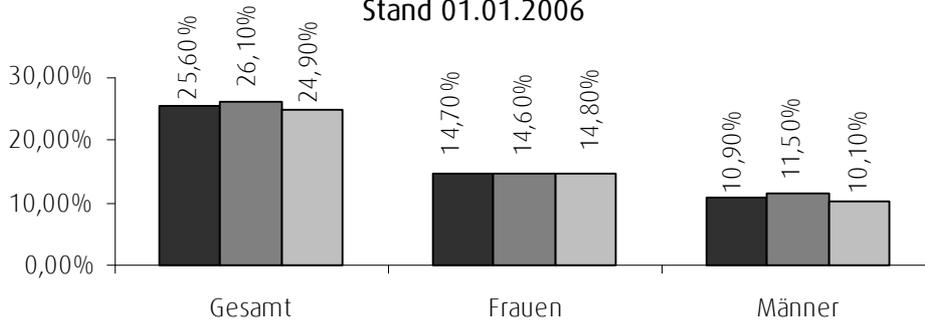
Den Prognosen folgend wird im Jahr 2015 die Generation 60 plus in der Region Hannover einen Bevölkerungsanteil von 27% stellen. In den Kommunen der Region Hannover (ohne LHH) werden 28,3% und in der LHH 25,6% der Menschen 60 Jahre und älter sein.

### Abb. 2.1-01

<sup>2.1</sup> Daten von der Region Hannover, Team Statistik, Stand: 31.12.2005 und Daten von der Landeshauptstadt Hannover, Statistikstelle, Stand: 01.01.2006

<sup>2.2</sup> Pflegebericht der Region Hannover gemäß Paragraph 4 Niedersächsisches Pflegegesetz, 2004

Anteil der Seniorinnen und Senioren der Altersgruppe  
60 plus im Verhältnis zur jeweiligen Gesamtbevölkerung  
Stand 01.01.2006



\* ohne Stadt Hannover



Abb. 2.1-02

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der  
Region Hannover

Gesamtbevölkerung	1.121.888
Altersgruppe 60 plus	287.327
Frauen	164.979
Männer	122.348

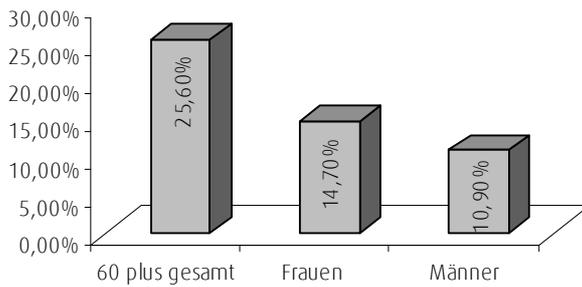


Abb. 2.1-03

Anteil der Seniorinnen und Senioren nach Altersgruppen  
in der Region Hannover  
Stand 01.01.2006

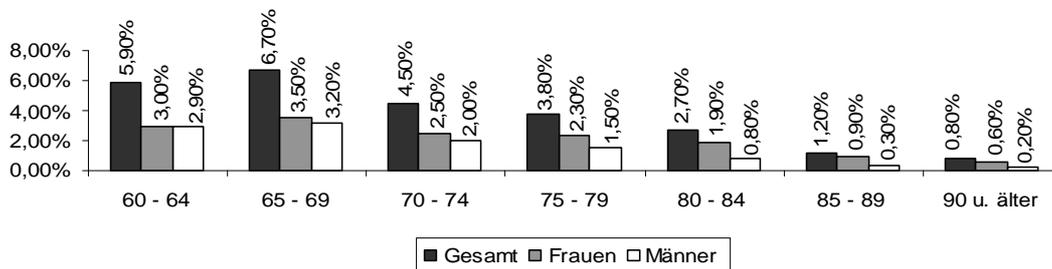


Abb. 2.1-04

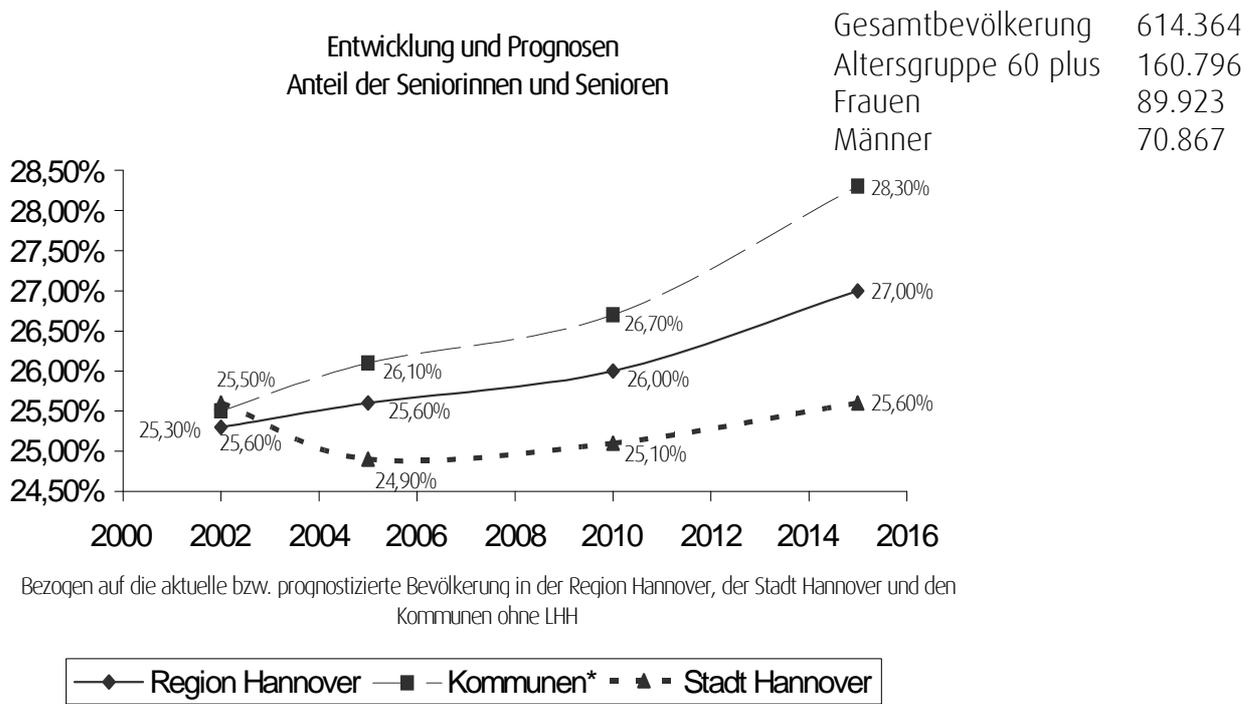
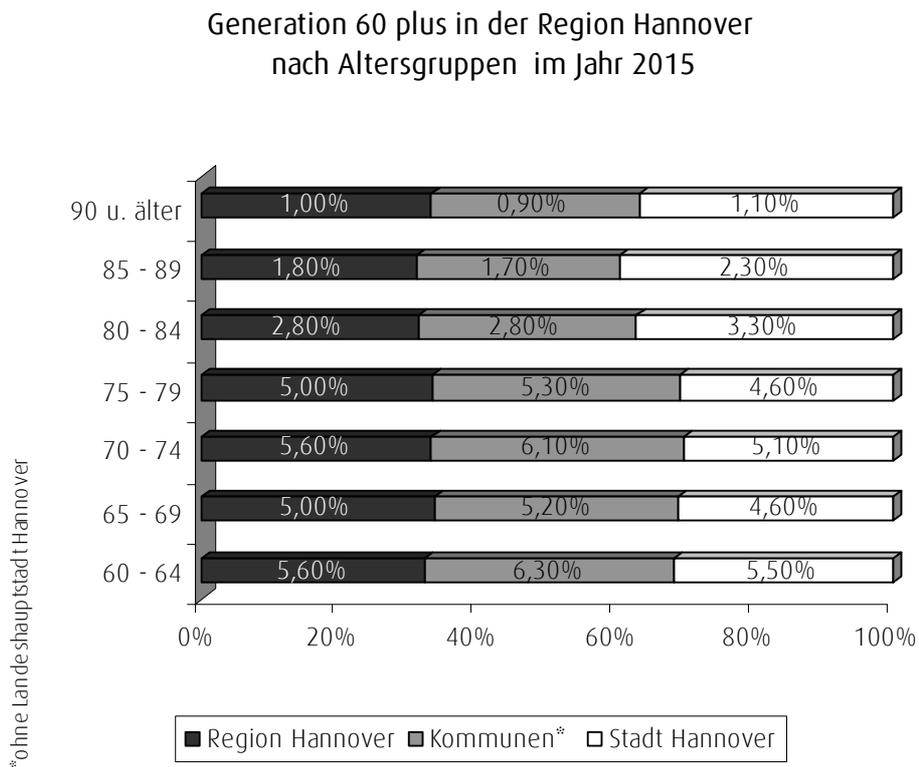


Abb. 2.1-05



Quelle: Team Statistik, Region Hannover und Landeshauptstadt Hannover, Statistikstelle  
 Prognose des Instituts für Entwicklungsplanung und Strukturforchung der Leibniz Universität Hannover (IES), Umrechnung auf Ausgangsbevölkerung vom 31.12.2005 aus dem Einwohnermeldewesen durch den Fachbereich Planung und Raumordnung, Region Hannover

## 2.1.1 Lebenserwartung

Die Lebenserwartung ist in den vergangenen 100 Jahren um über 30 Jahre gestiegen und wird bis zum Jahr 2050 durchschnittlich um weitere sechs Jahre wachsen. Jeder heutige Geburtsjahrgang kann mit einem um zwei bis drei Monate längeren Leben als sein Vorjahrgang rechnen. Ein Ende dieser Entwicklung kann gegenwärtig wissenschaftlich nicht prognostiziert werden.

Aktuell liegt die durchschnittliche Lebenserwartung für Frauen bei 86,6 Jahren und für Männer bei 81,1 Jahren. Es ist davon auszugehen, dass sich die unterschiedliche Lebenserwartung bei Männern und Frauen zunehmend angleichen wird.

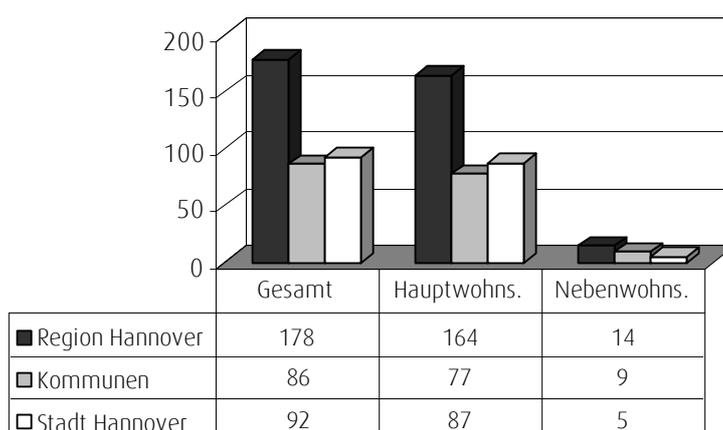
Mit dieser Entwicklung geht die beständige Zunahme an betagten und hochbetagten Menschen in unserer Gesellschaft einher. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe der Seniorinnen und Senioren leben drei Generation mit sehr verschiedenen Lebensbiografien und sehr unterschiedlichen Bedürfnissen. Menschen, die der Altersgruppe 100 plus angehören, werden z.B. Bedürfnisse in den Bereichen Wohnen, Mobilität, Nahversorgung und Teilhabe am sozialen Leben sowie in der ambulanten und stationären Pflege entwickeln, die mit der Lebensplanung und den damit verbundenen Bedürfnissen der Generation 60 plus, zu der dann die Enkel und Kinder der „Generation 100 plus“ gehören, nicht zu vereinbaren sind. Daraus resultiert, dass bereits heute interdisziplinäre Versorgungskonzepte entwickelt werden müssen, die den verschiedenen Generationen in der zunehmend größer werdenden Bevölkerungsgruppe der Seniorinnen und Senioren und ihren verschiedenen Rollen als Pflegeperson bzw. als Hilfe- und Pflegebedürftiger gerecht werden.

In dem vorliegenden Pflegebericht wird für die Region Hannover erstmalig die Altersgruppe 100 plus erhoben. Die Daten sollen in den kommenden Berichten fortgeschrieben werden.

Abb. 2.1-06

### Anteil der Altersgruppe 100 plus in absoluten Zahlen

Stand: 01.01.2006



Quelle: Team Statistik, Region Hannover und Landeshauptstadt Hannover, Statistikstelle Forum Demografischer Wandel des Bundespräsidenten in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung, Ein Panorama der Fakten und Herausforderungen, Berlin/Gütersloh, November 2005

## 2.1.2 Pflegebedürftige

Erstmalig können in diesem Pflegebericht die Anzahl der Pflegebedürftigen und die von ihnen gewählten Leistungsarten aus der gesetzlichen Pflegeversicherung in den Kommunen der Region Hannover benannt werden. Eine Differenzierung der Daten von der Landeshauptstadt Hannover in die 13 Stadtbezirke war nicht möglich.

Die vorliegenden Zahlen beziehen sich auf die Bevölkerungszahlen von 2005 sowie auf alle Pflegebedürftigen im Sinne des Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI) von der Altersstufe 0 bis 90 und älter. Nicht berücksichtigt wurden Pflegebedürftige, die im Sinne des SGB XII Hilfe zur Pflege erhalten. Prognosendaten für das Jahr 2015 liegen nicht vor.

Am 31.12.2005 erhielten in der Region Hannover 29.191 Pflegebedürftige Leistungen aus der Pflegeversicherung. 4.070 Pflegebedürftige gehörten zu den Altersgruppen 0 – 59 Jahre. 60 Jahre und älter waren 25.121 Pflegebedürftige. Somit waren 8,7% aller Seniorinnen und Senioren im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes pflegebedürftig. 40,9% der Pflegebedürftigen erhielten von der Pflegekasse Pflegegeld für selbstbeschaffte Pflegehilfe. Die Gewährung dieser Leistung setzt voraus, dass die pflegebedürftige Person in der Lage ist die erforderliche Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung in geeigneter Weise, z.B. durch Angehörige, Freunde und Nachbarn, sicher zu stellen.

22,4% der Pflegebedürftigen haben Sachleistungen im Sinne ambulanter Pflege in Anspruch genommen. Damit wurden von den ambulanten Pflegediensten 6.543 pflegebedürftige Personen versorgt. Die Leistungen in den Pflegeheimen wurden von 36,7%, in absoluten Zahlen sind das 10.723 Personen, beansprucht.

Im Vergleich der Kommunen fällt als Besonderheit auf, dass in der Stadt Burgwedel die drei Leistungsarten aus der gesetzlichen Pflegeversicherung zu fast gleichen Anteilen beansprucht werden. So erhalten 36,5% der pflegebedürftigen Personen Pflegegeld, 32,2 % werden durch einen ambulanten Pflegedienst versorgt und 31,3% erhalten Leistungen für die Pflege in einem Pflegeheim.

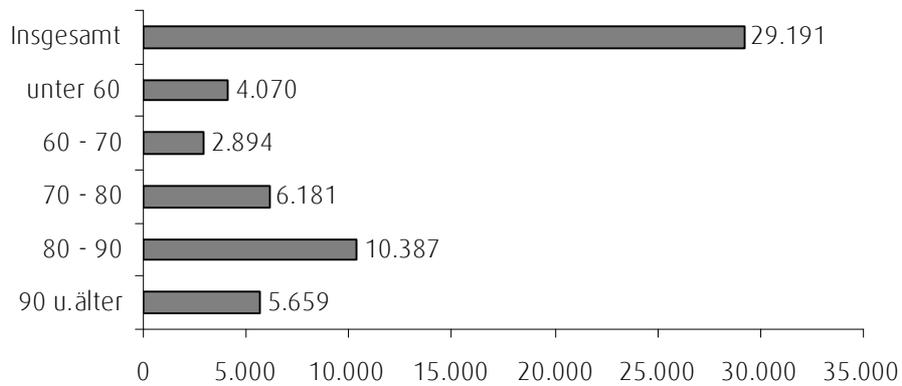
Im Weiteren fällt auf, dass die Versorgung durch ambulante Pflegedienste deutlich hinter den Anteilen der stationären Pflege zurück bleibt. So werden in den Kommunen Burgdorf 14,3%, Garbsen 9,9%, Hemmingen 14,2%, Isernhagen 7,5% und Lehrte 13,3% der Pflegebedürftigen von ambulanten Pflegediensten erreicht. Der Anteil der Pflegebedürftigen, die in diesen Kommunen Leistungen für die Versorgung im Pflegeheim erhalten liegt zwischen 32,4% und 44,1%. Im Gegensatz dazu werden in den Kommunen Pattensen 33,8%, Uetze 28,8% und Wedemark 36,5% der Pflegebedürftigen durch einen ambulanten Pflegedienst versorgt. Besonders auffallend ist, dass in Pattensen nur 24,2%, in Uetze 19,2% und in der Wedemark 21,7% der Pflegebedürftigen Leistungen für die stationäre Pflege erhalten.

Die Ursachen für diese Entwicklungen können von hier nicht festgestellt werden. Insgesamt entsteht aber der Eindruck, dass in den meisten Kommunen der Grundsatz „ambulant vor stationär“ nicht ausreichend umgesetzt wird. Zu hinterfragen ist in diesem Zusammenhang, ob die öffentliche Infrastruktur, in den Bereichen Wohnen, Mobilität und Nahversorgung sowie die Teilhabe am sozialen Leben ausreicht. Eine besondere Rolle übernehmen in diesen Zusammenhängen pflegende Angehörige, Nachbarn oder Freunde. Sie benötigen verlässliche Rahmenbedingungen die ihnen neben der Pflegetätigkeit ein eigenes, gesundheitserhaltendes Dasein ermöglichen.

Abb. 2.1-07

**Pflegebedürftige im Sinne des Pflegeversicherungsgesetz  
in der Region Hannover**

Stand: 2005



Quelle: Niedersächsisches Landesamt für Statistik

Abb. 2.1-08

**Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung  
in der Region Hannover**

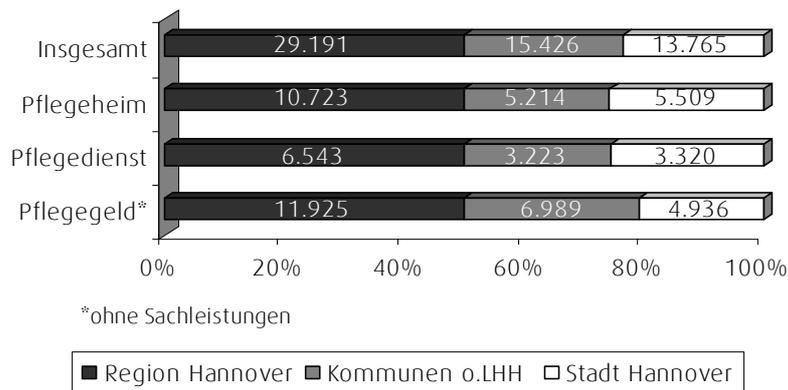
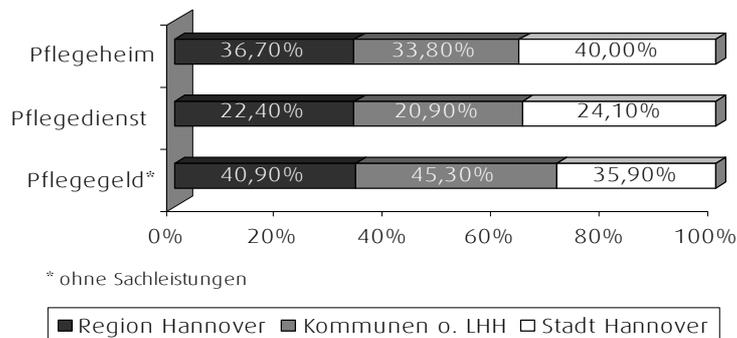


Abb. 2.1-09

**Beanspruchte Leistungen aus der Pflegeversicherung  
2005 in der Region Hannover**



## **2.2 Migrantinnen und Migranten in der Region Hannover**

Der Begriff „Migrant“ leitet sich aus dem lateinischen Wort „migratio“ ab und steht für Menschen die wandern oder wegziehen. Eine Aussage über die Staatsangehörigkeit dieser wandernden oder wegziehenden Personen ist in dem Wort „Migrant“ bzw. „Migranten“ nicht enthalten.

Umgangssprachlich wird der Begriff „Migranten“ häufig für zugewanderte Ausländer gebraucht und schließt damit die Wanderungen deutscher Migranten aus. Statistisch werden unter dem Begriff „Migration“ Zu- und Fortwanderungszahlen erfasst, die sich auf einen bestimmten Zeitraum beziehen. Sie stellen somit eine Bewegungsgröße dar in die auch deutsche Staatsbürger einbezogen werden, die zu- bzw. auswandern.

Das Wort „Ausländer“ steht für „Fremder“ oder „ausländischer Staatsangehöriger“. Zu dieser Bevölkerungsgruppe gehören zugewanderte Ausländer und Flüchtlinge. Zur Gruppe der Flüchtlinge werden u. a. auch die jüdischen Emigranten (Auswanderer oder Aussiedler) aus der ehemaligen Sowjetunion gezählt. Ihre Aufnahme erfolgt in einem zwischen Bund und Ländern abgestimmten Verfahren. Die jüdischen Emigranten wurden analog dem Gesetz über „Maßnahmen für im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen aufgenommene Flüchtlinge“ wie Kontingentflüchtlinge behandelt. Seit dem Jahr 2005 haben sie diesen Status nicht mehr. Seit dem halten sie sich als „Ausländer mit dauerhafter Aufenthaltsbewilligung“ in Deutschland auf.

Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, sind keine Ausländer und werden als solche auch nicht registriert. Per Definition können sie aber zweifelsfrei als Migranten bezeichnet werden.

Unter dem Begriff „Ausländerbestand“ wird statistisch zu einem Stichtag (z.B. 31.12. oder 01.01. eines Jahres) die Bestandsgröße der Bevölkerung ohne deutschen Pass erfasst. Die Ausländerbestandszahl ist nicht nur das Ergebnis von Zu- und Abwanderung einer Region. Ihre Größe setzt sich zusammen aus:

- Geburten von Ausländern in Deutschland (die sog. zweite und dritte Migrationsgeneration die selber nie migrierte),
- Todesfälle von Ausländern in Deutschland
- Einbürgerungen

### **2.2.1 Allgemeine Situation**

Mittlerweile konnte wissenschaftlich nachgewiesen werden, dass Menschen mit einem Migrationshintergrund, insbesondere die Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter, die zwischen 1955 und 1973 nach Deutschland gekommen sind, im Durchschnitt aufgrund belasteter Erwerbsbiografien, ungünstiger Lebensbedingungen und individueller Migrationsgeschichte früher und stärker von körperlichen, geistigen und seelischen Beeinträchtigungen betroffen sind. Das Risiko einer krankheitsbedingten Pflegebedürftigkeit ist hoch. Nach Erkenntnissen der Medizinischen Hochschule Hannover\* leiden Migranten im Durchschnitt fünf bis zehn Jahre früher an typischen Krankheiten und gesundheitlichen Problemen des Alters als Deutsche. So suchen Migranten im Alter über 65 Jahre häufiger Ärzte auf als deutsche Vergleichsgruppen. In Befragungen erleben die Migranten ihren Gesundheitszustand als wesentlich schlechter als die Deutschen.

Ältere Migrantinnen und Migranten nehmen die vorhandenen ambulanten und stationären Pflegeangebote kaum an, was vor allem auf institutionelle Zugangs- und Sprachbarrieren

zurückzuführen ist, sowie auf die häufig fehlende interkulturelle Erfahrung auf beiden Seiten. Mit steigender Pflegebedürftigkeit werden Migrantinnen und Migranten zunehmend auf die Hilfe- und Pflegeangebote gemäß SGB V, SGB XI und SGB XII angewiesen sein, da durch den gesellschaftlichen Wandel auch in Migrantenfamilien die familiären Versorgungsmöglichkeiten immer stärker begrenzt sind (s. auch Kapitel 3, Demenz).

Im Juni 2002 unterzeichnete die Region Hannover das „Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe“. Ausländische Seniorinnen und Senioren sollen entsprechend ihrer kulturellen, religiösen und gesellschaftlichen Bedürfnisse gepflegt und versorgt werden. Damit das möglich wird müssen auch zahlenmäßig die Bevölkerungsgruppen bekannt sein, die zwar einen Migrationshintergrund haben, aber nicht in jedem Fall Ausländer sind bzw. irrtümlich für Ausländer gehalten werden.

Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht über die Anzahl der Einbürgerungen, Spätaussiedler und jüdischen Emigranten aus der ehemaligen Sowjetunion.

Quelle: \*In der zweiten Heimat in Würde alt werden, demografische Wandel, KOPO 10/2007

**Tab. 2.2-1: Einbürgerungen insgesamt und Personen der Altersgruppe 60 Jahre und älter**

Jahr	2003		2004		2005		2006	
	insgesamt	60 u. älter						
Region Hannover			2755	54	2764	59	2774	132
Kommunen	885	21	932	25	1203	23	1032	20
Stadt Hannover	*	*	1823	29	1561	36	1742	112

\*Daten liegen nicht vor

**Tab. 2.2-2: Aufgenommene Spätaussiedler in der Region Hannover**

	Region Hannover insgesamt	60- Jahre u. älter, Quote in Niedersachsen	60-Jahre u. älter nach Quote ( auf- bzw. abgerundete Zahlen)
2003	992 Pers.	8,7%	86
2004	863 Pers.	8.8%	76
2005	521 Pers.	8,9%	46
2006	69 Pers.	0	0

Quelle: Grenzdurchgangslager Friedland, Stand: 29.01.2007

**Tab. 2.2-3: Aufgenommene Spätaussiedler in den Kommunen (ohne Landeshauptstadt Hannover)**

	Kommunen ohne Stadt Hannover insgesamt	60- Jahre u. älter, Quote in Niedersachsen	60-Jahre u. älter nach Quote ( auf- bzw. abgerundete Zahlen)
2003	486 Pers.	8,7%	42 Pers.
2004	461 Pers.	8.8%	41 Pers.
2005	302 Pers.	8,9%	27 Pers.
2006	29 Pers.	0	0

Quelle: Grenzdurchgangslager Friedland, Stand: 29.01.2007

Tab. 2.2-4: Aufgenommene Spätaussiedler in der Landeshauptstadt Hannover

	Stadt Hannover insgesamt	. 60- Jahre u. älter, Quote in Niedersachsen	60-Jahre u. älter nach Quote ( auf- bzw. abgerundete Zahlen)
2003	506 Pers.	8,7%	44 Pers.
2004	402 Pers.	8.8%	35 Pers.
2005	219 Pers.	8,9%	19 Pers.
2006	40 Pers.	0	0

Quelle: Grenzdurchgangslager Friedland, Stand: 29.01.2007

Tab. 2.2-5: Jüdischen Emigranten aus der ehemaligen Sowjetunion, Stand: Dezember 2006

Kommune	insgesamt	60 Jahre u. ä.	Frauen	Männer
Barsinghausen	23	10	5	5
Burqdorf	74	28	20	8
Burgwedel	3	0	0	0
Garbsen	491	152	75	77
Gehrden	1	0	0	0
LH Hannover	6.317	*	*	*
Hemmingen	13	10	6	4
Isernhagen	9	3	2	1
Laatzen	222	56	33	23
Langenhagen	163	41	24	17
Lehrte	3	0	0	0
Neustadt	28	7	5	2
Pattensen	18	4	2	2
Ronnenberg	81	30	22	8
Seelze	139	36	20	16
Sehnde	19	7	4	3
Springe	22	1	0	1
Uetze	0	0	0	0
Wedemark	9	0	0	0
Wennigsen	8	0	0	0
Wunstorf	39	8	4	4
<b>Region Hannover</b>	<b>7.682</b>	<b>386 **</b>	<b>222 **</b>	<b>171 **</b>

\*Daten liegen nicht vor

\*\* ohne Landeshauptstadt Hannover

Den umgangssprachlichen Begrifflichkeiten folgend wurden in den weiteren Beiträgen unter den Begriffen „Migrantinnen“ und „Migranten“ Ausländer gezählt, die sich am 01.01.2006 in der Region Hannover aufgehalten haben. Wegen unvorhersehbarer Wanderbewegungen von tatsächlichen Migrantinnen und Migranten lassen sich für diese Bevölkerungsgruppe keine Prognosen erstellen.

Zur Vergleichbarkeit der Entwicklung in den vergangenen Jahren werden an den Stellen, wo es möglich ist, die Daten aus dem Pflegebericht 2004 angegeben.

## 2.2.2 Migrantinnen und Migranten ab 60 Jahre und älter

Am 01.01.2006 lebten insgesamt 114.783 Migranten (57.132 Frauen und 57.651 Männer) in der Region Hannover. Damit hatten 10,2% der Bevölkerung in der Region Hannover keine deutsche Staatsangehörigkeit. In dieser Bevölkerungsgruppe waren 14.206 Personen (6.625 Frauen und 7.581 Männer) 60 Jahre und älter, was einem Anteil von 12,3% (5,8% Frauen und 6,6% Männer) entspricht. Verglichen mit dem Jahr 2002 ist festzustellen, dass der Anteil der Seniorinnen und Senioren von 10,7% im Jahr 2002 auf 12,3% im Jahr 2005 gestiegen ist. In absoluten Zahlen entspricht das einem Plus von 1.696 Personen. Die Aufteilung nach Altersgruppen zeigt, dass seit dem Jahr 2002 in den Altersgruppen 65 Jahre bis 84 Jahre ein Anstieg zu verzeichnen ist. In der Altersgruppe der 60 – 64-jährigen ist ein leichter Rückgang von 0,1% festzustellen und in den Altersgruppen der hochbetagten Seniorinnen und Senioren ab 85 Jahre und älter sind im Vergleich zum Jahr 2002 keine Veränderungen eingetreten.

Abb. 2.2-01

Migrantinnen und Migranten in der Region Hannover im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung  
Stand: 01.01.2006

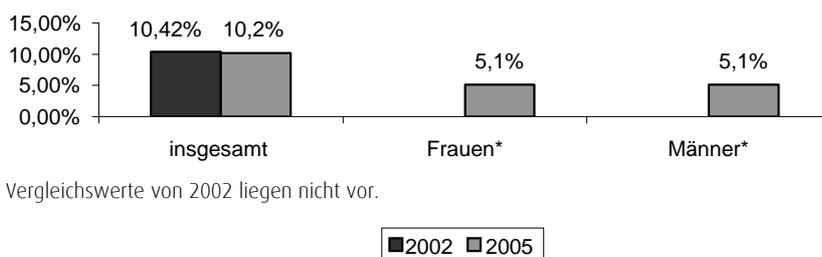


Abb. 2.2-02

Anteil der 60-jährigen und ältere Migrantinnen und Migranten in der Region Hannover innerhalb der Bevölkerungsgruppe  
Stand: 01.01.2006

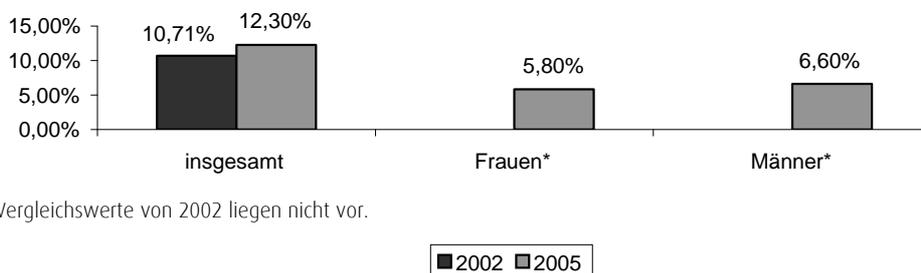
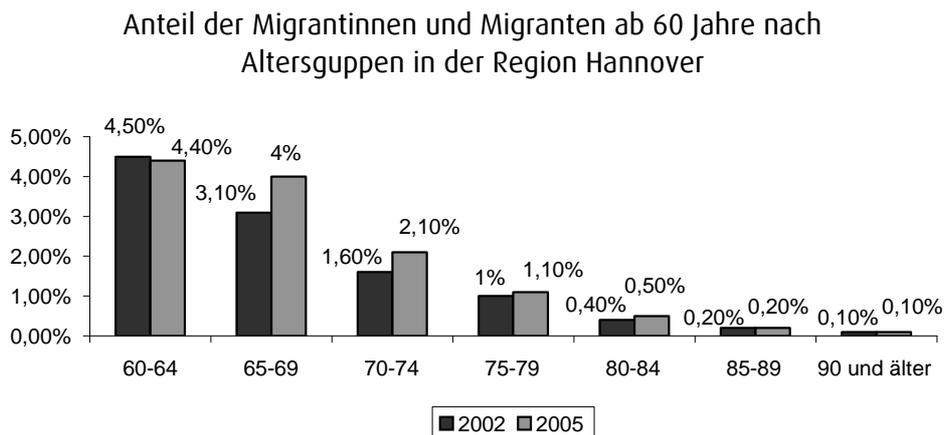


Abb. 2.2-03



Eine differenzierte Betrachtung der Region Hannover zeigt, dass in den Kommunen (ohne LHH) am 31.12.2005 insgesamt 36.871 Migrantinnen (19.443 Frauen) und Migranten (19.428 Männer) lebten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in den Kommunen entspricht das einem Anteil von 6,3% (3,2% Frauen und 3,1% Männer). Im Jahr 2002 waren 3.621 (9,48%) der Migranten 60 Jahre und älter mit einem Plus von 761 Personen ist diese Bevölkerungsgruppe auf 4.382 Seniorinnen (2.353 Frauen) und Senioren (2.029 Männer) angestiegen. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe entspricht das einem Anteil von 11,2% (5,2% Frauen und 6,0% Männer).

Im Gegensatz zu dieser ansteigenden Entwicklung in den Kommunen ist der Anteil der Migrantinnen und Migranten in absoluten Zahlen in der Landeshauptstadt Hannover im Erhebungszeitraum von 78.560 (15,5%) Personen um 2.648 auf 75.912 Personen (14,9%) (37.689 Frauen und 38.223 Männer) gesunken. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe ist der Seniorenanteil von 8.889 (11,31%) Personen um 935 auf 9.824 (14,9%) Seniorinnen (4.596/6% Frauen) und Senioren (5.228/7% Männer) gestiegen.

Abb. 2.2-04

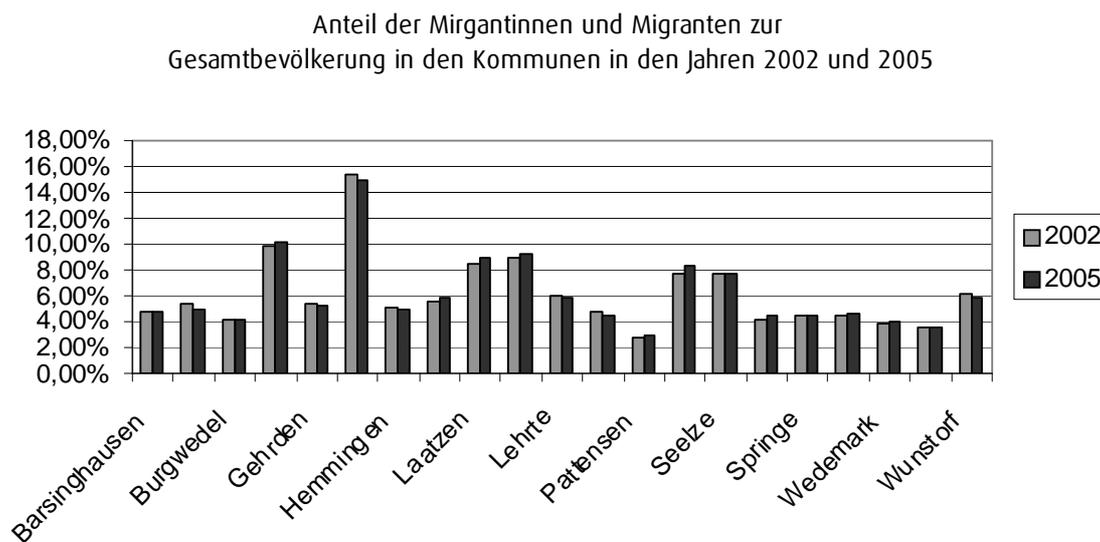


Abb. 2.2-05

Anteil der Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe in den Jahren 2002 und 2005

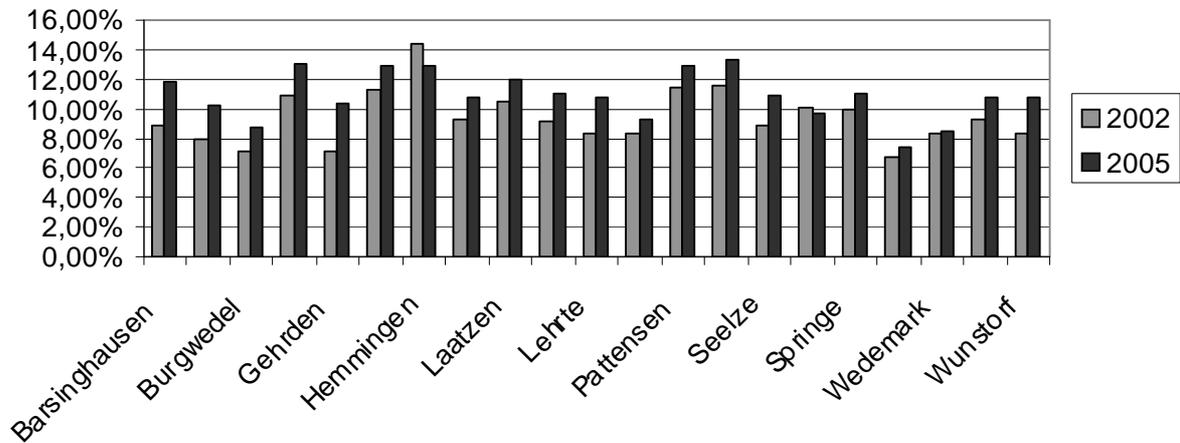


Abb. 2.2-06

Anteil der Migrantinnen und Migranten zur Gesamtbevölkerung in den Kommunen und der Landeshauptstadt Hannover

Stand 01.01.2006

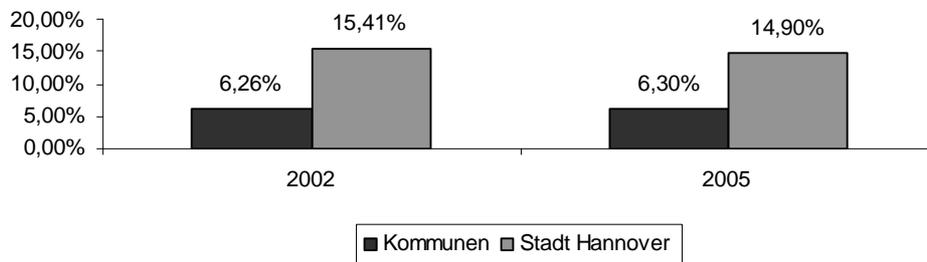
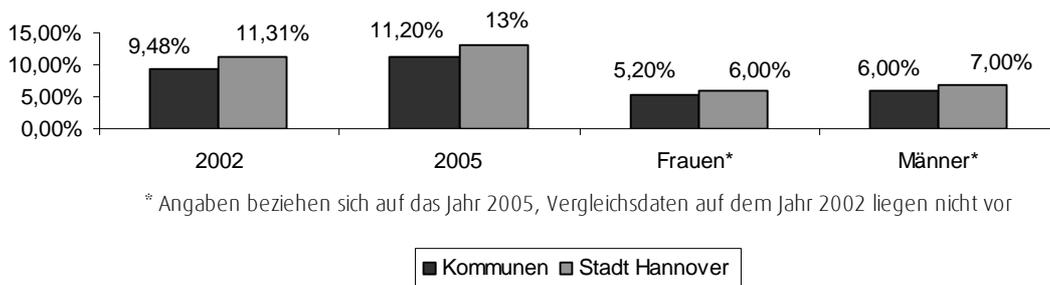


Abb. 2.2-07

Anteil der 60-jährigen Migrantinnen und Migranten innerhalb der Bevölkerungsgruppe



\* Angaben beziehen sich auf das Jahr 2005, Vergleichsdaten auf dem Jahr 2002 liegen nicht vor

Insgesamt ist festzustellen, dass der Anteil der männlichen Migranten größer ist als der weibliche Anteil. Diese Konstellation ist auf die Einwanderersituation in den 50-er und 60-er Jahre in Deutschland zurückzuführen. Die ersten Gastarbeiter waren in der Regel Männer die alleine kamen. Ihre Familien blieben meistens in den Heimatländern. Erst in den 70-er Jahren kamen ganze Familien nach Deutschland bzw. wurden von den hier lebenden Männern nachgeholt. Bezogen auf die Lebenserwartung der Männer und Frauen aus dem Ausland, beobachten Fachleute eine Angleichung zur deutschen Bevölkerung. Somit ist davon auszugehen, dass zukünftig in der Ausländerpopulation der Anteil der Männer ab 60 plus abnehmen und der Anteil der älteren Frauen zunehmen wird.

In der kleinräumigen Betrachtung geht der Anteil der Migrantinnen und Migranten in den Stadtbezirken der Landeshauptstadt Hannover und den Kommunen im Verhältnis zur jeweiligen Gesamtbevölkerung leicht zurück bzw. stagniert. In der Bevölkerungsgruppe selber nimmt der Anteil der ausländischen Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahre und älter und damit auch der Hilfe- und Pflegebedarf z. T. deutlich zu. Diese Entwicklung ist nicht alleine mit der größeren Einbürgerungsfreudigkeit der jüngeren Generation zu erklären. So weisen Fachleute seit längerem darauf hin, dass auch in dieser Bevölkerungsgruppe die Geburtenrate zurück geht und damit eine proportionale Veränderung innerhalb der Generationen stattfindet.

Diese Entwicklungen sollte Anlass dafür sein, dass in allen Kommunen für die Gruppe der größer werdenden hilfe- und pflegebedürftigen Migrantinnen und Migranten verstärkt interkulturelle Hilfe- und Pflegeangebote vorgehalten werden. Ziel sollte dabei sein, dass erst einmal die schon bestehenden Leistungsangebote den ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zugänglich gemacht werden.

### **2.3 Auswirkungen**

Die vorliegenden Entwicklungen und Prognosen zeigen auf, dass die Bevölkerung in der Region Hannover bis zum Jahr 2015 nicht schrumpfen wird. Trotzdem hat in der Region Hannover bereits eine große demografische Veränderung eingesetzt. Die vorgelegten Zahlen und Altersbäume belegen, dass die Bevölkerung nicht weniger, aber älter wird. Die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen nimmt prozentual und in absoluten Zahlen ab, während die Anzahl der Seniorinnen und Senioren steigt. Diese Entwicklung bewirkt komplexe Veränderungen in den Aufgabenbereichen der Region Hannover und der ihr angehörigen Kommunen.

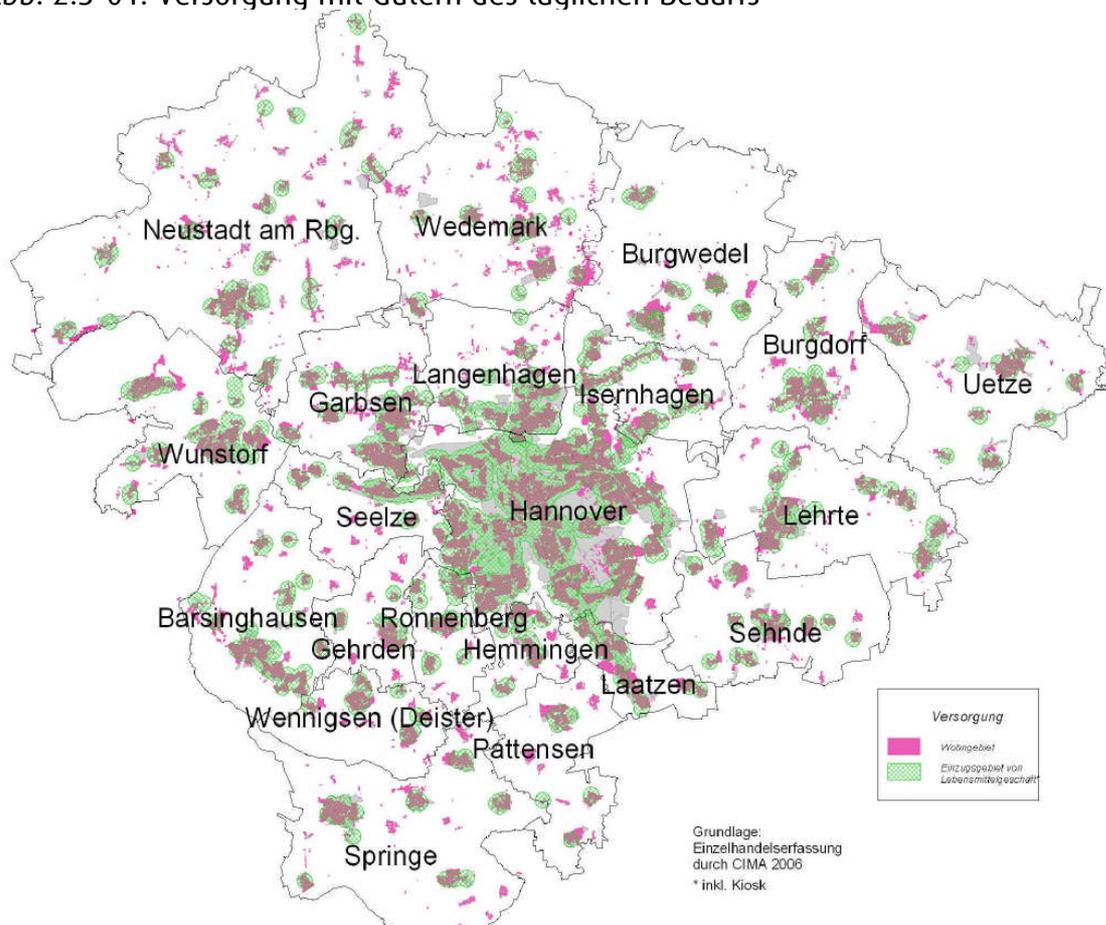
Entsprechend dem Pflegeversicherungsgesetz soll in der Region Hannover der Grundsatz „ambulant vor stationär“ umgesetzt werden. Damit das möglich wird bedarf es einer öffentlichen Infrastruktur, die den Bedürfnissen einer alternden Gesellschaft gerecht wird und die sich durch Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit auszeichnet. Insbesondere betrifft das die Bereiche „Nahversorgung“, „Mobilität“, „Wohnen“ und „Teilhabe am sozialen Leben“. Eine in der Altersstruktur veränderte Gesellschaft wird im Bereich der öffentlichen Infrastruktur ein anderes Nachfrageverhalten entwickeln. Davon betroffen sind u. a. Bildung (z.B. Volkshochschulen oder Seniorenakademien), Sport (z.B. Nutzung von schulischen Turnhallen und Sportplätzen), Freizeit (z.B. Dorfgemeinschaftshäuser) und Mobilität (z.B. ÖPNV). Außerdem bestehen heute schon bei zunehmend mehr Seniorinnen und Senioren konkrete Vorstellungen über alternative Wohnformen im Alter (siehe Kapitel 5). Von dieser Entwicklung betroffen sind neben der Wohnungswirtschaft Pflegeheime und ambulante Pflegedienste.

Insbesondere die stationären und ambulanten Leistungsanbieter müssen mit veränderten Konzepten und Leistungsangeboten auf das verändernde Nachfrageverhalten ihrer Kunden reagieren.

Nicht nur wünschenswert sondern bereits dringend notwendig ist, dass sich im Bereich der Nahversorgung der Einzelhandel auf eine immer immobiler werdende Kundschaft einstellt. Heute gibt es in den Kommunen (ohne Landeshauptstadt Hannover) für rund 160.000 Personen im Umkreis von 500 Metern keine fußläufig erreichbaren Einkaufsmöglichkeiten für Güter des täglichen Bedarfs. Ausgehend von einer durchschnittlichen Haushaltsgröße mit 3,2 Personen sind rund 50.000 Haushalte ohne Pkw oder Nachbarschaftshilfe deutlich unterversorgt. Wird der Radius auf 1.000 Meter erweitert, müssen 50.000 Personen zum Einkaufen einen langen Weg innerhalb des Ortsteils bewältigen. In völlig unterversorgten Ortsteilen leben zurzeit 34.000 Personen. Gegenwärtig wird noch davon ausgegangen, dass besonders in sehr ländlich geprägten und abgelegenen Ortsteilen eine adäquate Nahversorgung nicht gewährleistet ist. Wird allerdings ein Bewegungsradius von 500 Metern zugrund gelegt, dann gibt es auch heute schon in der Landeshauptstadt Hannover einige unterversorgte Stadtteile.

Quelle: Region Hannover, Team Regionalplanung, Einzelhandelserfassung durch CIMA 2006

Abb. 2.3-01: Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs

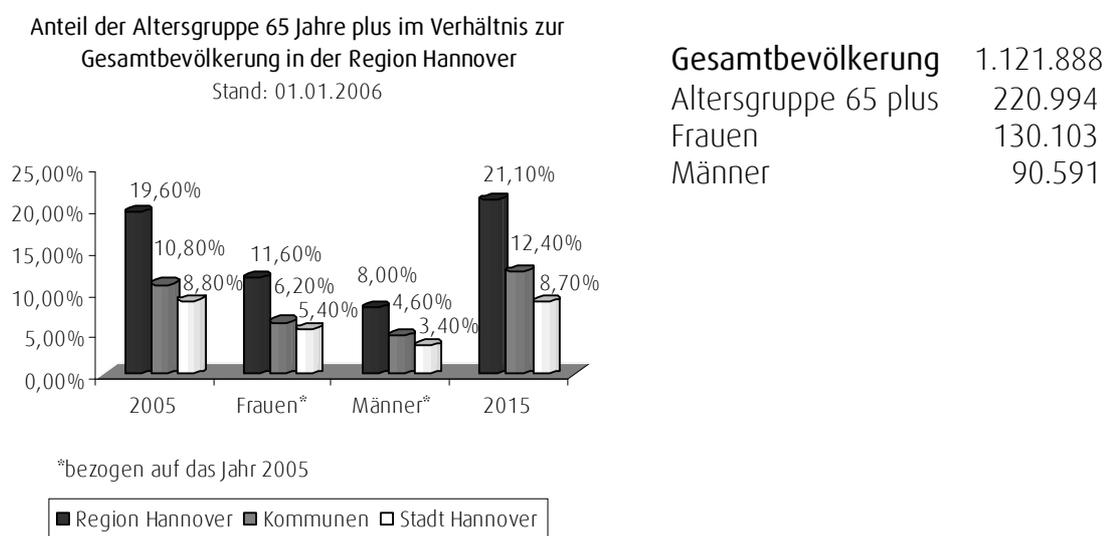


### 3 DEMENZ

Am 01.01.2006 gehörten in der Region Hannover 220.994 Frauen und Männer zur Altersgruppe 65 plus. Was bezogen auf die Gesamtbevölkerung einem Anteil von 19,6% entspricht. Im Vergleich zum Erhebungsstand aus dem Jahr 2002<sup>3.1</sup> (203.306 Personen) ist das ein Plus von 17.688 Seniorinnen und Senioren in einem Zeitrahmen von drei Jahren.

In den Kommunen (ohne Landeshauptstadt Hannover) gehörten am 31.12.2005 insgesamt 121.884 Personen zur Altersgruppe 65 plus. Gegenüber dem Jahr 2002 (108.078 Personen) ist der Anteil in dieser Altersgruppe um 13.806 Seniorinnen und Senioren gestiegen. Im Jahr 2006 waren in der Landeshauptstadt Hannover 99.110 Männer und Frauen 65 Jahre und älter. Bezogen auf das Jahr 2002 (95.228 Personen) entspricht das einer Steigerung von 3.882 Personen.

Abb. 3-01



Wenn ein Alter von 65 Jahren erreicht wurde, liegt für den weiteren Altersverlauf die Wahrscheinlichkeit an einer Demenz zu erkranken für Männer bei 16 % und bei Frauen, aufgrund der höheren Lebenserwartung, bei 34,5 %. Wissenschaftler gehen zwischenzeitlich davon aus, dass Demenzerkrankungen mit einem Anteil von 60% der mit Abstand wichtigste Grund für Heimaufnahmen sind.

In der Region Hannover ist der Anteil der Demenzkranken bei einer mittleren Prävalenzrate\* von 7,2% zwischen den Jahren 2002 und 2005 von 14.638 Erkrankten um 1.294 Personen auf 15.932 Demenzkranke gestiegen. In diesen Zahlen sind die Seniorinnen und Senioren, die an anderen gerontopsychiatrischen Krankheitsbildern leiden, ausdrücklich nicht enthalten. Insgesamt ist davon auszugehen, dass 25% der älteren Bevölkerung psychiatrisch bzw. gerontopsychiatrisch erkrankt ist.

3.1 Quelle: Pflegebericht der Region Hannover gemäß § 4 Niedersächsisches Pflegegesetz, 2004  
Kleine Datensammlung Altenhilfe, KDA 2006

Das entspricht, bezogen auf die Bevölkerung der Altersgruppe 65 plus, einem Anteil von rund 55.249 Seniorinnen und Senioren.

Abb. 3-02

### Geschätzte Anzahl der Dementen insgesamt in der Region Hannover

(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)

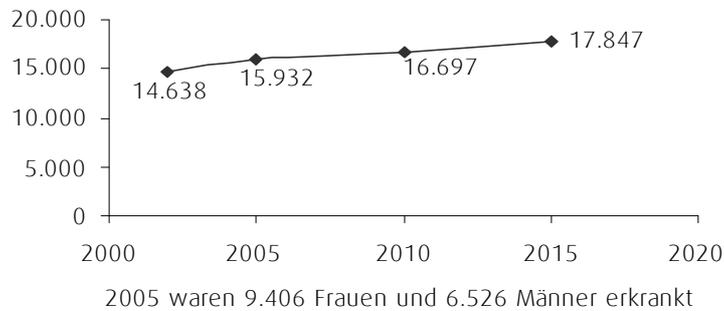


Abb. 3-03

### Geschätzte Anzahl der erkrankten Frauen und Männer im Jahr 2005

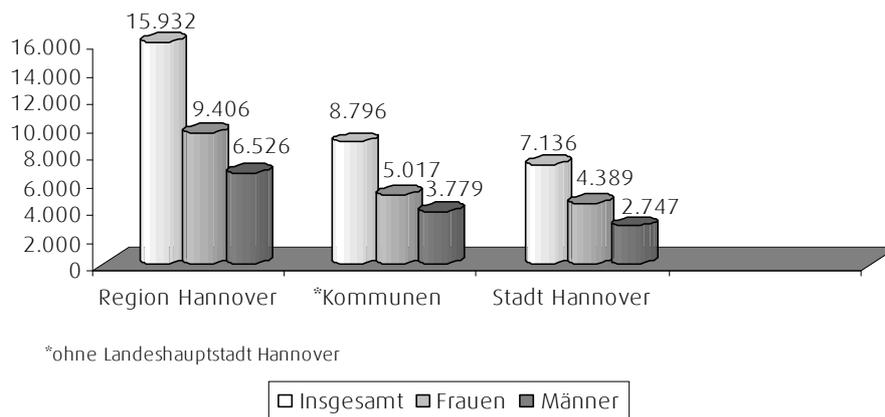
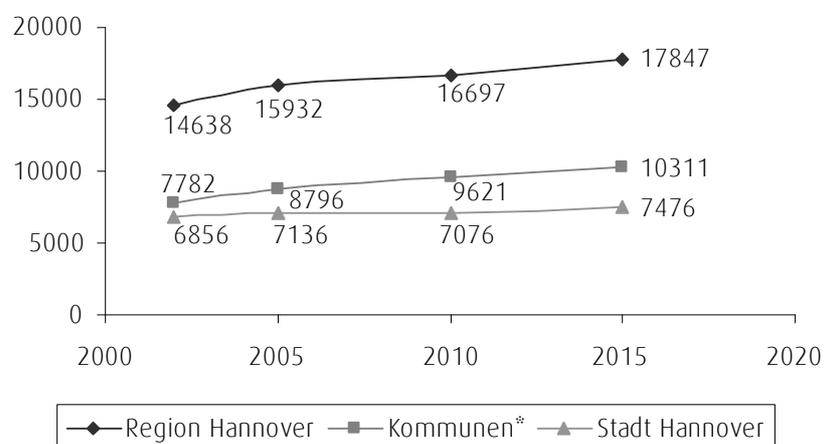


Abb.3-04

### Geschätzte Anzahl der Dementen im Vergleich



### 3.1 Migrantinnen und Migranten mit gerontopsychiatrischer Erkrankung

Bei einer Gesamtzahl von 9.123 Migrantinnen und Migranten im Alter von 65 Jahren und älter muss davon ausgegangen, dass auch ein Teil dieser Seniorinnen und Senioren gerontopsychiatrisch erkrankt ist. Berechnet mit einer mittleren Prävalenzrate von 7,2% muss davon ausgegangen werden, dass in der Region Hannover mindestens 656 Migrantinnen und Migranten unter einer Demenzerkrankung leiden.

**Tab. 3.1.1:** Geschätzte Anzahl der demenzkranken Migrantinnen und Migranten  
Stand: 01.01.2006

	65 Jahre und älter	Prävalenzrate	Geschätzte Krankenzahlen		
			Insgesamt	Frauen	Männer
Region Hannover	9.123	7,2%	656	306	350
Kommunen	2.715	7,2%	195	89	106
Stadt Hannover	6.408	7,2%	461	217	244

Vor dem Hintergrund der oben genannten Zahlen stellt sich u.a. die Frage, wie und durch wen die Erkrankten und ihre pflegenden Angehörigen beraten, begleitet und ambulant gepflegt werden. Im Weiteren muss auch gefragt werden, ob die in der Region Hannover mittlerweile vorhandenen begleitenden und unterstützenden Angebote von den Erkrankten und ihren Angehörigen nachgefragt und angenommen werden. Letzteres setzt ein gewisses Maß an Information voraus.

Um auf diese Fragen Antworten zu bekommen, wurden im Dezember 2006 verschiedenen ambulant tätigen Einrichtungen und Institutionen<sup>3.3</sup> folgende Fragen gestellt:

1. Werden in Ihrer Einrichtung demente Migrantinnen und Migranten und deren Angehörige beraten, begleitet, unterstützt und gepflegt?  
Wenn „ja“ wie viele?
2. Sind den Betroffenen begleitende und unterstützende Angebote für Demente und deren Angehörige bekannt und werden sie von ihnen angenommen?

Die Ansprechpartnerinnen und -partner in den vier ambulanten interkulturellen Pflegediensten in der Region Hannover sowie im Fachpflegedienst für gerontopsychiatrische Pflege sagten übereinstimmend, dass bei der Pflege von Migrantinnen und Migranten die Diagnose

<sup>3.3</sup> An der telefonischen Befragung waren beteiligt:

Helfender Orient Ambulanter Pflegedienst Haddadpour, Hannover  
Interkultureller Sozialdienst Arbabian, Hannover  
Transkultureller Pflegedienst, Hannover  
Kultursensibler Sozialdienst KSD Pflegedienst, Hannover  
Ambulanter Fachpflegedienst für gerontopsychiatrische Pflege, Isernhagen  
AGZ Linden, Hannover  
AGZ Birkenhof, Hannover  
AGZ Diakoniestationen, Hannover  
Caritas-Forum Demenz, Hannover  
Arkadas, Verein für Interkulturelle Erziehung Bildung, Kultur und Sport, Hannover  
Alzheimer Gesellschaft, Hannover  
Beratungsstelle Lindenbaum, Hannover  
Beratungsstellen für Migranten, Caritas-Verband, Hannover  
Arbeiterwohlfahrt, Hannover

„Demenz“ nicht im Vordergrund steht. Aufgrund ihrer Erfahrungen aus der täglichen Arbeit mit diesem Seniorenkreis beobachten die Pflegekräfte, dass ganz allgemein gerontopsychiatrische Erkrankungen (mehrfach genannt wurden Depressionen im höheren und hohen Lebensalter) und früh einsetzende Erkrankungen durch körperlichen Verschleiß dominieren. Insbesondere bei der Begleitung und Pflege von Seniorinnen und Senioren mit somatischen Erkrankungen könnte es schon mal sein, dass eine Demenzerkrankung „im Hintergrund mitläuft“.

- Drei Pflegedienste gaben an, dass zurzeit keiner ihrer migranten Patientinnen und Patienten an einer Demenz erkrankt sei.
- Ein Pflegedienst teilte mit, dass von ca. 60 Patientinnen und Patienten, die der Dienst gemäß § 37 Abs. 3, Pflegegeld für selbst beschaffte Pflegehilfen, aufsucht, durchschnittlich drei bis vier Patientinnen und Patienten mit einem migranten Hintergrund unter demenziellen Veränderungen leiden. Aktuell wurde ein Demenzkranker regelmäßig durch den Dienst versorgt
- Ein Pflegedienst gab an, durchschnittlich acht bis zehn Demenzkranke zu begleiten.

Die Zusatzfrage ob demente Migrantinnen und Migranten in den so genannten Dementen-Wohngemeinschaften leben würden, wurde mit „Nein“ beantwortet.

In Übereinstimmung mit den ambulanten Pflegediensten betonte insbesondere eine interkulturelle Beratungsstellen, dass gerontopsychiatrische Erkrankungen und damit auch Demenzerkrankungen in Migrantenfamilien Tabuthemen seien, mit denen man aus Scham nicht in die Öffentlichkeit gehe. Hinzu käme, dass begründet durch das sozial-gesellschaftliche Selbstverständnis der Bereich Hilfe und Pflege im Alter verpflichtend in der Familie angesiedelt sei. Vor diesem Hintergrund und in Verbindung mit dem Umstand, dass viele Familien große zeitliche und materielle Probleme haben ihre hilfe- und pflegebedürftigen Familienmitglieder zu versorgen, bringen insbesondere Familien aus Südeuropa ihre hier alt gewordenen Eltern bzw. Großeltern in die Heimatgemeinden zurück. Dort werden sie für ein vergleichsweise geringes Entgelt von einem Familienmitglied hauswirtschaftlich und pflegerisch versorgt.

Von allen Einrichtungen und Institutionen wurde darauf hingewiesen, dass es im Fall von Arztbesuchen für Ärztinnen und Ärzte sehr schwer, wenn nicht sogar unmöglich ist, aufgrund bestehender Sprachprobleme gerontopsychiatrische Diagnosen und insbesondere die Diagnose „Demenz“ zu stellen. Erheblich erschwert wird die Situation durch z.T. sehr große Sozialisierungs- und Mentalitätsunterschiede. Für die betroffenen Familien steht Informations- und Beratungsbedarf zu Fragen der Aufenthaltsbestimmungen, Rentenansprüche sowie Ansprüche gegenüber der Kranken- und Pflegekasse im Vordergrund.

Im Weiteren wurde deutlich gemacht, dass es gegenwärtig in der Region Hannover für gerontopsychiatrisch erkrankte Migrantinnen und Migranten keine passenden Betreuungs- und Begleitungsangebote gibt. Von diesem Defizit sind ganz besonders die Frauen betroffen, die in früheren Jahren keine Chance hatten die deutsche Sprache ausreichend zu erlernen und sich darum auch nicht integrieren konnten.

Entsprechend dem Betreuungsgesetz, § 1896 BGB, muss das Vormundschaftsgericht für Menschen mit einer psychischen Krankheit oder einer körperlichen, geistigen oder seeli-

schen Behinderung eine Betreuerin/einen Betreuer bestellen, wenn diese nicht mehr in der Lage sind ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise zu besorgen. Laut § 1897 BGB bestellt das Vormundschaftsgericht eine natürliche Person zum Betreuer, die geeignet ist sich im erforderlichen Umfang persönlich um die zu betreuende Person zu kümmern.

Seit Januar 2002 werden alle Betreuungsfälle in der Region Hannover statistisch erfasst. In der Zeit vom 01.01.2002 bis zum 26.01.2007 wurden für 189 Ausländerinnen und Ausländer mit bekannter Staatsangehörigkeit und für 185 Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit in der Altersgruppe 61 Jahre und älter vom Vormundschaftsgericht Betreuungen eingerichtet.

Es muss davon ausgegangen werden, dass ein Großteil dieser Migrantinnen und Migranten gerontopsychiatrisch bzw. somatisch und gerontopsychiatrisch erkrankt ist. Trotz verschiedener Bemühungen gibt es, bezogen auf die Erfahrungen einer interkulturellen Beratungsstelle und der interkulturellen Pflegedienste, für diesen Personenkreis und ihre Angehörigen keine bedarfsgerechte Angebotsstruktur in der Region Hannover.

### ***3.2. Ambulante psychiatrische Pflege in der Region Hannover***

Die Fachbereiche Gesundheit und Soziales der Region Hannover setzten sich mit Unterstützung der Medizinischen Hochschule Hannover, Abteilung Sozialpsychiatrie, Arbeitsbereich Versorgungsforschung sowie dem Caritas Forum Demenz seit Jahren dafür ein, dass gerontopsychiatrisch erkrankte Seniorinnen und Senioren und insbesondere demenziell Erkrankte möglichst lange zu Hause begleitet und versorgt werden können.

Aufgrund einer gesetzlichen Änderung der Bundesrahmenrichtlinien über die Verordnung häuslicher Krankenpflege kann ambulante psychiatrische Krankenpflege seit Juli 2005 durch niedergelassene Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie sowie für Nervenheilkunde verordnet werden. Aus dieser Veränderung resultiert, dass die Krankenkassen mit Fachpflegediensten für psychiatrische Pflege gesonderte Versorgungsverträge abschließen müssen. Vor diesem Hintergrund hat eine Arbeitsgruppe des Niedersächsischen Landesfachbeirats für Psychiatrie mit den Landesverbänden der Krankenkassen Kriterien erarbeitet, die ein Pflegedienst erfüllen muss, um von den Krankenkassen als Vertragspartner anerkannt zu werden. Damit wiederum ein Pflegedienst diese Kriterien erfüllen kann, muss er unter anderem im Bereich der Weiterbildung rund 10.000,-€ investieren.

Im Sinne des Grundsatz „ambulant vor stationär“ soll in der Region Hannover ein möglichst lückenloses Versorgungsnetz aufgebaut werden. Zur Erreichung dieses Ziels soll in den Sektoren Laatzen, Burgdorf, Langenhagen, Neustadt und Ronnenberg der sozialpsychiatrischen Beratungsstellen der Region Hannover möglichst zwei Fachpflegedienste für psychiatrische Pflege ihre Leistungen anbieten. Die Fachpflegedienste müssen neben der fachlichen Qualifikation die Bereitschaft haben mit den sozialpsychiatrischen Beratungsstellen sowie den ortsansässigen Fach- und Hausärzten zu kooperieren. Die Region Hannover fördert interessierte Pflegedienste mit einer Anschubfinanzierung von 5.000,-€. Als Gegenleistung schließen die Pflegedienste mit der Region Hannover einen Kooperationsvertrag ab und verpflichten sich die Leistungen eines Fachpflegedienstes für psychiatrische Pflege mindestens fünf Jahre anzubieten. Weitere Bestandteile des Kooperationsvertrages sind, dass die Fachpflegedienste für psychiatrische Pflege in ihren Versorgungsgebieten Qualitätszirkel einrichten und an einer Arbeitsgruppe, die bei der Region Hannover angesiedelt ist, teilnehmen.

Seit dem 01.08.2007 gibt es in den Sektoren Laatzen und Burgdorf je einen Fachpflegedienst für psychiatrische Pflege. Gegenwärtig ist geplant, dass in den Sektoren Langenhagen, Neu-

stadt und Ronnenberg bis 2009 mindestens ein Fachpflegedienst für psychiatrische Pflege eingerichtet werden kann.

Mit diesen Ergebnissen übernimmt die Region Hannover bezüglich der Organisation und Netzwerkentwicklung von ambulanter gerontopsychiatrischer Pflege eine bundesweite Vorreiterrolle.

Die Arbeitsgruppe „Ambulante gerontopsychiatrische Pflege in der Region Hannover“ hatte am 20. 03.2007 ihre erste Sitzung. Den Vorsitz hat das Caritas Forum Demenz übernommen, die Geschäftsführung liegt bei der Region Hannover, Fachbereich Soziales. Im Weiteren arbeiten in der Gruppe Fachpflegekräfte aus den drei Ambulanten Gerontopsychiatrischen Zentren in der Landeshauptstadt Hannover sowie aus den Fachpflegediensten für psychiatrische Pflege in den Sektoren Laatzen und Burgdorf. Aktuell erarbeitet die Gruppe eine Pflegedokumentation für die ambulante psychiatrische Krankenpflege mit dem Ziel, das neue Dokumentationssystem als Standard der ambulanten psychiatrischen Pflege in der Region Hannover zu etablieren.

Zur Entwicklung und Fortführung eines gut funktionierenden ambulanten Netzwerkes für die ambulante gerontopsychiatrische Pflege werden niedergelassene Fachärzte benötigt, die bei den Erkrankten mindestens eine sogenannte Erst-Diagnose stellen. Wenn diese niedergelassenen Fachärzte nicht in ausreichender Anzahl vor Ort sind und ihnen die Zeit oder Bereitschaft für Hausbesuche fehlt, lässt sich der Grundsatz „ambulante vor stationär“ nicht lückenlos umsetzen.

Im Gesundheitsbericht 2005<sup>3,4</sup> hat der Fachbereich Gesundheit festgestellt, dass ohne die Landeshauptstadt Hannover, im Ortsdurchschnitt ein Facharzt für Psychiatrie für 23.158 Einwohnerinnen und Einwohner zuständig ist. Diese Entwicklung ist mit der Tatsache verbunden, dass es in der Region Hannover Kommunen ohne einen niedergelassenen Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie für Nervenheilkunde gibt.

Es ist nicht die Aufgabe der Regionsverwaltung die ambulante fachärztliche Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen. In Verbindung mit der demografischen Entwicklung in der Region Hannover ist aber zur Kenntnis zu nehmen, dass die fachärztliche Versorgung außerhalb der Landeshauptstadt Hannover als nicht ausreichend bezeichnet werden muss. Aus dieser Situation resultiert die dringende Notwendigkeit, dass die Region Hannover, neben der Kassenärztlichen Vereinigung, Maßnahmen einleitet, die eine ausreichende ambulante fachärztliche Versorgung der gerontopsychiatrisch erkrankter Bürgerinnen und Bürger gewährleistet.

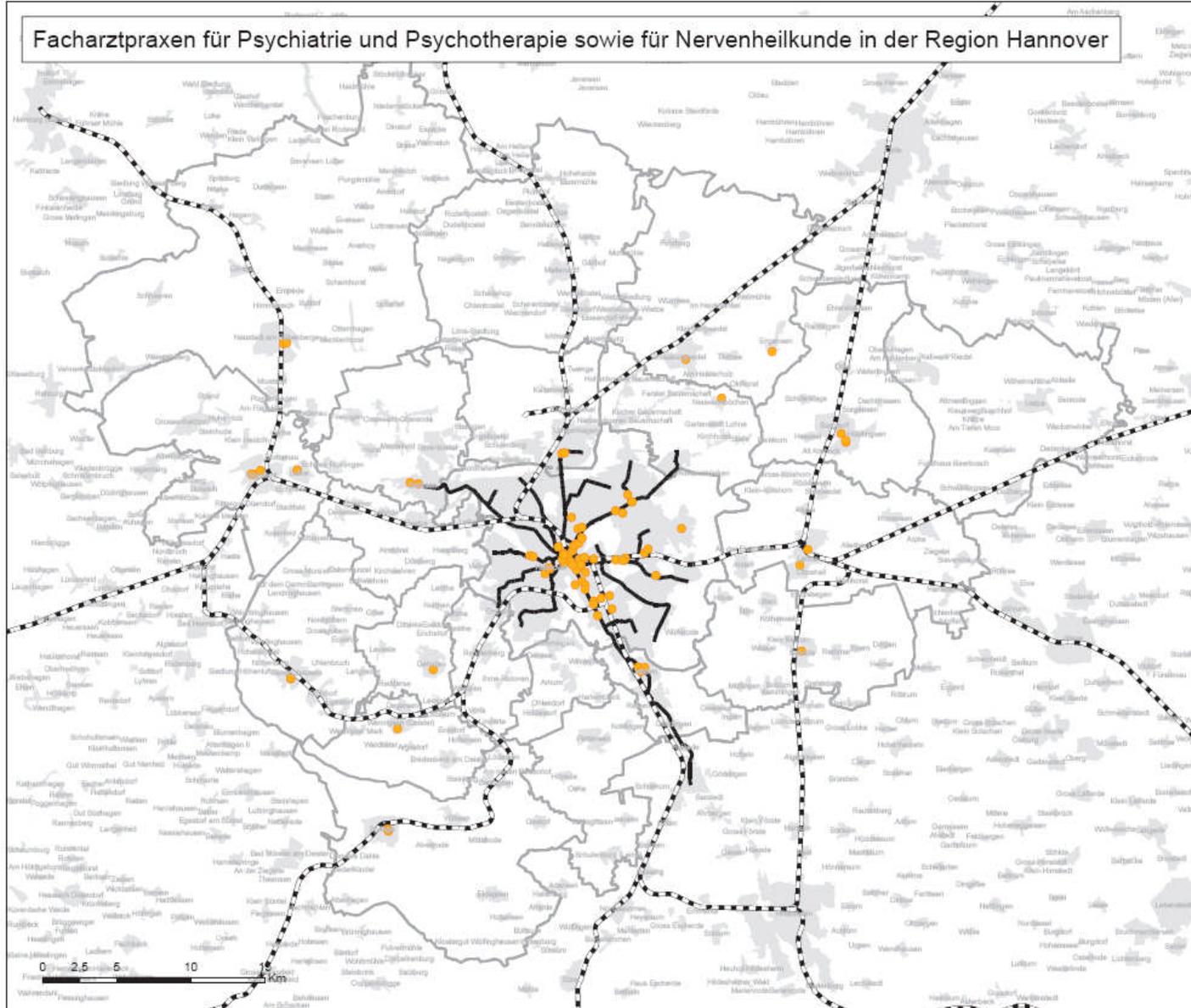
---

<sup>3,4</sup>Quelle: Fachbereich Gesundheit, 70 Jahre Gesundheitsamt, Gesundheitsbericht 2005, Region Hannover

# Facharztpraxen für Psychiatrie und Psychotherapie sowie für Nervenheilkunde in der Region Hannover



Region Hannover



-  SPNV-Strecken
-  Stadtbahnstrecken
-  Gemeindegrenzen
-  Facharztpraxis für Psychiatrie und Psychotherapie oder für Nervenheilkunde

Quelle: Region Hannover  
 Integrierte Verkehrsentwicklungsplanung  
 & ÖPNV, 52 TG  
 Juli 2007  
 Kartengrundlage: LGN - Landesvermessung  
 + GeobasisInformation Niedersachsen

### ***3.3 Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Demenzkranke***

Im Oktober 2007 gibt es in der Region Hannover zwölf Wohngemeinschaften für demenziell erkrankte Menschen. Fünf weitere sollen bis Ende 2008 eröffnet werden.

Die Wohngemeinschaften für Demenzkranke haben sich sowohl in der Landeshauptstadt Hannover als auch in anderen Kommunen der Region Hannover angesiedelt. In diesen Wohngemeinschaften leben durchschnittlich sechs bis neun Personen, die an einer Demenz oder an anderen gerontopsychiatrischen Erkrankungen leiden.

Die Wohnform der sog. ambulant betreuten Wohngemeinschaft wird immer häufiger von Angehörigen erkrankter Personen nachgefragt. Fachleute erklären diese Entwicklung damit, dass diese Wohngemeinschaften die Vorteile einer Heimunterbringung mit einer häuslichen Wohnsituation verbinden, weil das Wohnen in einer Wohnung oder einem Haus in einer kleinen Gruppe, die einen gemeinsamen Haushalt führt, gleichzeitig mit Betreuung, Pflege und Versorgungssicherheit über 24 Stunden einher geht.

Der Status einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft wird in Niedersachsen dadurch erreicht, dass die Selbstbestimmung der Bewohner und Bewohnerinnen gewährleistet ist, der Pflegedienst frei wählbar ist und zwischen dem Wohnungs- oder Hausvermieter sowie dem Pflegeanbieter kein geschäftlicher Zusammenhang besteht. Erfüllt eine Wohngemeinschaft diese Kriterien, entfallen Auflagen und Kontrollen wie sie z.B. durch das Heimgesetz für den Betrieb von Pflegeheimen vorgesehen sind. Damit entfällt aber auch die Möglichkeit, das Angebot und die Qualität der Leistungen zu überprüfen.

Um diese neue Wohnform für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen sowohl für Betroffene und Angehörige als auch für Leistungs- und Kostenträger transparenter zu gestalten, hat die Niedersächsische Fachstelle für Wohnberatung die Broschüre „Qualitätskriterien und Empfehlungen für ambulant betreute Wohngemeinschaften in Niedersachsen“ erarbeitet. In der Broschüre werden Qualitätskriterien und ein Verfahren zur Qualitätssicherung beschrieben. Eine weitere Informations- und Orientierungshilfe bietet der Verein für Selbstbestimmtes Wohnen im Alter, SWA e.V., mit der Broschüre „Qualitätskriterien für ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz“ an. Die Autoren verstehen ihre Broschüre als „Qualitätshandbuch (...) – und vor allem – als Instrument des Verbraucherschutzes.“

Quellen und Adressen:

Qualitätskriterien und Empfehlungen für ambulant betreute Wohngemeinschaften in Niedersachsen, Niedersächsische Fachstelle für Wohnberatung, Starnberger Str. 26, 28215 Bremen

Qualitätskriterien für ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz, Verein für Selbstbestimmtes Wohnen im Alter SWA e.V., Bezug über: FAW – Verein zur Förderung altersgerechten Wohnens e.V., Bülowstraße 71/72, 10283 Berlin

## 4 SOZIALE INFRASTRUKTUR IN DER ALTENHILFE

### 4.1 Offene Altenhilfe

Als offene Altenhilfe bezeichnet man die Einrichtungen, Maßnahmen, Angebote und Veranstaltungen, die sich nicht hauptsächlich auf die Erbringung professioneller Pflege beziehen, sondern eher den Bereichen allgemeine Beratung, Wohnen, Freizeitgestaltung und Beschäftigung und den damit verbundenen Problemen und Hilfebedarfen Älterer zuzurechnen sind.

#### § 71 SGB XII Altenhilfe

(1) 1Alten Menschen soll außer den Leistungen nach den übrigen Bestimmungen dieses Buches Altenhilfe gewährt werden. 2Die Altenhilfe soll dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen.

(2) Als Leistungen der Altenhilfe kommen insbesondere in Betracht:

Leistungen zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement, wenn sie vom alten Menschen gewünscht wird,

Leistungen bei der Beschaffung und zur Erhaltung einer Wohnung, die den Bedürfnissen des alten Menschen entspricht,

Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Aufnahme in eine Einrichtung, die der Betreuung alter Menschen dient, insbesondere bei der Beschaffung eines geeigneten Heimplatzes,

Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste, Leistungen zum Besuch von Veranstaltungen oder Einrichtungen, die der Geselligkeit, der Unterhaltung, der Bildung oder den kulturellen Bedürfnissen alter Menschen dienen,

Leistungen, die alten Menschen die Verbindung mit nahe stehenden Personen ermöglichen.

(3) Leistungen nach Absatz 1 sollen auch erbracht werden, wenn sie der Vorbereitung auf das Alter dienen.

(4) Altenhilfe soll ohne Rücksicht auf vorhandenes Einkommen oder Vermögen geleistet werden, soweit im Einzelfall Beratung und Unterstützung erforderlich sind.

Die zivile und kulturelle Teilhabe ist häufig eine Frage der Mobilität. Insoweit sind Konzepte gefragt, die insbesondere auch älteren Menschen im ländlichen Raum Möglichkeiten bieten, sich aktiv am Leben der Gemeinschaft zu beteiligen.

In der Region Hannover werden vielfältige Angebote vorgehalten. Sie erstrecken sich von klassischen Altenbegegnungsstätten über spezifische Sportangebote und schließen auch ehrenamtliches Engagement mit ein. Trotzdem muss innerhalb der Kommunen überprüft und diskutiert werden, ob die Angebotsstruktur den Wünschen und Bedürfnissen der Nutzer entsprechen. Als Ausgangsthese kann formuliert werden, dass in der offenen Altenhilfe Weiterentwicklungsbedarf gegeben ist hinsichtlich:

- Differenzierung (neue Zielgruppen, neue Angebote, neue Vernetzungsoptionen)
- Flexibilisierung (dynamische Entwicklung in Abhängigkeit von Nutzerbedürfnissen)
- Qualifizierung (professionelle Flankierung von Selbsthilfe und Selbstorganisation, Integration von Bildungs-, Kultur- und Sozialarbeit)
- Partizipation (Beteiligung und Mitgestaltung durch Nutzer, ggf. Selbstverwaltung, Einbindung in die Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Altenpolitik)
- Selbstorganisation und Selbstverantwortung sowie Intergenerativität“ (Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, 1999).

Altenhilfe wird in allen Kommunen gemeinsam mit Wohlfahrtsverbänden erbracht. Um die von der Wohlfahrtspflege vorgehaltenen Angebote erfassen zu können, wurden die aus der

Arbeitsgemeinschaft freie Wohlfahrtspflege in die Pflegekonferenz entsandten Vertreter um entsprechende Mitteilung gebeten. Rückmeldung erfolgte von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) und vom Deutschen Roten Kreuz (DRK).

### Angebote der AWO

#### 1. *AktiWO Mit Sicherheit und Service zu Hause bleiben*

AktiWO ist ein Servicepaket für Menschen ab 65, das Sicherheit und Service bietet. Es ermöglicht Menschen in der eigenen Wohnung und der gewohnten Umgebung zu leben, so selbst bestimmt wie möglich und mit so viel Unterstützung wie nötig. Das Angebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Nutzer und es gilt, die Senioren in der eigenen Lebensführung zu unterstützen, Hilfsdienste aus einer Hand anzubieten und Einsamkeit und Isolation vorzubeugen. Das Rund-Um-Paket beinhaltet die Installation und den laufenden 24h-Betrieb eines Hausnotrufgerätes, die allgemeine mobile Beratung zu allen Themen rund ums Alter und die Inanspruchnahme der Leistungen und besonderen Service-Qualität unserer Kooperationspartner.

#### 2. *Interkultureller Partnerbesuchsdienst (PBD)*

Der Partnerbesuchsdienst ist eine ehrenamtliche Dienstleistung für ältere (ab 60 J.) einsame Menschen in der Stadt Hannover.

Die Zielgruppen sind Senioren, einschließlich Migranten aller Ethnien in ihren Wohnungen, in Altenpflegeheimen oder in betreuten Wohnanlagen. Durch Kontakte und Gespräche soll der PBD der Einsamkeit älterer Menschen entgegenwirken.

Die Besuche erfolgen wöchentlich für 1 – 4 Stunden, sind kostenlos und beinhalten z.B. Gespräche, Vorlesezeiten, Spaziergänge, Begleitung zu Ämtern oder zum Arzt und ähnliches. Der Partnerbesuchsdienst beinhaltet keine pflegerischen oder hauswirtschaftlichen Dienste.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden auf ihre Eignung überprüft und ständig weitergebildet und von hauptamtlichen Mitarbeitern in ihrer Tätigkeit unterstützt.

#### 3. *Clubs und Neigungsgruppen*

In zahlreichen Stadtteilen Hannovers und in der Region Hannover bieten wir Seniorenclubs und Neigungsgruppen an. In den Clubs werden wöchentlich neben geselligen Nachmittagen, Ausflüge, Vorträge und Feste veranstaltet. Das Angebot in den Neigungsgruppen erstreckt sich über Kreativgruppen, Tanzkreise, Gymnastik- und Bewegungsgruppen und vieles mehr. Diese Gruppen sind offen für alle interessierten Senioren, die kostenlos an den Angeboten teilnehmen können.

#### 4. *Kurse und Vorträge*

Die Seniorenarbeit der Arbeiterwohlfahrt bietet ein umfangreiches Kursprogramm für Senioren an zu zahlreichen Themen in den Bereichen Sport und Bewegung; Gesundheit und Wellness; Medien und Kultur; Vorträge und Informationen rund ums Alter, Ausflüge und Besichtigungen. Das Kursprogramm kann bei der Seniorenarbeit angefordert werden.

### Angebote des DRK

Hausnotruf, Partnerbesuchsdienst, Ehrenamtliche Soziale Hilfsdienste

z. B. zeitlich begrenzte kostenfreie Unterstützung, wenn kein Kostenträger vorhanden ist (Telefonkette, Haushaltsdienste)

Zur Erhebung der Angebote in der offenen Altenhilfe wurden die Sozialämter der Kommunen um Mitteilung gebeten. Die Angaben der Kommunen sind im zweiten Teil dieses Berichts aufgelistet.

## 4.2 Ambulante Pflege

Ambulante Pflegedienste sind Einrichtungen, die aufsuchende gesundheits- und sozialpflegerische Leistungen für die Bevölkerung eines bestimmten Versorgungsbereiches bieten. Ambulante Pflege ermöglicht hilfe- und pflegebedürftige Menschen auch dann den Verbleib in ihrer Wohnung und dem damit verbundenen sozialen Umfeld, wenn familiäre und nachbarschaftliche Unterstützung fehlt oder für die Versorgung nicht ausreicht. Angemessene ambulante Strukturen können Übersiedlungen ins Pflegeheim hinauszögern.

Ambulante Pflegedienste erbringen u. a. folgende Leistungen:

- Pflegerische Hilfen (Grund- und Behandlungspflege) in der Kranken-, Alten- und Familienpflege
- Hauswirtschaftliche Hilfen
- Mobilitätshilfen, Transport- und Begleitdienste
- Hilfen zur Kommunikation und Integration
- Mahlzeitendienste
- Beratung und Information
- Prävention und Rehabilitation

Um die Angebote der in der Region Hannover ansässigen ambulanten Pflegedienste darstellen zu können, wurde zum Stichtag 1. Januar 2007 eine schriftliche Befragung durchgeführt. In der Region Hannover sind 134 Pflegedienste registriert (s. Abb. 4.2-1), 96 (71,7%) haben sich an der Befragung beteiligt.

Abb. 4.2-1: Anzahl der Pflegedienste in den Kommunen der Region Hannover

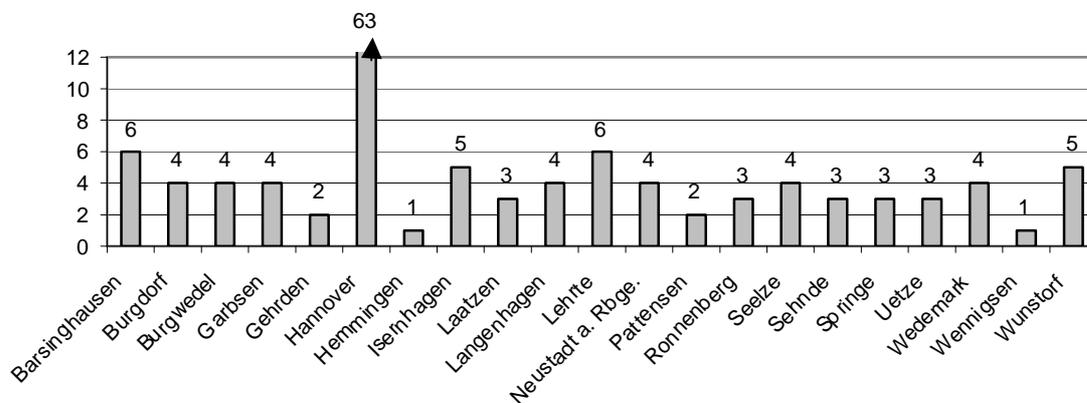
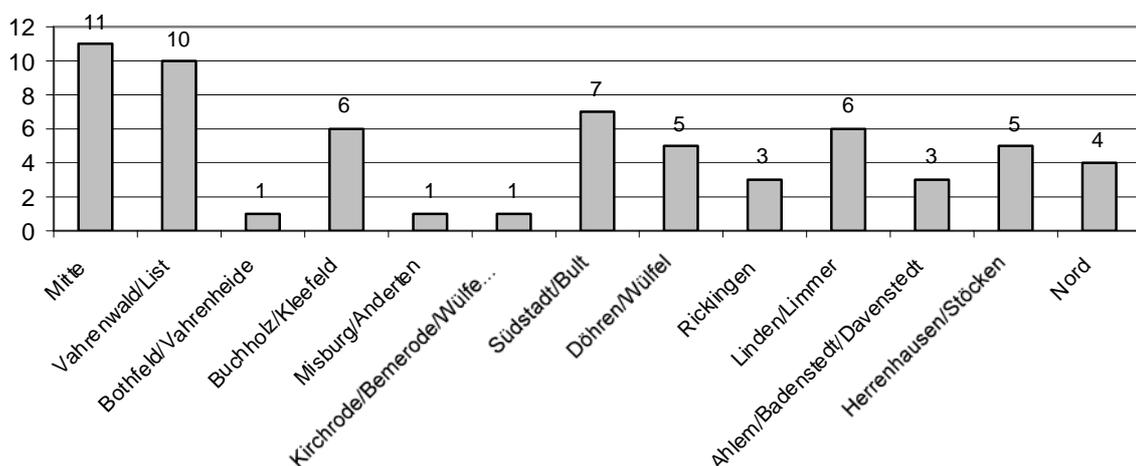


Abb. 4.2-2: Anzahl der Pflegedienste in den Stadtbezirken der Landeshauptstadt



Im Vergleich zur letzten Erhebung ist die Beteiligung an der Befragung geringfügig gestiegen (2,65 %).

Der Fragebogen wurde nur unwesentlich verändert. Erweitert wurde er um Fragestellungen rund um das Thema Migrantinnen und Migranten, Kurzzeitpflegeangebote, Alterstruktur der Patientinnen und Patienten sowie zur Differenzierung nach Geschlecht.

Sowohl die Angaben zu den Altersstufen in Fünfjahresschritten und die Angaben zum Thema Migrantinnen und Migranten als auch die Angaben zur Differenzierung nach Geschlecht sind teilweise lückenhaft oder fehlen ganz. Das Fehlen dieser Angaben wurde auf mündliche Rückfrage überwiegend mit fehlender Software zur Dokumentation oder nicht geführten Statistiken erklärt.

Insgesamt wurden 134 Dienste angeschrieben. 96 haben sich an der Erhebung beteiligt. Die Dienste, die einer Veröffentlichung ihrer Daten zugestimmt haben sind mit ihren Leistungsprofilen in Teil 2 aufgeführt. Bei allen anderen Anbietern beschränken sich die Angaben auf Adresse und Telefonnummer.

Die Verteilung der Dienste auf die Kommunen ist sehr ungleich. Unter den Aspekten der Größe des Einzugsgebietes und der Anzahl der jeweiligen Einwohner/innen der Altersgruppe 60 und mehr Jahre, wurde im Pflegebericht 2004 in den Kommunen Uetze, Springe und Wedemark eine geringe Versorgungsdichte bezüglich ambulanter Pflegedienste festgestellt. In der Landeshauptstadt traf dies auf die Bezirke 3, 5, 6 und 12 zu.

Mittlerweile hat sich sowohl in Springe als auch in der Wedemark die Anzahl der ortsansässigen Pflegedienste um jeweils einen bzw. zwei Anbieter erhöht hat. In der Gemeinde Uetze ist die Anzahl der Anbieter konstant geblieben. Hier steht die Größe des Einzugsgebietes und die Anzahl der Dienste immer noch in einem beobachtungswürdigen Verhältnis.

In Laatzen ist die Anzahl der Anbieter von fünf auf drei geschrumpft ist.

Bezogen auf die genannten Stadtbezirke der Stadt Hannover sind in den Stadtbezirken 3 und 12 jeweils ein bzw. zwei Anbieter mehr am Markt, im Bezirk 5 sind es zwei Dienste weniger und im Bezirk 6 ist die Anzahl der Anbieter konstant geblieben.

Auffallend hoch ist der Zuwachs im Bezirk 1 der Landeshauptstadt. Hier sind zur Zeit 11 Anbieter angesiedelt. Zum Zeitpunkt der letzten Erhebung (2004) waren es vier Dienste.

Zu erwähnen bleibt, dass in Isernhagen zum Erhebungszeitpunkt fünf Dienste ansässig waren. Mittlerweile sind dort nur noch zwei Anbieter vor Ort.

Insgesamt ist die Zahl der Dienste in der Landeshauptstadt um sechs Anbieter und in den anderen Kommunen um acht Anbieter gestiegen.

Im Vergleich zum Pflegebericht 2004 sind insgesamt zwar 14 Dienste mehr am Markt.

Grundsätzlich bleibt jedoch zu beachten, dass diese Angaben aufgrund der hohen Fluktuation im ambulanten Pflegebereich sehr kurzlebig sind und sich mittlerweile bereits neue Dienste am Markt befinden bzw. andere schon wieder ausgeschieden sind.

Gründe für den Anstieg der Anzahl der Dienste können nicht benannt werden. Es bleibt jedoch zu vermuten, dass neben neuen Versorgungsverträgen auch Standortwechsel, Zusammenschlüsse mehrerer Dienste oder auch das Ausscheiden einiger Anbieter zu dem stetigen Wechsel auf dem Anbietermarkt für ambulante Pflegeleistungen beitragen.

#### 4.2.1 Anzahl der versorgten Patientinnen und Patienten

Die an der Erhebung beteiligten Dienste (96) betreuen zum Stichtag ca. 10.000 Menschen (Tab. 4.2.1-1, Anhang). Das ergibt einen Durchschnitt von 104 Personen pro Dienst. Davon sind mehr als 58% Frauen. Im Landesdurchschnitt werden in Niedersachsen ca. 50 Personen je Pflegedienst versorgt (Landespflegebericht 2005).

Von den 10.000 erfassten Personen entfallen rund 5.000 auf die Landeshauptstadt. Mehr als 50% der an der Erhebung beteiligten Dienste teilen mit, dass sie über freie Kapazitäten verfügen. Die 54 Dienste von denen hierzu verwertbare Angaben vorliegen betreuen zum Erhebungszeitpunkt 4.865 Patientinnen und Patienten und gaben an, maximal 6.678 Personen versorgen zu können. Ausgehend von diesen Angaben ergibt sich ein Schnitt von 124 maximal zu versorgenden Personen pro Dienst. Legt man diesen Schnitt zugrunde und rechnet die Anzahl von 124 maximal zu Betreuenden auf 134 Dienste hoch ergibt sich eine Anzahl von 16.616 Patientinnen und Patienten die zum Erhebungszeitpunkt von den in der Region Hannover ansässigen Diensten hätten betreut werden können. Folglich verfügen die ambulanten Pflegedienste über gut 27% freie Kapazitäten in der Patientenversorgung.

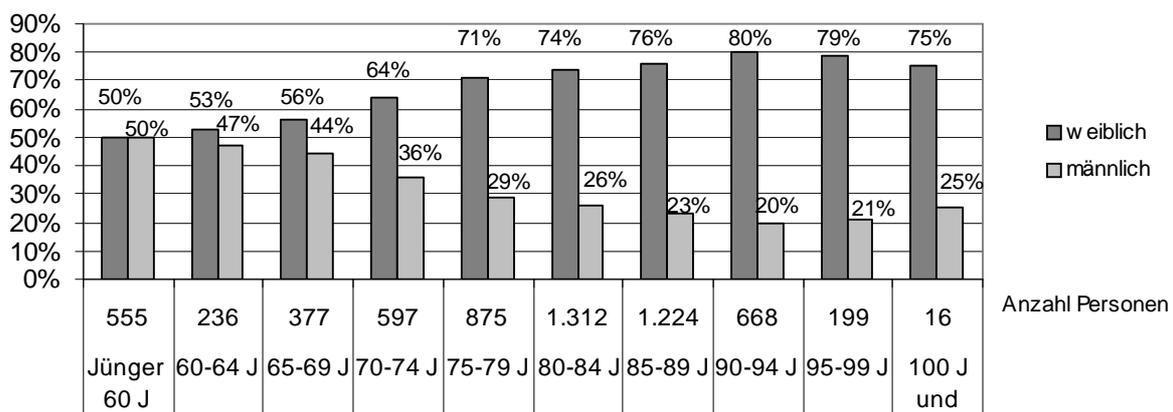
Aufgrund der sehr variablen Größen der Dienste kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Dienste diesen Schnitt gleichermaßen halten. Die zu erwartenden Abweichungen sind bei der Interpretation der vorliegenden Daten daher zwingend zu berücksichtigen.

Dennoch lässt sich ableiten, dass es in der ambulanten Versorgung durchaus freie Kapazitäten gibt (Tab. 4.2.1-2, Anhang).

#### 4.2.2 Altersgruppen der erfassten Patientinnen und Patienten

Zu den Altersgruppen mit verwertbaren Angaben differenziert nach Geschlecht liegen Zahlen von 63 Diensten zu 6.059 Patientinnen und Patienten vor. 56% der Personen gehören der Altersgruppe der Hochaltrigen (80 Jahre und älter) an, 9% sind jünger als 60 Jahre. Mit ca. 22% ist die Altersgruppe der 80-84 jährigen am stärksten vertreten (Tab.: 4.2.2-, Anhang). Auffallend hoch ist der Frauenanteil in den Altersgruppen ab 70 Jahre (s. Abb. 4.2-3).

Abb.: 4.2.2-1: Altersgruppen nach Geschlecht



In der Landeshauptstadt liegt der Anteil der unter 60 jährigen um ca. 1% höher als in den anderen Kommunen (59 Personen). In der Gruppe der 100 jährigen und älter sind in den anderen Kommunen ca. doppelt so viele Personen (11) zu verzeichnen als in der Landeshauptstadt (5). In der Gruppe der 95-99 jährigen liegt die Anzahl in der Landeshauptstadt deutlich höher (120 zu 79).

### 4.2.3 Leistungsbezug im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung (SGB V), der sozialen Pflegeversicherung (SGB XI) und der Sozialhilfe (SGB XII)

Pflegebedürftig im Sinne der Sozialen Pflegeversicherung sind Personen, die wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung für die gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, in erheblichem oder höherem Maße der Hilfe bedürfen (§ 14 **SGB XI**).

Für die Gewährung von Leistungen nach diesem Gesetz sind pflegebedürftige Personen einer der drei Pflegestufen zuzuordnen:

Pflegebedürftige der Pflegestufe I (erheblich Pflegebedürftige), Pflegebedürftige der Pflegestufe II (Schwerpflegebedürftige), Pflegebedürftige der Pflegestufe III (Schwerstpflegebedürftige) (§ 15 SGB XI).

Die Pflegekassen können in besonders gelagerten Einzelfällen zur Vermeidung von Härten Pflegebedürftigen der Pflegestufe III weitere Pflegeeinsätze gewähren, wenn ein außergewöhnlich hoher Pflegeaufwand vorliegt, der das übliche Maß der Pflegestufe III weit übersteigt, beispielsweise wenn im Endstadium von Krebserkrankungen regelmäßig mehrfach auch in der Nacht Hilfe geleistet werden muss (§ 36 Abs. 4 SGB XI).

Zu den Pflegestufen ihrer Patientinnen und Patienten haben sich 68 Dienste geäußert (Tab. 4.2.3-1, Anhang).

6147 der erfassten Personen (53% Frauen) erhalten Leistungen aus der Pflegeversicherung, davon 54% Pflegestufe I, 34% Pflegestufe II, 11% Pflegestufe III. 0,6% sind als Härtefälle eingestuft. Die Anzahl der Härtefälle liegt in der Landeshauptstadt mehr als doppelt so hoch als in den anderen Kommunen. Ca. 36 % sind keiner Pflegestufe zugeordnet (Tab. 4.2.3-2, Anhang). Davon entfallen gut 70% auf die Landeshauptstadt.

Die Verteilung der erfassten Patientinnen und Patienten mit und ohne Pflegestufe auf Landeshauptstadt und Umlandkommunen stellt sich wie folgt dar

**Tab. 4.2.3-3: Pflegestufen der erfassten Patientinnen und Patienten**

	Pflegestufe I	Pflegestufe II	Pflegestufe III	Härtefälle	Gesamt mit Pflegestufe	Ohne Pflegestufe
Kommunen	1.706	1.161	394	10	3.271	1.063
Stadt Hannover	1.591	934	327	24	2.876	2.539
Region gesamt	3.297	2.095	721	34	6.147	3.602

**Hilfe zur Pflege** im Sinne der Sozialhilfe (§§ 61 ff **SGB XII**) kann erhalten, wer pflegebedürftig ist, dessen Einkommen und Vermögen innerhalb bestimmter Grenzen liegt und Leistungen aus der Pflegeversicherung nicht oder nicht in ausreichender Höhe erhält.

Den vorliegenden Angaben zufolge entfallen von den Patientinnen und Patienten die Leistungen der Sozialhilfe erhalten 1.062 Personen auf die Landeshauptstadt Hannover, 32% davon sind Frauen. In den Kommunen wurden 1.026 Personen im Leistungsbezug des Sozialhilfeträgers angegeben. Der Frauenanteil liegt bei 47%.

Zur Anzahl der Patientinnen und Patienten im Sozialhilfebezug liegen Angaben von 75 Anbietern vor (Tab. 4.2.3-4, Anhang).

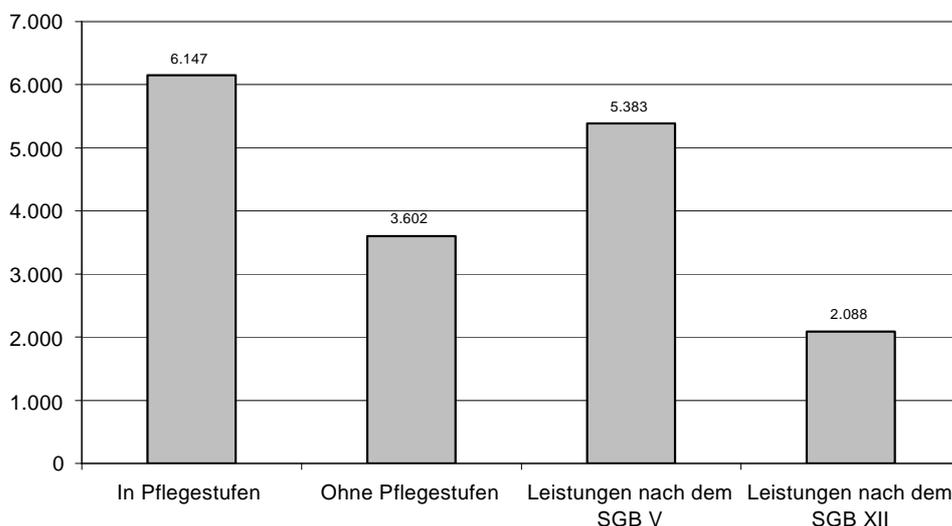
Versicherte erhalten in ihrem Haushalt, ihrer Familie oder sonst an einem geeigneten Ort neben der ärztlichen Behandlung **häusliche Krankenpflege** durch geeignete Pflegekräfte, wenn Krankenhausbehandlung geboten, aber nicht ausführbar ist, oder wenn sie durch die häusliche Krankenpflege vermieden oder verkürzt wird. Die häusliche Krankenpflege umfasst

die im Einzelfall erforderliche Grund- und Behandlungspflege sowie hauswirtschaftliche Versorgung. Der Anspruch besteht bis zu vier Wochen je Krankheitsfall (§ 37 Abs. 1 **SGB V**). Versicherte erhalten in ihrem Haushalt, ihrer Familie oder sonst an einem geeigneten Ort als häusliche Krankenpflege **Behandlungspflege**, wenn diese zur Sicherung des Ziels der ärztlichen Behandlung erforderlich ist; der Anspruch umfasst verrichtungsbezogene krankheitsspezifische Pflegemaßnahmen auch in den Fällen, in denen dieser Hilfebedarf bei der Feststellung der Pflegebedürftigkeit nach den §§ 14 und 15 des Elften Buches zu berücksichtigen ist (§ 37 Abs. 2 SGB V).

In der Landeshauptstadt wurden 2.938 SGB V Empfänger/innen erfasst. In den anderen Kommunen befinden sich 2.445 ambulant betreute Personen im Leistungsbezug der Gesetzlichen Krankenversicherung. Der Frauenanteil liegt bei 54% bzw. 49%.

Zur Anzahl der Patientinnen und Patienten im Leistungsbezug nach SGB V liegen Angaben von 89 Diensten vor (Tab. 4.2.3-5, Anhang).

**Abb. 4.2.3-1: Personen ohne und mit Leistungsbezug nach SGB V, SGB XI und SGB XII**



Die Tatsache, dass die Anzahl der angegebenen Personen über der Gesamtzahl der erfassten Patientinnen und Patienten liegt, ist darauf zurückzuführen, dass in der ambulanten Pflege häufig Leistungen verschiedener Kostenträger parallel bezogen werden.

#### 4.2.4 Leistungen im Rahmen des SGB XI

Alle an der Befragung beteiligten Dienste bieten Pflegeleistungen gemäß SGB XI (Pflegeversicherung) an. Die für die Pflegedienste abrechenbaren Leistungspakete sind in den Leistungskatalogen der Pflegekassen festgelegt. Mehr als 60% der Anbieter erbringen Leistungen die über die Leistungskataloge hinausgehen. Überwiegend wurden hier erweiterte hauswirtschaftliche Leistungen, Begleitdienste und Individualbetreuung nach Wunsch angegeben.

Die vorgehaltenen Angebote sind in den Leistungsprofilen der Dienste in Teil 2 aufgeführt. Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als **Alternative zur Kurzzeitpflege** bieten rund 94% der Pflegedienste an. Welche Leistungen im Einzelnen erbracht werden (z.B. 24-Stunden-Pflege), wurde im Rahmen der Erhebung nicht erfasst. Von 90 Diensten, die sich zu dieser Frage geäußert haben, geben 40 an, dass das Angebot häufig nachgefragt wird.

Pflegebedürftige die Pflegegeld beziehen, sind verpflichtet bei Pflegestufe I und II einmal halbjährlich und bei Pflegestufe III einmal vierteljährlich eine Beratung in der eigenen Häuslichkeit durch eine zugelassene Pflegeeinrichtung abzurufen.

Die Beratung dient der Sicherung der Qualität der häuslichen Pflege und der regelmäßigen Hilfestellung und praktischen pflegefachlichen Unterstützung der häuslich Pflegenden. 52 Dienste geben an, bei der Feststellung „nicht gesicherter Pflege“ im Rahmen der **Beratungseinsätze gemäß § 37 Abs. 3 SGB XI**, die zuständige Pflegekasse zu informieren. Als weitere Konsequenz wird die Beratung und Schulung der Angehörigen genannt, dicht gefolgt von der Rückmeldung an den medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK). In welcher Form die Pflegekassen und der MDK auf die Rückmeldungen der Pflegedienste reagieren und welche Maßnahmen bei nichtgesicherter Pflege eingeleitet werden wurde im Rahmen der Erhebung nicht erfasst.

#### 4.2.5 Leistungen im Rahmen der Gesetzlichen Krankenversicherung (SGB V)

Nahezu 94% der beteiligten Dienste bieten Leistungen nach dem Leistungskatalog der Krankenkassen an, die Hälfte davon gibt besondere Pflegeschwerpunkte wie beispielsweise Wundversorgung, Palliativpflege oder Schmerztherapie an.

Häusliche Krankenpflege gemäß § 37 Abs. 1 SGB V wird von 45% der Pflegedienste jedoch erst dann durchgeführt, wenn die Kostenübernahmeerklärung der Krankenkasse vorliegt. Lediglich für 10% der an der Erhebung beteiligten Pflegedienste ist es wirtschaftlich tragbar, im Rahmen häuslicher Krankenpflege in Vorleistung zu treten.

Als Hauptargumente für die Ablehnung der Kostenübernahme für die ärztliche Verordnung über häusliche Krankenpflege werden seitens der Krankenkassen angeführt, dass bereits eine Pflegestufe vorliegt oder diese beantragt ist. Des Weiteren wird darauf hingewiesen, dass Angehörige vor Ort sind und sowohl die Grundpflege als auch Teile der Behandlungspflege übernehmen können. Auch, dass keine Verkürzung bzw. Vermeidung eines Krankenhausaufenthaltes vorliege wird als Begründung zur Ablehnung einer Kostenübernahme angegeben.

#### 4.2.6 Beratungsangebote zu gesetzlichen Grundlagen

Neben den Leistungen im pflegerisch/medizinischen Bereich nimmt die Beratung in der Angebotspalette der ambulanten Pflegedienste einen nicht unerheblichen Raum ein.

Die häufigsten Beratungsanfragen erfolgen nach Angaben der befragten Dienste zu Leistungsansprüchen und Kostenklärung bei Pflegekassen und zur Unterstützung bei der Antragstellung bei Pflegekassen, Krankenkassen und Sozialämtern.

Die Häufigkeit der Beratungsanfragen zu Leistungsansprüchen und Kostenklärung bei Sozialämtern liegt in der Landeshauptstadt annähernd doppelt so hoch wie in den anderen Kommunen. Weitere häufig auftretende Fragestellungen betreffen Unklarheiten im Rahmen des Betreuungsrechts.

70 der befragten Dienste geben an, dass sie zu allen genannten Themen Beratung erbringen und 86 vermitteln neben der Beratung bei speziellen Fragen an andere Stellen weiter.

Am häufigsten wird an Sozialämtern vermittelt, weniger oft an Amtsgerichte und Wohnberatungsstellen. Als weitere Ansprechpartner/innen werden Selbsthilfegruppen, der sozialpsychiatrische Dienst, Ärzte, Rechtsanwälte sowie gesetzliche Betreuer u.a. genannt.

#### 4.2.7 Ergänzenden Hilfen

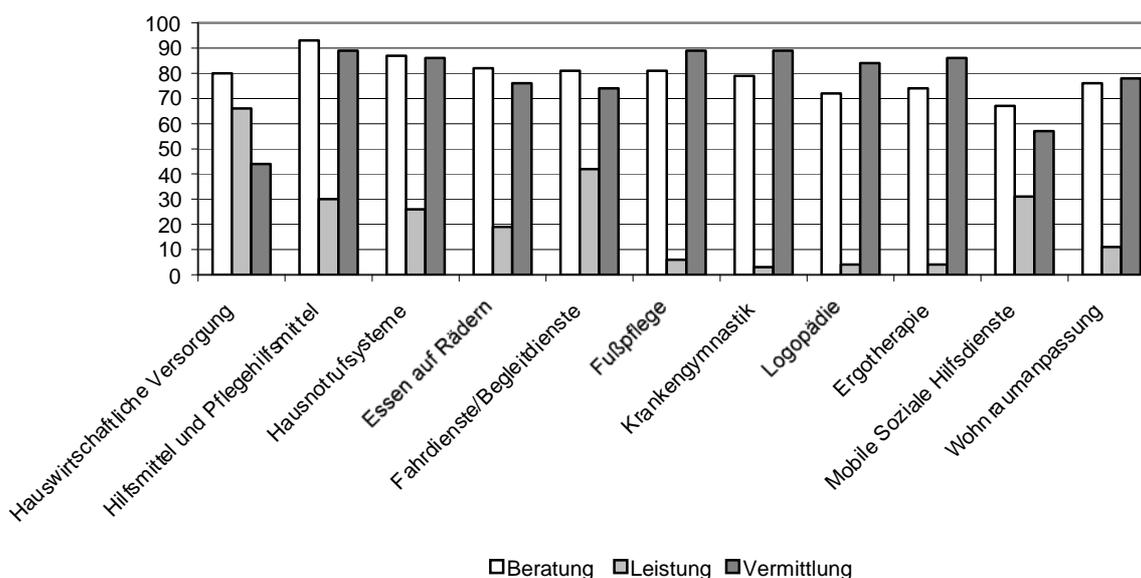
Pflegeergänzende Hilfen werden von vielen ambulanten Diensten angeboten oder können bei Bedarf vermittelt werden. Beratungen zu ergänzenden Hilfen wie beispielsweise hauswirtschaftliche Versorgung, Hausnotrufsysteme, Essen auf Rädern, Fahrdienste oder auch Mobile Soziale Hilfsdienste werden von nahezu allen beteiligten Diensten erbracht. Die Wei-

tervermittlung an geeignete Ansprechpartner erfolgt mit Ausnahme der hauswirtschaftlichen Versorgung, der Fahrdienste und der Mobilen Sozialen Hilfsdienste etwa ebenso häufig wie die Beratung.

Die konkrete Leistung wird in den Bereichen hauswirtschaftliche Versorgung (31), Fahrdienste/Begleitdienste (22) und Mobile Soziale Hilfsdienste (14) von den Diensten selbst erbracht. Weniger häufig werden Hausnotrufsysteme (7) oder Essen auf Rädern (5) direkt von den Pflegediensten angeboten.

Die Dienste, die sich an der Umfrage beteiligt und einer Veröffentlichung ihrer Daten zugestimmt haben, sind mit ihren Leistungsprofilen in Teil 2 aufgeführt.

Abb. 4.2.7-1: Angebote zu ergänzenden Hilfen in der Übersicht



#### 4.2.8 Beratungs- und Leistungsangebot im Bereich der psychosozialen Betreuung

Knapp 90 % der Anbieter halten psychosoziale Beratung für pflegende Angehörige vor, wobei die Beratung in ca. 69% der Fälle als Serviceleistung erbracht wird. Gut die Hälfte (51%) vermittelt neben der Beratung auch an andere Stellen weiter.

*Den vorliegenden Angaben zufolge beraten 93% der Anbieter zur Begleitung Sterbender. 78% geben an, diese Leistung als Serviceleistung zu erbringen.*

81% der Befragten beraten zur Schulung pflegender Angehöriger, 54% vermitteln an andere Stellen weiter und zu 53% erfolgt dieses Angebot als Serviceleistung.

Bei drohender Verwahrlosung wird zu 80% an andere Stellen weitervermittelt. Über die Hälfte (52%) der Anbieter geben an, präventive Maßnahmen als Serviceleistung zu erbringen. Häufig laufen Beratung und Vermittlung parallel, daher liegen die Angaben über 100%.

#### 4.2.9 Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenzerkrankungen

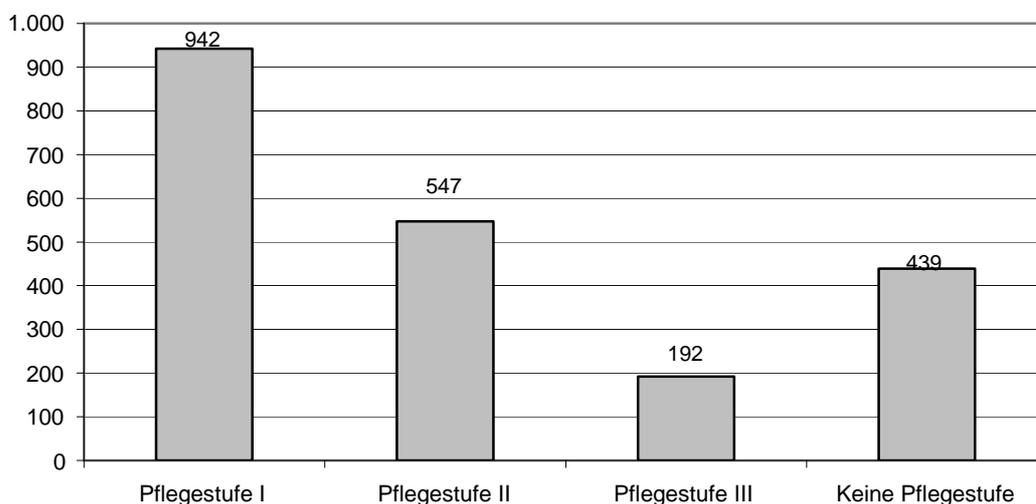
*Von 84 Anbietern liegen Angaben zur Anzahl der von ihnen betreuten Menschen mit einer Demenzerkrankung vor. Insgesamt wurden hier 2.120 Personen erfasst. In Relation zur erho-benen Gesamtpatientenzahl der befragten Anbieter macht dies einen Anteil von 21% aus.*

2005 lebten etwa 15.932 Demenzkranke in der Region Hannover (siehe Punkt 3, Demenz). Bezogen auf diese Gesamtzahl ergibt sich ein Anteil von 13% Demenzkranke, die sich in der Betreuung ambulanter Pflegedienste befinden. Im Pflegebericht 2004 lag dieser Anteil bei 9%.

Setzt man die Anzahl der erfassten Demenzkranke ins Verhältnis zu der im Rahmen der Erhebung ermittelten Gesamtzahl von ca. 10.000 Patientinnen und Patienten liegt der Anteil der Erkrankten bei gut 19%. Bei 846 Erkrankten wurde die Demenz **fachärztlich diagnostiziert**. Mehr als die Hälfte davon sind Frauen (54%). Die Anzahl der fachärztlichen Diagnosen liegt in der Landeshauptstadt mit 59% deutlich höher als in den anderen Kommunen mit 41%. Dieser Sachverhalt ist möglicherweise darauf zurück zu führen, dass in der Landeshauptstadt mehr Fachärzte angesiedelt und diese für die Betroffenen und ihre Angehörigen besser erreichbar sind.

Rund 79% (1.681 Personen) der Betroffenen haben eine **Pflegestufe** (Tab. 4.2.9-1 bis 3, Anhang). Von den Eingruppierten sind 56% der Pflegestufe I, 33% der Pflegestufe II und 11% der Pflegestufe III zugeordnet.

Abb. 4-2.9-1: Pflegestufen der Patientinnen und Patienten mit einer Demenzerkrankung



Von den 439 Patientinnen und Patienten ohne Pflegestufe sind ca. 70% Frauen (Tab. 4.2.9-4, Anhang).

Den vorliegenden Angaben zufolge beziehen insgesamt 94 Erkrankte Leistungen der Sozialhilfe (SGB XII) (TAB.4.2.9-5), davon sind fast alle (97%) in der Landeshauptstadt angesiedelt. 195 Personen wurden als Selbstzahler genannt, davon sind 72% Frauen (Tab. 4.2.9-6, Anhang).

Von den an der Erhebung beteiligten Diensten teilen insgesamt 26 mit, **Angebote für Menschen mit Demenzerkrankungen** vorzuhalten. Die vorgehaltenen Angebote sind jedoch nicht durchgängig als Pflegeschwerpunkt der Dienste zu verstehen.

Ambulante Dienste mit gerontopsychiatrischem Pflegeschwerpunkt sind in acht Kommunen der Region ansässig (Burgwedel, Garbsen, Hannover, Isernhagen, Laatzen, Langenhagen, Neustadt, Springe). 2004 konnten 17 Anbieter mit Angeboten für Menschen mit Demenzerkrankungen in der Region Hannover ermittelt werden.

Wo welche Angebote vorgehalten werden ist den Leistungsprofilen der Dienste in Teil 2 zu entnehmen.

59% der an der Erhebung beteiligten Anbieter gehen davon aus, dass im Rahmen der Betreuung demenzkranker Menschen Leistungen erforderlich sind, die nicht über einen der gesetzlichen Kostenträger refinanziert werden können. Genannt wurden Leistungen wie Begleitung, Anleitung, psychosoziale Betreuung, Entlastung pflegender Angehöriger, Hauswirtschaft und andere.

Viele der Anbieter erbringen diese Leistungen ohne Gegenfinanzierung. Allerdings geben 23 von 45 Diensten an, dass diese Leistungen ohne Kostenübernahme zukünftig für ihre Unternehmen nicht mehr tragbar sind.

Nach dem **Pflegeleistungsergänzungsgesetz (PfLEG)** können Pflegedienste zusätzliche Betreuungsleistungen erbringen. Vorausgesetzt es handelt sich um besondere Angebote der allgemeinen Anleitung und Betreuung und nicht um Leistungen der Grundpflege und hauswirtschaftlichen Versorgung.

Diese niedrigschwelligen Betreuungsangebote sind Betreuungsangebote, in denen Helferinnen und Helfer unter pflegefachlicher Anleitung die Betreuung von Pflegebedürftigen mit erheblichem Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung in Gruppen oder im häuslichen Bereich übernehmen sowie pflegende Angehörige entlasten und beratend unterstützen (§ 45b SGB XI).

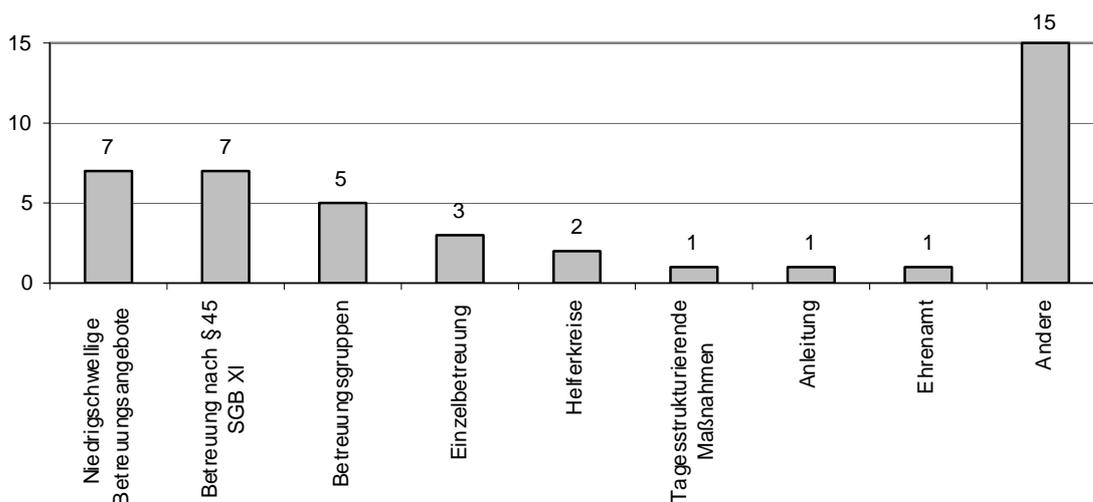
Ziel ist es, die immer noch defizitäre Versorgungssituation Pflegebedürftiger mit erheblichem allgemeinen Betreuungsbedarf durch einen zusätzlichen Leistungsanspruch zu verbessern.

Zu Leistungen im Rahmen des PfLEG liegen Angaben von 31 Diensten vor.

In sieben Bezirken der Landeshauptstadt und in 12 weiteren Kommunen werden Angebote im Sinne des Pflegeleistungsergänzungsgesetzes vorgehalten. Die Angebotsdichte liegt in der Landeshauptstadt höher als in den anderen Kommunen.

Aus den Kommunen Barsinghausen, Gehrden, Garbsen, Neustadt, Pattensen, Ronnenberg und Wennigsen liegen keine Angaben zu Angeboten im Sinne des Pflegeleistungsergänzungsgesetzes vor. In der Landeshauptstadt trifft dies auf die Bezirke 1, 5, 8, 9 und 10 zu. Auffallend hoch ist die Dichte der Angebote im Stadtbezirk zwei der Landeshauptstadt. Hier werden von fünf Diensten Angebote im Rahmen des PfLEG vorgehalten.

**Abb. 4.2.9-2: Angebote im Rahmen des PfLEG**



Neben den genannten Angeboten wurden weitere Leistungen wie beispielsweise Beratung, Entlastung pflegender Angehöriger oder auch Tages- und Kurzzeitpflege vereinzelt genannt. 30 Dienste teilen mit, dass sie Angebote im Rahmen des PfLEG für die Zukunft planen.

Das Spektrum der in Planung befindlichen Angebote reicht von Tagesbetreuung über Betreuungsgruppen bis hin zu bedarfsorientierten Individualangeboten. Insgesamt ist das Angebot im Vergleich zur letzten Erhebung erheblich gestiegen. Die konkreten Angebote sind den Leistungsprofilen der Dienste in Teil 2 zu entnehmen.

Ein weiterer Faktor, der in der Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenzerkrankungen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt, ist das **Wohnumfeld** in dem die Betroffenen leben.

Den vorliegenden Angaben zufolge leben 596 der Erkrankten in Einzelhaushalten, davon sind über 70% Frauen. 547 Betroffene sind in familiäre Zusammenhänge integriert wobei hier der Frauenanteil bei 40% liegt. In anderen Wohnformen leben 109 Personen, 88% davon sind Frauen.

Als Art der Wohnform wurden Seniorenwohnungen, betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften und Pflegeheime genannt.

Von den in Einzelhaushalten Lebenden entfallen rund 74% auf die Landeshauptstadt wobei hier 35% der Betroffenen in familiären Zusammenhängen leben.

Auch wenn der Anteil der in Einzelhaushalten lebenden Personen in der Landeshauptstadt wesentlich höher liegt als in den anderen Kommunen, bleibt darauf hinzuweisen, dass auch in den anderen Kommunen rund die Hälfte (47%) der Betroffenen in Singlehaushalten lebt.

Die **Informationswege**, über die die Betroffenen an ambulante Dienste vermittelt werden, sind von Interesse, weil die Erkrankten kein Krankheitsgefühl haben und daher auch keine Notwendigkeit sehen zum Arzt zu gehen. Folglich sind sie auf Unterstützung aus ihrem näheren Umfeld angewiesen, wenn es darum geht professionelle Hilfe zu organisieren.

In erster Linie sind es Angehörige (33%), die sich an einen ambulanten Pflegedienst wenden, dicht gefolgt von Hausärzten (30%). Weniger häufig wurden Krankenhäuser (11%) oder Nachbarn (9%) als Vermittler genannt. Mit noch weiterem Abstand folgen dann Freunde und Bekannte (3%), Betreuer/innen (3%), Sozialarbeiter/innen (2%), Polizei und Kirche mit knapp 1% und andere mit 15% die die Betroffenen der professionellen Hilfe zuführen (Mehrfachnennungen möglich).

#### 4.2.10 Spezialisierung auf besondere Pflegesituationen

53 Dienste haben sich zu dieser Teilfrage geäußert, 48 davon haben sich auf besondere Pflegesituationen spezialisiert.

Mit Abstand am häufigsten wurde gerontopsychiatrische Pflege genannt gefolgt von Palliativpflege und onkologischer Pflege.

Die Angaben zur Spezialisierung auf gerontopsychiatrische Pflege sind etwa hälftig auf Landeshauptstadt und die anderen Kommunen verteilt. Palliativpflege wird den Angaben zufolge überwiegend in den Kommunen vorgehalten.

Als weitere Spezialisierungen wurden beispielsweise Wundmanagement, Intensivpflege bei Kindern, Sterbebegleitung, Assistenz für Menschen mit Körperbehinderung oder auch die Betreuung und Pflege von Migrantinnen und Migranten genannt.

Je ein Dienst hat sich auf die Pflege von Wachkomapatienten bzw. die Pflege von Patienten mit neurologischen Erkrankungen spezialisiert.

Welche Angebote in welcher Kommune vorgehalten werden ist den Leistungsprofilen der Pflegedienste in Teil 2 zu entnehmen.

#### **4.2.11 Migrantinnen und Migranten**

Zu diesem Thema haben sich 29 Dienste geäußert. Verwertbare Angaben über die Zahl der Zuwanderer in der ambulanten Pflege liegen lediglich aus Hannover vor. Hier sind etwa 11% der Pflegekunden Migrantinnen und Migranten bzw. Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler. Davon sind etwa 35% Frauen.

Insgesamt wurden 582 Personen erfasst. Davon leben den vorliegenden Angaben zufolge 565 in der Landeshauptstadt und 17 in den anderen Kommunen. Von diesen 17 sind mehr als die Hälfte (10 Personen) in Isernhagen angesiedelt.

Die Tatsache, dass im Rahmen der Erhebung in den anderen Kommunen keine Migrantinnen und Migranten bzw. Spätaussiedler/innen erfasst wurden, lässt nicht darauf schließen, dass dort keine pflegebedürftigen Einwohner/innen mit Migrationshintergrund leben.

Aus den vorliegenden Angaben geht hervor, dass 104 Personen in eine Pflegestufe eingruppiert sind. Davon 76 in Pflegestufe I, 21 in Pflegestufe II und 7 in Pflegestufe III. Leistungen der Sozialhilfe beziehen laut Angaben der beteiligten Anbieter 362 Personen.

Insgesamt sind die Angaben zur Anzahl der betreuten Migrantinnen und Migranten, zu deren Pflegestufen und Leistungsbezug nach SGB XII sehr lückenhaft. Dieser Sachverhalt ist bei der Interpretation der vorliegenden Daten dringend zu beachten.

18 der befragten Anbieter halten spezielle Angebote für diese Bevölkerungsgruppe für erforderlich, und neun Dienste geben an solche Angebote vorzuhalten.

Am häufigsten wurden hier Dolmetscherdienste genannt, gefolgt von Begleitung, Anleitung, Seminare für pflegende Angehörige und muttersprachliche Betreuung und Beratung.

#### **4.2.12 Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen**

Die Vernetzung der am Prozess der ambulanten Pflege beteiligten Akteure ist Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Versorgung der Betroffenen.

76 Anbieter haben sich zu ihrer Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen geäußert. Das Spektrum reicht von Physiotherapeuten die am häufigsten genannt wurden, gefolgt von Hausärzten, Sanitätshäusern, Ergotherapeuten und Apotheken, weniger oft Menübringdienste und Fußpflege, bis hin zu Hospizeinrichtungen und psychiatrischen Beratungsstellen.

Die Anbieter teilen mit, dass sie überwiegend in Situationen der Vermittlung mit anderen Berufsgruppen zusammenarbeiten. Eher selten ist die Zusammenarbeit, wenn es um die direkte Versorgung der Patientinnen und Patienten geht. Einige Anbieter geben an, dass sie aus Angst vor Kundenabwerbung nicht mit anderen Pflegediensten kooperieren. Häufiger beklagt wird die problematische Zusammenarbeit mit Ärzten, wobei nicht klar wird, welcher Natur diese Probleme sind.

Beratung, Fortbildung und Gesprächskreise sind andere Zusammenhänge in denen Zusammenarbeit praktiziert wird. Vereinzelt wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit als durchaus zufriedenstellend eingeschätzt. Aus Sicht einiger Pflegedienste werden Kooperation und Vernetzung der Berufsgruppen zunehmend wichtiger.

#### **4.2.13 Zeitspanne zwischen Antragstellung und Bewilligung bzw.**

##### **Ablehnung eines Antrages auf Eingruppierung in eine Pflegestufe**

Sowohl für die Leistungserbringer als auch für die, die der Pflege bedürfen ist die Frage nach der Finanzierung der Pflegeleistungen von wesentlichem Interesse. Bahnt sich eine Pflegesituation an, ist bei der zuständigen Pflegekasse ein Antrag auf Eingruppierung in eine Pflegestufe zu stellen. Die Zeitspanne zwischen der Antragstellung und der Bewilligung bzw. Ablehnung des Antrages liegt nach Aussage der befragten Dienste zwischen zwei bis vier Monaten, kann sich aber auch bis zu sechs Monaten hinziehen.

#### **4.2.14 Krankenhausentlassung/Pflegeüberleitung**

Die Einführung der Pflegeüberleitung in der Klinikum Region Hannover GmbH hat den Organisationsaufwand für ambulante Pflege nach Krankenhausaufenthalt für mehr als die Hälfte der Pflegedienste nicht spürbar verringert. Die Information über eine bevorstehende Entlassung aus dem Krankenhaus bekommen die ambulanten Dienste im Durchschnitt zwei Tage vorher. Als grundsätzlich positive Veränderung wird auf eine reibungslosere Hilfsmittelversorgung verwiesen. Viele Dienste beklagen, dass ihnen keine Patienten aus dem Klinikum Region Hannover übergeleitet werden oder auch, dass durch die Überleitung zu viele Personen in den Entlassungsprozess involviert sind und die Abläufe dadurch gestört werden.

Die Information über eine anstehende Krankenhausentlassung erhält mehr als die Hälfte der Dienste (67%) von den Angehörigen der Betroffenen. In gut 50% der Fälle wird die Information über die Pflegeüberleitung vermittelt, weniger häufig sind es die Krankenhaussozialdienste (28%)m Mehrfachnennungen möglich.

Als weitere Informationsquellen wurden u.a. Ärzte, Stationen der Krankenhäuser, Betroffene selbst oder Betreuer genannt. Einige Dienste teilen mit, dass sie nur auf eigene Nachfrage von der anstehenden Entlassung erfahren.

#### **4.2.15 Patientenübernahme ohne vorherige Kostenklärung**

79 Dienste geben an, dass bei Patientenübernahmen nach Krankenhausentlassung nicht geklärt ist, welcher Kostenträger für die zu erbringende Leistung aufkommt. Bei 81 Diensten traf dies auch zu, wenn die Betroffenen aus dem häuslichen Umfeld in die Pflege übernommen wurden. In diesen Fällen bleibt den Anbietern nur die Möglichkeit in Vorleistung zu treten oder mit den Betroffenen entsprechende Verträge zu vereinbaren, die im Ablehnungsfall die Kostenübernahme sichern.

#### **4.2.16 Überleitung von der Kurzzeitpflege in die vollstationäre Dauerpflege**

Aus persönlichen Gesprächen mit Pflegeanbietern geht hervor, dass zunehmend mehr ihrer Patientinnen und Patienten nach einem Krankenhausaufenthalt in die Kurzzeitpflege verlegt werden und von dort unmittelbar in die vollstationäre Dauerpflege übergeleitet werden. Die Pflegedienste gehen davon aus, dass die Betroffenen in den meisten Fällen wieder in ihr häusliches Umfeld zurückkehren könnten.

71 Dienste führen die Überleitung in die vollstationäre Pflege u.a. auf die verkürzten Krankenhausliegezeiten durch die Einführung des DRG-Systems zurück. 54 Anbieter sehen neben anderen Gründen die Ursache in fehlenden Versorgungsstrukturen im häuslichen Umfeld der Betroffenen.

Neben diesen Aspekten werden aber auch Argumente wie fehlende Informationen über ambulante Versorgungsmöglichkeiten, keine oder überforderte Angehörige, fehlende Kosten-

übernahme für die ambulante Versorgung aber auch zu wenig Mobilisation in der Kurzzeitpflege angeführt. Einige Anbieter führen diese Entwicklung auf das Belegungsmanagement der Heime zurück.

#### **4.2.17 Einschätzung der Versorgungslage und Weiterbildungsmöglichkeiten aus Sicht der Leistungsanbieter**

Um eine qualitativ hochwertige Versorgung der Patientinnen und Patienten in ihrem häuslichen Umfeld sicherstellen zu können ist geschultes Fachpersonal zwingend erforderlich. Zu diesem Sachverhalt haben sich 96 Dienste geäußert.

42 Anbieter geben an, dass ausreichend Pflegefachkräfte im ambulanten Bereich zur Verfügung stehen. Allerdings teilen auch rund 67% der Befragten mit, dass sie Probleme bei der Suche nach qualifizierten Fachkräften haben. Teilweise werden beide Aussagen parallel getroffen. Fünf Anbieter sehen zur Zeit keinen Mangel an qualifizierten Fachkräften.

Nennenswerte Unterschiede zwischen Landeshauptstadt und den anderen Kommunen sind hier nicht zu erkennen.

Etwa 90% der beteiligten Dienste halten Weiterbildungsmöglichkeiten im eigenen Unternehmen vor, in fast allen Fällen werden diese Angebote von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dienste auch wahrgenommen.

Vorrangig werden Weiterbildungen im Bereich Wundmanagement und innerbetriebliche Fortbildung genannt. Den vorliegenden Angaben zufolge ermöglichen 11 Dienste ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Teilnahme an externen Qualifikations- und Weiterbildungsmaßnahmen. Als konkrete Fort- und Weiterbildungsinhalte wurden u.a. die Ausbildung zur Pflegedienstleitung, Qualitätsmanagement und die Weiterbildung zur Fachkraft für Gerontopsychiatrie genannt.

Themen wie Pflegeplanung und Pflegedokumentation sind für einigen Dienste wichtige Schulungsinhalte aber auch Seminare zur Gesunderhaltung der Pflegekräfte werden von den Anbietern mit aufgeführt.

Mehrfach wird auch auf die Mindestfortbildungsstunden entsprechend der gesetzlichen Regelung verwiesen.

#### **4.2.18 Mögliche Ursachen für einen Mangel an Pflegefachkräften**

78 Anbieter haben konkrete Gründe benannt, die zukünftig zu einem Mangel an Pflegefachkräften in der ambulanten Versorgung führen könnten.

Ungünstige Arbeitszeiten und geringe Vergütung werden von 32 bzw. 33 Anbietern als Hauptargumente genannt, die Pflegefachkräfte davon abhalten in der ambulanten Pflege zu arbeiten. Mit einigem Abstand werden die geringe gesellschaftliche Stellung, die starke psychische und physische Belastung sowie die hohe Eigenverantwortung als Hinderungsgründe angeführt.

Vereinzelt wird die Ursache auch in einer Fehleinschätzung der Anforderungen in der ambulanten Pflege gesehen. Einige Anbieter weisen darauf hin, dass nicht jede/r für diesen Pflegebereich geeignet ist.

Auch Argumente wie zu hohes Stresspotential durch Autofahren und Parkplatzsuche sind für Pflegekräfte Gründe dafür, nicht in die ambulante Pflege einzusteigen.

Neben den schon genannten ungünstigen Arbeitszeiten spielt der Sachverhalt zeitreduzierter Stellen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Mehrere Anbieter weisen darauf hin, dass in der ambulanten Pflege zu wenig Vollzeitstellen zur Verfügung stehen und Teilzeitstellen für junge Arbeitnehmer/innen aus finanziellen Gründen häufig nicht in Frage kommen.

#### 4.2.19 Handlungsbedarf aus Sicht der Pflegeanbieter

Unabhängig von den Angaben zu einem möglichen Mangel an Pflegefachkräften sehen die Pflegedienste auf unterschiedlichen Ebenen der ambulanten Versorgung Handlungsbedarf. Zu möglichen Engpässen haben sich 74 Pflegeanbieter geäußert.

In der Pflege und Betreuung der Patientinnen und Patienten steht die Verbesserung der Situation von Menschen mit Demenzerkrankungen im Vordergrund. Aber auch das Thema Sterbegleitung nimmt einen hohen Stellenwert ein. Neben dem Wunsch nach einer Reduzierung der Vorleistungen sprechen sich die Dienste für umfassendere Betreuungszeiten für ihre Kundinnen und Kunden sowie für mehr Transparenz bezüglich der Leistungen, die den Betroffenen zustehen aus.

Auf struktureller Ebene werden vornehmlich die Antrags- bzw. Bewilligungsverfahren zur Eingruppierung in eine Pflegestufe kritisiert, ebenso wie der Umgang der Krankenkassen mit Verordnungen über häusliche Krankenpflege nach § 37 Abs. 1 SGB V. Die Beschleunigung der Verfahren und positive Bescheide zur Krankenhausvermeidungspflege werden für notwendig gehalten. Eine Verringerung des bürokratischen Aufwandes (z.B. Dokumentation, Zeiterfassung u.ä.) erscheint ebenso wünschenswert wie eine Erweiterung des SGB XI Kataloges mit entsprechenden Finanzierungsmöglichkeiten.

Als verbesserungswürdig wird auch die Kommunikation zwischen den an der Pflege beteiligten Institutionen gesehen. Die Vernetzung der in den Prozess involvierten Akteure spielt aus Sicht der Anbieter eine herausragende Rolle die auf- bzw. ausgebaut werden muss.

#### 4.2.20 Fazit

Die im Rahmen der Erhebung generierten Daten verschaffen trotz teilweise lückenhafter Angaben seitens der Pflegeanbieter einen Einblick in die zum Erhebungszeitpunkt aktuelle ambulante Versorgungssituation in der Region Hannover.

Zum 01.01.06 lebten in der Region Hannover 287.327 Personen im Alter von 60 und mehr Jahren. Bei 134 Pflegediensten die in der Region Hannover aktiv tätig sind, kommen somit 2.144 Seniorinnen und Senioren auf einen Dienst.

Zum 31.12.2005 bezogen in der Region Hannover 29.191 Pflegebedürftige Leistungen aus der Pflegeversicherung. 25.121 Personen davon waren 60 Jahre und älter. Von den Leistungsbeziehern insgesamt befanden sich 22,4% in der Versorgung ambulanter Pflegedienste. (Siehe Teil 1, Punkt 2.1.2).

Ausgehend von diesen 22,4% (6.543 Personen) entfallen bei einer Dichte von 134 Pflegediensten in der Region Hannover rund 49 im Leistungsbezug nach SGB XI befindliche Patientinnen und Patienten auf einen Dienst. Bezogen auf die im Rahmen der Erhebung erfasste Anzahl der Patientinnen und Patienten, die einer Pflegestufe zugeordnet sind (6.147) liegt der Durchschnitt mit 96 beteiligten Diensten bei 64 zu Pflegenden.

Die unter 4.2.1 angegebene durchschnittliche Anzahl von 104 Patientinnen und Patienten pro Dienst ist grundsätzlich unter dem Aspekt zu betrachten, dass hier sowohl Dienste erfasst wurden, die lediglich bis zu 10 Patientinnen und Patienten betreuen als auch solche, die über 200 Personen in der Versorgung haben.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass die Versorgung mit ambulanten Pflegediensten in der Region Hannover flächendeckend ist. Allerdings gibt es Einzugsgebiete in denen im Verhältnis zu ihrer Größe und der Anzahl der Personen der Altersgruppe 60 und mehr Jahre eher wenig Pflegedienste angesiedelt sind.

Bezogen auf die in Teil 1 des Pflegeberichtes angegebenen Zahlen der Pflegebedürftigen pro Kommune, die in der ambulanten Versorgung Sachleistungen der Pflegeversicherung erhalten und dem hieraus resultierenden Schnitt von 49 Pflegebedürftigen pro Dienst, liegen die Dienste in den Kommunen Laatzen, Neustadt, Wedemark, Wennigsen und Gehrden weit über dem Durchschnitt der zu betreuenden Patientinnen und Patienten (Tab. 4.2.20, Anhang). Dieser Sachverhalt steht den Angaben der jeweils ortsansässigen Dienste entgegen. In allen genannten Kommunen mit Ausnahme der Stadt Wennigsen, geben die an der Erhebung beteiligten Pflegeanbieter an, dass sie über freie Kapazitäten in der Patientenversorgung verfügen.

Ebenfalls näher zu betrachten ist die Versorgungssituation im Bereich der Betreuung demenzkranker Menschen. Hier werden von den Pflegeanbietern nach wie vor häufig Leistungen erbracht, die nicht über die gesetzlichen Kostenträger refinanzierbar sind. Den Angaben der Anbieter zufolge sind diese „Serviceleistungen“ zukünftig nicht mehr tragbar. Die Bereitschaft Serviceleistungen zu erbringen weicht zunehmend der Notwendigkeit wirtschaftlichen Denkens und Handelns, wenn die Unternehmen überleben wollen. Was für die Betroffenen wiederum bedeutet, dass sie selbst für die Kosten aufkommen müssen. Im schlimmsten Fall wird aus Kostengründen dann auf notwendige Hilfe verzichtet oder eine Heimunterbringung ist nicht mehr abzuwenden.

In welchem Umfang in diesem Bereich auf die Sozialhilfe zurückgegriffen wird, lässt sich nicht explizit belegen. Da sich nur 31 Anbieter zu diesem Punkt geäußert haben, sind die vorliegenden Zahlen nicht belastbar.

Abzuwarten bleibt die geplante Änderung des Pflegeversicherungsgesetzes, die u.a. auch einen zusätzlichen Leistungsanspruch im Rahmen des Pflegeleistungsergänzungsgesetzes (PfLEG) vorsieht, der die defizitäre Versorgungslage von Menschen mit Demenzerkrankungen verbessern soll.

Auch wenn bezüglich der Angebote die im Rahmen des PfLEG in der Region Hannover vorgehalten werden, noch nicht von einer flächendeckenden Versorgung die Rede sein kann, so ist die Entwicklung doch positiv zu sehen. Waren 2004 noch kaum Angebote am Markt so sind es mittlerweile 12 Kommunen und sieben Bezirke der Landeshauptstadt in denen entsprechende Angebote abrufbar sind. Weitere Angebote sind in Planung.

Insgesamt hat die Anzahl der Angebote zur ambulanten Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenzerkrankungen in der Region Hannover deutlich zugenommen, ist jedoch immer noch nicht als bedarfsdeckend zu betrachten.

Auch jenseits der Betreuung und Pflege demenzkranker Menschen wird die psychosoziale Betreuung noch von einigen Diensten als Serviceleistung erbracht. Allerdings sind diese Gratsdienste für die Anbieter auf Dauer nicht mehr leistbar. Hier muss über tragfähige Finanzierungskonzepte nachgedacht werden.

Ein weiterer Punkt der von den Anbietern unter der Rubrik „Handlungsbedarf“ aufgezeigt wurde und näher beleuchtet werden muss, ist der gesamte Komplex unklarer Kostenübernahmen und verzögerter Antragsverfahren.

Dienste die bei Verordnungen über häusliche Krankenpflege nach § 37 Abs. 1 SGB V immer noch in Vorleistung treten, gehen ein nicht unerhebliches finanzielles Risiko ein. Sollte die Verordnung mit zeitlicher Verzögerung nicht bewilligt oder in ihrem Leistungsumfang gekürzt werden, entstehen dem Leistungserbringer herbe Verluste oder dem Leistungsempfänger hohe Kosten, sofern er in der Lage ist diese zu begleichen. Für beide Seiten ergibt sich hier eine kaum haltbare Situation. Hinzu kommen für die Betroffenen nicht nachvollziehbare Unklarheiten bezüglich der Zuständigkeiten von Pflegeversicherung und Krankenversicherung.

Die aufgeführten Argumente der Krankenkassen zur Ablehnung der Kostenübernahme bei Verordnungen häuslicher Krankenpflege nach § 37 Abs. 1 SGB V lassen vermuten, dass mittelfristig eine Verschiebung der Leistungen ins SGB XI zu erwarten ist.

Ebenso bringt die enorme Zeitspanne zwischen der Antragstellung auf Eingruppierung in eine Pflegestufe und den Bewilligungs- bzw. Ablehnungsbescheiden (bis zu sechs Monaten und länger) der Pflegekassen Unsicherheiten für alle Beteiligten. Im Vergleich zur Erhebung von 2004 ist hier eine kaum nennenswerte Verbesserung zu verzeichnen. Die Angaben der Dienste lagen 2004 vereinzelt noch bei bis zu acht Monaten und länger.

Unabhängig davon ist ein halbes Jahr Unklarheit über die Finanzierung notwendiger Pflegeleistungen indiskutabel. Offenbar handelt es sich hier um ein regionsspezifisches Problem auf struktureller Ebene. Die Zeitspannen in anderen Landkreisen sind wesentlich kürzer.

Patientenübernahmen ohne vorherige Kostenklärung, stellen in jedem Fall für den Pflegedienst ein finanzielles Risiko und für die zu Pflegenden zusätzliche Unsicherheiten bezüglich der weiteren Versorgung dar. Der Sachverhalt, dass die Anbieter immer weniger bereit sind „Serviceleistungen“ und/oder „Vorleistungen“ zu erbringen könnte dazu führen, dass Pflegebedürftige, die nicht über die entsprechenden finanziellen Mittel verfügen, auf erforderliche Pflegeleistungen verzichten. Die Konsequenzen wären eine Verschlechterung der Pflegesituation, sofern keine Angehörigen vor Ort sind Vereinsamung und möglicherweise Verwahrlosung sowie schlussendlich die Heimunterbringung als letzter Ausweg.

Auch Heimunterbringungen aus anderen Gründen werden von Seiten der Pflegeanbieter kritisch beobachtet.

So wird die unmittelbare Überleitung von Patientinnen und Patienten aus der Kurzzeitpflege in die vollstationäre Dauerpflege von etlichen Pflegeanbietern mit Unbehagen wahrgenommen. Immer mehr der Betroffenen, die nach einem Krankenhausaufenthalt in die Kurzzeitpflege verlegt werden, kehren nicht mehr in ihr häusliches Umfeld zurück, sondern verbleiben in der vollstationären Dauerpflege. Allerdings gehen die Pflegedienste davon aus, dass die meisten der Betroffenen sehr wohl in ihrer gewohnten Umgebung weiterleben könnten. Woran es mangelt sind nach Aussage der Anbieter Informationen zur ambulanten Versorgung sowie der Austausch zwischen Krankenhaus, Kurzzeitpflege, stationärer Einrichtung und Pflegedienst. Aber auch das Belegungsmanagement der Heime wird von einigen Anbietern als Argument herangezogen.

Um dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ in ausreichendem Maße Rechnung zu tragen, wäre zu diesem Punkt eine nähere Betrachtung im Rahmen einer gezielten Erhebung denkbar, um neben den Angaben und Mutmaßungen der befragten Dienste, weitere konkrete Ursachen benennen zu können, diese zu beheben und somit unnötige Heimunterbringungen zu verzögern bzw. zu vermeiden.

Die von einigen Anbietern betonte Notwendigkeit zur Vernetzung der am Prozess der ambulanten Versorgung beteiligten Akteure wird nicht nur im Fall der Überleitung von der Kurzzeitpflege in die vollstationäre Dauerpflege deutlich.

So wäre beispielsweise auch im Rahmen der Sicherung der Qualität der ambulanten Pflege durch die Beratungseinsätze nach § 37 Abs. 2 SGB XI mehr Transparenz und Austausch zwischen den Beteiligten wünschenswert. Hier sollte der Informationsfluss nicht nur einseitig von den Pflegediensten zu den Prüfinstanzen Pflegekasse und MDK laufen. Rückmeldungen über eingeleitete geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Pflegesituation vor Ort sollten ebenso von den Kassen und dem MDK an die Pflegeanbieter erfolgen. Nur so könnte engmaschig verfolgt werden, wie sich die Situation im häuslichen Umfeld der Betroffenen entwickelt.

Informationen, Austausch und wechselseitige Kontakte auf professioneller Ebene sind in der gesamten ambulanten Versorgung zwingend erforderlich. Die interdisziplinäre Zusammenar-

beit ist Voraussetzung dafür, Transparenz in die Vielzahl der vorhandenen Angebote zu bringen und sie denen die darauf angewiesen sind, verfügbar zu machen. Bestrebungen die Informationsaustausch und Kooperation unter den beteiligten Berufsgruppen begünstigen sollten dringend gefördert werden.

Handlungsbedarf gibt es auf den unterschiedlichsten Ebenen der ambulanten Versorgung. Aus Sicht der befragten Anbieter stehen jedoch die Verbesserung der Situation von Menschen mit Demenzerkrankungen und die oben beschriebenen strukturellen Problem im Vordergrund.

### **4.3 Teilstationäre Pflege und Kurzzeitpflege**

Teilstationäre Einrichtungen der Tages- oder Nachtpflege dienen der Sicherstellung und Ergänzung der Betreuung und Versorgung pflegebedürftiger Menschen in der eigenen Häuslichkeit. Teilstationäre Pflege soll zur Vermeidung einer stationären Unterbringung und zur Wiederherstellung der selbständigen Lebensführung nach einem Krankenhausaufenthalt beitragen und zielt auf Aktivierung und Rehabilitation ab. Eine weitere Aufgabe ist die Entlastung pflegender Angehöriger und die Stabilisierung der häuslichen Pflegesituation.

#### **Tagespflege und Nachtpflege § 41 SGB XI**

„(1) Pflegebedürftige haben Anspruch auf teilstationäre Pflege in Einrichtungen der Tages- oder Nachtpflege, wenn häusliche Pflege nicht in ausreichendem Umfang sichergestellt werden kann oder wenn dies zur Ergänzung oder Stärkung der häuslichen Pflege erforderlich ist. Die teilstationäre Pflege umfasst auch die notwendige Beförderung des Pflegebedürftigen von der Wohnung zur Einrichtung der Tagespflege oder der Nachtpflege und zurück.

(2) Die Pflegekasse übernimmt die pflegebedingten Aufwendungen der teilstationären Pflege, die Aufwendungen der sozialen Betreuung ... je Kalendermonat.

(3) Wird die Leistung nach Absatz 2 neben der Sachleistung nach § 36 in Anspruch genommen, dürfen die Aufwendungen insgesamt je Kalendermonat den in § 36 Abs. 3 und 4 für die jeweilige Pflegestufe vorgesehenen Höchstbetrag nicht übersteigen. Wird die Leistung nach Absatz 2 neben dem Pflegegeld nach § 37 in Anspruch genommen, gilt § 38 Satz 2 entsprechend.“

Tagespflegeangebote wenden sich an Senioren, die aufgrund von psychischen und physischen Einschränkungen zunehmend weniger Sozialkontakte haben und sich mehr Unterhaltung und Geselligkeit wünschen und an Menschen, deren Pflege und Betreuung tagsüber wegen der Abwesenheit der Pflegeperson nicht sichergestellt ist.

Nachtpflege wird für Menschen mit verändertem Tag-Nacht-Rhythmus angeboten.

Teilstationäre Pflegeeinrichtungen können sowohl an einen ambulanten Dienst oder an eine stationäre Einrichtung angebunden sein, aber auch als eigenständige Einrichtung existieren. In Tabelle 4.3-1 sind die Tagespflegeplätze aufgeführt, die an eine stationäre Pflegeeinrichtung angeschlossen sind und in der aktuellen Erhebung erfasst werden konnten.

Die relativ niedrige durchschnittliche Auslastung lässt keine Rückschlüsse auf den Bedarf zu. Erfahrungen zeigen, dass eine tägliche Nutzung des Angebots von den Betroffenen nicht finanziert werden kann.

Nachtpflegeplätze sind von den Einrichtungen, die sich an der Erhebung beteiligt haben, nicht mitgeteilt worden.

### Kurzzeitpflege § 42 SGB XI

„(1) Kann die häusliche Pflege zeitweise nicht, noch nicht oder nicht im erforderlichen Umfang erbracht werden und reicht auch teilstationäre Pflege nicht aus, besteht Anspruch auf Pflege in einer vollstationären Einrichtung. Dies gilt:

1. für eine Übergangszeit im Anschluss an eine stationäre Behandlung des Pflegebedürftigen oder
2. in sonstigen Krisensituationen, in denen vorübergehend häusliche oder teilstationäre Pflege nicht möglich oder nicht ausreichend ist.

(2) Der Anspruch auf Kurzzeitpflege ist auf vier Wochen pro Kalenderjahr beschränkt.

Die Pflegekasse übernimmt die pflegebedingten Aufwendungen, die Aufwendungen der sozialen Betreuung ... bis zu dem Gesamtbetrag von 1.432 Euro im Kalenderjahr.“

Die Kurzzeitpflege, während der pflegebedürftige Menschen, die sonst zu Hause betreut werden, vorübergehend in einem Pflegeheim versorgt werden, ist ein wichtiges Angebot zur Entlastung pflegender Angehöriger und zur Überbrückung von Notsituationen. Sie kann z. B. in Anspruch genommen werden, wenn die Pflegeperson in Urlaub fährt, wenn sich der Gesundheitszustand der zu pflegenden Person kurzfristig verschlechtert oder wenn nach einem Krankenhausaufenthalt die Wohnung der oder des Pflegebedürftigen an die Pflegesituation angepasst werden muss. Kurzzeitpflege soll Krankenhausaufenthalte vermeiden bzw. verkürzen helfen und nach schwerer Krankheit die Nachsorge sicherstellen. Sie soll andere Pflegepersonen bei Krankheit und sonstigen Ausfällen vertreten.

In der Praxis wird die Kurzzeitpflege auch angewendet, um die stationäre Unterbringung vorzubereiten oder die Wartezeit bis zum Freiwerden eines Pflegeplatzes zu überbrücken.

Kurzzeitpflege wird in der Region Hannover von stationären Pflegeeinrichtungen als sog. eingestreute Kurzzeitpflege auf nicht belegten Plätzen der vollstationären Dauerpflege angeboten (s. Tab. 4.3-2). Solitäre Kurzzeitpflegeeinrichtungen gibt es zurzeit nicht. Für Kurzzeitpflege steht rund 1% der stationären Pflegeplätze zur Verfügung, min. 5% der Dauerpflegeplätze sind eingestreute Plätze.

Teilstationäre Angebote und Kurzzeitpflege speziell für Demenzkranke wurden von 14 der 92 Einrichtungen, die sich an der Erhebung beteiligt haben, benannt. 70 Einrichtungen halten keine entsprechenden Angebote vor, acht Einrichtungen haben die Frage nicht beantwortet. Niedrigschwellige Betreuungsleistungen nach § 45 a-c SGB XI bieten nur drei Einrichtungen an. Sieben Einrichtungen haben diese Frage nicht beantwortet. Die übrigen 82 Einrichtungen bieten keine niedrigschwelligen Betreuungsleistungen an.

## **4.4 Stationäre Pflege**

Auch mit angemessenen ambulanten und teilstationären Hilfen treten Situationen auf, in denen die Versorgung Pflegebedürftiger nur noch in einer stationären Einrichtung möglich ist.

### Vollstationäre Dauerpflege § 43 SGB XI

„(1) Pflegebedürftige haben Anspruch auf Pflege in vollstationären Einrichtungen, wenn häusliche oder teilstationäre Pflege nicht möglich ist oder wegen der Besonderheit des einzelnen Falles nicht in Betracht kommt.

(2) Die Pflegekasse übernimmt die pflegebedingten Aufwendungen, die Aufwendungen der sozialen Betreuung sowie in der Zeit vom 1. Juli 1996 bis zum 31. Dezember 2004 die Aufwendungen für Leistungen der medizinischen Behandlungspflege bis zu dem Gesamtbetrag von 1 432 Euro monatlich; dabei dürfen die jährlichen Ausgaben der einzelnen Pflegekasse

für die bei ihr versicherten stationär Pflegebedürftigen im Durchschnitt 15 339 Euro je Pflegebedürftigen nicht übersteigen. Die Pflegekasse hat jeweils zum 1. Januar und 1. Juli zu überprüfen, ob dieser Durchschnittsbetrag eingehalten ist.

(3) Die Pflegekassen können bei Pflegebedürftigen der Pflegestufe III über die Beträge nach Absatz 2 Satz 1 hinaus in besonderen Ausnahmefällen zur Vermeidung von Härten die pflegebedingten Aufwendungen, die Aufwendungen der sozialen Betreuung sowie in der Zeit vom 1. Juli 1996 bis zum 31. Dezember 2004 die Aufwendungen für Leistungen der medizinischen Behandlungspflege bis zu dem Gesamtbetrag von 1 688 Euro monatlich übernehmen, wenn ein außergewöhnlich hoher und intensiver Pflegeaufwand erforderlich ist, der das übliche Maß der Pflegestufe III weit übersteigt, beispielsweise bei Apallikern, schwerer Demenz oder im Endstadium von Krebserkrankungen. Die Ausnahmeregelung des Satzes 1 darf bei der einzelnen Pflegekasse für nicht mehr als fünf vom Hundert der bei ihr versicherten Pflegebedürftigen der Pflegestufe III, die stationäre Pflegeleistungen erhalten, Anwendung finden [...]"

#### **4.4.1 Datenerhebung**

Zur Erhebung der in der Region vorgehaltenen Angebote vollstationärer Pflege wurde eine schriftliche Befragung (Stichtag 1.01.2007) aller den Heimaufsichten der Stadt Hannover und der Region Hannover bekannten und in der Heimstatistik aufgeführten Pflegeheime durchgeführt. Regionsweit haben sich fast 60% der Einrichtungen an der Erhebung beteiligt (s. Tab. 4.4.1-1). An der Befragung zur Erstellung des Pflegeberichts 2004 beteiligten sich 87 % der Einrichtungen.

#### **Pflegeplätze und Auslastung**

In der Region Hannover gab es zum Stichtag 154 Pflegeheime mit insgesamt 12.367 Pflegeplätzen, davon 11.952 Plätze für die vollstationäre Dauerpflege, 294 Kurzzeitpflegeplätze (incl. eingestreute Kurzzeitpflege) und 121 Tagespflegeplätze (s. Tab.4.4.1-2). 2004 gab es lt. Pflegebericht in der Region Hannover 147 stationäre Pflegeeinrichtungen mit insgesamt 11.044 Pflegeplätzen, davon 10.109 Plätze für die vollstationäre Dauerpflege.

Innerhalb von drei Jahren ist die Zahl der vollstationären Pflegeplätze in der Region Hannover um 1.843 Plätze (18,2%) gestiegen. Landesweit ist die Zahl der Pflegeplätze um 13,3% gestiegen, bundesweit um durchschnittlich 11% (Landespflegebericht 2005).

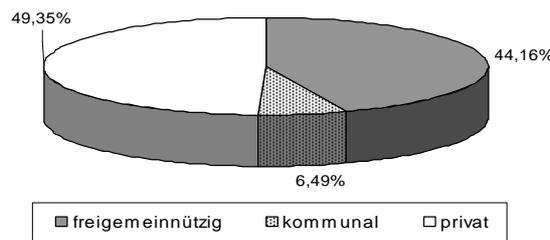
Im Durchschnitt verfügen die Heime über 77 Plätze für die vollstationäre Pflege. Aus der Entwicklung der letzten Jahre ist ein Trend zu größeren Einrichtungen erkennbar, der Pflegebericht 2004 weist noch eine durchschnittliche Zahl von 68 Plätzen pro Einrichtung aus.

39 der 92 Einrichtungen, die an der Befragung teilgenommen haben, wollen in den nächsten zwei Jahren Baumaßnahmen durchführen; neun Einrichtungen planen eine Erweiterung (s. Tab. 4.4.1-3)

#### **Trägerschaft**

Zum Stichtag der Erhebung waren 49,35% der Einrichtungen in privater, 44,16% in freigemeinnütziger und 6,49% in kommunaler Trägerschaft (s. Abb. 4.4-1). Im ersten Halbjahr 2007 wurden die Einrichtungen, die sich in Trägerschaft der Region Hannover befanden, an einen privaten Träger verkauft, sodass sich der Anteil der privaten Träger auf knapp 52% erhöht hat. In kommunaler Trägerschaft befinden sich seitdem nur noch die Heime der Stadt Hannover, sie entsprechen einem Anteil von 3,9%. Im Land Niedersachsen sind 57% der vollstationären Dauerpflegeeinrichtungen in privater, 39% in gemeinnütziger und 4% in öffentlicher Trägerschaft.

Abb. 4.4-1: Träger der stat. Pflegeeinrichtungen in der Region Hannover (1. Januar 2007)



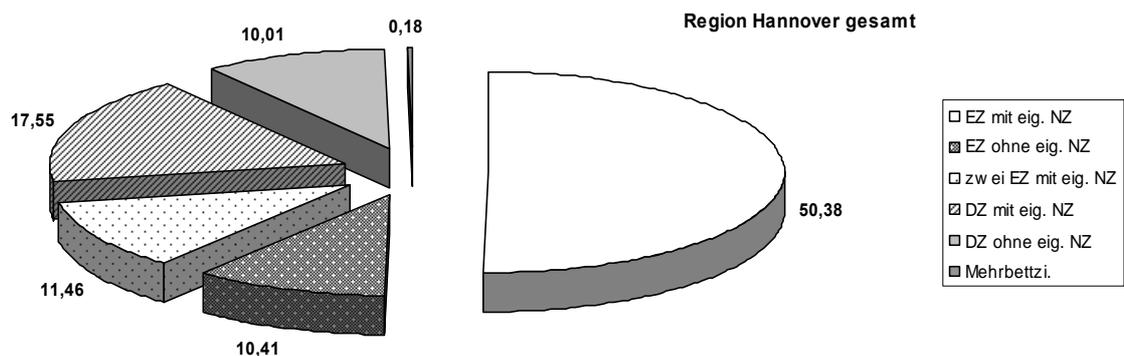
### Räumlichkeiten und besondere Angebote

72,25% der vollstationären Pflegeplätze befinden sich in Einzelzimmern, 27,56% in Doppelzimmern (s. Abb. 4.4-2). Im Landesdurchschnitt waren 53,5% der Plätze in Einzelzimmern, 44,6% in Doppelzimmern und 1,9% in Mehrbettzimmern (Landespflegebericht 2005).

55% der Einrichtungen, die an der Befragung teilgenommen haben, verfügen über Hobbyräume oder Werkstätten, 75% der Einrichtungen bieten Fahr- bzw. Begleitdienste und Einkaufshilfen an, zusätzliche Therapieangebote, z. B. Kunst- oder Musiktherapie, werden von 51%, Physiotherapie und/oder Ergotherapie von 62% der beteiligten Einrichtungen bereit gehalten. 95% der Einrichtungen bieten ihren Bewohnern Kultur- und Unterhaltungsprogramme an (s. Tab. 4.4.1-5)

Kostenpflichtige Zusatzleistungen werden von freigemeinnützigen und privaten Trägern angeboten und beziehen sich häufig auf Begleitung, Einkaufshilfe, Zimmerservice, Kabel- und/oder Telefonanschluss. Die Angebote der Pflegeeinrichtungen sind in Teil 2 des Pflegeberichts den jeweiligen Kommunen zugeordnet.

Abb. 4.4-2: Betten je Zimmer mit/ohne Nasszelle in Prozent



### Kosten

Die Kosten für die Unterbringung im Pflegeheim gliedern sich in die Vergütung für die allgemeinen Pflegeleistungen (Pflegevergütung), ein Entgelt für Unterkunft und Verpflegung (sog. Hotelkosten) und Investitionskosten.

Die Hotelkosten umfassen neben anteiligen Personalkosten für den technischen Dienst, Wirtschaftsdienst, Qualitätsmanagement, Leitung und Verwaltung nur Sachkostenbestandteile und betragen zurzeit im Durchschnitt 16,91 € pro Tag. Der Landesdurchschnitt liegt lt. Landespflegebericht 2005 bei 16 €/Tag.

Für die Investitionskosten sind die Herstellungskosten eines Gebäudes, die Kosten des Grundstücks und die Kosten des beweglichen Anlagevermögens relevant. Bei der Kalkulation werden Zinskosten, Instandhaltungspauschale und Abschreibungskosten berücksichtigt. Grundsätzlich ist die Instandhaltungspauschale bei Neubaueinrichtungen geringer als bei Altbau-einrichtungen. Die Betreuung einer bestimmten Bewohnergruppe, die möglicherweise weniger sorgfältig mit dem Gebäude und der Ausstattung umgeht, kann ebenfalls ein Grund für eine höhere Instandhaltungspauschale sein. Das führt dazu, dass die Investitionskosten der einzelnen Heime unterschiedlich hoch sind. In der Region Hannover betragen sie zurzeit zwischen 4,66 € und 26,20 € pro Tag. Grundsätzlich kann eine Pflegeeinrichtung die Höhe der Investitionskosten selbst bestimmen. Sie hat diese lediglich dem Sozialhilfeträger anzuzeigen. Der Sozialhilfeträger ist zur Übernahme der Investitionskosten jedoch nur verpflichtet, wenn er mit dem Träger der Einrichtung eine Vereinbarung über die Qualität der Leistung, die Prüfung der Wirtschaftlichkeit und Qualität der Leistung sowie die Höhe der Vergütung getroffen hat. Im Durchschnitt betragen die Investitionskosten 16,63 € pro Tag. Im Landespflegebericht wird die durchschnittliche Höhe der Investitionskosten mit 15 € pro Tag angegeben.

Für Pflegeleistungen berechneten die Träger im Durchschnitt 43,33 € pro Tag in Pflegestufe 1, 56,50 € pro Tag in Pflegestufe 2 und 69,89 € pro Tag in Pflegestufe 3. Im Landesdurchschnitt werden Pflegeleistungen je Tag und Platz in Pflegestufe 1 mit durchschnittlich 40 €, in Pflegestufe 2 mit durchschnittlich 52 € und in Pflegestufe 3 mit durchschnittlich 65 € vergütet.

Die durchschnittlichen monatlichen Kosten incl. Hotel- und Investitionskosten entnehmen Sie bitte Tabelle 4.4.1-6 und 4.4.1-7.

### **Spezialisierungen in der somatischen Pflege**

Für den vorliegenden Pflegebericht wurden die Einrichtungen auch danach gefragt, ob sie über besondere Pflegeangebote für Bewohner mit speziellen Erkrankungen (z. B. Multiple Sklerose (MS), apallisches Syndrom (Wachkoma)...) verfügen. Von den 92 Einrichtungen, die sich an der Erhebung beteiligten, haben zwei Einrichtungen die Frage gar nicht beantwortet, 72 gaben an über keine speziellen Angebote zu verfügen. Von den 18 Einrichtungen, die weitergehende Angaben machten, verfügen vier über besondere Konzepte bei der Versorgung von Bewohnern mit MS und zwei bei der Pflege von Patienten im Wachkoma. Eine Einrichtung ist auf die Versorgung von Blinden und Sehbehinderten spezialisiert, eine Einrichtung verweist auf ein besonderes Palliativkonzept, eine Einrichtung verfügt über einen Bereich für Pflegebedürftige, die jünger sind als 60 Jahre und eine Einrichtung ist spezialisiert auf psychiatrische Pflege und die Pflege von Behinderten. Alle übrigen Einrichtungen machten eher unspezifische Angaben und verwiesen z. B. auf Sprach- und Beschäftigungstherapie in Zusammenarbeit mit externen Therapeuten.

### **Demenzkranke**

86 Einrichtungen teilten die Anzahl der dort lebenden Demenzkranken mit. In der Region Hannover sind mehr als 53% der Pflegeheimbewohner demenzkrank. Von den pflegebedürftigen Frauen sind nahezu 55% betroffen, bei den pflegebedürftigen Männern liegt der Anteil bei 47% (s. Tab. 4.4.1-8)

### **Gerontopsychiatrische Betreuungskonzepte**

Die Frage nach anerkannten gerontopsychiatrischen Betreuungskonzepten beantworteten drei Einrichtungen gar nicht, 28 Einrichtungen gaben an, nicht nach einem speziellen Konzept zu arbeiten. Von den 61 Einrichtungen, die die Frage beantwortet haben, haben 22 Einrichtungen ein eigenes Konzept erarbeitet, in dem Anteile aus unterschiedlichen wissenschaftli-

chen Pflegekonzepten kombiniert werden. Drei Einrichtungen gaben als gerontopsychiatrisches Betreuungskonzept das Pflegemodell nach Krohwinkel, eine Einrichtung gab die holistische Pflege an. Sechs Einrichtungen stellen die Biografiearbeit, zehn Einrichtungen die Validation nach Feil oder Richard, neun Einrichtungen die Milieuthherapie und vier Einrichtungen die Mäeutik in den Mittelpunkt. Je eine Einrichtung arbeitet nach einem integrativen bzw. segregativen Konzept und vier Einrichtungen beziehen sich auf das Pflegemodell nach Peplau. Lediglich 17 der sich beteiligenden Einrichtungen setzen in der Betreuung von Demenzkranken Alltagsbegleiter ein.

### Architektonisch-bauliche Anpassungen für gerontopsychiatrische Pflege

Auf die Frage nach besonderen architektonisch-baulichen Voraussetzungen für die gerontopsychiatrische Pflege haben zehn Einrichtungen gar nicht und 46 mit „nein“ bzw. „keine“ geantwortet. Der größte Teil der 36 Einrichtungen, die auf die Frage geantwortet haben, verweist auf spezielle Beleuchtungs- und/oder Farbkonzepte, spiegelungsfreie Fußböden, die Einrichtung von Snoezelenräumen, Sinnesgärten und Wohnküchen. Außerdem wurden Wohngruppen eingerichtet.

### Geschlossene Unterbringung

Eine gerichtlich angeordnete geschlossene Unterbringung von gerontopsychiatrisch Erkrankten ist in 86 von 92 Heimen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, *nicht* möglich. Lediglich die nachfolgend aufgeführten Heime verfügen über geschlossene Plätze:

Ort	Bezirk	Einrichtung
Hannover	Vahrenwald/List	Am Listholze
Hannover	Kirchrode/Bemerode/Wülferode	Heinemanhof
Hannover	Kirchrode/Bemerode/Wülferode	Birkenhof Anna-Meyberg-Haus
Hannover	Döhren/Wülfel	Sozialkonzept Katharinenhof
Laatzen		Haus Grasdorf
Langenhagen		Eichenpark

### Palliative und hospizliche Strukturen in Pflegeeinrichtungen

Der Bitte, die palliativen und hospizlichen Strukturen zu schildern, kamen 15 Einrichtungen nicht nach, 23 gaben an, nicht über entsprechende Strukturen zu verfügen. Von den 54 Einrichtungen, die Angaben machten (Mehrfachnennungen waren möglich), kooperieren 23 mit ambulanten Hospizdiensten, 17 haben seelsorgerischen Beistand, elf Einrichtungen bieten ihren Beschäftigten spezielle Fortbildungen an. Je neun Einrichtungen bekommen palliativmedizinische Unterstützung bzw. ermöglichen Sterbebegleitung durch Pflegekräfte und/oder Ordensschwestern, fünf Einrichtungen bieten Sterbebegleitung durch ehrenamtliche Kräfte. Zwei Einrichtungen stellen Übernachtungsmöglichkeiten für Angehörige zur Verfügung, eine Einrichtung betreibt ein Trauercafe, eine Einrichtung nimmt am Arbeitskreis Palliativ- und Hospizarbeit in der Region Hannover teil und sechs Einrichtungen beschreiben ihre palliativen und hospizlichen Strukturen damit, dass sie mit Ärzten kooperieren.

### Pflegestufen

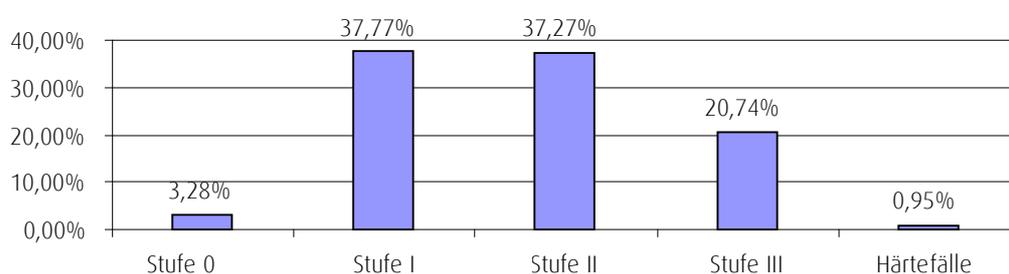
Für die Gewährung von Leistungen nach dem SGB XI sind pflegebedürftige Personen (§ 14) einer der folgenden drei Pflegestufen zuzuordnen:

1. Pflegebedürftige der Pflegestufe I (erheblich Pflegebedürftige) sind Personen, die bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität für wenigstens zwei Verrichtungen aus einem oder mehreren Bereichen mindestens einmal täglich der Hilfe bedürfen und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen.

2. Pflegebedürftige der Pflegestufe II (Schwerpflegebedürftige) sind Personen, die bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität mindestens dreimal täglich zu verschiedenen Tageszeiten der Hilfe bedürfen und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen.

3. Pflegebedürftige der Pflegestufe III (Schwerstpflegebedürftige) sind Personen, die bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität täglich rund um die Uhr, auch nachts, der Hilfe bedürfen und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen. Personen, die lediglich Unterstützung im hauswirtschaftlichen Bereich benötigen und/oder deren Pflegebedarf weniger als 45 Minuten täglich beträgt, sind der Pflegestufe 0/G zuzurechnen.

**Abb. 4.4-3: Pflegestufen der Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeheimen, Region Hannover**

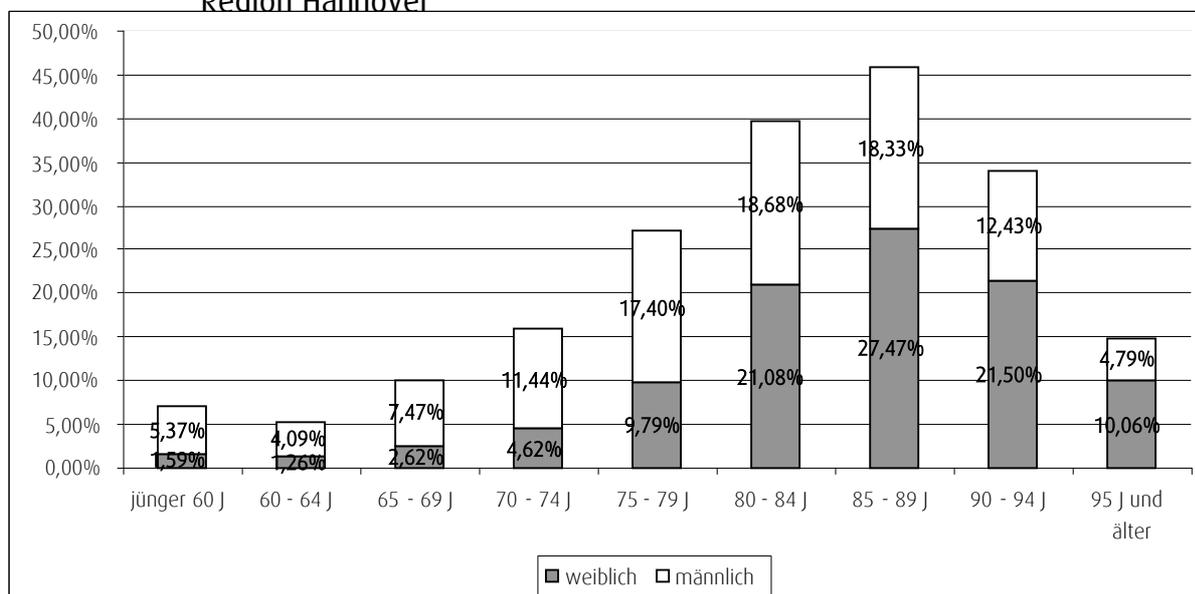


In der Pflegestufe 0 konnten die Angaben von acht Einrichtungen nicht berücksichtigt werden, in Pflegestufen 1 - 3 fehlen entsprechende Angaben von je vier Einrichtungen und zu Pflegestufe 3+ (Härtefälle) machten 12 Einrichtungen keine Angaben.

### Altersstruktur

Um die Altersstruktur der Heimbewohnerinnen und -bewohner zu erheben, wurden Daten von 6.861 dort lebenden Personen ausgewertet, Angaben wurden von 92 Einrichtungen gemacht. Über 70% der Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeheimen sind 80 Jahre alt oder älter. Die prozentuale Verteilung der Altersgruppen ist Abb. 4.4-4 zu entnehmen.

**Abb. 4.4-4: Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeheimen, Region Hannover**



## Kultursensible Altenhilfe

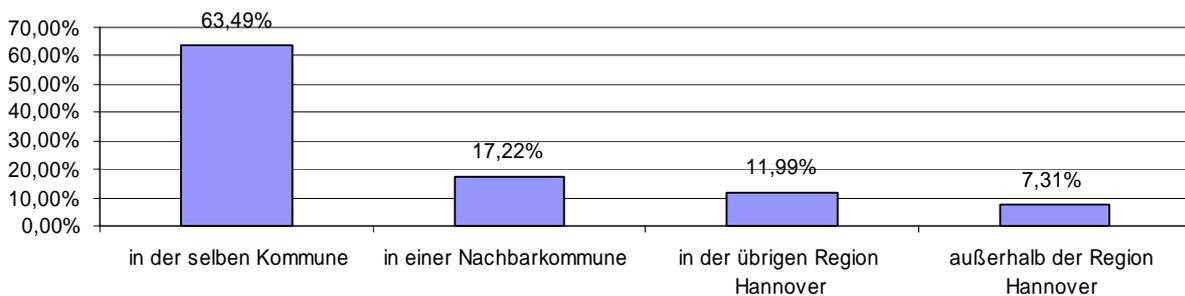
Da auch die Zahl der Migrantinnen und Migranten in der Bevölkerungsgruppe der Seniorinnen und Senioren beständig zunehmen wird, hat die Region Hannover im Jahr 2002 das vom Arbeitskreis Charta für eine kultursensible Altenpflege in Kooperation mit dem Kuratorium Deutsche Altershilfe herausgegebene „Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe“ unterzeichnet, das eine interkulturelle Öffnung der Institutionen der Altenhilfe ermöglichen soll. In der stationären Pflege liegt die Zahl der Migrantinnen und Migranten und der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler bei rund einem Prozent (Tab. 4.4.1-9).

## Wohn- und Aufenthaltsort vor Heimübersiedlung

Mehr als 63% der Menschen sind in eine Pflegeeinrichtung in ihrer Heimatkommune übergesiedelt. Der Anteil der Frauen liegt hier um knapp sechs Prozent über dem Anteil der Männer. Insgesamt 17% zogen in eine Nachbarkommune, 12% wechselten in ein Heim in der übrigen Region Hannover. Hier liegt der Anteil der Männer um bis zu zwei Prozent über dem der Frauen. Vor ihrer Heimaufnahme lebten etwas mehr als 7% nicht in der Region Hannover (Abb. 4-5).

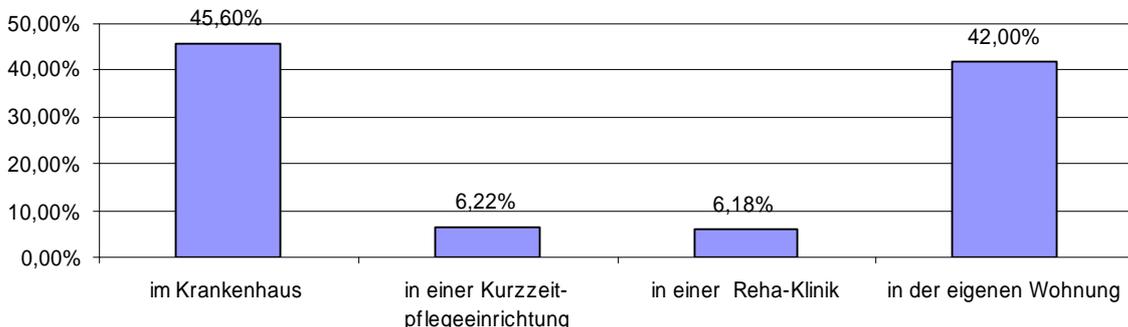
Entsprechende Daten konnten nur von 79 der sich an der Befragung beteiligenden Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

Abb. 4-5: Wohnort vor Heimaufnahme



58% der Heimbewohnerinnen und -bewohner siedelten unmittelbar im Anschluss an eine stationäre Therapie in eine Pflegeeinrichtung über (Abb. 4-6).

Abb. 4-6: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme



## Gründe für Heimübersiedlung

Im Rahmen der Datenerhebung wurden die Einrichtungen gebeten vorgegebene Items, mit denen Übersiedlungen ins Pflegeheim von Betroffenen begründet werden, entsprechend ihrer Häufigkeit zu bewerten.

Ein Umzug in eine stationäre Pflegeeinrichtung erfolgt demnach, weil

1. Betreuung rund um die Uhr benötigt wird,
2. es wegen Überlastung der Pflegeperson im häuslichen Bereich zu Spannungen kam,

3. der Umzug ärztlicherseits empfohlen wurde,
4. kein individuelles soziales Netz aus Angehörigen und Freunden zur Kompensation des Unterstützungs-/Pflegebedarfs zur Verfügung steht,
5. die Wohnung nicht für die Pflegesituation geeignet ist,
6. die Pflegebedürftigen Familie und Freunden nicht zur Last fallen wollen, oder weil
7. die soziale Infrastruktur fehlt.

#### 4.4.2 Zusammenfassung

Die Versorgung der Bevölkerung mit vollstationären Dauerpflegeplätzen liegt in der Region Hannover mit 106,5 Plätzen pro 10.000 Einwohner über dem im niedersächsischen Landespflegebericht 2005 angegebenen Landesdurchschnitt (99 Plätze je 10.000 EW) und deutlich über dem Bundesdurchschnitt (86,4 Plätze pro 10.000 EW). Die Dauerpflegeplätze sind zu 94,3% ausgelastet. Im Pflegebericht 2004 der Region Hannover wird die Auslastung noch mit über 97% angegeben.

Die durchschnittlichen Kosten für die Unterbringung im Pflegeheim liegen in der Region Hannover über dem Landesdurchschnitt.

Knapp neun Prozent der Einrichtungen verfügen über erkrankungsspezifische Pflegekonzepte, z. B. für Bewohnerinnen und Bewohner mit Multiple Sklerose, Wachkoma o. ä.

Obwohl mehr als die Hälfte der in Pflegeeinrichtungen lebenden Personen an Demenz erkrankt sind, verfügen 30 % der Einrichtungen nicht über gerontopsychiatrische Betreuungskonzepte. Ein Viertel der Einrichtungen pflegt Demenzkranke nach selbst erarbeiteten Konzepten, in denen unterschiedliche pflegewissenschaftliche Ansätze kombiniert wurden. In 20 % der Pflegeheime wird ein pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechendes gerontopsychiatrisches Pflegekonzept zugrunde gelegt.

Auch im architektonischen Bereich werden Erkenntnisse, die sich auf das Verhalten und Befinden gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen positiv auswirken, nur unzureichend umgesetzt.

In der Stadt Hannover ist die Unterbringung von demenzkranken Pflegebedürftigen mit richterlichem Beschluss in vier Einrichtungen möglich, in Laatzen und Langenhagen hält je eine Einrichtung geschlossene Plätze vor. Eine wohnortnahe Versorgung ist nicht möglich.

In der Region Hannover sind mehr als 40% der Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen den Pflegestufen 0/G bzw. der Pflegestufe 1 zugeordnet, ihr Hilfe- und Pflegebedarf beträgt weniger als drei Stunden täglich. Es darf bezweifelt werden, dass alle diese Menschen Betreuung rund um die Uhr – die am häufigsten genutzt Begründung für die Heimunterbringung – benötigen. Da außerdem 58 % der in Heimen Lebenden direkt im Anschluss an eine stationäre Therapie in ein Pflegeheim übersiedeln, muss untersucht werden, ob Ärzten, Pflegekräften und Sozialarbeiterinnen in Krankenhäusern und Reha-Einrichtungen die bestehenden ambulanten Strukturen hinlänglich bekannt sind.

## 4.5 Palliativ und Hospiz

### Der Runde Tisch Palliativ- und Hospizarbeit in der Region Hannover

*Dr. theol. Ralph Charbonnier*

Wie reagiert ein Hospiz, das alle Zimmer belegt hat, wenn an dieses Hospiz ein Aufnahmewunsch herangetragen wird? Wie geht ein Hausarzt mit der Frage um, an welchen Palliativmedizinisch erfahrenen Arzt oder an welchen Pflegedienst er einen Patienten verweisen kann, der spezielle palliativmedizinische und palliativpflegerische Behandlung benötigt? Wie können Überleitungen von Palliativpatienten zwischen dem stationären und dem ambulanten Bereich verbessert werden?

#### Die Initiative:

Solche und ähnliche Fragen haben Mitarbeitende des Friederikenstifts Hannover im Jahr 2003 veranlasst, einen „Runden Tisch Palliativ- und Hospizarbeit in der Region Hannover“ zu gründen, zu dem alle im Bereich Palliativ- und Hospizarbeit Tätigen eingeladen wurden. In Hannover waren zu diesem Zeitpunkt an vielen Stellen erste Schritte getan worden: Es existierten schon drei Hospize, drei ambulante Palliativ- und Hospizdienste, eine Palliativstation in einem Krankenhaus (inzwischen wurde eine zweite eröffnet, eine dritte Station ist in Planung). Viele Seelsorger/innen, Psychotherapeuten/innen und Mitarbeitende von Krebsberatungsstellen beteiligten sich an der Begleitung und Versorgung schwer kranker und sterbender Menschen. Es gab jedoch keinen Ort der Kommunikation und des Erfahrungsaustauschs zwischen den Leistungsanbietern, keinen Ort, an dem Möglichkeiten der Koordination von Angeboten besprochen werden konnten und keinen Ort, an dem Angebote geplant werden konnten, die nur in Kooperation vieler engagierter Kräfte durchgeführt werden können.

#### Ziele für den Runden Tisch:

Aus dieser Defizitbeschreibung heraus wurden Ziele für einen Runden Tisch entwickelt:

- Die Patientenorientierung soll verbessert werden – dies setzt nicht nur eine patientenorientierte Arbeit der ambulanten Dienste und stationären Einrichtungen der Palliativ- und Hospizarbeit voraus, sondern auch eine gelingende Zusammenarbeit dieser Anbieter untereinander und mit niedergelassenen Ärzten, Seelsorgern und Beratungsstellen.
- Die Palliativversorgung der Menschen in der Region Hannover (ca. 1 Mio. Einwohner) soll verbessert und nachhaltig gesichert werden.

Aus diesen Zielsetzungen ergaben sich folgende **Arbeitsschwerpunkte**:

Stichwort Kommunikation:

- Kennenlernen und Erfahrungsaustausch der im Bereich der Palliativ- und Hospizarbeit Tätigen. Diese vertrauensbildenden Begegnungen sind die Basis für alle weitergehenden Aktivitäten des Runden Tisches wie auch für eine gute Zusammenarbeit in der Alltagspraxis. Eine solche Kommunikation soll erhalten bleiben auch unter den Bedingungen eines zunehmenden ökonomischen Wettbewerbs.

Stichwort Koordination:

- Gründung zweier Qualitätszirkel „Palliativmedizin“, zu denen neben Ärzten auch Pfleger, Seelsorger und Psychotherapeuten eingeladen sind.
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Alten- und Pflegeheimen mit ambulant tätigen Palliativdiensten und Hospizdiensten.

- Verbesserung bei der Überleitung zwischen Krankenhäusern und ambulanten Palliativdiensten durch Aufnahme von palliativmedizinisch und -pflegerisch wichtigen Informationen in den standardisierten Überleitungsbogen der Krankenhäuser.

#### Stichwort Kooperation:

- Beantragung der finanziellen Förderung von zwei Palliativstützpunkten durch das Land Niedersachsen. Die Stützpunkte wurden in den Jahren 2006 und 2007 eingerichtet. Vereinbarung der kontinuierlichen Zusammenarbeit der Kooperationspartner.
- Einrichtung eines Informationstelefons (0511/260 36 36) und einer homepage ([www.palliativ-hospiz-hannover.info](http://www.palliativ-hospiz-hannover.info)) zu Angeboten und Anbietern der Palliativ- und Hospizarbeit. Dieses Informationstelefon richtet sich sowohl an Patienten/innen und ihre Angehörigen als auch an professionelle Anbieter, die Informationen über andere Fachgebiete der Palliativversorgung und deren regionale Anbieter suchen.
- Verteilung eines Flyers zu Angeboten der Palliativ- und Hospizarbeit in der Region Hannover an alle Arztpraxen, Apotheken und Kirchengemeinden.
- Öffentlichkeitsarbeit durch gemeinsames Engagement bei öffentlichen Veranstaltungen wie z.B. dem Krebsinformationstag oder dem Hospiztag.
- Einrichtung eines Hilfsfonds für finanzielle Notlagen von Patienten/innen, die durch andere Hilfsangebote nicht abgedeckt werden.

#### Teilnehmende:

Teilnehmende am Runden Tisch (ca. 100 Personen) sind – entsprechend der Interprofessionalität der Palliativ- und Hospizarbeit – Ärztinnen und Ärzte, Pflegende, Seelsorgende, Sozialarbeiter/innen, Psychotherapeuten/innen, Patientenvertreter/innen u.a.m.

Es sind alle Hospize, ambulanten Palliativ- und Hospizdienste, Palliativstationen und fast alle Krankenhäuser vertreten, darüber hinaus niedergelassene Ärzte/innen, Pflegedienste, Krankenhaus- und Gemeindeseelsorger/innen, die Ärztekammer Niedersachsen, die Kassenärztliche Vereinigung, der Medizinische Dienst der Krankenkassen sowie die Psychotherapeutenkammer Niedersachsen.

#### Arbeitsformen:

Der Runde Tisch trifft sich drei bis viermal im Jahr rotierend in einer Einrichtung der Palliativ- und Hospizarbeit. Die Arbeitsschwerpunkte werden in zeitlich befristeten Projektgruppen erarbeitet und die Ergebnisse dem Plenum zur Diskussion und ggf. zur Beschlussfassung vorgestellt. Um die Öffentlichkeitsarbeit zu finanzieren, wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet, der befugt ist, Spendenquittungen auszustellen.

#### Überregionale Vernetzung:

Durch die Teilnehmenden des Runden Tisches ist ein enger Informationsaustausch zur Palliativ-Arbeitsgemeinschaft Niedersachsen ([www.palliativ-nds.de](http://www.palliativ-nds.de)), zur Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz ([www.hospiz-nds.de](http://www.hospiz-nds.de)), zur Akademie für Palliativ- und Hospizarbeit der Ärztekammer Niedersachsen ([www.palliativakademie-nds.de](http://www.palliativakademie-nds.de)) sowie zu den Fachgesellschaften der beteiligten Berufsgruppen hergestellt. Diese Vernetzung dient dem Anschluss an überregionale Entwicklungen im Bereich der Palliativ- und Hospizarbeit wie auch dem Interesse, Erfahrungen aus der spezialisierten Palliativ- und Hospizarbeit in die Bereiche der konventionellen Medizin, der Pflege, der Seelsorge und Psychotherapie zu vermitteln.

#### Entwicklung in Niedersachsen:

Die Idee, Runde Tische Palliativ- und Hospizarbeit zu gründen, die im „Celler Netz“ und im „Runden Tisch Stade“ ihre Vorläufer hat, wurde in einer zwischen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und der Ärztekammer Niedersachsen abgestimmten

Initiative aufgegriffen und allen Kirchenkreisen und Ärztevereinen in Niedersachsen empfohlen. Inzwischen gibt es in über 14 Städten Niedersachsens Runde Tische Palliativ- und Hospizarbeit (siehe: [www.palliativakademie-nds.de](http://www.palliativakademie-nds.de)) – ein Zeichen dafür, dass an vielen Orten gesehen wird, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Palliativ- und Hospizversorgung erst durch eine gelingende Zusammenarbeit engagierter Mitarbeiter/innen der Palliativ- und Hospizarbeit und ihrer Institutionen verwirklicht werden können.

Verzeichnis der am Runden Tisch beteiligten Institutionen und Personen:  
[www.palliativ-hospiz-hannover.info](http://www.palliativ-hospiz-hannover.info)

### Kleines Glossar:

#### **Palliativversorgung (PV) oder Palliative Care (PC):**

Sie umfasst vier Säulen:

Palliativmedizin, Palliativpflege, Psychosoziale Begleitung (Psychotherapie, Sozialarbeit), Spirituelle Begleitung (Seelsorge).

An der PV oder PC beteiligten sich hauptamtlich Tätige der Palliativmedizin, Palliativpflege, Psychologie/Psychotherapie und Seelsorge sowie ehrenamtlich Tätige der Hospizarbeit.

#### **Palliativmedizin und Palliativpflege:**

Palliativmedizin und Palliativpflege ist die Behandlung und Pflege von Patienten mit einer nicht heilbaren progredienten und weit fortgeschrittenen Erkrankung mit begrenzter Lebenserwartung, für die das Hauptziel der Begleitung die Lebensqualität ist. (nach einer Definition der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP))

#### **Hospizarbeit:**

Psychosoziale und spirituelle Begleitung von Patienten und Angehörigen durch ehrenamtliche Mitarbeitende. Sie werden in speziellen Kursen geschult und supervisorisch begleitet. Hospizarbeit geschieht ambulant (Hospizdienste) und stationär (Hospiz). Ambulante Hospizdienste werden durch hauptamtliche Koordinatoren/innen unterstützt.

Pastor Dr. theol. Ralph Charbonnier ist Studienleiter am Zentrum für Gesundheitsethik an der Evangelischen Akademie Loccum und Moderator des Runden Tisches Palliativ- und Hospizarbeit in der Region Hannover.

Kontakt: Knochenhauerstr. 33, 30159 Hannover, Tel.: 0511/1241-477, email:

[Ralph.Charbonnier@evlka.de](mailto:Ralph.Charbonnier@evlka.de)

Anke Reichwald

Geschäftsführerin Friederikenstift Krankenpflege GmbH mit Palliativdienst und Uhlhorn Hospiz GmbH

Kontakt: Calenbergerstr. 40, 30159 Hannover, Tel.: 0511/129-2448, email:

[Anke.Reichwald@Friederikenstift.de](mailto:Anke.Reichwald@Friederikenstift.de)

## 5 WOHNEN IM ALTER

Der demografische und gesellschaftliche Wandel verändert auch die Ansprüche an das Wohnen im Alter. Für ältere Menschen haben Wohnung und Wohnumfeld einen besonderen Stellenwert, denn mehr als 50 Prozent der älteren Menschen halten sich nur noch maximal vier Stunden pro Tag außerhalb der Wohnung auf. Eine zweckmäßige und ansprechende Wohnung und ein Wohnumfeld, das über alle notwendigen Versorgungsangebote verfügt sind entscheidende Voraussetzungen, um auch im Alter selbständig und unabhängig leben zu können. Leider mangelt es in der Region Hannover an flächendeckender Verfügbarkeit hausnaher Dienstleistungen. In ländlichen Regionen fehlen sogar Versorgungsangebote zur Deckung des täglichen Bedarfs! Wenn die bestehenden Strukturen nicht verändert werden, wird durch die demografische Entwicklung der Bedarf an stationären Pflegeplätzen steigen. Je besser es jedoch gelingt den Zeitraum der häuslichen Versorgung zu verlängern, desto weniger wird der deutliche Zuwachs der über 80-Jährigen für die Kommune zu finanziellen Mehrbelastungen führen.

Im Rahmen ihrer Zuständigkeit für die soziale Daseinsvorsorge und für die Bereitstellung einer bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur kommt den Kommunen eine wesentliche Rolle bei der Gestaltung zukunftstauglicher Wohnangebote zu. Neben der Koordination der verschiedenen Akteure vor Ort ist sie auch verantwortlich für die verwaltungsinterne Kooperation und die Gewinnung neuer Partner, um Planungsfehler zu minimieren und qualitäts- und bedarfsgerechte Angebote zu etablieren. Die Region Hannover initiiert gemeinsam mit interessierten Kommunen und weiteren Kooperationspartnern Projekte zum Thema „Selbstbestimmt leben im Alter“ (s. u., 5.2).

Um als Basis für eine Bedarfsanalyse einen Überblick über die in der Region Hannover vorgehaltenen Wohnangebote für Senioren zu erhalten, wurden die Mitglieder der *ArGeWo* (s. Abb. 5-01), der Arbeitsgemeinschaft der in der Region tätigen Wohnungsgesellschaften, gebeten über ihre seniorengerechten bzw. barrierefreien Wohnungen und über vorgehaltene Service- oder Betreuungsangebote für ältere Wohnungsnutzer Auskunft zu geben. Die markierten Unternehmen haben sich an der Befragung beteiligt.

Abb. 5-01: Mitgliedsunternehmen der ArGeWo Region Hannover

Ärzteversorgung Niedersachsen	Ostland Wohnungsgenossenschaft eG
BauBeCon Immobilien GmbH	Reichsbund Wohnungsbaugesellschaft mbH
Baugenossenschaft Oberricklingen e.G.	Spar- und Bauverein eG
Delta-Bau AG	VASA Wohnungsgenossenschaft Vahrenheide/Sahlkamp eG
Franz-Kühnemann-Stiftung	Wohnungsbaugenossenschaft der Polizeibeamten eG
GAGFAH	Wohnungsbaugenossenschaft Laatzen eG
Gemeinnütziger Bauverein Neustadt a. Rbge. eG	Wohnungsbau Niedersachsen GmbH
Gemeinnütziger Bauverein Wunstorf eG	Wohnungsgenossenschaft Gartenheim eG
Ges. für Bauen und Wohnen Hannover mbH (GBH)	Wohnungsgenossenschaft Hannover- Herrenhausen eG
Gundlach GmbH & Co. Wohnungsunternehmen	Wohnungsgenossenschaft „Hannoverland“ eG
Heimatwerk Hannover eG	Wohnungsgenossenschaft Heimkehr eG
Wohnungsbaugesellschaft Limmer mbH	Wohnungsgenossenschaft Kleefeld-Buchholz eG
KSG Kreissiedlungsgesellschaft Hannover mbH	Wohnungsgenossenschaft Langenhagen eG
Lehrter Wohnungsbau GmbH	Wohnungsgenossenschaft Letter eG
NILEG Norddeutsche Immobiliengesellschaft mbH	Wohnungsgenossenschaft Selbsthilfe Linden eG
	Wohnungsgenossenschaft WOG Nordstadt eG

## **5.1 Wohnformen**

Neben den traditionellen Wohnformen wie Altenwohnungen oder Alten- und Pflegeheimen wurde in den vergangenen Jahren die Sonderwohnform des gemeinschaftlichen Wohnens entwickelt. Das Interesse an alternativen Wohnformen steigt deutlich, jedoch haben sie quantitativ immer noch eine relativ geringe Bedeutung.

Ein Beispiel für gemeinschaftliches Wohnen ist die Seniorenwohngemeinschaft.

Hierbei handelt es sich um eine Wohnform in der ältere Menschen gemeinsam in einer Wohnung oder einem Haus leben, wobei jeder/jedem Bewohnerin/Bewohner ein eigenes Zimmer bzw. eine eigene Wohnung zur Verfügung steht. Darüber hinaus gibt es in der Regel Räume, die gemeinschaftlich genutzt werden. Das Gemeinschaftsleben wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern soweit als möglich selbst organisiert. Die Initiative zur Gründung solcher Wohngemeinschaften geht häufig von privaten Personen oder Gruppen aus. Selbst dann, wenn ein Pflegefall eintritt, können die Bewohnerinnen und Bewohner mit entsprechender ambulanter Unterstützung individuell in ihrem gewohnten Umfeld versorgt werden.

In sog. ambulant betreuten Wohngemeinschaften sind die Bewohnerinnen und Bewohner in stärkerem Maße hilfe- und pflegebedürftig, z. B. aufgrund einer Demenzerkrankung. Entsprechend umfangreicher ist die Inanspruchnahme professioneller Dienste. Die Mitglieder der ambulant betreuten Wohngemeinschaft bzw. ihre Angehörigen bestimmen, durch wen Pflege und Betreuung sichergestellt und wie beides strukturiert werden soll. Es obliegt auch ihrer Entscheidung, wer in die WG mit einzieht, wie die Wohnung ausgestattet ist und wie der Alltag zu gestalten ist. Grundvoraussetzung für die Entstehung einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft ist das Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner bzw. ihrer Angehörigen und/oder gesetzlichen Betreuer.

Häufig nachgefragt ist das Betreute Wohnen, das fast immer mit einem Umzug in eine altersgerechte Wohnung – häufig in eine spezielle Wohnanlage – verbunden ist. Neben den Mietkosten ist eine Betreuungspauschale zu zahlen, über die der Anbieter des betreuten Wohnens Hausmeisterdienste und Beratungsangebote finanziert. Unterstützungsleistungen, wie z. B. hauswirtschaftliche Hilfen werden zusätzlich berechnet.

Für Menschen, die mehr Betreuung wünschen, ihre bisherige Wohnung jedoch nicht verlassen wollen, eignet sich das Service-Wohnen. Dabei bieten z. B. ambulante Pflegedienste neben haushaltsnaher Hilfe auch regelmäßige Hausbesuche an, um wachsenden Unterstützungsbedarf rechtzeitig zu erkennen und entsprechende Dienstleistungen zu organisieren. Die ambulanten Dienste stellen die erbrachten Dienstleistungen in Rechnung, eine Betreuungspauschale wird nicht erhoben.

## **5.2 Selbstbestimmt leben im Alter**

Mit zunehmendem Alter scheinen Wohnraum und Wohnumfeld besonders unter Berücksichtigung des Wunsches nach Selbständigkeit und individueller Lebensführung an Bedeutung für die Lebensqualität und Lebenszufriedenheit zu gewinnen. Die demografische Entwicklung fördert die Entstehung neuer Wohnformen. Generationenübergreifende Wohnprojekte und Quartierkonzepte, die die nachbarschaftliche Unterstützung hilfe- und pflegebedürftiger Menschen forcieren, haben das Diskussionsstadium und z. T. auch schon die Erprobungsphase hinter sich gelassen.

Um die kommunalen Lebensbedingungen für und mit Bürgerinnen und Bürgern zu gestalten, unterstützt die Region Hannover Projekte, die eine selbstbestimmte Lebensführung bis ins hohe Alter zum Ziel haben. Die primären Projektziele können in den einzelnen Kommunen je nach lokalen Gegebenheiten sehr unterschiedlich sein, sich z. B. auf die Verbesserung der Wohnsituation, die Situation älterer Migrantinnen und Migranten oder auf Gesundheitsförderung beziehen. Zur Stärkung der individuellen, umweltbezogenen und sozialen Ressourcen, die sich im höheren Lebensalter zunehmend im nahen Wohnumfeld finden, sollen Prozesse zur Quartiergestaltung modellhaft in Kooperation mit in den Kommunen aktiven Anbietern der Altenhilfe entwickelt und erprobt werden, um geeignete Rahmenbedingungen für eine möglichst dauerhafte autonome Lebensgestaltung und die aktive soziale Teilhabe älterer Menschen zu schaffen.

Durch übergeordnete Koordination und Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit möchte die Region Hannover Synergieeffekte erzielen und nutzen und die in den Projekten gemachten Erfahrungen in Konzepte überführen, die sich in allen Kommunen in bedürfnis- und wirkungsorientierte Altenhilfeangebote umsetzen lassen.

Parallel zu den Bemühungen der Region Hannover entwickelt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ein Modellprogramm zum Thema „Neues Wohnen – Beratung und Kooperation für mehr Lebensqualität im Alter“. Es sollen geklärt werden, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit Wohnmöglichkeiten Lebensqualität und Teilhabe bis ins hohe Alter bieten und welchen Bedürfnissen Rechnung getragen werden muss. Die Region Hannover bewirbt sich mit der Projektidee „Wohnwinkel“ und wird mit bundesweit sechs weiteren Projekten in die Förderung aufgenommen.

#### Projektskizze

Durch die Kooperation zwischen Region Hannover, Kommune, Nds. Fachstelle für Wohnberatung, Forum für gemeinschaftliches Wohnen e. V., Wohnungsgesellschaft(en) und unter Einbeziehung aller vor Ort aktiven Institutionen, Organisationen und Unternehmen soll eine Beratungs- und Begegnungsstelle eingerichtet werden, in der u. a. Nachbarschaftshilfe aufgebaut und organisiert, Wohnberatung für Mieter und Vermieter angeboten und zu alternativen Wohnkonzepten beraten wird. Durch Vernetzung vor Ort verfügbarer Angebote, Dienstleistungen und ehrenamtlicher Hilfe soll hilfebedürftigen Einwohnerinnen und Einwohnern die zur Aufrechterhaltung einer selbständigen Lebensführung notwendige Unterstützung gewährt und ein Verbleib im gewohnten Quartier ermöglicht werden. Dadurch werden geeignete Rahmenbedingungen für eine möglichst autonome Lebensgestaltung und die aktive soziale Teilhabe älterer Menschen, auch bei sich entwickelndem oder fortschreitendem Hilfe- oder Pflegebedarf, geschaffen. In der Projektphase sollen entsprechend der in der Region Hannover vorherrschenden siedlungs- bzw. sozialräumlichen Strukturen drei Modelle zur Quartiergestaltung in verschiedenen Kommunen begonnen werden.

Um die drei Modelle zeitnah entwickeln und Synergieeffekte nutzen zu können, ist die Einrichtung zentraler Koordinierungsstellen notwendig. Die niedersächsische Fachstelle für Wohnberatung (NFW) dient als übergeordnete Koordinierungsstelle. Sie übernimmt vor Projektbeginn die Information der zu beteiligenden Akteure (s. o.). Im Laufe des Projekts werden Anregungen aufgenommen und eingebracht, Erfahrungswissen an Projektteilnehmer und Interessierte weitergegeben und Ergebnisse an die Beteiligten zurück gemeldet. Die erprobten Modelle werden in gemeinwesenorientierte Konzepte überführt und in den entsprechenden Siedlungs- bzw. Sozialräumen umgesetzt. Die Fachstelle beteiligt sich an der Öffentlichkeitsarbeit.

Das Forum für gemeinschaftliches Wohnen e.V. (FGW) übernimmt Aufgaben der übergeordneten Sozialarbeit, so z. B. die Aktivierung, Schulung und Begleitung Ehrenamtlicher, Wohn-

beratung, Aufbau von Wohn-/Hausgemeinschaften, Beratung der Wohnungswirtschaft, Entwicklung der Nachbarschaft und Gemeinschaft im Quartier in Zusammenarbeit mit der örtlichen Sozialarbeiterin/dem örtlichen Sozialarbeiter.

Die Wohnungswirtschaft stellt Räumlichkeiten für die Beratungsstelle zur Verfügung und unterstützt die zu entwickelnden Wohnkonzepte.

Die Region Hannover übernimmt die Projektleitung. Im zweiten Projektjahr werden hier auch die Koordinierungsaufgaben, die bis dahin von der NFW wahrgenommen wurden, angesiedelt.

Ziele: Modellhafte Entwicklung von Prozessen zur Quartiergestaltung

- Einrichtung und Etablierung der Wohnwinkel – Auswertung der Erfahrungen und Weiterentwicklung des Konzeptes
- Übertragung auf veränderte Siedlungsstruktur – Auswertung der Erfahrungen und Weiterentwicklung des Konzeptes
- Weiterentwicklung des vorhandenen Angebotes – Auswertung der Erfahrungen
- Übertragbare Finanzierungsmöglichkeiten entwickeln
- Handlungsempfehlungen für verschiedene Siedlungstypen

Verbesserung der Rahmenbedingungen für eine selbständige Lebensgestaltung im Alter

- Bedarfsgerechte Infrastruktur weiterentwickeln (s. u.)
- Selbsthilfepotentiale und Nachbarschaften unterstützen

Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Infrastruktur

- Aufbau von Beratungsstrukturen (Wohnen, Dienstleistungen und weitergehende Hilfen)
- Begegnungsmöglichkeiten schaffen
- Impulse bzw. Unterstützung für die Weiterentwicklung des Wohnangebotes (barrierefreier Neubau und Wohnungsanpassung/Wohnformen)
- Impulse bzw. Unterstützung zur Weiterentwicklung des Unterstützungsangebotes für ältere Menschen (bedarfsgerechte Dienstleistungen, ehrenamtliche Hilfen, pflegerische Hilfen, besondere zielgruppenspezifische Bedarfe etc.)

Im August 2007 stehen folgende Projektstandorte fest: Hannover-Stöcken für den großstädtisch verdichteten Raum, Garbsen (Stadtteil Altgarbsen) für den mittelstädtischen Raum und Burgwedel für den ländlichen Raum.

Der Fortgang des Projekts kann im Internet unter [www.Hannover.de](http://www.Hannover.de) verfolgt werden.

## 6 Anhang

Tab.: 4.2.1-1 Anzahl der ambulant betreuten Patientinnen und Patienten

Region Hannover	Anzahl gesamt	davon Frauen	Rückmeldung mit Angaben
Barsinghausen	318	122	4
Burgdorf	85	52	2
Burgwedel	298	194	4
Garbsen	349	238	4
Gehrden	145	98	2
Hannover	5.076	3.112	46
Hemmingen	120	78	1
Isernhagen	290	37	3
Laatzen	437	160	3
Langenhagen	237	158	2
Lehrte	265	181	3
Neustadt a. Rbge.	329	228	2
Pattensen	136	89	1
Ronnenberg	111	65	2
Seelze	304	199	3
Sehnde	134	87	2
Springe	287	189	2
Uetze	363	208	2
Wedemark	265	177	3
Wennigsen	117	74	1
Wunstorf	360	113	4
<b>Gesamt</b>	<b>10.026</b>	<b>5.859</b>	<b>96</b>

Tab.: 4.2.1-2 Freie Kapazitäten in der ambulanten Patientenversorgung

Stadt/Gemeinde	Anzahl Pat. aktuell	Anzahl Pat. maximal	Differenz/freie Kapazitäten	Differenz in Prozent
Barsinghausen	311	380	69	18,16%
Burgdorf	85	90	5	5,56%
Burgwedel	207	240	33	13,75%
Garbsen	67	80	13	16,25%
Gehrden	145	160	15	9,38%
Hannover	2.209	2.800	591	21,11%
Hemmingen	120	130	10	7,69%
Isernhagen	290	361	71	19,67%
Laatzen	222	1.000	778	77,80%
Langenhagen	237	275	38	13,82%
Lehrte	33	50	17	34,00%
Neustadt a. Rbge.	37	45	8	17,78%
Seelze	128	160	32	20,00%
Sehnde	134	155	21	13,55%
Springe	117	150	33	22,00%
Uetze	363	400	37	9,25%
Wedemark	5	7	2	28,57%
Wunstorf	155	195	40	20,51%
<b>Gesamt freie Kapazitäten</b>	<b>4.865</b>	<b>6.678</b>	<b>1.813</b>	<b>27,15%</b>

Zu dieser Teilfrage liegen verwertbare Angaben von 54 Diensten vor

Tab.: 4.2.2-1 Altersstruktur der ambulant betreuten Patientinnen und Patienten

Altersgruppe	gesamt	davon Frauen	davon Männer	Angaben in Prozent bezogen auf gesamt	Anteil Frauen in Prozent	Anteil Männer in Prozent
<b>Region Hannover</b>						
<b>gesamt</b>	<b>6.059</b>	<b>4.249</b>	<b>1.810</b>			
jünger 60 J	555	279	276	9,16%	6,57%	15,25%
60 - 64 J	236	125	111	3,90%	2,94%	6,13%
65 - 69 J	377	212	165	6,22%	4,99%	9,12%
70 - 74 J	597	383	214	9,85%	9,01%	11,82%
75 - 79 J	875	624	251	14,44%	14,69%	13,87%
80 - 84 J	1.312	972	340	21,65%	22,88%	18,78%
85 - 89 J	1.224	949	275	20,20%	22,33%	15,19%
90 - 94 J	668	536	132	11,02%	12,61%	7,29%
95 - 99 J	199	157	42	3,28%	3,69%	2,32%
100 J und älter	16	12	4	0,26%	0,28%	0,22%

<b>Kommunen ohne LHH</b>						
<b>gesamt</b>	<b>2.865</b>	<b>2.002</b>	<b>863</b>			
jünger 60 J	248	142	106	4,09%	3,34%	5,86%
60 - 64 J	106	51	55	1,75%	1,20%	3,04%
65 - 69 J	183	107	76	3,02%	2,52%	4,20%
70 - 74 J	296	182	114	4,89%	4,28%	6,30%
75 - 79 J	417	300	117	6,88%	7,06%	6,46%
80 - 84 J	628	456	172	10,36%	10,73%	9,50%
85 - 89 J	587	447	140	9,69%	10,52%	7,73%
90 - 94 J	310	245	65	5,12%	5,77%	3,59%
95 - 99 J	79	63	16	1,30%	1,48%	0,88%
100 J und älter	11	9	2	0,18%	0,21%	0,11%

<b>Stadt Hannover</b>						
<b>gesamt</b>	<b>3.194</b>	<b>2.247</b>	<b>947</b>			
jünger 60 J	307	137	170	5,07%	3,22%	9,39%
60 - 64 J	130	74	56	2,15%	1,74%	3,09%
65 - 69 J	194	105	89	3,20%	2,47%	4,92%
70 - 74 J	301	201	100	4,97%	4,73%	5,52%
75 - 79 J	458	324	134	7,56%	7,63%	7,40%
80 - 84 J	684	516	168	11,29%	12,14%	9,28%
85 - 89 J	637	502	135	10,51%	11,81%	7,46%
90 - 94 J	358	291	67	5,91%	6,85%	3,70%
95 - 99 J	120	94	26	1,98%	2,21%	1,44%
100 J und älter	5	3	2	0,08%	0,07%	0,11%

Zu diesem Punkt liegen Angaben von 63 Diensten vor

Tab.:4.2.3-1 Ambulant betreute Patientinnen und Patienten mit Pflegestufe

	gesamt	davon Frauen	davon Männer	Anteil Frauen in Prozent	Anteil Männer in Prozent
Barsinghausen	208	144	64	69,23%	30,77%
Burgdorf	64	42	22	65,63%	34,38%
Burgwedel	200	135	65	67,50%	32,50%
Garbsen	216	147	69	68,06%	31,94%
Gehrden	88	58	30	65,91%	34,09%
Hannover	2.876	1.530	1.346	53,20%	46,80%
Hemmingen	67	0	67	0,00%	100,00%
Isernhagen	252	31	221	12,30%	87,70%
Laatzen	279	99	180	35,48%	64,52%
Langenhagen	145	34	111	23,45%	76,55%
Lehrte	188	130	58	69,15%	30,85%
Neustadt a. Rbge.	231	163	68	70,56%	29,44%
Pattensen	66	33	33	50,00%	50,00%
Ronnenberg	88	47	41	53,41%	46,59%
Seelze	203	133	70	65,52%	34,48%
Sehnde	93	51	42	54,84%	45,16%
Springe	193	116	77	60,10%	39,90%
Uetze	255	157	98	61,57%	38,43%
Wedemark	194	49	145	25,26%	74,74%
Wennigsen	64	49	15	76,56%	23,44%
Wunstorf	177	133	44	75,14%	24,86%
<b>gesamt</b>	<b>6.147</b>	<b>3.281</b>	<b>2.866</b>	<b>53,37%</b>	<b>46,62%</b>

Zu diesem Punkt liegen Angaben von 68 Diensten vor

Tab.: 4.2.3-2 Ambulant betreute Patientinnen und Patienten ohne Pflegestufe

	gesamt	davon Frauen	davon Männer	Anteil Frauen in Prozent	Anteil Männer in Prozent
Barsinghausen	57	39	18	68,42%	31,58%
Burgdorf	21	10	11	47,62%	52,38%
Burgwedel	72	49	23	68,06%	31,94%
Garbsen	116	79	37	68,10%	31,90%
Gehrden	51	38	13	74,51%	25,49%
Hannover	2.539	857	1.682	33,75%	66,25%
Hemmingen	53	0	53	0,00%	100,00%
Isernhagen	34	5	29	14,71%	85,29%
Laatzen	158	61	97	38,61%	61,39%
Langenhagen	32	0	32	0,00%	100,00%
Lehrte	68	48	20	70,59%	29,41%
Neustadt a. Rbge.	99	63	36	63,64%	36,36%
Pattensen	13	6	7	46,15%	53,85%
Ronnenberg	0	0	0	0,00%	0,00%
Seelze	48	14	34	29,17%	70,83%
Sehnde	48	24	24	50,00%	50,00%
Springe	72	42	30	58,33%	41,67%
Uetze	18	18	0	100,00%	0,00%
Wedemark	71	19	52	26,76%	73,24%
Wennigsen	8	5	3	62,50%	37,50%
Wunstorf	26	18	8	69,23%	30,77%
<b>gesamt</b>	<b>3.602</b>	<b>1.395</b>	<b>2.207</b>	<b>38,72%</b>	<b>61,27%</b>

Zu diesem Punkt liegen Angaben von 82 Diensten vor

Tab.: 4.2.3- 4 Ambulante Versorgung im Rahmen des SGB XII

Stadt/Gemeinde	gesamt	davon Frauen	davon Männer	Anteil Frauen in Prozent	Anteil Männer in Prozent	Keine Unterteilung	Keine Angaben
Barsinghausen	3	2	1	66,67%	33,33%	0	3
Burgdorf	0	0	0	0,00%	0,00%	0	0
Burgwedel	82	55	27	67,07%	32,93%	0	0
Garbsen	6	5	1	83,33%	16,67%	0	1
Gehrden	44	31	13	70,45%	29,55%	0	0
Hannover	1.062	344	718	32,39%	67,61%	7	10
Hemmingen	36	0	36	0,00%	100,00%	1	0
Isernhagen	233	12	221	5,15%	94,85%	1	0
Laatzten	9	3	6	33,33%	66,67%	1	0
Langenhagen	1	1	0	100,00%	0,00%	0	1
Lehrte	1	1	0	100,00%	0,00%	0	1
Neustadt a. Rbge.	202	163	39	80,69%	19,31%	0	1
Pattensen	16	0	16	0,00%	100,00%	0	0
Ronnenberg	0	0	0	0,00%	0,00%	0	1
Seelze	117	35	82	29,91%	70,09%	0	1
Sehnde	2	1	1	50,00%	50,00%	0	0
Springe	5	2	3	40,00%	60,00%	0	0
Uetze	92	46	46	50,00%	50,00%	0	0
Wedemark	1	0	1	0,00%	100,00%	0	1
Wennigsen	0	0	0	0,00%	0,00%	0	0
Wunstorf	176	130	46	73,86%	26,14%	0	1
<b>gesamt</b>	<b>2.088</b>	<b>831</b>	<b>1.257</b>	<b>39,80%</b>	<b>60,20%</b>	<b>10</b>	<b>21</b>

Zu diesem Punkt liegen Angaben von 75 Diensten vor

Tab.: 4.2.3-5 Ambulante Versorgung im Rahmen des SGB V

Stadt/Ge- meinde	Gesamt	davon Frauen	davon Männer	Anteil Frauen in Prozent	Anteil Männer in Prozent	Keine Unterteilung	Keine Angaben
Barsinghausen	164	94	70	57,32%	42,68%	0	0
Burgdorf	63	39	24	61,90%	38,10%	0	0
Burgwedel	167	116	51	69,46%	30,54%	0	0
Garbsen	69	45	24	65,22%	34,78%	0	1
Gehrden	90	70	20	77,78%	22,22%	0	0
Hannover	2.938	1.591	1.347	54,15%	45,85%	10	2
Hemmingen	43	0	43	0,00%	100,00%	1	0
Isernhagen	111	28	83	25,23%	74,77%	1	0
Laatzten	239	91	148	38,08%	61,92%	1	0
Langenhagen	57	42	15	73,68%	26,32%	0	1
Lehrte	211	158	53	74,88%	25,12%	0	0
Neustadt a. Rbge.	260	16	244	6,15%	93,85%	0	0
Pattensen	61	0	61	0,00%	100,00%	0	0
Ronnenberg	97	57	40	58,76%	41,24%	0	0
Seelze	185	30	155	16,22%	83,78%	0	1
Sehnde	105	70	35	66,67%	33,33%	0	0
Springe	77	64	13	83,12%	16,88%	0	0
Uetze	128	91	37	71,09%	28,91%	0	0
Wedemark	95	0	95	0,00%	100,00%	2	1
Wennigsen	38	36	2	94,74%	5,26%	0	0
Wunstorf	185	153	32	82,70%	17,30%	0	1
<b>gesamt</b>	<b>5.383</b>	<b>2.791</b>	<b>2.592</b>	<b>51,85%</b>	<b>48,15%</b>	<b>15</b>	<b>7</b>

Zu diesem Punkt liegen Angaben von 89 Diensten vor

Tab.: 4.2.9-1 Ambulant betreute Demenzerkrankte in Pflegestufe I

Pflegestufe I								
	Anzahl Demenzerkrankte gesamt	davon Frauen	davon Männer	Angaben in Prozent bezogen auf gesamt	Anteil Frauen in Prozent	Anteil Männer in Prozent	keine Untertei- lung	keine Angaben
Barsinghausen	27	17	10	2,87%	62,96%	37,04%	0	1
Burgdorf	3	3	0	0,32%	100,00%	0,00%	0	1
Burgwedel	36	29	7	3,82%	80,56%	19,44%	0	0
Garbsen	21	12	9	2,23%	57,14%	42,86%	0	0
Gehrden	11	9	2	1,17%	81,82%	18,18%	0	1
Hannover	507	338	169	53,82%	66,67%	33,33%	3	9
Hemmingen	3	2	1	0,32%	66,67%	33,33%	0	0
Sernhagen	16	5	11	1,70%	31,25%	68,75%	1	1
Laatzen	29	24	5	3,08%	82,76%	17,24%	0	2
Langenhagen	27	17	10	2,87%	62,96%	37,04%	0	0
Lehrte	52	42	10	5,52%	80,77%	19,23%	0	0
Neustadt a. Rbge.	42	31	11	4,46%	73,81%	26,19%	0	0
Pattensen	3	3	0	0,32%	100,00%	0,00%	0	0
Ronnenberg	2	1	1	0,21%	50,00%	50,00%	0	1
Seelze	35	23	12	3,72%	65,71%	34,29%	0	0
Sehnde	3	3	0	0,32%	100,00%	0,00%	0	0
Springe	70	45	25	7,43%	64,29%	35,71%	0	0
Jetze	10	4	6	1,06%	40,00%	60,00%	0	0
Wedemark	8	0	8	0,85%	0,00%	100,00%	1	1
Wennigsen	2	0	2	0,21%	0,00%	100,00%	0	0
Wunstorf	35	21	14	3,72%	60,00%	40,00%	0	2
<b>gesamt</b>	<b>942</b>	<b>629</b>	<b>313</b>	<b>49%</b>	<b>66,77%</b>	<b>33,23%</b>	<b>5</b>	<b>19</b>

Tab.: 4.2.9-2 Ambulant betreute Demenzerkrankte in Pflegestufe II

Pflegestufe II								
	Anzahl Demenzer- krankte gesamt	davon Frauen	davon Männer	Angaben in Prozent bezogen auf gesamt	Anteil Frauen in Prozent	Anteil Männer in Prozent	keine Unterteilung	keine Angaben
Barsinghausen	19	9	10	3,47%	47,37%	52,63%	0	1
Burgdorf	3	3	0	0,55%	100,00%	0,00%	0	1
Burgwedel	27	16	11	4,94%	59,26%	40,74%	0	0
Garbsen	18	10	8	3,29%	55,56%	44,44%	0	0
Gehrden	9	8	1	1,65%	88,89%	11,11%	0	1
Hannover	227	158	69	41,50%	59,60%	30,40%	3	12
Hemmingen	2	1	1	0,37%	50,00%	50,00%	0	0
Sernhagen	15	10	5	2,74%	56,67%	33,33%	1	1
Laatzen	15	11	4	2,74%	73,33%	26,67%	0	2
Langenhagen	17	13	4	3,11%	76,47%	23,53%	0	0
Lehrte	30	22	8	5,48%	73,33%	26,67%	0	0
Neustadt a. Rbge.	20	15	5	3,66%	75,00%	25,00%	0	0
Pattensen	3	3	0	0,55%	100,00%	0,00%	0	0
Ronnenberg	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Seelze	28	15	13	5,12%	53,57%	46,43%	0	0
Sehnde	5	2	3	0,91%	40,00%	60,00%	0	0
Springe	50	18	32	9,14%	36,00%	64,00%	0	0
Jetze	9	4	5	1,65%	44,44%	55,56%	0	0
Wedemark	16	1	15	2,93%	6,25%	93,75%	1	1
Wennigsen	5	5	0	0,91%	100,00%	0,00%	0	0
Wunstorf	29	16	13	5,30%	55,17%	44,83%	0	2
<b>gesamt</b>	<b>547</b>	<b>340</b>	<b>207</b>	<b>28,5%</b>	<b>62,16%</b>	<b>37,84%</b>	<b>5</b>	<b>22</b>

Tab.: 4.2.9-3 Ambulant betreute Demenzerkrankte in Pflegestufe III

Pflegestufe III								
	Anzahl Demenzerkrankte gesamt	davon Frauen	davon Männer	Angaben in Prozent bezogen auf gesamt	Anteil Frauen in Prozent	Anteil Männer in Prozent	keine Unterteilung	keine Angaben
Barsinghausen	8	6	2	4,17%	75,00%	25,00%	0	1
Burgdorf	5	5	0	2,60%	100,00%	0,00%	0	1
Burgwedel	21	10	11	10,94%	47,62%	52,38%	0	0
Garbsen	2	2	0	1,04%	100,00%	0,00%	0	0
Gehrden	1	1	0	0,52%	100,00%	0,00%	0	1
Hannover	69	55	14	35,94%	79,71%	20,29%	1	20
Hemmingen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	0
Isernhagen	10	9	1	5,21%	90,00%	10,00%	1	1
Laatzen	7	4	3	3,65%	57,14%	42,86%	0	2
Langenhagen	2	2	0	1,04%	100,00%	0,00%	0	1
Lehrte	13	15	-2	6,77%	115,38%	-15,38%	0	1
Neustadt a. Rbge.	3	3	0	1,56%	100,00%	0,00%	0	0
Pattensen	5	0	5	2,60%	0,00%	100,00%	1	0
Ronnenberg	2	2	0	1,04%	100,00%	0,00%	0	1
Seelze	4	1	3	2,08%	25,00%	75,00%	0	1
Sehnde	3	2	1	1,56%	66,67%	33,33%	0	1
Springe	12	5	7	6,25%	41,67%	58,33%	0	0
Jetze	9	6	3	4,69%	66,67%	33,33%	0	0
Wedemark	8	1	7	4,17%	12,50%	87,50%	1	1
Wennigsen	1	1	0	0,52%	100,00%	0,00%	0	0
Wunstorf	7	3	4	3,65%	42,86%	57,14%	0	3
<b>gesamt</b>	<b>192</b>	<b>133</b>	<b>59</b>	<b>10,00%</b>	<b>69,27%</b>	<b>30,73%</b>	<b>4</b>	<b>35</b>

Tab.: 4.2.9-4 Ambulant betreute Demenzerkrankte ohne Pflegestufe

Ohne Pflegestufe								
	gesamt	davon Frauen	davon Männer	Angaben in Prozent bezogen auf gesamt	Anteil Frauen in Prozent	Anteil Männer in Prozent	keine Unterteilung	keine Angaben
Barsinghausen	11	10	1	2,51%	90,91%	9,09%	0	2
Burgdorf	8	4	4	1,82%	50,00%	50,00%	0	1
Burgwedel	8	4	4	1,82%	50,00%	50,00%	0	3
Garbsen	2	2	0	0,46%	100,00%	0,00%	0	0
Gehrden	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Hannover	248	185	63	56,49%	74,60%	25,40%	2	15
Hemmingen	10	0	10	2,28%	0,00%	100,00%	0	0
Isernhagen	4	0	4	0,91%	0,00%	100,00%	1	1
Laatzen	17	14	3	3,87%	82,35%	17,65%	0	2
Langenhagen	4	4	0	0,91%	100,00%	0,00%	0	1
Lehrte	15	14	1	3,42%	93,33%	6,67%	0	0
Neustadt a. Rbge.	3	1	2	0,68%	33,33%	66,67%	0	1
Pattensen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Ronnenberg	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Seelze	22	16	6	5,01%	72,73%	27,27%	0	1
Sehnde	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	2
Springe	48	30	18	10,93%	62,50%	37,50%	0	0
Jetze	8	6	2	1,82%	75,00%	25,00%	0	0
Wedemark	7	0	7	1,59%	0,00%	100,00%	1	1
Wennigsen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	0
Wunstorf	24	13	11	5,47%	54,17%	45,83%	0	3
<b>gesamt</b>	<b>439</b>	<b>303</b>	<b>136</b>	<b>22,87</b>	<b>69,02%</b>	<b>30,98%</b>	<b>4</b>	<b>36</b>

Tab.: 4.2.9-5 Ambulant betreute Demenzerkrankte im Leistungsbezug der Sozialhilfe

Sozialhilfe								
	Anzahl Demenzerkrankte gesamt	davon Frauen	davon Männer	Angaben in Prozent bezogen auf gesamt	Anteil Frauen in Prozent	Anteil Männer in Prozent	keine Unterteilung	keine Anga- ben
Barsinghausen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	4
Burgdorf	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Burgwedel	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	4
Garbsen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	3
Gehrden	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Hannover	91	44	47	96,81%	48,35%	51,65%	1	28
Hemmingen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	0
Isernhagen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	4
Laatzen	3	0	3	3,19%	0,00%	100,00%	1	1
Langenhagen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Lehrte	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	2
Neustadt a. Rbge.	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Pattensen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Ronnenberg	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	2
Seelze	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	3
Sehnde	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Springe	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Uetze	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Wedemark	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	2
Wennigsen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Wunstorf	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	3
<b>gesamt</b>	<b>94</b>	<b>44</b>	<b>50</b>		<b>46,81%</b>	<b>53,19%</b>	<b>2</b>	<b>65</b>

Tab.: 4.2.9-6 Ambulant betreute Demenzerkrankte Selbstzahler

Selbstzahler								
	Anzahl Demenzer- krankte gesamt	davon Frauen	davon Män- ner	Angaben in Prozent bezogen auf gesamt	Anteil Frauen in Prozent	Anteil Männer in Prozent	keine Unterteilung	keine Anga- ben
Barsinghausen	5	5	0	2,56%	100,00%	0,00%	0	2
Burgdorf	4	3	1	2,05%	75,00%	25,00%	0	1
Burgwedel	5	4	1	2,56%	80,00%	20,00%	0	3
Garbsen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	3
Gehrden	3	3	0	1,54%	100,00%	0,00%	0	1
Hannover	142	109	33	72,82%	76,76%	23,24%	1	32
Hemmingen	10	0	10	5,13%	0,00%	100,00%	0	0
Isernhagen	9	4	5	4,62%	44,44%	55,56%	1	2
Laatzen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	2
Langenhagen	4	4	0	2,05%	100,00%	0,00%	0	1
Lehrte	1	1	0	0,51%	100,00%	0,00%	0	2
Neustadt a. Rbge.	1	1	0	0,51%	100,00%	0,00%	0	1
Pattensen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Ronnenberg	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	2
Seelze	2	2	0	1,03%	100,00%	0,00%	0	2
Sehnde	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Springe	4	2	2	2,05%	50,00%	50,00%	0	1
Uetze	2	2	0	1,03%	100,00%	0,00%	0	1
Wedemark	3	0	3	1,54%	0,00%	100,00%	1	1
Wennigsen	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	1
Wunstorf	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0	3
<b>gesamt</b>	<b>195</b>	<b>140</b>	<b>55</b>		<b>71,79%</b>	<b>28,21%</b>	<b>3</b>	<b>63</b>

Tab.: 4.2. 20-1 Durchschnittlich betreute Anzahl von Patientinnen und Patienten im Leistungsbezug nach SGB XI pro Dienst und Kommune

Stadt/Gemeinde	Anzahl Dienste	Personen 60 + pro Kommune	Personen 60 + pro Dienst	Leistungsbezug nach SGB XI über Pflegedienste	Pflegebedürftige nach SGB XI pro Dienst
Barsinghausen	6	9.674	1.612	211	35
Burgdorf	4	8.169	2.042	117	29
Burgwedel	4	5.686	1.422	177	44
Garbsen	4	17.072	4.268	173	43
Gehrden	2	4.035	2.018	125	63
Hannover	63	126.531	2.008	3.320	53
Hemmingen	1	5.386	5.386	58	58
Isernhagen	5	6.274	1.255	31	6
Langenhagen	4	13.601	3.400	244	61
Laatzen	3	10.920	3.640	341	114
Lehrte	6	10.655	1.776	136	23
Neustadt	4	11.106	2.777	296	74
Pattensen	2	3.794	1.897	109	55
Ronnenberg	3	5.988	1.996	131	44
Seelze	4	8.526	2.132	114	29
Sehnde	3	5.096	1.699	145	48
Springe	3	8.643	2.881	168	56
Uetze	3	4.892	1.631	146	49
Wedemark	4	7.160	1.790	243	61
Wennigsen	1	3.773	3.773	63	63
Wunstorf	5	10.374	2.075	205	41
<b>gesamt</b>	<b>134</b>	<b>287.355</b>	<b>2.144</b>	<b>6.553</b>	<b>49</b>

Die Anzahl der betreuten Patientinnen und Patienten im Leistungsbezug nach SGB XI pro Kommune sowie die Anzahl der Personen 60 + wurden aus Teil 1 des Pflegeberichtes übernommen.

Die Differenz zur Anzahl der durch die Erhebung ermittelten Patientenzahl im Leistungsbezug nach SGB XI (6.147) zu den Angaben in Teil 1 des Pflegeberichtes (6.553) geht auf die lückenhafte Beteiligung der Dienste an der Befragung zurück.

Tab. 4.3-1: Tagespflegeplätze in stationären Einrichtungen

Ort	Anzahl der Einrichtung	Anzahl der Einrichtung die an der Befragung teilgenommen haben.	Anzahl der Einrichtungen die zur Tagespflege eine Angabe gemacht haben	Anzahl Pflegepl. der Einr. die an der Befragung teilgenommen haben	Anzahl der Tagespflegeplätze	% Auslastung im Durchschnitt
Barsinghausen	4	2	0			
Burgdorf	7	3	0			
Burgwedel	3	0	0			
Garbsen	8	1	1	127	12	86,60
Gehrden	1	0	0			
Hannover	76	48	1	170	4	50,00
Hemmingen	1	1	0			
Isernhagen	2	0	0			
Laatzen	6	5	2	123	0	0,00
Langenhagen	6	3	1	157	15	73,33
Lehrte	4	3	1	95	13	94,90
Neustadt	6	6	0			
Pattensen	1	1	0			
Ronnenberg	2	0	0			
Seelze	3	3	0			
Sehnde	4	3	0			
Springe	6	5	0			
Uetze	3	1	0			

Ort	Anzahl der Einrichtung	Anzahl der Einrichtung die an der Befragung teilgenommen haben.	Anzahl der Einrichtungen die zur Tagespflege eine Angabe gemacht haben	Anzahl Pflegepl. der Einr. die an der Befragung teilgenommen haben	Anzahl der Tagespflegeplätze	% Auslastung im Durchschnitt
Wedemark	4	1	0			
Wenniqsen	2	1	0			
Wunstorf	5	5	1	73	0	0,00
<b>Gesamt</b>	<b>154</b>	<b>92</b>	<b>7</b>	<b>745</b>	<b>44</b>	<b>50,81</b>
<b>% Anteil an gesamt</b>					<b>5,91%</b>	
<b>Kommunen ohne LHH</b>	<b>78</b>	<b>44</b>	<b>6</b>	<b>575</b>	<b>40</b>	<b>50,97</b>
<b>% Anteil an Komm. o. LHH</b>					<b>6,96%</b>	

Tab. 4.3-2: Eingestreuete Kurzzeitpflege

Ort	Anzahl der Einrichtung	Anzahl der Einrichtung die an der Befragung teilgenommen haben.	Anzahl der Einrichtungen, die zur eingestr. Kurzzeitpflege Angaben gemacht haben	Anzahl Pflegepl. der Einr. die an der Befragung teilgenommen haben	Anzahl der eingestr. Kurzzeitpflegeplätze	% Auslastung im Durchschnitt
Barsinghausen	4	2	0			
Burgdorf	7	3	0			
Burgwedel	3	0	0			
Garbsen	8	1	1	127	11	83,00
Gehrden	1	0	0			
Hannover	76	48	4	353	13	80,75
Hemmingen	1	1	0			
Isernhagen	2	0	0			
Laatzen	6	5	3	327	14	63,87
Langenhagen	6	3	1	157	6	98,00
Lehrte	4	3	2	193	10	69,50
Neustadt	6	6	0			
Pattensen	1	1	0			
Ronnenberg	2	0	0			
Seelze	3	3	1	32	6	90,00
Sehnde	4	3	0			
Springe	6	5	0			
Uetze	3	1	0			
Wedemark	4	1	0			
Wenniqsen	2	1	0			
Wunstorf	5	5	2	173	4	50,00
<b>Gesamt</b>	<b>154</b>	<b>92</b>	<b>14</b>	<b>1.362</b>	<b>64</b>	<b>76,45</b>
<b>% Anteil an gesamt</b>					<b>4,70%</b>	
<b>Kommunen ohne LHH</b>	<b>78</b>	<b>44</b>	<b>10</b>	<b>1.009</b>	<b>51</b>	<b>75,73</b>
<b>% Anteil an Komm. o. LHH</b>					<b>5,05%</b>	

Tab. 4.4.1-1: Beteiligung stationärer Pflegeeinrichtungen an Befragung 2007

Ort	Anzahl Einrichtungen	Anzahl der. Einr. die an der Befragung teilgenommen haben	% Anteil
Barsinghausen	4	2	50,00%
Burqdorf	7	3	42,86%
Burgwedel	3	0	0,00%
Garbsen	8	1	12,50%
Gehrden	1	0	0,00%
Hannover	76	48	63,16%
Hemmingen	1	1	100,00%
Isernhagen	2	0	0,00%
Laatzen	6	5	83,33%
Langenhagen	6	3	50,00%
Lehrte	4	3	75,00%
Neustadt	6	6	100,00%
Pattensen	1	1	100,00%
Ronnenberg	2	0	0,00%
Seelze	3	3	100,00%
Sehnde	4	3	75,00%
Springe	6	5	83,33%
Uetze	3	1	33,33%
Wedemark	4	1	25,00%
Wennigsen	2	1	50,00%
Wunstorf	5	5	100,00%
<b>gesamt</b>	<b>154</b>	<b>92</b>	<b>59,74%</b>
<b>Kommunen ohne LHH</b>	<b>78</b>	<b>44</b>	<b>56,41%</b>

Tab. 4.4.1-2: Pflegeplätze in stationären Pflegeeinrichtungen

Ort	Anzahl Einr.	Plätze gesamt	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege
Barsinghausen	4	254	253	0	1	0
Burqdorf	7	355	350	0	5	0
Burgwedel	3	181	179	0	1	1
Garbsen	8	804	781	0	11	12
Gehrden	1	128	128	0	0	0
Hannover	76	6356	6159	6	143	48
Hemmingen	1	191	191	0	0	0
Isernhagen	2	173	173	0	0	0
Laatzen	6	560	534	1	25	0
Langenhagen	6	698	656	7	12	23
Lehrte	4	380	357	0	10	13
Neustadt	6	458	452	0	6	0
Pattensen	1	80	80	0	0	0
Ronnenberg	2	225	201	12	0	12
Seelze	3	156	146	0	10	0
Sehnde	4	244	228	0	16	0
Springe	6	336	330	2	4	0
Uetze	3	128	125	0	3	0
Wedemark	4	175	171	0	4	0
Wennigsen	2	110	110	0	0	0
Wunstorf	5	375	348	0	15	12
<b>gesamt</b>	<b>154</b>	<b>12.367</b>	<b>11.952</b>	<b>28</b>	<b>266</b>	<b>121</b>
<b>Kommune ohne LHH</b>	<b>78</b>	<b>6.011</b>	<b>5.793</b>	<b>22</b>	<b>123</b>	<b>73</b>

Tab. 4.4.1-3: Übersicht über geplante Baumaßnahmen

Stadt Gemeinde	Anzahl der Einrichtung pro Kommune	Anzahl der Einrichtungen die an der Befragung teilgenommen haben	Einrichtungen die eine Baumaßnahme planen	folgende Maßnahmen sind geplant		
				Sanierung	Umbau	Erweiterung
Stadt Barsinghausen	4	2	1	1		
Stadt Burqdorf	7	3	1			1
Stadt Burgwedel	3					
Stadt Garbsen	8	1	1	1	1	
Stadt Gehrden	1					
Stadt Hannover	76	48	23	20	5	6
Stadt Hemmingen	1	1	1	1		
Gemeinde Isernhagen	2					
Stadt Laatzen	6	5	3	2	3	
Stadt Langenhagen	6	3	1	1	1	
Stadt Lehrte	4	3	1	1	1	
Stadt Neustadt	6	6	1	1		
Stadt Pattensen	1	1				
Stadt Ronnenberg	2					
Stadt Seelze	3	3				
Stadt Sehnde	4	3	1			1
Stadt Springe	6	5	2	2		
Gemeinde Uetze	3	1				
Gemeinde Wedemark	4	1	1	1		
Gemeinde Wennigsen	2	1				
Stadt Wunstorf	5	5	2	2	1	1
<b>Gesamt:</b>	<b>154</b>	<b>92</b>	<b>39</b>	<b>33</b>	<b>12</b>	<b>9</b>

Tab. 4.4.1-4: Übersicht vollstationäre Dauerpflege und prozentuale Auslastung

Ort	Anzahl der Einrichtung	Anzahl der Einrichtung die an der Befragung teilgenommen haben.	Anzahl der Einrichtungen die zur Vollstationären Pflege eine Angabe gemacht haben	Anzahl Pflegepl. der Einr. die an der Befragung teilgenommen haben	Anzahl der vollstationären Dauerpflegeplätze	%tuale Auslastung im Durchschnitt
Barsinghausen	4	2	0		0	0,00
Burqdorf	7	3	3	180	175	94,57
Burgwedel	3	0	0		0	0,00
Garbsen	8	1	1	127	104	98,00
Gehrden	1	0	0		0	0,00
Hannover	76	48	40	3.337	3.232	93,56
Hemmingen	1	1	1	191	191	93,72
Isernhagen	2	0	0		0	0,00
Laatzen	6	5	5	528	502	92,04
Langenhagen	6	3	3	510	483	97,28
Lehrte	4	3	3	227	204	93,60
Neustadt	6	6	6	458	452	94,95
Pattensen	1	1	1	80	80	100,00
Ronnenberg	2	0	0		0	0,00
Seelze	3	3	3	156	146	97,53
Sehnde	4	3	3	221	205	88,40
Springe	6	5	4	213	208	87,22
Uetze	3	1	1	26	23	90,00
Wedemark	4	1	0		0	0,00
Wennigsen	2	1	1	81	81	97,53
Wunstorf	5	5	4	363	348	96,66

Ort	Anzahl der Einrichtung	Anzahl der Einrichtung die an der Befragung teilgenommen haben.	Anzahl der Einrichtungen die zur Vollstationären Pflege eine Angabe gemacht haben	Anzahl Pflegepl. der Einr. die an der Befragung teilgenommen haben	Anzahl der vollstationären Dauerpflegeplätze	%tuelle Auslastung im Durchschnitt
<b>Gesamt</b>	<b>154</b>	<b>92</b>	<b>79</b>	<b>6.698</b>	<b>6.434</b>	<b>94,34</b>
<b>%tualer Anteil an gesamt</b>					<b>96,06%</b>	
<b>Kommunen ohne LHH</b>	<b>78</b>	<b>44</b>	<b>39</b>	<b>3.361</b>	<b>3.202</b>	<b>94,39</b>
<b>%tualer Anteil an Komm. o. LHH</b>					<b>95,27%</b>	

Tab. 4.4.1-5: Anzahl der Einrichtungen je Trägerschaft, die über folgende Angebote verfügen

Ort	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Begleit- dienst	ergänzende Thera- pieangebote	Einkaufs- dienst	Erqo-/ Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
<b>freigemeinnützig</b>							
Barsinghausen	2	2	2	2	2	2	1
Garbsen	1	1	1		1	1	1
Hannover	20	33	21	15	17	18	12
Laatzen	0	2	1		1	0	0
Langenhagen	2	2	2	2	2	1	1
Lehrte	0	2	1	1	1	1	2
Neustadt	1	1	1	1	1	1	0
Seelze	0	1	0	1	1	1	1
Sehnde	1	1	1	1	1	0	1
Springe	0	1	0	0	1	1	0
Wunstorf	2	3	3	2	2	1	0
	<b>29</b>	<b>49</b>	<b>33</b>	<b>25</b>	<b>30</b>	<b>27</b>	<b>19</b>
<b>kommunal</b>							
Burgdorf	1	1	0	1	1	1	0
Hannover	3	5	4	3	4	5	4
Laatzen	2	2	2	2	2	2	0
Langenhagen	0	1	1	0	1	1	1
Springe	1	1	0	1	1	1	0
	<b>7</b>	<b>10</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>5</b>
<b>privat</b>							
Burgdorf	1	2	2	2	2	2	0
Hannover	4	8	9	5	8	5	3
Hemmingen	0	1	1	1	1	0	1
Laatzen	1	1	1	1	1	1	1
Lehrte	0	0	0	1	1	1	1
Neustadt	3	4	5	1	5	3	1
Pattensen	1	1	1	1	1	1	1
Seelze	2	2	2	0	2	2	0
Sehnde	1	1	1	2	1	1	0
Springe	0	3	3	1	3	2	0
Uetze	0	1	1	0	1	0	0
Wedemark	1	1	1	0	1	0	0
Wennigsen	1	1	1	0	1	1	1
Wunstorf	0	2	1	0	1	1	0
	<b>15</b>	<b>28</b>	<b>29</b>	<b>15</b>	<b>29</b>	<b>20</b>	<b>9</b>
<b>insgesamt</b>	<b>51</b>	<b>87</b>	<b>69</b>	<b>47</b>	<b>68</b>	<b>57</b>	<b>33</b>

Tab. 4.4.1-6: Hotel- und Investitionskosten pro Monat im Durchschnitt je Ort und Träger

Name	freigemeinnützig		Kommunal		Privat	
	Unterkunft	Investition	Unterkunft	Investition	Unterkunft	Investition
Barsinghausen	506,19	521,50	0,00	0,00	490,37	558,51
Burqdorf	0,00	0,00	496,15	507,71	489,00	485,86
Burgwedel	0,00	0,00	0,00	0,00	500,11	434,80
Garbsen	559,28	453,87	0,00	0,00	497,92	482,82
Gehrden	0,00	0,00	0,00	0,00	512,58	766,89
Isernhagen	0,00	0,00	0,00	0,00	537,21	422,69
Laatzen	496,46	514,55	542,39	483,37	503,60	506,95
Langenhagen	545,28	564,90	551,21	463,90	518,81	361,54
Lehrte	535,08	556,84	0,00	0,00	515,01	459,19
Neustadt	561,86	482,46	0,00	0,00	524,50	505,27
Pattensen	0,00	0,00	0,00	0,00	533,57	591,67
Ronnenberg	536,61	572,50	0,00	0,00	537,52	534,48
Seelze	520,49	708,48	0,00	0,00	505,12	470,75
Sehnde	526,27	543,61	0,00	0,00	528,09	401,03
Springe	515,31	580,72	517,14	403,37	501,40	503,60
Uetze	495,24	514,71	0,00	0,00	500,41	463,45
Wedemark	0,00	0,00	0,00	0,00	514,55	592,05
Wennigsen	0,00	0,00	0,00	0,00	444,59	396,83
Wunstorf	495,44	477,19	0,00	0,00	515,92	457,66
Region gesamt	525,94	530,33	530,28	474,61	511,09	497,73
ohne LHH	524,46	540,94	526,72	464,59	509,75	495,34

Tab. 4.4.1-7: Monatliche Kosten der vollstationären Dauerpflege im Durchschnitt

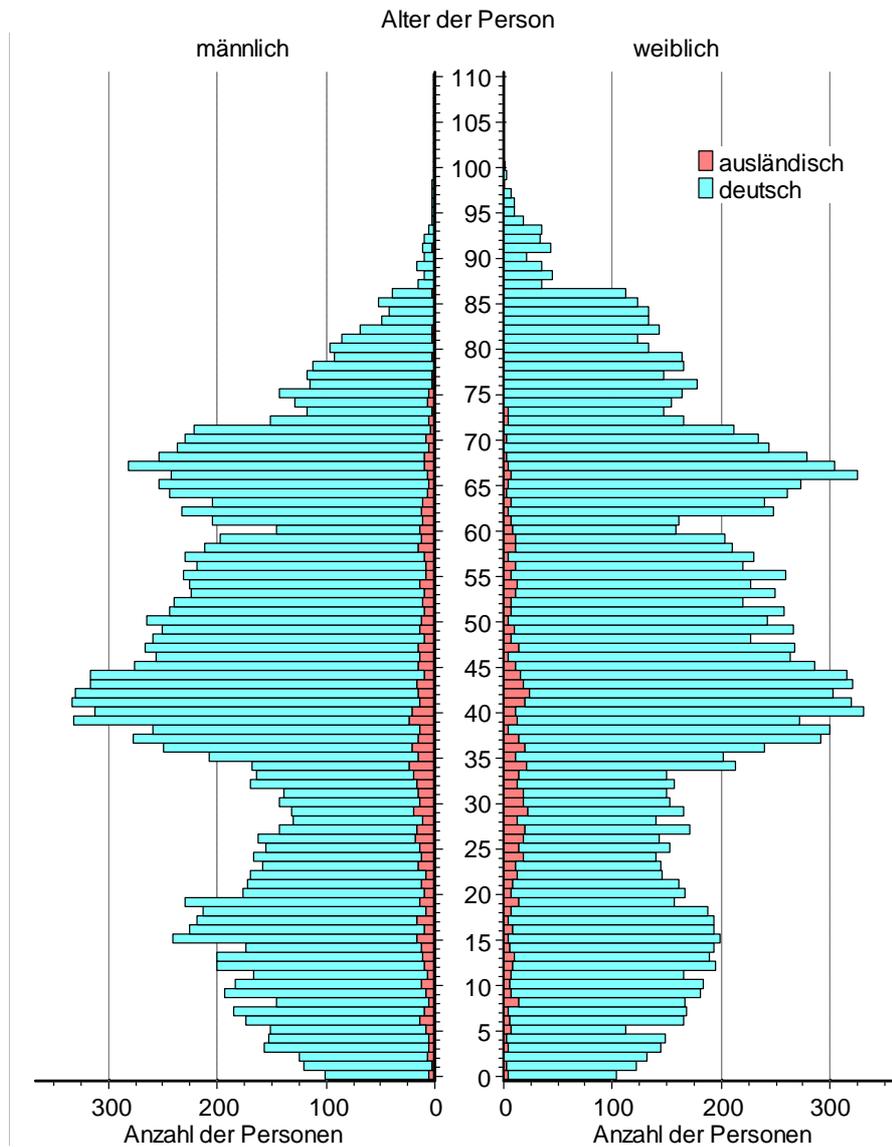
Trägerschaft	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
freigemeinnützig	1.736,74	2.309,09	2.727,21	3.140,05
kommunal	1.781,29	2.477,04	2.895,10	3.335,43
privat	1.733,77	2.230,61	2.595,13	2.964,78

4.4.1-8: Demenzkranke in stationären Pflegeeinrichtungen in der Region Hannover

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			% Anteil		
	ge-samt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Barsinghausen	160	139	21	122	103	19	76,25%	74,10%	90,48%
Burqdorf	169	131	38	138	114	24	81,66%	87,02%	63,16%
Garbsen	107	92	15	44	38	6	41,12%	41,30%	40,00%
Hannover	2863	2282	581	1627	1342	285	56,83%	71,30%	49,05%
Laatzen	416	311	105	217	163	54	52,16%	52,41%	51,43%
Langenhagen	467	347	120	198	155	43	42,40%	57,06%	35,83%
Lehrte	96	84	12	52	49	3	54,17%	58,33%	25,00%
Neustadt	426	336	90	257	207	50	60,33%	80,54%	55,56%
Pattensen	79	63	16	31	28	3	39,24%	44,44%	18,75%
Seelze	227	178	49	120	101	19	52,86%	56,74%	38,78%
Sehnde	161	113	48	48	31	17	29,81%	27,43%	35,42%
Springe	115	96	19	55	46	9	47,83%	47,92%	47,37%
Uetze	21	17	4	6	4	2	28,57%	23,53%	50,00%
Wedemark	42	32	10	26	22	4	61,90%	68,75%	40,00%
Wunstorf	340	286	54	92	73	19	27,06%	32,17%	35,19%
<b>Region</b>	<b>5689</b>	<b>4507</b>	<b>1182</b>	<b>3033</b>	<b>2476</b>	<b>557</b>	<b>53,31%</b>	<b>54,94%</b>	<b>47,12%</b>

# 1 Barsinghausen

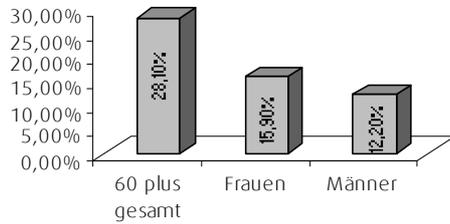
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Barsinghausen



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 1.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Barsinghausen

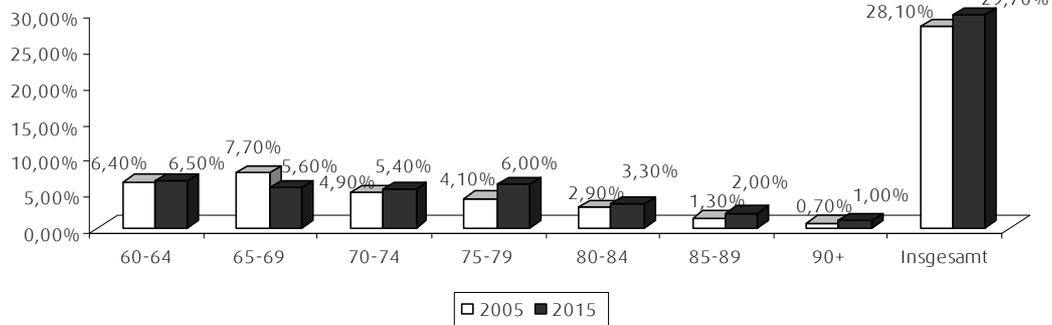


Stand: 31.12.2007

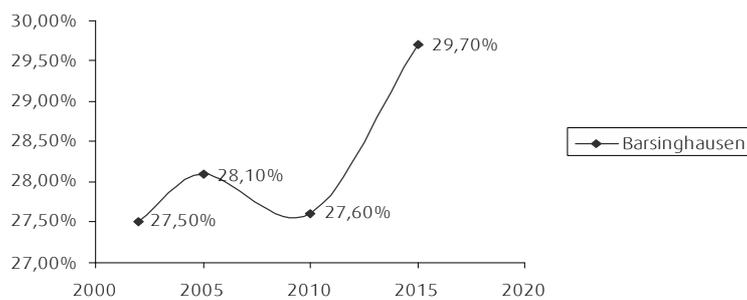
Gesamtbevölkerung	34.358
Altersgruppe 60 plus	9.674
Frauen	5.479
Männer	4.195

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 31.12.2005

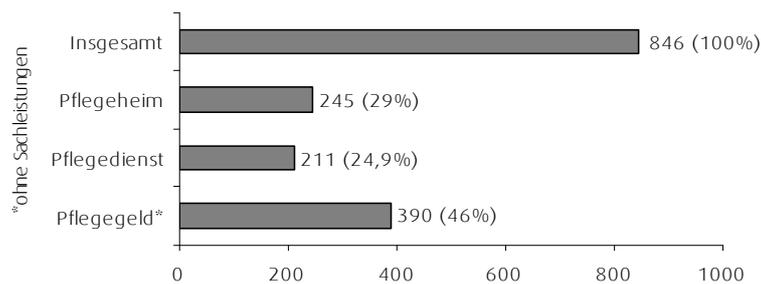


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



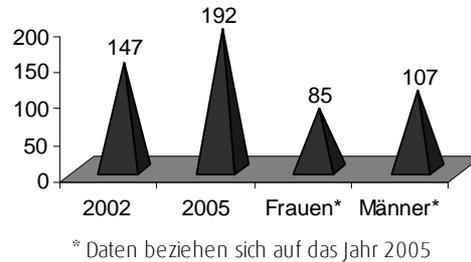
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005 in der Stadt Barsinghausen

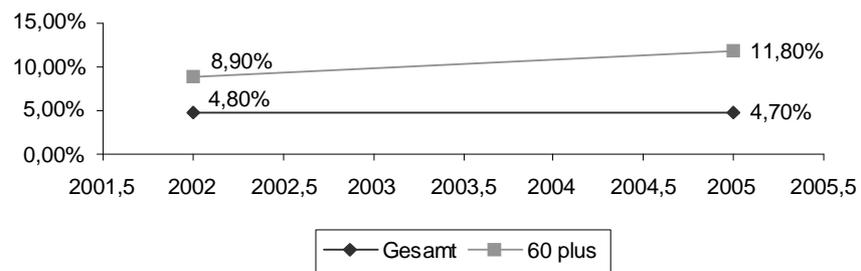


## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten in der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



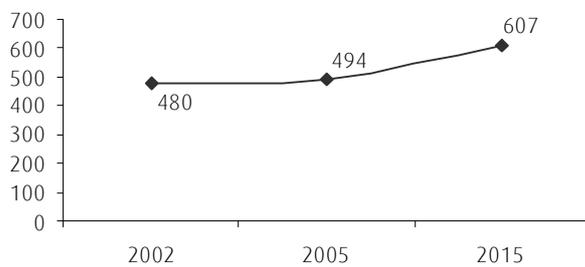
Migrantinnen und Migranten in der Stadt Barsinghausen im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzzkranken in der Stadt Barsinghausen  
(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)

Gesamtbevölkerung	34.358
Altersgruppe 65 plus	6.862
Frauen	3.744
Männer	3.118



2005 waren 270 Frauen und 224 Männer erkrankt

## 1.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 1.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Barsinghausen	<p>Seniorengruppen in allen Ortsteilen, Kontakt über die Stadt Barsinghausen Tel: 0 51 05 / 774 – 343</p> <p>Unterhaltung von 4 Seniorenbegegnungsstätten im Stadtgebiet</p> <p>Kurse für Seniorinnen und Senioren in Zusammenarbeit mit der Calenberger VHS</p> <p>Regelmäßiges offenes Info-Frühstück in Zusammenarbeit mit allen örtlichen Alten- und Pflegeheimen</p> <p>Unterstützung des Seniorenrats</p> <p>Internet-Workshops für Seniorinnen in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten</p> <p>Durchführung von Seniorenveranstaltungen</p> <p>Durchführung von Senioren-Weihnachtsfeiern</p>	<p>Vermittlung von altersgerechtem Wohnraum in der Wohnungsvermittlungsstelle bei Belegungsrechten</p> <p>Ausbildung einer Mitarbeiterin zur Fachkraft für Wohnberatung</p>	<p>Beratung durch die Sachbearbeiterin „Hilfe in Einrichtungen“</p>	<p>Beratung durch Sachbearbeiterin „Hilfe zur Pflege“</p> <p>Beratung durch Seniorenbüro</p> <p>Partnerbesuchsdienst durch Ehrenamtliche (erhalten Aufwandsentschädigung)</p>	<p>Beratung über Mobilitätshilfen und Auszahlung von Zuschüssen</p>	<p>Beratung über Mobilitätshilfen und Auszahlung von Zuschüssen</p>	<p>Informationen über Wohnformen im Alter</p>	<p>Unterhaltung eines Seniorbüros mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Aufgaben u. a.: Organisation und Durchführung von regelmäßigen Wanderungen, Theaterveranstaltungen, Skat- und Rommeltournieren, Seniorenfrühstück, Stadtrundfahrten, Besichtigungsprogrammen, sowie Beratung von älteren Bürgerinnen und Bürgern.</p> <p>Beratungsstunden des Seniorenrats („Kummerkästen“ in den Ortsteilen)</p> <p>Herausgabe eines kostenlosen Seniorenwegweisers</p> <p>Netzwerk Pflege: Regelmäßige Zusammenkünfte zu Fachgesprächen mit ambulanten und Stationären Pflegeeinrichtungen in Barsinghausen</p> <p>Koordinierung der Seniorenarbeit durch eine hauptamtliche Mitarbeiterin (1/2 Stelle)</p>

## Ambulante Pflege

Tab. 1.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Diakonie/Sozialstation Barsinghausen-Ronnenberg gGmbH Kirchstraße 2 30890 Barsinghausen Tel.: 05105/51 67 67	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege von Patientinnen und Patienten mit Diabetes mellitus</li> <li>• Wundversorgung</li> <li>• Portversorgung</li> <li>• Pflege nach Bobath</li> <li>• Gerontopsychiatrische Pflege</li> <li>• Sterbebegleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Mobile Soziale Dienste</li> <li>• Einkaufservice</li> </ul> <p>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</p>
Häusliche Kranken- und Seniorenpflege V. Ihsen/A. Walther Osterstraße 18 30890 Barsinghausen Tel.: 05105/5 23 50	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> </ul> <p>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</p>
AEH Barsinghausen Baltenweg 3 30890 Barsinghausen Tel.: 0511/ 62 50 30	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Fahrdienste/Begleiddienste</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Individualbetreuungen</li> </ul> <p>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</p>
A. und S. Mobile Krankenpflege und Sozialdienste GmbH Schmiedekampstraße 18 30890 Barsinghausen Tel.: 05105/5 80 90	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Portversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Fahrdienste/Begleiddienste</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> </ul> <p>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</p>
Pflegedienst am Deister A. Schlömer Im Dorfe 35 30890 Barsinghausen Tel.: 05105/60 10 06	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
Pflegedienst Dorothea Illig-Haendel Steinklippenstraße 1 30890 Barsinghausen Tel.: 0178/78 08 55	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

Die befragten Einrichtungen haben keine Angaben zu Tages-/Nachtpflege oder Kurzzeitpflege gemacht.

## Stationäre Pflege

In Barsinghausen halten zum Stichtag 1. Januar 2007 vier Pflegeeinrichtungen insgesamt 253 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Drei Einrichtungen sind in freigemeinnütziger Trägerschaft, eine in privater. An der Datenerhebung haben sich zwei der vier Einrichtungen beteiligt. Die Einrichtungen haben keine Angaben zur Auslastung der Pflegeplätze gemacht.

Die Pflegeheime sind nicht für die somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen spezialisiert. Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege weist eine Einrichtung auf ein holistisches Betreuungskonzept und bauliche Besonderheiten entsprechend der Vorgaben des KDA (Kuratorium Deutsche Altershilfe) hin. Niedrigschwellige Angebote gemäß § 45b SGB XI werden nicht vorgehalten.

Das Brigittenstift kooperiert mit dem Hospizdienst Ronnenberg.

In den Pflegeheimen leben keine Migranten oder Spätaussiedler.

Tab. 1.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
ASB Barsinghausen-Egestorf	81	80	0	1	0	0
Brigittenstift	81	81	0	0	0	0
Mariienstift	40	40	0	0	0	0
Seniorenstift Am Deister	52	52	0	0	0	0
<b>gesamt</b>	<b>254</b>	<b>253</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Tab. 1.2-4: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungsprogramm	Fahr-/ Begleitedienst	ergänzende Therapieangebote	Einkaufsdienst	Ergo-/ Physiotherapeuten	Sozialarbeiter
ASB Barsinghausen-Egestorf	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein
Brigittenstift	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja

Tab. 1.2-5: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	freigemeinnützig				Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Barsinghausen	1.720,15	2.261,53	2.652,12	3.040,08	1.687,70	2.167,12	2.506,61	2.844,57
<b>Region gesamt</b>	<b>1.804,31</b>	<b>2.345,82</b>	<b>2.753,35</b>	<b>3.149,99</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 1.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

**Barsinghausen**

	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.712,04	1.738,01
Pflegestufe I	2.237,93	2.281,91
Pflegestufe II	2.615,74	2.673,77
Pflegestufe III	2.991,20	3.067,29

**Alten- und Pflegeheim**

**ASB Barsinghausen-Egestorf**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1539,56	-172,48	-198,45	0,00	1.539,56
Pflegestufe I	2021,41	-216,52	-260,50	1.023,00	998,41
Pflegestufe II	2370,94	-244,80	-302,83	1.279,00	1.091,94
Pflegestufe III	2714,99	-276,21	-352,30	1.432,00	1.282,99

**Alten- und Pflegeheim**

**Brigittenstift**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1898,21	186,17	160,20	0,00	1.898,21
Pflegestufe I	2487,45	249,52	205,54	1.023,00	1.464,45
Pflegestufe II	2911,81	296,07	238,04	1.279,00	1.632,81
Pflegestufe III	3334,04	342,84	266,75	1.432,00	1.902,04

**Alten- und Pflegeheim**

**Mariienstift**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1722,68	10,64	-15,33	0,00	1.722,68
Pflegestufe I	2275,72	37,79	-6,19	1.023,00	1.252,72
Pflegestufe II	2673,61	57,87	-0,16	1.279,00	1.394,61
Pflegestufe III	3071,2	80,00	3,91	1.432,00	1.639,20

**Alten- und Pflegeheim**

**Seniorenstift Am Deister**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1687,7	-24,34	-50,31	0,00	1.687,70
Pflegestufe I	2167,12	-70,81	-114,79	1.023,00	1.144,12
Pflegestufe II	2506,61	-109,13	-167,16	1.279,00	1.227,61
Pflegestufe III	2844,57	-146,63	-222,72	1.432,00	1.412,57

Tab. 1.2-6: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			Anteil an Pflegebed. gesamt in %		
	gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Brigittienstift	80	75	5	42	39	3	52,50%	52,00%	60,00%
ASB Barsinghausen-Egestorf	80	64	16	80	64	16	100,00%	100,00%	100,00%

Tab. 1.2-7: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Barsinghausen	1	52	60	45	2
davon Frauen	1	42	55	39	2
<b>Barsinghausen in %</b>	<b>0,6%</b>	<b>32,5%</b>	<b>37,5%</b>	<b>28%</b>	<b>1,25%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 1.2-8: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich Altersgruppe bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>161</b>	<b>122</b>	<b>39</b>			
jünger 60 J	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%
60 - 64 J	2	1	1	1,24%	50%	2,56%
65 - 69 J	5	4	1	3,11%	80%	2,56%
70 - 74 J	11	8	3	6,83%	72,7%	7,69%
75 - 79 J	19	8	11	11,80%	42%	28,21%
80 - 84 J	27	25	2	16,77%	92,6%	5,13%
85 - 89 J	37	33	4	22,98%	89%	10,26%
90 - 94 J	45	34	11	27,95%	75,6%	28,21%
95 J und älter	15	9	6	9,32%	60%	15,38%

Tab. 1.2-9: Wohnort vor Heimaufnahme

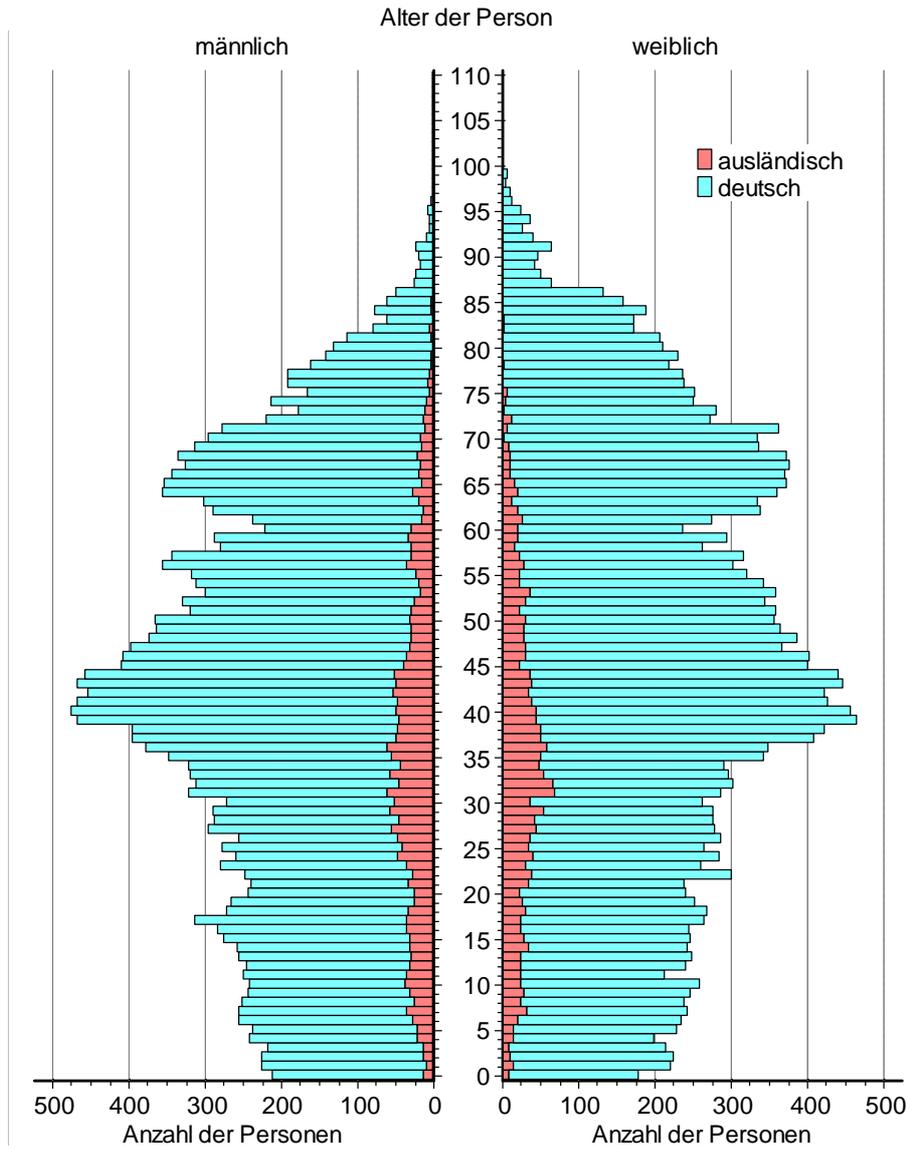
	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Barsinghausen	64	23	56	17
in %	40%	14%	35%	11%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 1.2-10: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Barsinghausen	113	0	5	42
in %	70,6%	0%	3,1%	26,25%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

# 10 Langenhagen

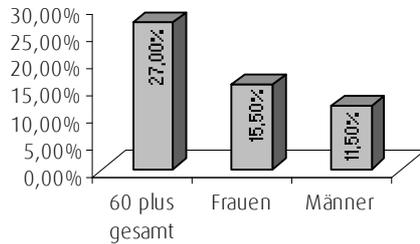
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Langenhagen



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 10.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Langenhagen

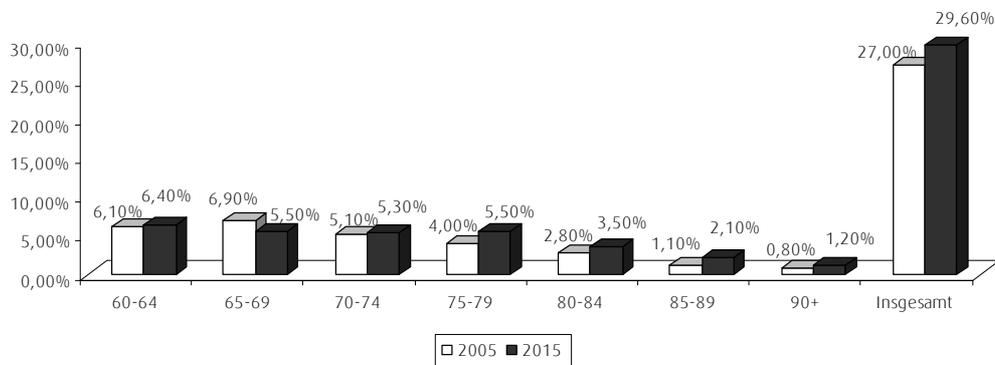


Stand: 31.12.2005

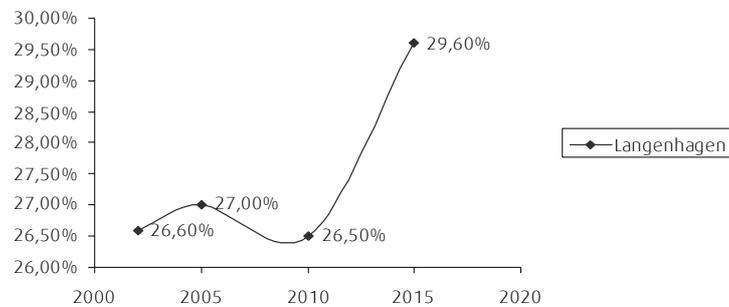
Gesamtbevölkerung	50.432
Altersgruppe 60 plus	13.601
Frauen	7.803
Männer	5.798

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 31.12.2005

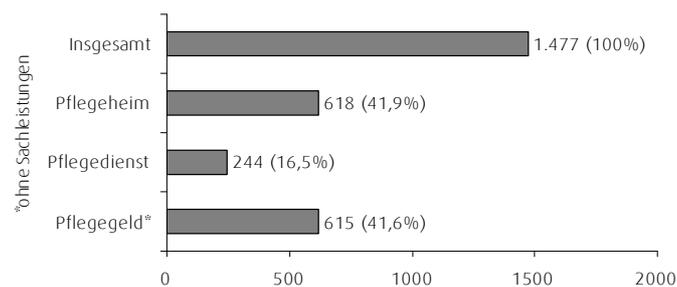


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



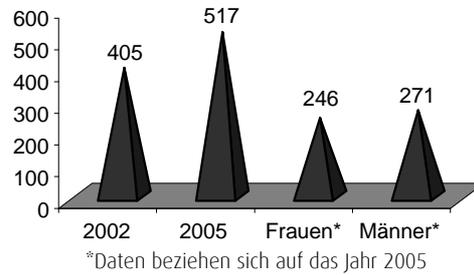
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005 in der Stadt Langenhagen

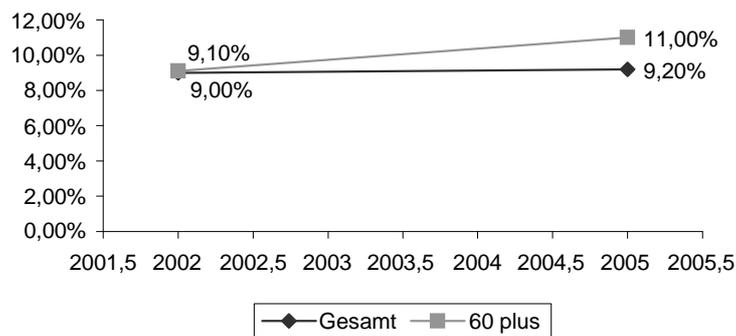


## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



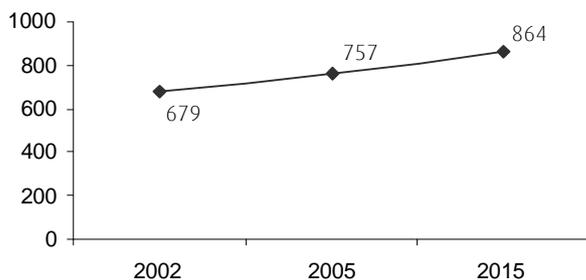
Migrantinnen und Migranten in der Kommune im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken in der Stadt Langenhagen

(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 446 Frauen und 311 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	50.432
Altersgruppe 65 plus	10.509
Frauen	6.190
Männer	4.319

## 10.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 10.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Langenhagen	erfolgt über 10 Seniorenbegegnungsstätten, die von AWO und DRK betrieben werden; 2 x im Monat Seniorenkaffee im Gemeinschaftszentrum Brinker Park; 14-tägig akustische Lokalzeitung für Senioren	Beratung über das Seniorenbüro; mobile Hilfsdienste über die ambulanten Pflegedienste; Besuchsdienste, wahrgenommen durch die Kirchen, die AWO, das DRK und den SoVD	Beratung durch den Fachdienst Sozialhilfe und Wohngeld und den Sozialberatungsdienst	Beratung durch den Fachdienst Sozialhilfe und Wohngeld; Informationen zu Heimplätzen über das Seniorenbüro	bisher keine Nachfragen	Vielfältige Angebote in den Seniorenbegegnungsstätten, der VHS, dem Mehrgenerationenhaus und den Sportvereinen; ehrenamtliche Initiativen z. T. in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro	Wöchentliches Informationsangebot „Wegweiser für Senioren“ in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro; vierteljährliche Beratung durch das Team Betreuungsangelegenheiten und monatliche Altenwohnberatung durch die Region Hannover im Rathaus der Stadt Langenhagen	Kostenloser Seniorenwegweiser über das Seniorenbüro zu beziehen; allgemeine Beratung durch den Sozialberatungsdienst; Seniorenbeirat mit Kontaktstelle im Seniorenbüro

## Ambulante Pflege

Tab. 10.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
DRK Sozialstation Langenhagen Kastanienallee 10 30853 Langenhagen Tel.: 0511/77 90 13	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sterbebegleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hausnotrufsystem</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Fußpflege</li> <li>• Mobile Soziale Dienste</li> <li>• Zusätzliche Betreuungsleistungen</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulanter Pflegedienst Sonja Vorwerk-Gerth Robert Koch Straße 36 30853 Langenhagen Tel.: 0511/7 68 46 75	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege von Menschen mit Demenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Wohnraumanpassung</li> <li>• Kurse für pflegende Angehörige</li> <li>• Niedrigschwellige Betreuungsangebote gemäß PflEG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Servicebüro Pflegedienst Caspar & Dase Straßburger Platz 25 30853 Langenhagen Tel.: 0511/7 63 58 85	Zweigstelle der Pflegedienst Wedemark GmbH		
Ambulanter Pflegedienst Elke Hildebrandt Karl Kellner Straße 87 a 30853 Langenhagen Tel.: 0511/7 24 01 41	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
Ambulanter Therapie- und Pflegeservice GmbH Walsroder Straße 171 30853 Langenhagen Tel.: 0511/7 24 11 01	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

Es stehen 23 Tagespflegeplätze zur Verfügung, Nachtpflegeplätze gibt es nicht. Für die Kurzzeitpflege stellen die Einrichtungen sieben Plätze bereit, außerdem wird Kurzzeitpflege auf eingestreuten Plätzen angeboten.

## Stationäre Pflege

In Langenhagen halten zum Stichtag 1. Januar 2007 sechs Pflegeeinrichtungen insgesamt 656 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Zwei Einrichtungen sind in freigemeinnütziger, drei in privater und eine Einrichtung ist in kommunaler Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich drei Einrichtungen beteiligt. Die Auslastung der Pflegeplätze wird mit 97,28% angegeben.

Eine Einrichtung plant innerhalb der nächsten zwei Jahre Umbau- bzw. Sanierungsmaßnahmen.

Tab. 10.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Anna-Schaumann-Stift	157	136	0	6	15	0
City-Park-Residenz	155	155	0	0	0	0
Eichenpark	198	192	0	6	0	0
Elke Hildebrandt	15	0	7	0	8	0
Haus Eichenhof	97	97	0	0	0	0
Seniorenheim Bachstraße	76	76	0	0	0	0
<b>gesamt</b>	<b>698</b>	<b>656</b>	<b>7</b>	<b>12</b>	<b>23</b>	<b>0</b>

Die Pflegeheime sind mit Ausnahme des Pflegeheims Eichenpark nicht auf somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen spezialisiert.

Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege orientiert sich eine Einrichtung an den Pflegemodellen von Roper und Peplau, ein Pflegeheim nennt als Pflegekonzept die Mäeutik. Baulich-architektonische Voraussetzungen für die Pflege Demenzkranker wurden in zwei Einrichtungen geschaffen: das Pflegeheim Eichenpark verweist auf ein Farbkonzept und einen eigenen Garten, im Anna-Schaumann-Stift leben Demenzkranke in Wohngruppen mit max. 12 Bewohnerinnen und Bewohnern. Im Pflegeheim Eichenpark besteht außerdem die Möglichkeit zur geschlossenen Unterbringung. Teilstationäre Pflegeangebote und Betreuungsleistungen gemäß § 45b SGB XI gibt es in den Pflegeeinrichtungen nicht. Bei der Sterbebegleitung kooperiert das Pflegeheim Eichenpark mit einem Hospizverein und stellt Übernachtungsmöglichkeiten für Angehörige zur Verfügung. Die übrigen Heime haben keine Angaben zu Strukturen im Bereich Palliativ und Hospiz gemacht. In den Pflegeheimen leben vier Migrantinnen und 23 Spätaussiedler, davon 19 Frauen.

Tab. 10.2-4: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Begleit- dienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo-/ Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
Anna-Schaumann-Stift	ja	ja	ja	ja	ja	nein	nein
City-Park-Residenz	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Eichenpark	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja

Tab. 10.2-5: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	freigemeinnützig				Kommunal				Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Langenhagen	1814,86	2.376,26	2.776,28	3.169,92	1.757,36	2.414,13	2.885,33	3.357,75	1.525,40	2.007,26	2.353,14	2.698,70
<b>Region gesamt</b>	<b>1.804,31</b>	<b>2.345,82</b>	<b>2.753,35</b>	<b>3.149,99</b>	<b>1.758,58</b>	<b>2.448,97</b>	<b>2.865,40</b>	<b>3.302,72</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 10.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

**Langenhagen**

	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.687,58	1.738,01
Pflegestufe I	2.236,23	2.281,91
Pflegestufe II	2.628,83	2.673,77
Pflegestufe III	3.019,00	3.067,29

**Birkenhof Altenheime e.V.**

**Anna-Schaumann-Stift**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1834,03	146,45	96,02	0,00	1.834,03
Pflegestufe I	2415,05	178,82	133,14	1.023,00	1.392,05
Pflegestufe II	2830,89	202,06	157,12	1.279,00	1.551,89
Pflegestufe III	3297,53	278,53	230,24	1.432,00	1.865,53

**AWO Alten- und Pflegeheim**

**City-Park-Residenz**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1795,69	108,11	57,68	0,00	1.795,69
Pflegestufe I	2337,47	101,24	55,56	1.023,00	1.314,47
Pflegestufe II	2721,68	92,85	47,91	1.279,00	1.442,68
Pflegestufe III	3042,3	23,30	-24,99	1.432,00	1.610,30

## Alten- und Pflegeheim

### Eichenpark

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1757,36	69,78	19,35	0,00	1.757,36
Pflegestufe I	2414,13	177,90	132,22	1.023,00	1.391,13
Pflegestufe II	2885,33	256,50	211,56	1.279,00	1.606,33
Pflegestufe III	3357,75	338,75	290,46	1.432,00	1.925,75

## Alten- und Pflegeheim

### Haus Eichenhof

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1386,23	-301,35	-351,78	0,00	1.386,23
Pflegestufe I	1851,05	-385,18	-430,86	1.023,00	828,05
Pflegestufe II	2183,54	-445,29	-490,23	1.279,00	904,54
Pflegestufe III	2513,6	-505,40	-553,69	1.432,00	1.081,60

## Alten- und Pflegeheim

### Seniorenheim Bachstraße

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1664,58	-23,00	-73,43	0,00	1.664,58
Pflegestufe I	2163,47	-72,76	-118,44	1.023,00	1.140,47
Pflegestufe II	2522,73	-106,10	-151,04	1.279,00	1.243,73
Pflegestufe III	2883,81	-135,19	-183,48	1.432,00	1.451,81

Tab. 10.2-6: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranker			Anteil Demenzkranker an Pflegebed. in %		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Anna-Schaumann-Stift	129	110	19	68	63	5	52,71%	57,27%	26,32%
City-Park-Residenz	155	124	31	35	32	3	22,58%	25,81%	9,68%
Eichenpark	183	113	70	95	60	35	51,91%	53,10%	50,00%
Lanqenhagen ges.	467	347	120	198	155	43	42,40%	57,06%	35,83%

Tab. 10.2-7: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Langenhagen	13	195	181	72	6
<i>davon Frauen</i>	7	149	134	53	4
<b>Langenhagen in %</b>	<b>2,78%</b>	<b>41,75%</b>	<b>38,75%</b>	<b>15,4%</b>	<b>1,2%</b>
<b>Region gesamt</b>	<b>217</b>	<b>2.502</b>	<b>2.469</b>	<b>1.374</b>	<b>63</b>
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 10.2-8: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe be- zogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich Altersgruppe bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>467</b>	<b>348</b>	<b>119</b>			
jünger 60 J	8	5	3	1,71%	62,5%	2,52%
60 - 64 J	15	6	9	3,21%	40%	7,56%
65 - 69 J	28	16	12	6,00%	57,14%	10,08%
70 - 74 J	42	22	20	8,99%	52,38%	16,81%
75 - 79 J	77	45	32	16,49%	58,44%	26,89%
80 - 84 J	95	78	17	20,34%	82,1%	14,29%
85 - 89 J	91	76	15	19,49%	83,51%	12,61%
90 - 94 J	86	77	9	18,42%	89,53%	7,56%
95 J und älter	25	23	2	5,35%	92%	1,68%

Tab. 10.2-9: Wohnort vor Heimaufnahme

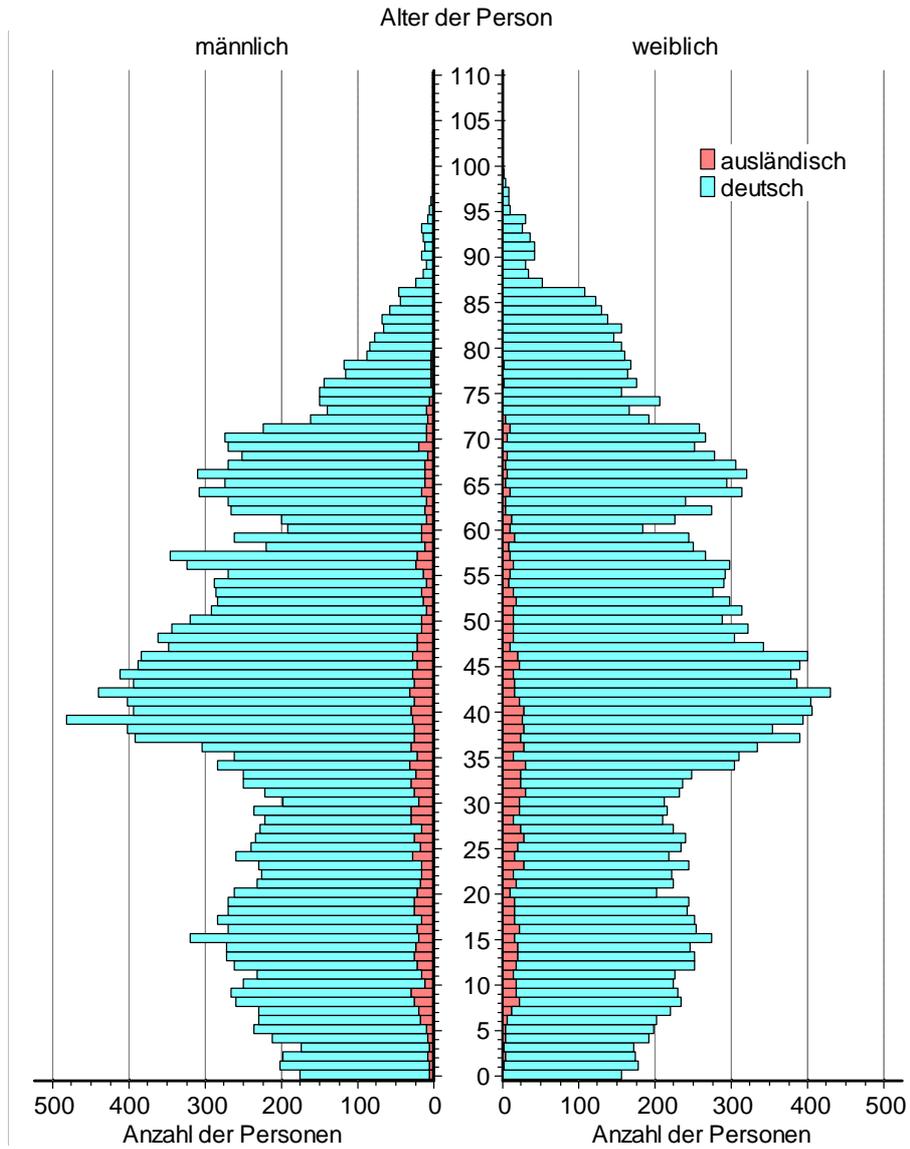
	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Langenhagen	210	160	52	45
in %	44,97%	34,26%	11,13%	9,63%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 10.2-10: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeit- pflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Langenhagen	110	36	43	145
in %	32,93%	10,78%	12,87%	43,41%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

# 11 Lehrte

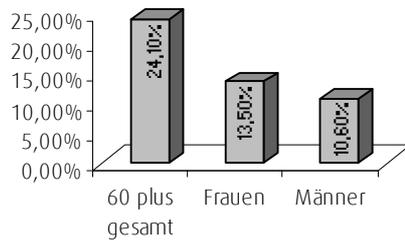
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Lehrte



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 11.1 Demografie und Prognosen

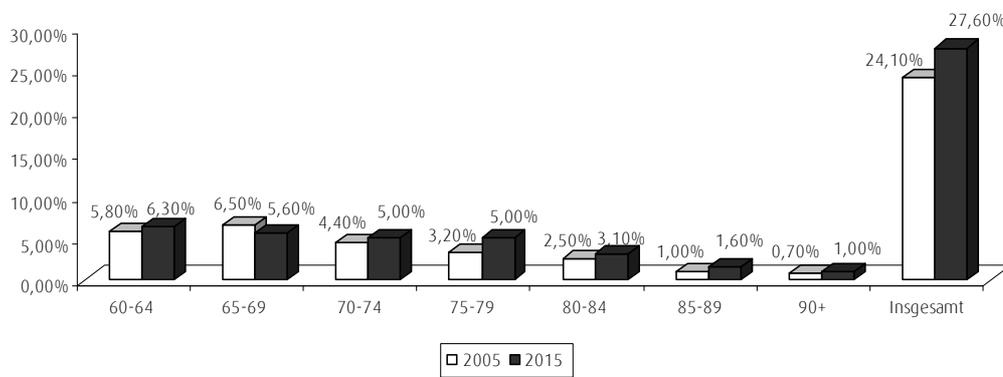
Anteil der Altersgruppe 60 in der Stadt Lehrte



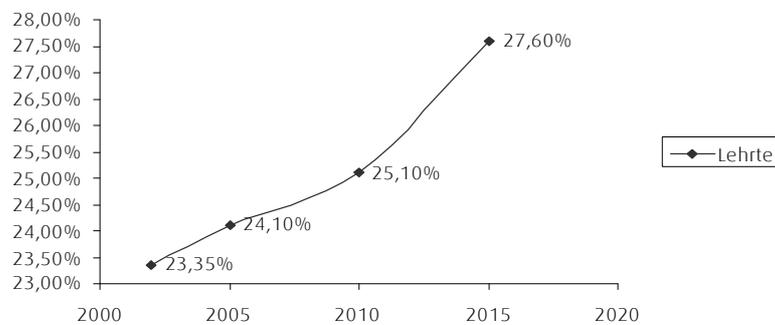
Gesamtbevölkerung	44.147
Altersgruppe 60 plus	10.655
Frauen	5.962
Männer	4.693

Stand: 31.12.2005

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen  
Stand: 31.12.2005

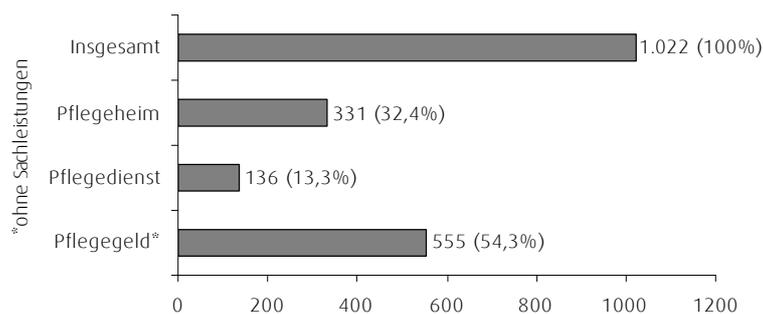


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



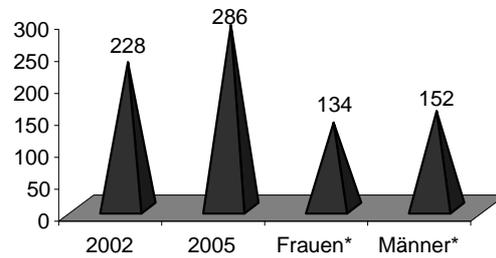
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005  
in der Stadt Lehrte



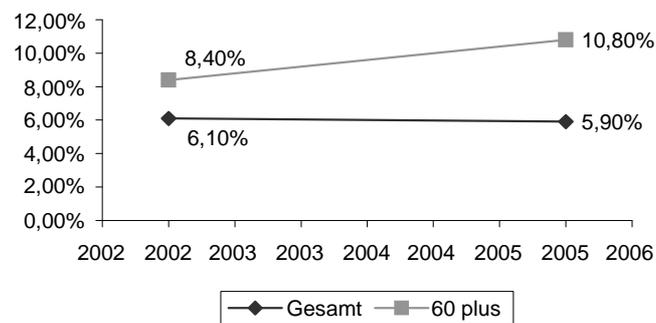
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

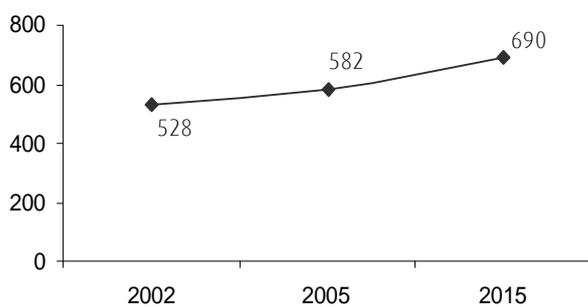
Migrantinnen und Migranten in der Kommune im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und die Altersgruppe 60 Plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken in der Stadt Lehrte

(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 337 Frauen und 245 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	44.147
Altersgruppe 65 plus	8.098
Frauen	4.680
Männer	3.409

## 11.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 11.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Lehrte	Die städtische Altentagesstätte und die angeschlossene Kegelbahn werden durch die in der Altenarbeit tätigen Verbände und Vereine genutzt.	Wohnberatung vor Ort durch die Wohnberatung der Region Hannover	Beratung durch Mitarbeiter/innen des Sozialamtes	Besuchsdienste werden von Kirchen, der AWO und dem DRK wahrgenommen	Vorhalten einer städtischen Altenbegegnungsstätte und einer Tagesstätte der Arbeiterwohlfahrt. Jrl. eine Seniorenfahrt für die über 70 jährigen			Kostenloser Seniorenwegweiser  AG der Wohlfahrtsverbände

### Ambulante Pflege

Tab. 11.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Sozialstation Gesundheitszentrum & Pflege GmbH Goethestraße 16 31275 Lehrte Tel.: 05132/20 71	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wundversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Betreuung, Beaufsichtigung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Gesundheitsforum Ambulante Dienste GmbH Krummer Kamp 31 31275 Lehrte Tel.: 05175/93 25 10	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diabetes mellitus</li> <li>• Wundmanagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Niedrigschwellige Betreuungsangebote nach PflEG</li> <li>• Versorgung der Pat. in betreuten Wohnanlagen</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
MSKS Pflegeteam Lehrte – Dietmar Rinne Iltener Straße 44 31275 Lehrte Tel.: 05132/83 83 60	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neurologische Krankheitsbilder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Ambulante Kranken- und Altenpflege Immen- sen Bauernstraße 36/2 31275 Lehrte Tel.: 05175/92 05 25	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
Arpker Pflegeservice Gleiwitzer Straße 1 31275 Lehrte Tel.:05175/93 03 90	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
Pflegeteam Sehnde Im Gloriapark Ahltener Straße 20 31275 Lehrte Tel.: 0 51 32/83 11 05	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

In Lehrte gibt es 13 Tagespflegeplätze, Nachtpflege wird lt. Angaben der Einrichtungen nicht angeboten. Kurzzeitpflege wird auf eingestreuten Plätzen angeboten.

## Stationäre Pflege

In Lehrte halten zum Stichtag 1. Januar 2007 vier Pflegeeinrichtungen insgesamt 357 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Die Auslastung der Pflegeplätze liegt bei 93,6%.

Zwei Einrichtungen sind in freigemeinnütziger Trägerschaft, zwei in privater.

Eine Einrichtung plant innerhalb der nächsten zwei Jahre Umbau- bzw. Sanierungsmaßnahmen.

An der Datenerhebung haben sich drei der vier Einrichtungen beteiligt.

Die Pflegeheime sind nicht für die somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen spezialisiert. Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege weist eine Einrichtung auf ein hauseigenes Pflegekonzept, den Einsatz von Alltagbegleitern und bauliche Besonderheiten (Beleuchtungskonzept, Wohngruppen) hin. Niedrigschwellige Angebote gemäß § 45b SGB XI werden nicht vorgehalten.

Im Rahmen der palliativen und hospizlichen Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner führt das ev. Pflegeheim Mitarbeiterschulungen durch.

In den Pflegeheimen leben drei Spätaussiedler, davon zwei Frauen.

Tab. 11.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Ev. Pflegeheim Lehrte	98	94	0	4	0	0
Germania	34	34	0	0	0	0
Gloriapark	95	76	0	6	13	0
Sonnenhof	153	153	0	0	0	0
<b>gesamt</b>	<b>380</b>	<b>357</b>	<b>0</b>	<b>10</b>	<b>13</b>	<b>0</b>

Tab. 11.2-4: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Begleit- dienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo-/ Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
Ev. Pflegeheim Lehrte	nein	ja	nein	ja	nein	nein	ja
Gloriapark	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja
Germania	nein	nein	nein	ja	ja	ja	ja

Tab. 11.2-5: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	freigemeinnützig				Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Lehrte	1.838,28	2.438,00	2.874,23	3.291,90	1.656,82	2.183,24	2.560,00	2.939,18
<b>Region gesamt</b>	<b>1.804,31</b>	<b>2.345,82</b>	<b>2.753,35</b>	<b>3.149,99</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 11.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

Lehrte	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.747,55	1.738,01
Pflegestufe I	2.310,62	2.281,91
Pflegestufe II	2.717,11	2.673,77
Pflegestufe III	3.115,54	3.067,29

**Alten- und Pflegeheim**

**Ev. Pflegeheim Lehrte**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1735,46	-12,09	-2,55	0,00	1.735,46
Pflegestufe I	2310,09	-0,53	28,18	1.023,00	1.287,09
Pflegestufe II	2730,19	13,08	56,42	1.279,00	1.451,19
Pflegestufe III	3146,03	30,49	78,74	1.432,00	1.714,03

**Alten- und Pflegeheim**

**Germania**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1459,55	-288,00	-278,46	0,00	1.459,55
Pflegestufe I	1939,88	-370,74	-342,03	1.023,00	916,88
Pflegestufe II	2282,72	-434,39	-391,05	1.279,00	1.003,72
Pflegestufe III	2629,5	-486,04	-437,79	1.432,00	1.197,50

**AWO Seniorenzentrum**

**Gloriapark**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1941,09	193,54	203,08	0,00	1.941,09
Pflegestufe I	2565,92	255,30	284,01	1.023,00	1.542,92
Pflegestufe II	3018,27	301,16	344,50	1.279,00	1.739,27
Pflegestufe III	3437,76	322,22	370,47	1.432,00	2.005,76

**Pflegezentrum**

**Sonnenhof**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1854,1	106,55	116,09	0,00	1.854,10
Pflegestufe I	2426,6	115,98	144,69	1.023,00	1.403,60
Pflegestufe II	2837,27	120,16	163,50	1.279,00	1.558,27
Pflegestufe III	3248,86	133,32	181,57	1.432,00	1.816,86

Tab. 11.2-6: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			Anteil an Pflegebed. gesamt in %		
	gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Ev. Pflegeheim Lehrte	96	84	12	52	49	3	54,17%	58,33%	25,00%

Tab. 11.2-7: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Lehrte	1	18	69	37	0
<i>davon Frauen</i>	0	13	57	35	0
<b>Lehrte in %</b>	<b>0</b>	<b>14,4%</b>	<b>55,2%</b>	<b>29,6%</b>	<b>0</b>
<b>Region gesamt</b>	<b>217</b>	<b>2.502</b>	<b>2.469</b>	<b>1.374</b>	<b>63</b>
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 11.2-8: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich Altersgruppe bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>124</b>	<b>104</b>	<b>20</b>			
jünger 60 J	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%
60 - 64 J	1	1	0	0,81%	100%	0,00%
65 - 69 J	4	2	2	3,23%	50%	10,00%
70 - 74 J	4	2	2	3,23%	50%	10,00%
75 - 79 J	13	12	1	10,48%	92,31%	5,00%
80 - 84 J	29	25	4	23,39%	86,21%	20,00%
85 - 89 J	36	31	5	29,03%	86,1%	25,00%
90 - 94 J	27	21	6	21,77%	77,78%	30,00%
95 J und älter	10	10	0	8,06%	100%	0,00%

Tab. 11.2-9: Wohnort vor Heimaufnahme

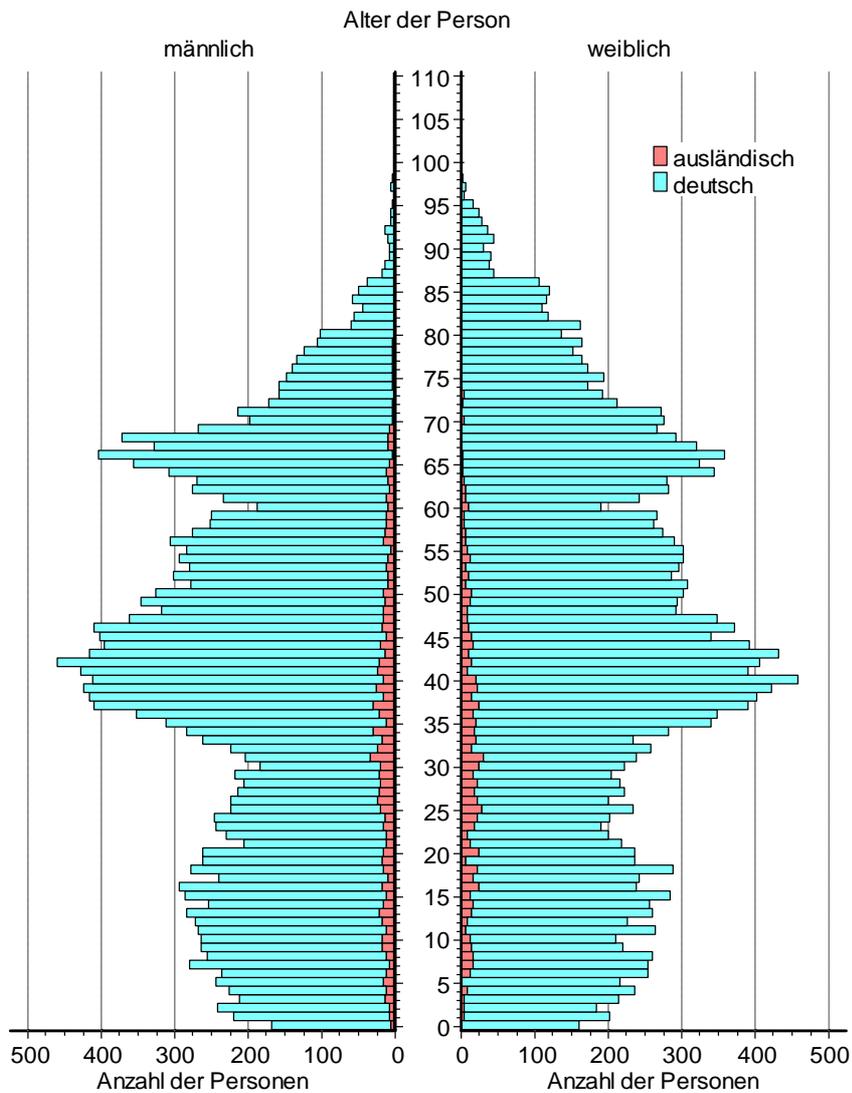
	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Lehrte	99	9	8	9
in %	79,2%	7,2%	6,4%	7,2%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 11.2-10: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Lehrte	20	25	7	44
in %	18,9%	23,58%	6,6%	41,51%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

# 12 Neustadt am Rügenberge

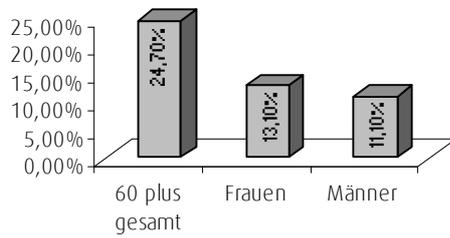
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Neustadt



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 12.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Neustadt a. Rbge.

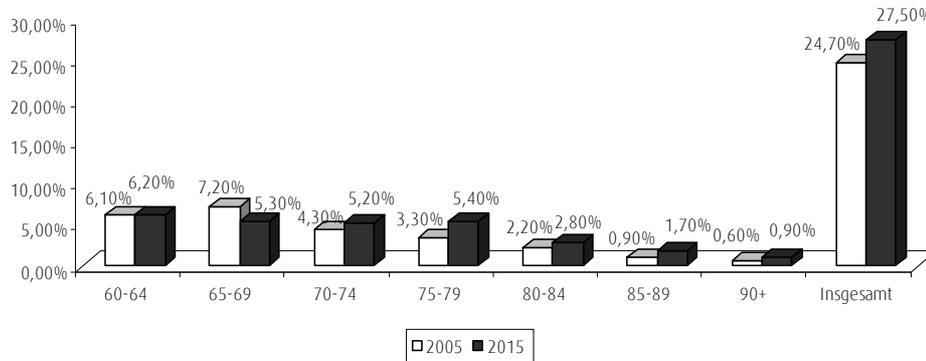


Stand: 31.12.2005

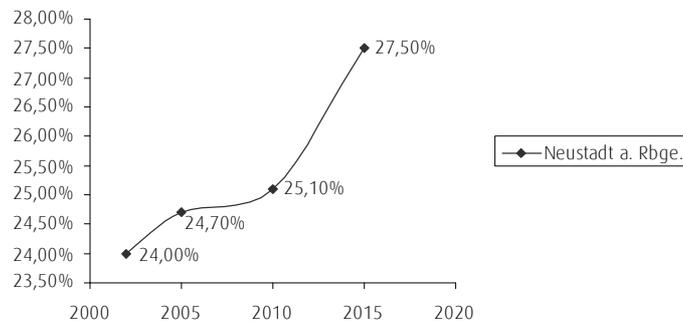
Gesamtbevölkerung	45.015
Altersgruppe 60 plus	11.106
Frauen	6.130
Männer	4.976

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 31.12.2005

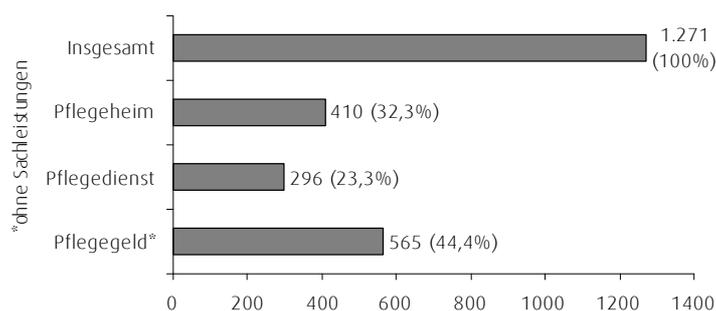


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



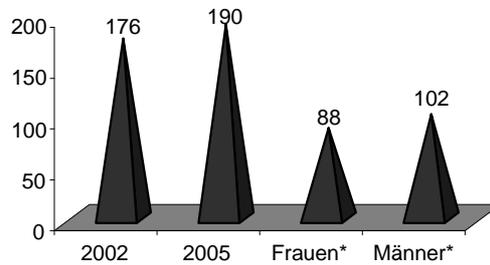
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005 in der Stadt Neustadt a. Rbge.



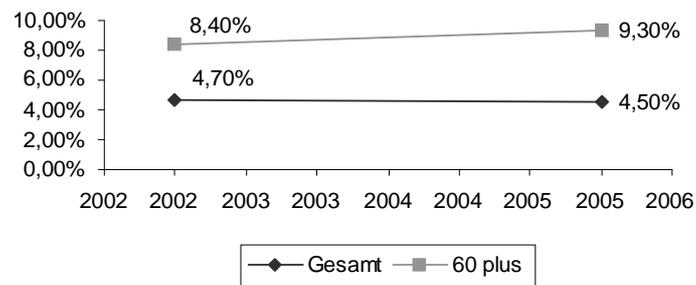
## Migrantinnen und Migranten in Neustadt a. Rbge.

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

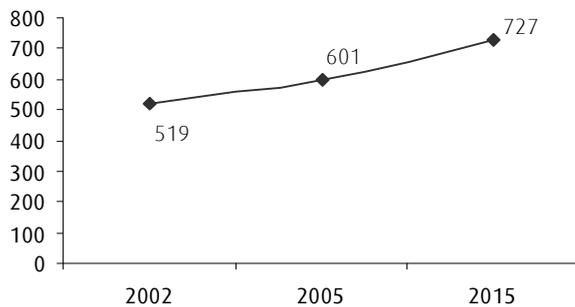
Migrantinnen und Migranten in der Kommune im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken in der Stadt Neustadt a. Rbge.

(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 340 Frauen und 261 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	45.015
Altersgruppe 65 plus	8.341
Frauen	4.722
Männer	3.619

## 12.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 12.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Neustadt								
Die Anfrage wurde nicht beantwortet								

### Ambulante Pflege

Tab. 12.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Diakoniestation Neustadt a. Rbge. Albert-Schweitzer-Straße 2 31535 Neustadt Tel.: 05032/59 94	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gerontopsychiatrie</li> <li>• Wundmanagement</li> <li>• Palliativpflege</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Mobiler Pflege- und Gesundheitsservice isH Frau Engehausen/Frau Neumann Mandelsloherstraße 2 31535 Neustadt a.Rbge. Tel.: 05072/77 21 92	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Wohnraumanpassung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulanter Pflegedienst Reinfeld/Niemeyer Boschstraße 11 31535 Neustadt Tel.: 05032/93 90 24	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
Häusliche Krankenpflege Stephan Grimm Rundeel 3 31535 Neustadt Tel.: 05032/6 41 72	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

Tages- und Nachtpflegeplätze werden in Neustadt nicht angeboten, für Kurzzeitpflege halten zwei Einrichtungen insgesamt sechs Plätze vor.

## Stationäre Pflege

In Neustadt halten zum Stichtag 1. Januar 2007 sechs Pflegeeinrichtungen insgesamt 452 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Die Auslastung der Pflegeplätze liegt bei 95%. Eine Einrichtung ist in freigemeinnütziger, fünf Einrichtungen sind in privater Trägerschaft. Eine Einrichtung plant innerhalb der nächsten zwei Jahre Sanierungsmaßnahmen.

An der Datenerhebung haben sich alle Einrichtungen beteiligt.

Tab. 12.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Am Eichenbrink/Am Heuberg	45	45	0	0	0	0
Am Rosenkrug	178	178	0	0	0	0
Kollmeier Am Sandhop	31	31	0	0	0	0
Kollmeier Niedernstöckener Straße	36	34	0	2	0	0
Nöpke GmbH	52	48	0	4	0	0
St. Nicolaistift	116	116	0	0	0	0
<b>gesamt</b>	<b>458</b>	<b>452</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Die Pflegeheime sind nicht für die somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen spezialisiert.

Die gerontopsychiatrische Pflege erfolgt in einer Einrichtung nach einem hauseigenen Konzept, bei dem auch Alltagsbegleiter zum Einsatz kommen, eine Einrichtung orientiert sich am Konzept der integrativen Validation und der Milieuthérapie, drei Einrichtungen erarbeiten zurzeit ein Pflegekonzept. Die geschlossene Unterbringung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen ist in keiner Einrichtung möglich. Teilstationäre Pflege und niedrigschwellige Betreuung gemäß § 45b SGB XI werden nicht angeboten.

Drei der sechs Pflegeheime kooperieren mit dem Hospizdienst.

Angaben zur Zahl der in den Einrichtungen lebenden Migranten und Spätaussiedler liegen nicht vor.

Tab. 12.2-4: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/Hobbyräume	Kultur-/Unterhaltungsprogramm	Fahr-/Begleitedienst	ergänzende Therapieangebote	Einkaufsdienst	Ergo-/Physiotherapeuten	Sozialarbeiter
St. Nicolaistift	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein
Am Eichenbrink/Am Heuberg	ja	ja	ja	nein	ja	nein	nein
Am Rosenkrug	ja	nein	ja	nein	ja	ja	nein
Kollmeier Am Sandhop	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein
Kollmeier Niedernstöckener Straße	nein	ja	ja	nein	ja	nein	nein
Nöpke GmbH	nein	ja	ja	ja	ja	ja	ja

Tab. 12.2-5: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	freigemeinnützig				Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Laatzen	1.786,57	2.375,80	2.800,16	3.217,83	1.710,51	2.206,18	2.563,13	2.965,03
<b>Region gesamt</b>	<b>1.804,31</b>	<b>2.345,82</b>	<b>2.753,35</b>	<b>3.149,99</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 12.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

**Neustadt**

	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.723,19	1.738,01
Pflegestufe I	2.234,45	2.281,91
Pflegestufe II	2.602,63	2.673,77
Pflegestufe III	3.007,17	3.067,29

**Alten- und Pflegeheim**

**Am Eichenbrink/Am Heuberg**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1775,3	52,11	37,29	0,00	1.775,30
Pflegestufe I	2315,26	80,81	33,35	1.023,00	1.292,26
Pflegestufe II	2699,16	96,53	25,39	1.279,00	1.420,16
Pflegestufe III	3082,14	74,97	14,85	1.432,00	1.650,14

**Alten- und Pflegeheim**

**Am Rosenkrug**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1837,67	114,48	99,66	0,00	1.837,67
Pflegestufe I	2374,28	139,83	92,37	1.023,00	1.351,28
Pflegestufe II	2757,27	154,64	83,50	1.279,00	1.478,27
Pflegestufe III	3136,3	129,13	69,01	1.432,00	1.704,30

**Senioren und Pflegeheim**

**Kollmeier Am Sandhop**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1792,95	69,76	54,94	0,00	1.792,95
Pflegestufe I	2279,36	44,91	-2,55	1.023,00	1.256,36
Pflegestufe II	2628,28	25,65	-45,49	1.279,00	1.349,28
Pflegestufe III	2978,11	-29,06	-89,18	1.432,00	1.546,11

## Senioren und Pflegeheim

### Kollmeier Niedernstöckener Straße

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1703,22	-19,97	-34,79	0,00	1.703,22
Pflegestufe I	2153,43	-81,02	-128,48	1.023,00	1.130,43
Pflegestufe II	2490,79	-111,84	-182,98	1.279,00	1.211,79
Pflegestufe III	3053,26	46,09	-14,03	1.432,00	1.621,26

### CURATA Seniorenzentrum

#### Nöpke GmbH

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1443,43	-279,76	-294,58	0,00	1.443,43
Pflegestufe I	1908,55	-325,90	-373,36	1.023,00	885,55
Pflegestufe II	2240,13	-362,50	-433,64	1.279,00	961,13
Pflegestufe III	2575,36	-431,81	-491,93	1.432,00	1.143,36

#### Alten- und Pflegeheim

#### St. Nicolaistift

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1786,57	63,38	48,56	0,00	1.786,57
Pflegestufe I	2375,8	141,35	93,89	1.023,00	1.352,80
Pflegestufe II	2800,16	197,53	126,39	1.279,00	1.521,16
Pflegestufe III	3217,83	210,66	150,54	1.432,00	1.785,83

Tab. 12.2-6: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			Anteil Demenzkranker an Pflegebed. in %		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Am Eichenbrink/Am Heuberg	45	13	32	19	7	12	42,22%	53,85%	37,50%
Am Rosenkrug	163	153	10	90	80	10	55,21%	52,29%	100,00%
Kollmeier Am Sandhop	31	25	6	31	25	6	100,00%	100,00%	100,00%
Kollmeier Niedernstöckener Straße	29	21	8	13	12	1	44,83%	57,14%	12,50%
Nöpke GmbH	44	26	18	31	18	13	70,45%	69,23%	72,22%
St. Nicolaistift	114	98	16	73	65	8	64,04%	66,33%	50,00%
<b>Neustadt ges.</b>	<b>426</b>	<b>336</b>	<b>90</b>	<b>257</b>	<b>207</b>	<b>50</b>	<b>60,33%</b>	<b>80,54%</b>	<b>55,56%</b>

Tab. 12.2-7: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härfälle
Neustadt	19	175	163	67	2
davon Frauen	15	134	130	55	2
<b>Neustadt in %</b>	<b>4,46%</b>	<b>41,1%</b>	<b>38,26%</b>	<b>15,73%</b>	<b>0,47%</b>
<b>Region gesamt</b>	<b>217</b>	<b>2.502</b>	<b>2.469</b>	<b>1.374</b>	<b>63</b>
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 12.2-8: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>428</b>	<b>323</b>	<b>105</b>			
jünger 60 J	31	13	18	7,24%	41,93%	17,14%
60 - 64 J	16	7	9	3,74%	43,75%	8,57%
65 - 69 J	27	13	14	6,31%	48,15%	13,33%
70 - 74 J	36	25	11	8,41%	69,4%	10,48%
75 - 79 J	41	27	14	9,58%	65,85%	13,33%
80 - 84 J	60	48	12	14,02%	80%	11,43%
85 - 89 J	128	110	18	29,91%	85,94%	17,14%
90 - 94 J	77	71	6	17,99%	92,21%	5,71%
95 J und älter	12	9	3	2,80%	75%	2,86%

Tab. 12.2-9: Wohnort vor Heimaufnahme

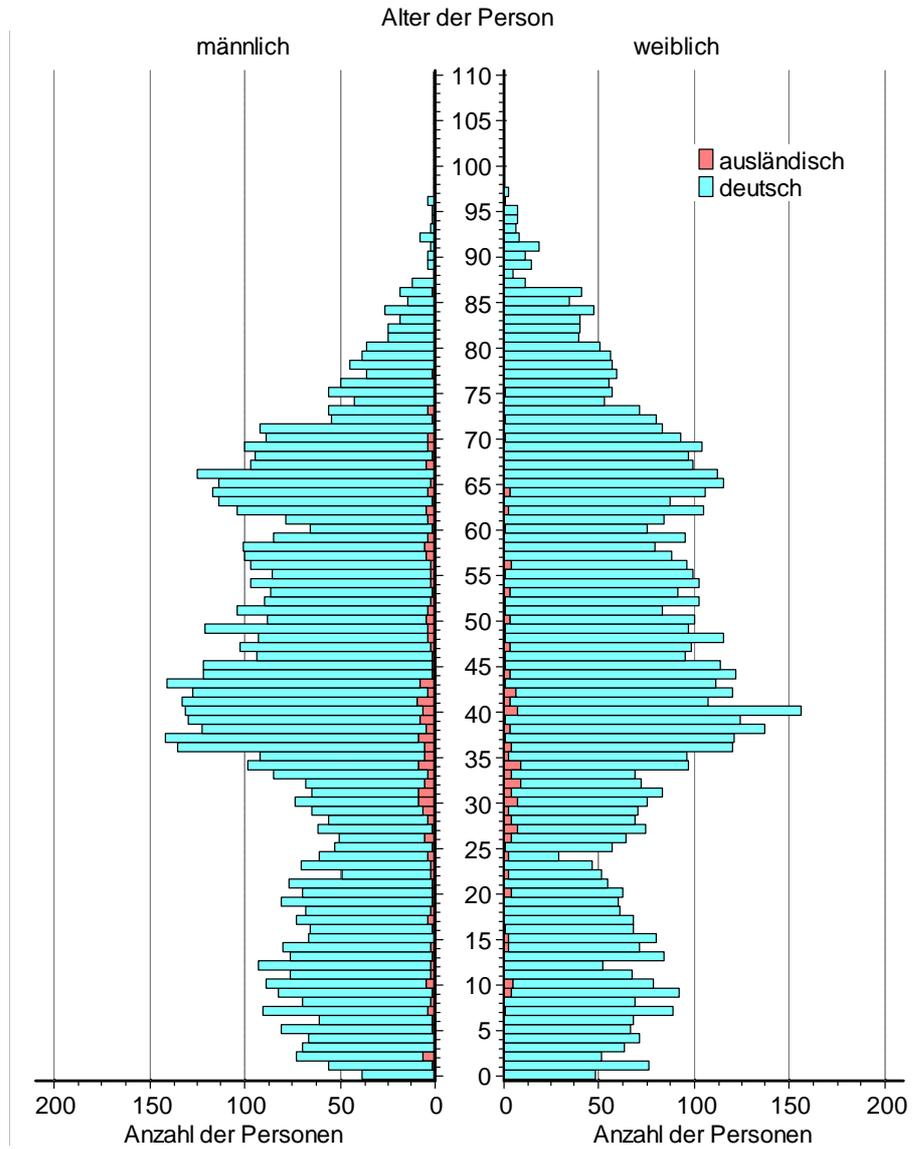
	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Neustadt	191	55	104	32
in %	50%	14,4%	27,23%	8,38%
% Region ges.	63,49%	17,22%	11,99%	7,31%

Tab. 12.2-10: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Neustadt	150	12	35	139
in %	44,64%	3,57%	10,42%	41,37%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

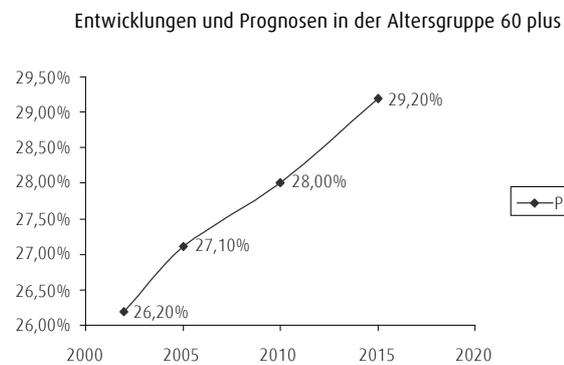
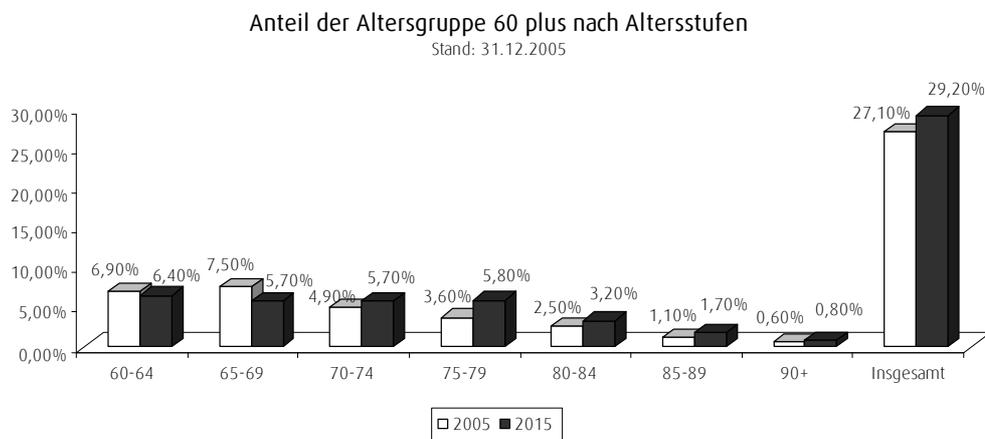
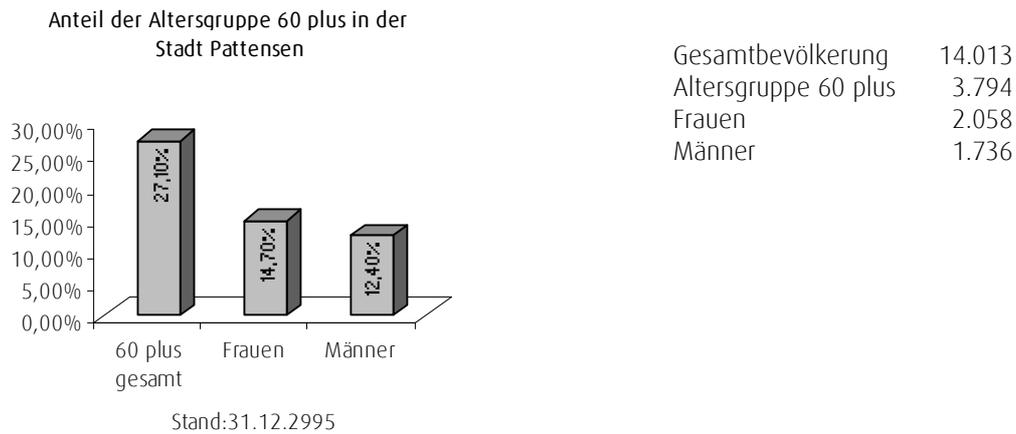
# 13 Pattensen

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Pattensen

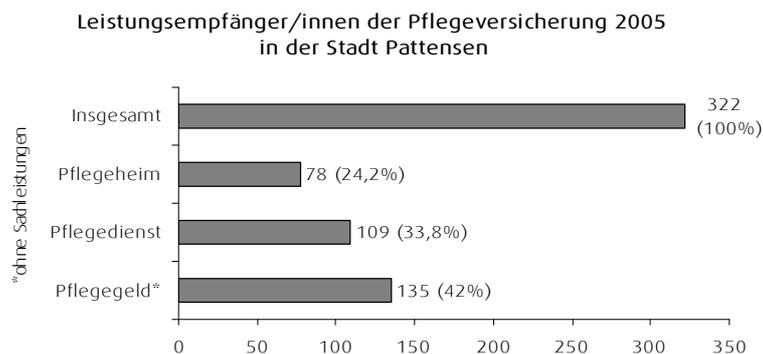


Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 13.1 Demografie und Prognosen

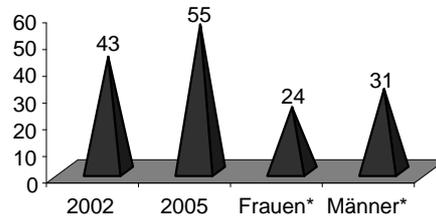


### Pflegebedürftige



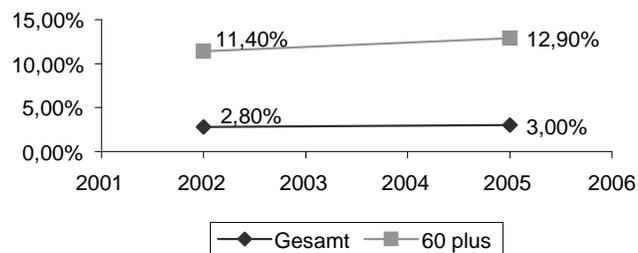
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus  
in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

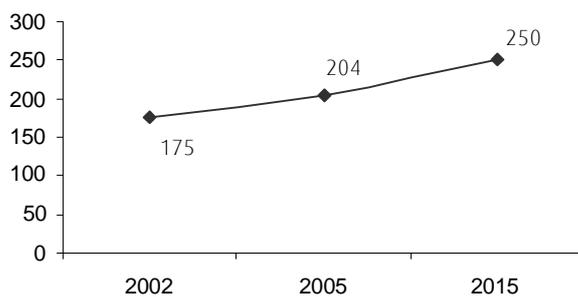
Migrantinnen und Migranten in den Kommunen  
im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und die  
Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken in der  
Stadt Pattensen

(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 115 Frauen und 89 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	14.013
Altersgruppe 65 plus	2.827
Frauen	1.588
Männer	1.239

## 13.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 13.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Pattensen	Angebote über sämtliche bestehenden Einrichtungen (Altenbegegnungsstätte , Mehrgenerationenhaus) , Vereine, Verbände und Kirchen	Individuelle Beratung über altersgerechten Wohnraum, Unterstützung bei der Wohnraumsuche im Allgemeinen Sozialen Dienst, Kontaktvermittlung zur Wohnraumberatung u. Pflegeinfo der Region Hannover	Allgemeine Beratung im Vorfeld u. Vermittlung u. Kontaktabahnung zu Einrichtungen erfolgt im Sozialen Dienst, Beratung u. Kostenregulierung durch Mitarbeiterin im FB Soziales Beratung u. Infos bei Sozialstation u. ambulanten Pflegediensten	Beratung u. Vermittlung zu Anbietern im Allgemeinen Sozialen Dienstag sowie aufsuchende Hilfe Angebote der offenen Altenhilfe durch Vereine, Verbände u. Kirchen Besuchs-, Einkaufsdienste etc.)	Bezuschussung der Altenbegegnungsstätte der AWO, Vereine u. Verbände mit versch. Seniorenangeboten	Allgemeine Beratung im Sozialen Dienst, z. B. „verbilligter Telefonanschluss“ Ansonsten keine Anfragen	Interessengruppen, Vorträge u. Veranstaltungen durch Vereine, Verbände, Kirchen sowie VHS, Mehrgenerationenhaus, etc.	Allgemeiner Sozialer Dienst der Stadt mit Seniorenberatung u. präventiver Einzelfallhilfe, Altenbegegnungsstätte der AWO, Gesprächskreise von Verbänden, Vereinen Kirchen, DRK-Sozialstation mit verschiedenen Angeboten, Mobile- Verein für Gesundheit- u. Familienbildung Mehrgenerationenhaus Pattensen

## Ambulante Pflege

Tab. 12.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
DRK Sozialstation Pattensen Steinstraße 2 30982 Pattensen Tel.: 05101/1 20 27	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Palliativdienste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Fußpflege, KG, Logopädie, Ergotherapie</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Pflegedienst Bülow Göttinger Straße 73 30982 Pattensen Tel.: 05101/46 64	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

Teilstationäre Pflegeplätze stehen nicht zur Verfügung.

## Stationäre Pflege

In Pattensen werden zum Stichtag 1. Januar 2007 80 vollstationäre Dauerpflegeplätze in einer Einrichtung in privater Trägerschaft angeboten. Die Auslastung der Pflegeplätze liegt bei 100%.

Das Pflegeheim ist nicht auf die somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen spezialisiert.

Die gerontopsychiatrische Pflege folgt dem Konzept der Validation nach Richards.

Teilstationäre Pflegeangebote oder niedrighschwellige Betreuungsangebote gemäß § 45b SGB XI gibt es nicht.

In der Einrichtung ist eine ehrenamtliche Hospizgruppe aktiv.

Angaben zu in der Einrichtung lebenden Migranten oder Spätaussiedlern liegen nicht vor.

Tab. 13.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Begleit- dienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo-/ Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
Pattensen	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja

Abb. 13.2-01: monatliche Kosten pro Einrichtung

<b>Pattensen</b>		mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø			
Pflegestufe 0		1.835,55	1.738,01			
Pflegestufe I		2.411,40	2.281,91			
Pflegestufe II		2.824,50	2.673,77			
Pflegestufe III		3.238,82	3.067,29			

---

<b>Pflegewohnstift</b>						
<b>Pattensen</b>		mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamt- kosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0		1835,55	0,00	97,54	0,00	1.835,55
Pflegestufe I		2411,4	0,00	129,49	1.023,00	1.388,40
Pflegestufe II		2824,5	0,00	150,73	1.279,00	1.545,50
Pflegestufe III		3238,82	0,00	171,53	1.432,00	1.806,82

Tab.13.2-4: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Pflegebedürftige			Demenzkranke			Anteil Demenzkranker an Pflegebed. in %		
gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
79	63	16	31	28	3	39,24%	44,44%	18,75%

Tab. 13.2-5: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtetfälle
Pattensen	0	32	29	17	1
davon Frauen	0	26	21	16	0
<b>Pattensen in %</b>	<b>0%</b>	<b>40,51%</b>	<b>36,71%</b>	<b>21,52%</b>	<b>1,26%</b>
<b>Region gesamt</b>	<b>217</b>	<b>2.502</b>	<b>2.469</b>	<b>1.374</b>	<b>63</b>
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 13.2-6: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich Altersgruppe bezogen auf männlich gesamt in %
gesamt	79	63	16			
jünger 60 J	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%
60 - 64 J	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%
65 - 69 J	2	2	0	2,53%	100%	0,00%
70 - 74 J	8	3	5	10,13%	37,5%	31,25%
75 - 79 J	4	2	2	5,06%	50%	12,50%
80 - 84 J	9	7	2	11,39%	77,8%	12,50%
85 - 89 J	23	20	3	29,11%	86,96%	18,75%
90 - 94 J	23	21	2	29,11%	91,3%	12,50%
95 J und älter	10	8	2	12,66%	80%	12,50%

Tab. 13.2-7: Wohnort vor Heimaufnahme

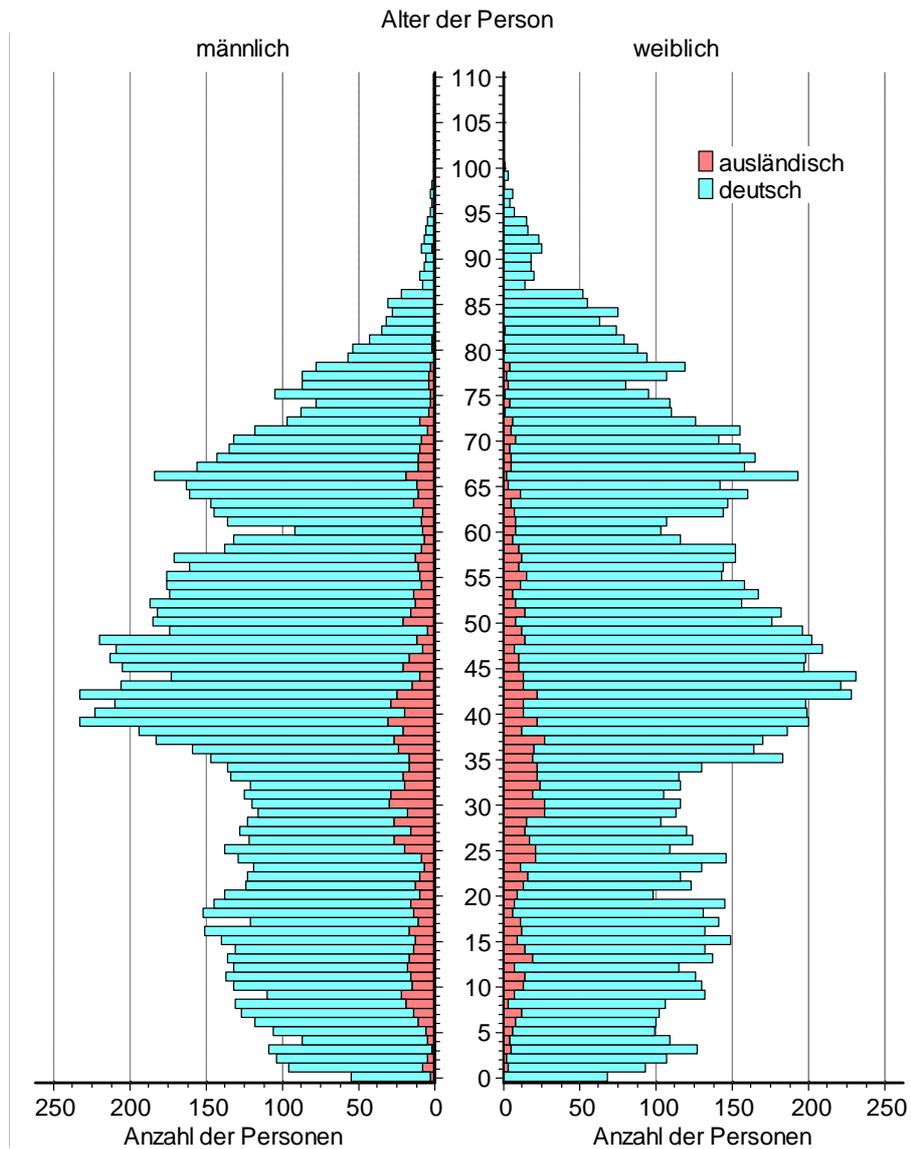
	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Pattensen	31	15	19	14
in %	39,24	19%	24,1%	17,72%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 13.2-8: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeit-pflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Pattensen	0	6	4	70
in %	0	7,5%	5%	87,5%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

# 14 Ronnenberg

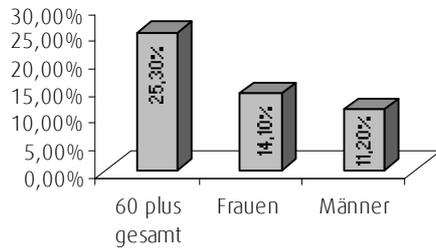
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Ronnenberg



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 14.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Ronnenberg

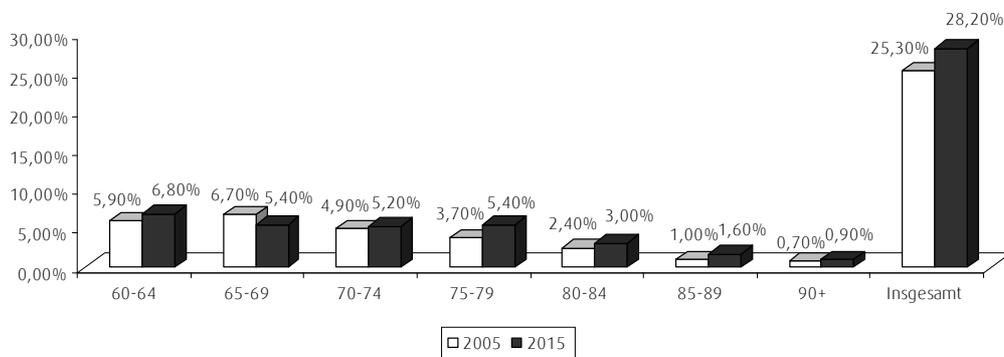


Gesamtbevölkerung	23.693
Altersgruppe 60 plus	5.988
Frauen	3.334
Männer	2.654

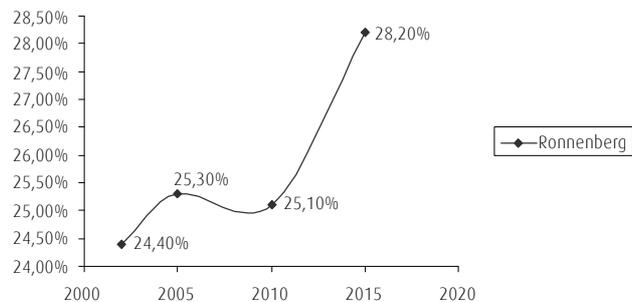
Stand 31.12.2005

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 31.12.2005

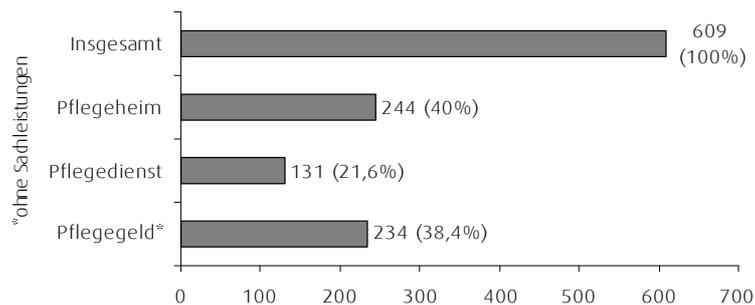


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



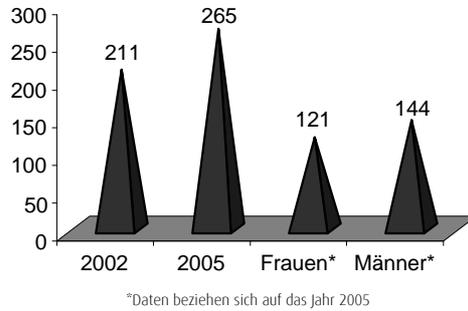
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005 in der Stadt Ronnenberg

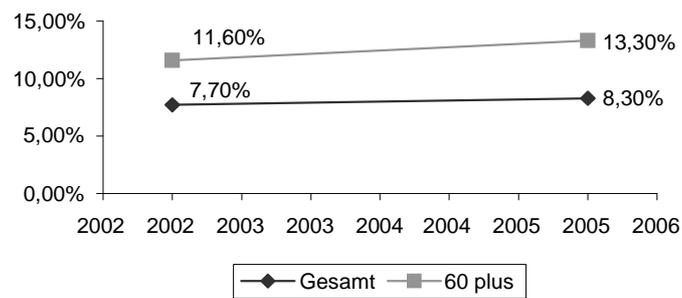


## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



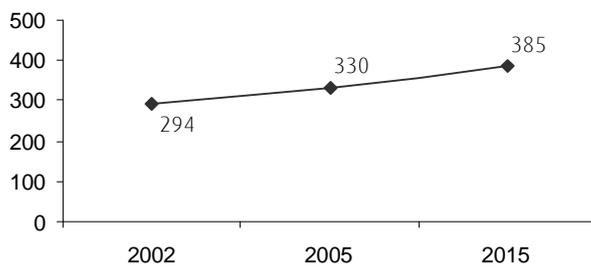
Migrantinnen und Migranten in der Bevölkerung im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzzkranken in der Stadt Ronnenberg

(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 190 Frauen und 140 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	23.693
Altersgruppe 65 plus	4.583
Frauen	2.635
Männer	1.948

## 14.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 14.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Ronnenberg		Seniorenwohnungen, stufenlos, (Umbaumaßnahmen)		Senioreneinkaufsservice/Seniorenbegleitung	Organisation u. Durchführung: städtische Seniorenclubs, mtl.Seniorentanz, Seniorengymnastik, Fahrten, stadtteilbezogene Seniorenweihnachtsfeiern		Organisation von Informationsveranstaltungen	Beratungsstelle für Senioren, Durchführung und Organisation: Senioren-Behindertengruppe

### Ambulante Pflege

Tab. 14.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
APA – Ambulanter Pflegedienst Aumann Hagacker 5a 30952 Ronnenberg Tel.: 05109/51 40 80	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Fahrdienste/Begleiddienste</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Pflegeteam Bülow Münchhausenstraße 6 30952 Ronnenberg Tel.. 05109/33 13	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Stundenweise Betreuung zur Entlastung der Angehörigen</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Diakonie-/Sozialstation Barsinghausen-Ronnenberg Am Kirchhof 4 30952 Ronnenberg Tel.: 05109/5 19 50	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

Für Tages- und Kurzzeitpflege stehen in einer Einrichtung je 12 Plätze zur Verfügung. Nachtpflege wird in keiner Einrichtung angeboten.

## Stationäre Pflege

In Ronnenberg halten zum Stichtag 1. Januar 2007 zwei Pflegeeinrichtungen insgesamt 225 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Eine Einrichtung ist in freigemeinnütziger, eine in privater Trägerschaft. An der Datenerhebung hat sich keine Einrichtung beteiligt.

Tab. 14.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Haus Am Hirtenbach	92	92	0	0	0	0
Johanneshaus Empelde	133	109	12	0	12	0
<b>pro Kommune</b>	<b>225</b>	<b>201</b>	<b>12</b>	<b>0</b>	<b>12</b>	<b>0</b>

Tab. 14.2-4: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	freigemeinnützig				Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Ronnenberg	1.808,77	2.408,04	2.835,75	3.272,28	1.761,93	2.304,92	2.694,60	3.080,94
<b>Region gesamt</b>	<b>1.804,31</b>	<b>2.345,82</b>	<b>2.753,35</b>	<b>3.149,99</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 14.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

### Ronnenberg

	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.785,35	1.738,01
Pflegestufe I	2.356,48	2.281,91
Pflegestufe II	2.765,18	2.673,77
Pflegestufe III	3.176,61	3.067,29

### Alten- und Pflegeheim

#### Haus Am Hirtenbach

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1761,93	-23,42	23,92	0,00	1.761,93
Pflegestufe I	2304,92	-51,56	23,01	1.023,00	1.281,92
Pflegestufe II	2694,6	-70,58	20,83	1.279,00	1.415,60
Pflegestufe III	3080,94	-95,67	13,65	1.432,00	1.648,94

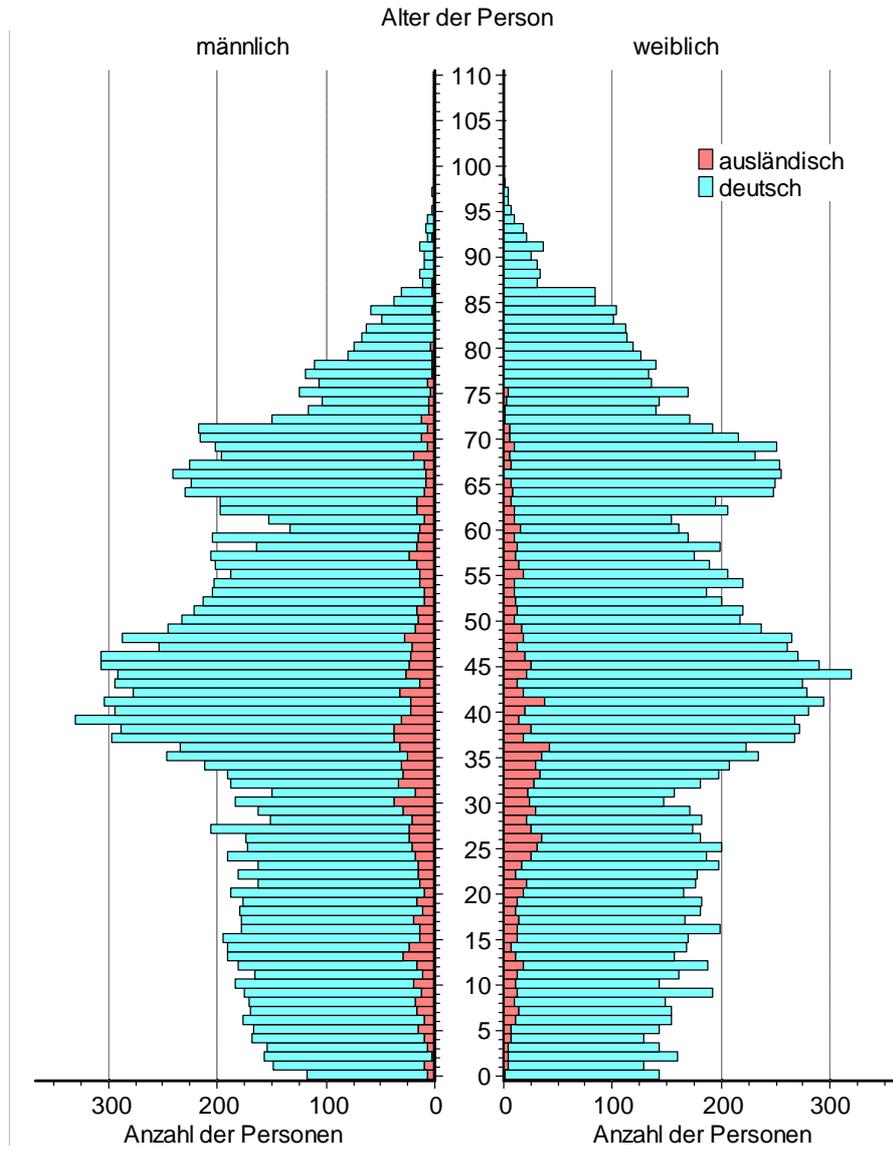
### Alten- und Pflegeheim

#### Johanneshaus Empelde

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1808,77	23,42	70,76	0,00	1.808,77
Pflegestufe I	2408,04	51,56	126,13	1.023,00	1.385,04
Pflegestufe II	2835,75	70,57	161,98	1.279,00	1.556,75
Pflegestufe III	3272,28	95,67	204,99	1.432,00	1.840,28

# 15 Seelze

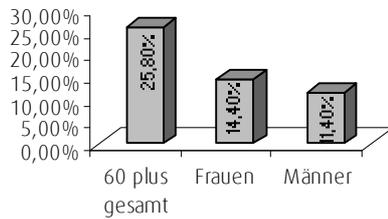
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Seelze



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 15.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Seelze

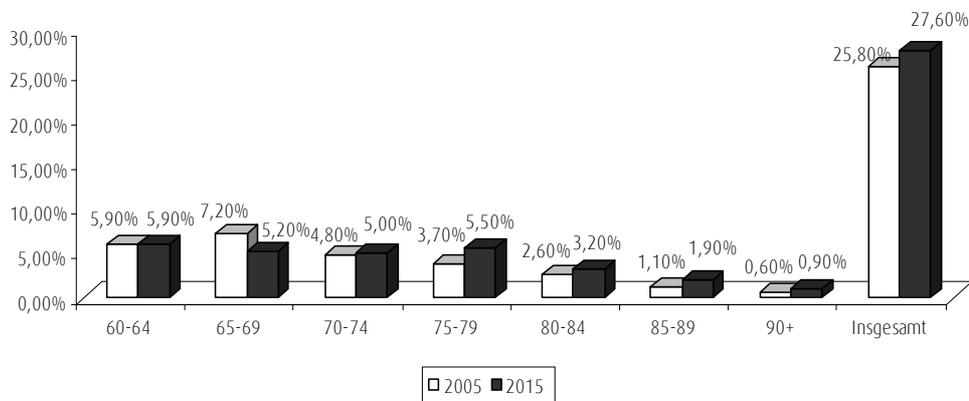


Stand 31.12.2005

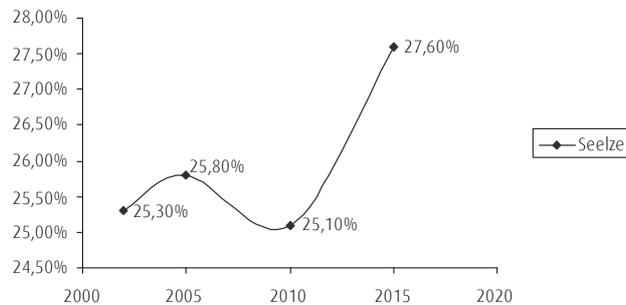
Gesamtbevölkerung	33.010
Altersgruppe 60 plus	8.526
Frauen	4.759
Männer	3.767

### Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 31.12.2005

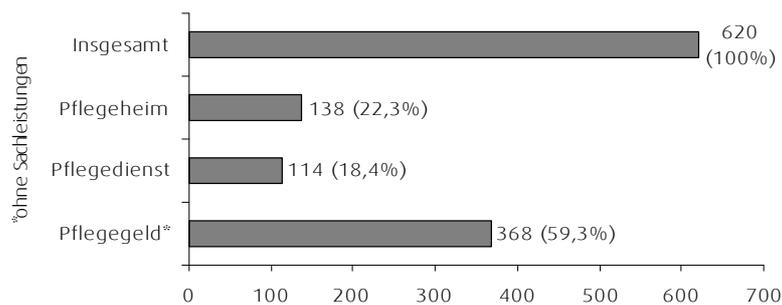


### Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



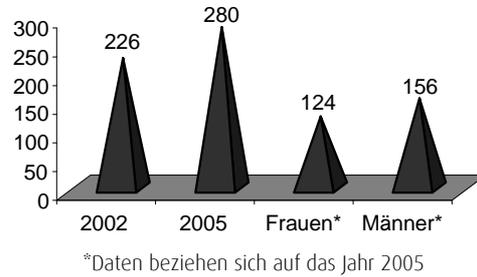
## Pflegebedürftige

### Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005 in der Stadt Seelze

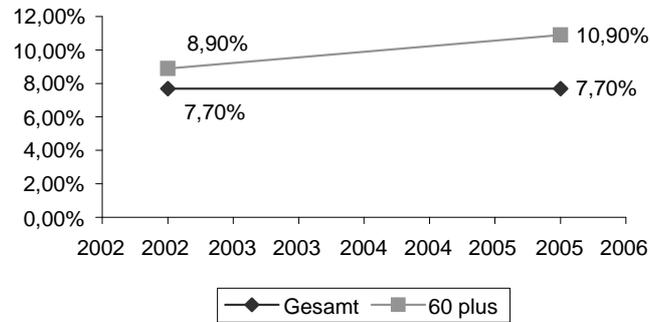


## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



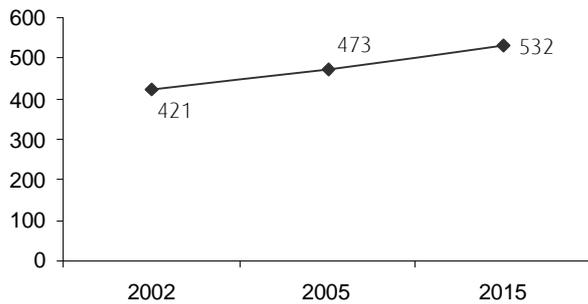
Migrantinnen und Migranten in der Kommune im Verhältnis zum Gesamtbevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken in der Stadt Seelze

Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%



2005 waren 271 Frauen und 202 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	33.010
Altersgruppe 65 plus	6.564
Frauen	3.785
Männer	2.806

## 15.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 15.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Seelze	Die Anfrage wurde nicht beantwortet							

### Ambulante Pflege

Tab. 9.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
DRK Sozistation Seelze Rathausplatz 3 30926 Seelze Tel.: 05137/23 33	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Fahrdienste/Begleittienste</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Individuelle Leistungen</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Pflegekonzept Hillmer Zum Röselhof 1 30926 Seelze Tel.: 05137/90 57 60	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wundversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Niedrigschwellige Betreuungsangebote gemäß PfLEG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Pflegeteam Letter/Seelze Hannoversche Straße 43 30926 Seelze Tel.: 05137/98 14 30	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stomaversorgung</li> <li>• Portversorgung</li> <li>• Pflege von Patientinnen und Patienten mit Schlaganfall</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Mobile Soziale Dienste</li> <li>• Individuelle Leistungen</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Häuslicher Pflegedienst Wunstorf Beratungszentrum Letter Ebertstraße 5 30926 Seelze, Tel.: 0511/40 77 78			

## Teilstationäre Pflege

Nach Angaben der befragten Einrichtungen stehen Tages- und Nachtpflegeplätze nicht zur Verfügung. Für Kurzzeitpflege werden eingestreute Plätze angeboten.

## Stationäre Pflege

In Seelze gibt es zum Stichtag 1. Januar 2007 insgesamt 146 vollstationäre Dauerpflegeplätze in drei Pflegeeinrichtungen. Die Auslastung der Pflegeplätze liegt bei 97,5%. Eine Einrichtung ist in freigemeinnütziger, zwei Einrichtungen sind in privater Trägerschaft.

An der Datenerhebung haben sich alle Einrichtungen beteiligt.

Tab. 15.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Haus Alter Krug	84	80	0	4	0	0
Pflegekonzept Harmskamp	40	40	0	0	0	0
Röselhof	32	26	0	6	0	0
<b>pro Kommune</b>	<b>156</b>	<b>146</b>	<b>0</b>	<b>10</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Die Pflegeheime sind mit Ausnahme des Pflegeheims Alter Krug (Pflege bei MS) nicht für die somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen spezialisiert.

Die gerontopsychiatrische Pflege erfolgt im Pflegeheim Alter Krug nach einem hauseigenen Konzept. Im Pflegeheim Röselhof leben demenzkranke Bewohnerinnen und Bewohner in Wohngruppen. Dieses Pflegeheim bietet auch Kurzzeitpflege für Demenzkranke an.

Niedrigschwellige Angebote gemäß § 45b SGB XI werden von den Einrichtungen nicht vorgehalten.

Die Pflegeheime setzen zur Sterbebegleitung ehrenamtliche Helfer ein.

In einem Pflegeheim lebt eine Spätaussiedlerin.

Tab. 15.2-4: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Begleit- dienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo-/ Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
Haus Alter Krug	nein	ja	nein	ja	ja	ja	ja
Pflegekonzept Harmskamp	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein
Röselhof	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein

Tab. 15.2-5: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	freigemeinnützig				Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Laatzen	1.950,23	2.555,89	2.992,42	3.376,32	1.669,60	2.195,86	2.556,50	2.914,99
<b>Region gesamt</b>	<b>1.804,31</b>	<b>2.345,82</b>	<b>2.753,35</b>	<b>3.149,99</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 15.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

<b>Seeleze</b>	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.763,14	1.738,01
Pflegestufe I	2.315,87	2.281,91
Pflegestufe II	2.701,80	2.673,77
Pflegestufe III	3.068,77	3.067,29

**AWO Alten- und Pflegeheim**

**Haus Alter Krug**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1950,23	187,09	212,22	0,00	1.950,23
Pflegestufe I	2555,89	240,02	273,98	1.023,00	1.532,89
Pflegestufe II	2992,42	290,62	318,65	1.279,00	1.713,42
Pflegestufe III	3376,32	307,55	309,03	1.432,00	1.944,32

**Altenheim**

**Pflegekonzept Harmskamp**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1792,65	29,51	54,64	0,00	1.792,65
Pflegestufe I	2325,6	9,73	43,69	1.023,00	1.302,60
Pflegestufe II	2693,08	-8,72	19,31	1.279,00	1.414,08
Pflegestufe III	3051,12	-17,65	-16,17	1.432,00	1.619,12

**Alten- und Pflegeheim**

**Röselhof**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1546,55	-216,59	-191,46	0,00	1.546,55
Pflegestufe I	2066,12	-249,75	-215,79	1.023,00	1.043,12
Pflegestufe II	2419,91	-281,89	-253,86	1.279,00	1.140,91
Pflegestufe III	2778,86	-289,91	-288,43	1.432,00	1.346,86

Tab. 15.2-6: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			Anteil Demenzkranker an Pflegebed. in %		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Haus Alter Krug	77	61	16	51	43	8	66,23%	70,49%	50,00%
Pflegekonzept Harmskamp	39	29	10	16	14	2	41,03%	48,28%	20,00%
Röselhof	32	25	7	22	16	6	68,75%	64,00%	85,71%
<b>Seelze ges.</b>	<b>148</b>	<b>115</b>	<b>33</b>	<b>89</b>	<b>73</b>	<b>16</b>	<b>60,13%</b>	<b>63,48%</b>	<b>48,48%</b>

Tab. 15.2-7: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Seelze	4	50	30	63	1
davon Frauen	3	44	44	23	1
<b>Seelze in %</b>	<b>2,7%</b>	<b>33,78%</b>	<b>20,27%</b>	<b>42,57%</b>	<b>0,68%</b>
<b>Region gesamt</b>	<b>217</b>	<b>2.502</b>	<b>2.469</b>	<b>1.374</b>	<b>63</b>
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 15.2-8: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>142</b>	<b>106</b>	<b>36</b>			
jünger 60 J	2	1	1	1,41%	50%	2,78%
60 - 64 J	0	0	0	0,00%	0%	0,00%
65 - 69 J	4	1	3	2,82%	25%	8,33%
70 - 74 J	11	10	1	7,75%	90,9%	2,78%
75 - 79 J	19	12	7	13,38%	63,16%	19,44%
80 - 84 J	35	25	10	24,65%	71,43%	27,78%
85 - 89 J	32	23	9	22,54%	71,87%	25,00%
90 - 94 J	27	24	3	19,01%	88,89%	8,33%
95 J und älter	12	10	2	8,45%	83,3%	5,56%

Tab. 15.2-9: Wohnort vor Heimaufnahme

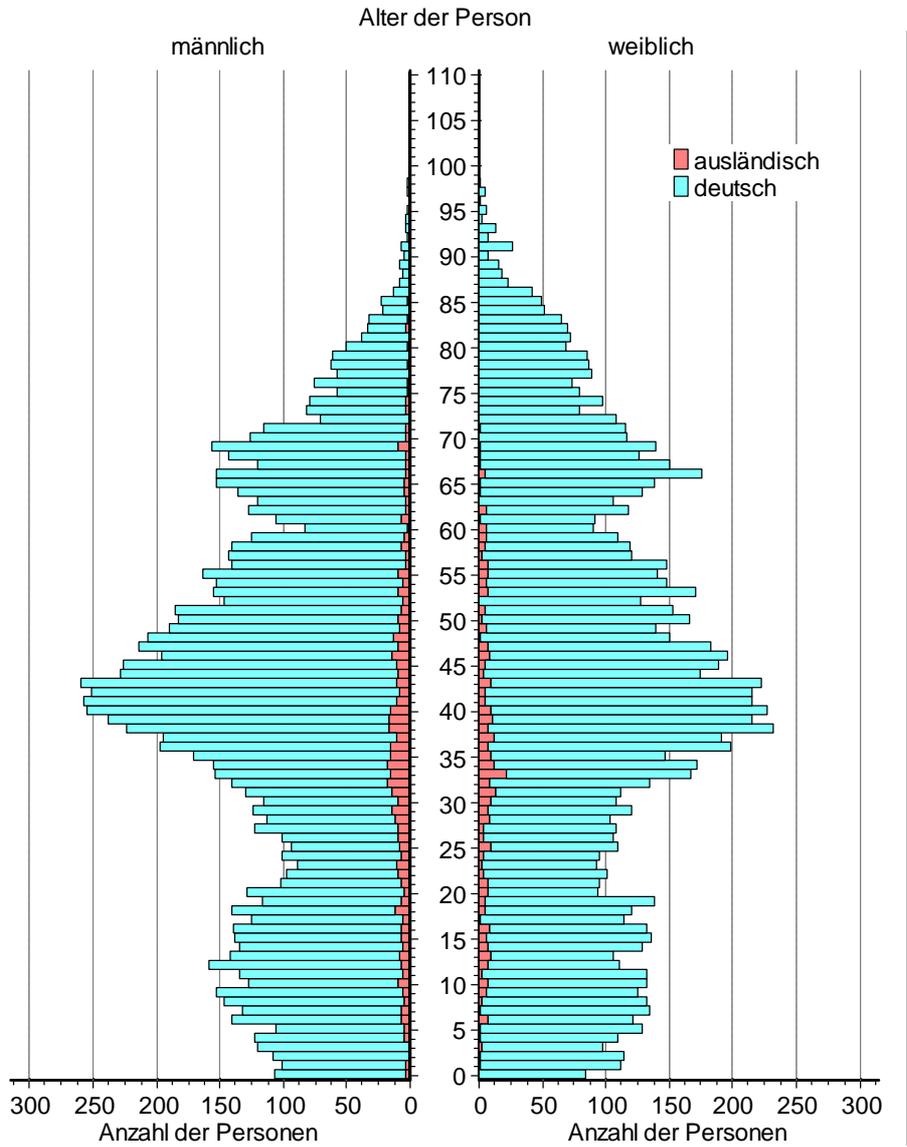
	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Seelze	89	21	23	9
in %	62,68%	14,79%	16,2%	6,33%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 15.2-10: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeit-pflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Seelze	12	6	9	38
in %	18,5%	9,2%	13,8%	58,5%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

# 16 Sehnde

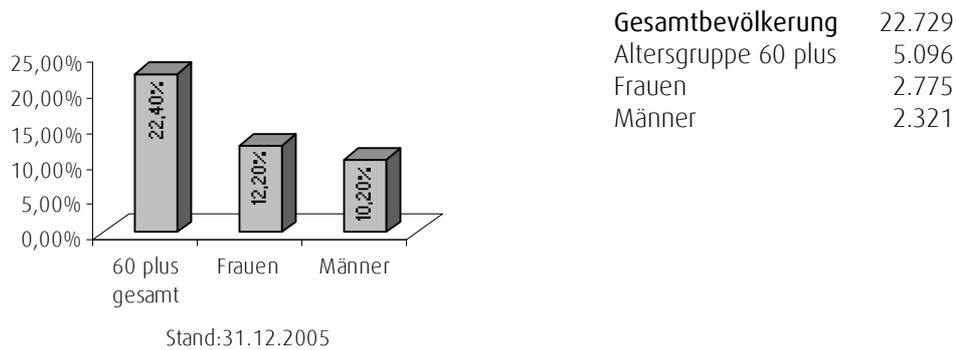
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Sehnde



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

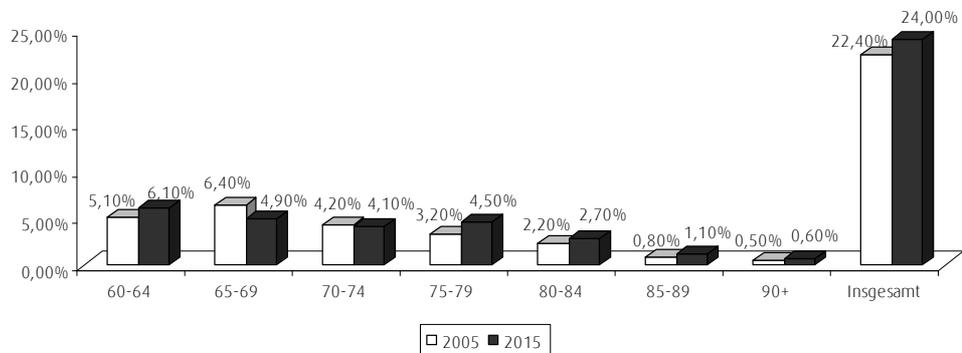
## 16.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Sehnde

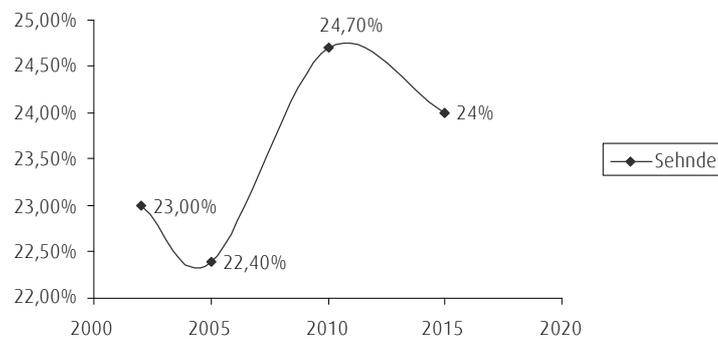


Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 31.12.2005

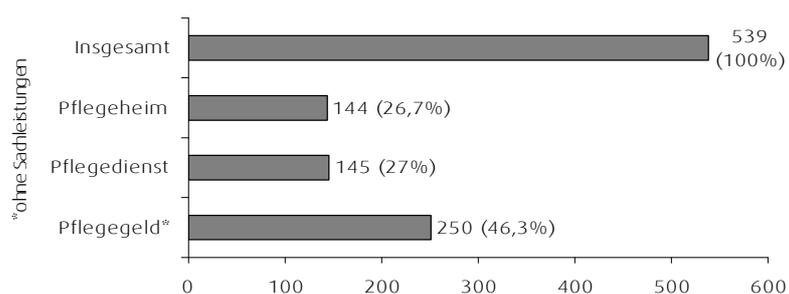


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



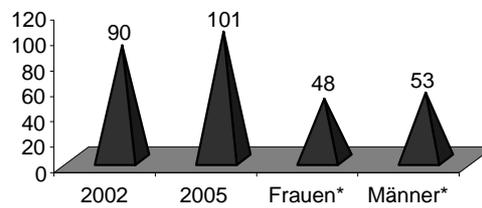
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005  
in der Stadt Sehnde



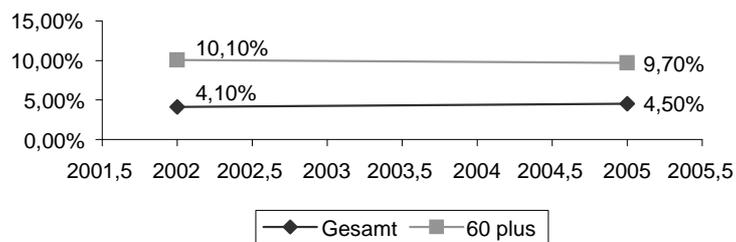
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus  
in absoluten Zahlen



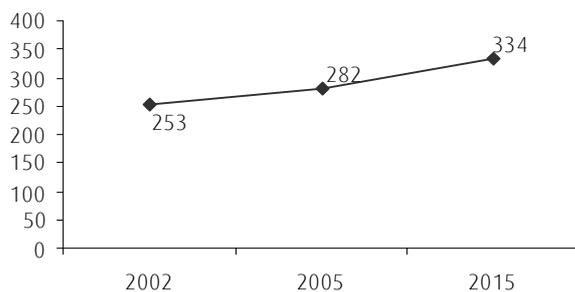
\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

Migrantinnen und Migranten in der Kommune  
im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und die  
Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken in der  
Stadt Sehnde  
(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 war 159 Frauen und 123 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	22.729
Altersgruppe 65 plus	3.930
Frauen	2.215
Männer	1.715

## 16.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 16.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Sehnde	Die Anfrage wurde nicht beantwortet							

### Ambulante Pflege

Tab. 16.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Pflegepartner Sehnde GmbH Straße d. Gr. Freien 16 a 31319 Sehnde Tel.: 05138/70 94 15	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Psychosoziale Betreuung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
DRK Sozialstation Sehnde Peiner Straße 35 31319 Sehnde Tel.: 05138/ 61 64 70	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> </ul>
Pflegeteam Sehnde Peiner Straße 34 31319 Sehnde Tel.: 05138/61 53 57			

## Teilstationäre Pflege

Tages- und Nachtpflegeplätze werden in Sehnde nicht angeboten, Kurzzeitpflege findet in den Einrichtungen auf eingestreuten Plätzen statt.

## Stationäre Pflege

In Sehnde halten zum Stichtag 1. Januar 2007 vier Pflegeeinrichtungen insgesamt 228 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Die Auslastung der Pflegeplätze liegt bei 88,4%. Eine Einrichtung ist in freigemeinnützig, drei Einrichtungen sind in privater Trägerschaft. Eine Einrichtung plant innerhalb der nächsten zwei Jahre eine Erweiterung.

An der Datenerhebung haben sich drei Einrichtungen beteiligt.

Tab. 16.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Ferdinand-Wahrendorff-Haus	28	26	0	2	0	0
Haus Am Backhausring	65	64	0	1	0	0
Klein Lobke	23	23	0	0	0	0
Residenz Sehnde	128	115	0	13	0	0
<b>gesamt</b>	<b>244</b>	<b>228</b>	<b>0</b>	<b>16</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Die Pflegeheime sind nicht für die somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen spezialisiert.

Als Pflegekonzept für die gerontopsychiatrische Pflege nennt eine Einrichtung Krohwinkel, zwei Einrichtungen Mäeutik. Bei den baulichen Besonderheiten für die gerontopsychiatrische Pflege verweist eine Einrichtung auf ein Beleuchtungskonzept, spiegelungsfreie Fußböden und Rundwege. Die geschlossene Unterbringung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen ist in keiner Einrichtung möglich. Die Residenz Sehnde bietet Kurzzeit- und Verhinderungspflege für Demenzerkrankte an, weitere teilstationäre Pflege und niedrigrschwellige Betreuung gemäß § 45b SGB XI wird in den Pflegeheimen nicht angeboten.

Im Bereich Palliativ und Hospiz bietet das Ferdinand-Wahrendorff-Haus seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spezifische Schulungen an und kooperiert mit einem Palliativdienst. In einer Pflegeeinrichtung lebt ein Migrant.

Tab. 16.2-4: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Begleit- dienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo-/ Phy- sio- therapeu- ten	Sozial- arbeiter
Residenz Sehnde	ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja
Ferdinand-Wahrendorff-Haus	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein
Haus Am Backhausring	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein

Tab. 16.2-5: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	freigemeinnützig				Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Sehnde	1.749,77	2.296,11	2.683,66	3.007,03	1.954,18	2.327,84	2.607,70	2.868,10
<b>Region gesamt</b>	<b>1.804,31</b>	<b>2.345,82</b>	<b>2.753,35</b>	<b>3.149,99</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 16.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

Sehnde	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.903,08	1.738,01
Pflegestufe I	2.319,90	2.281,91
Pflegestufe II	2.626,69	2.673,77
Pflegestufe III	2.902,83	3.067,29

**Wohnpark Ilten GmbH & Co.KG**

**Ferdinand-Wahrendorf-Haus**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	2944,95	1.041,87	1.206,94	0,00	2.944,95
Pflegestufe I	3163,37	843,47	881,46	1.023,00	2.140,37
Pflegestufe II	3353,8	727,11	680,03	1.279,00	2.074,80
Pflegestufe III	3488,26	585,43	420,97	1.432,00	2.056,26

**Altenpflegeheim**

**Haus Am Backhausring**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1555,07	-348,01	-182,94	0,00	1.555,07
Pflegestufe I	2007,72	-312,18	-274,19	1.023,00	984,72
Pflegestufe II	2333,22	-293,47	-340,55	1.279,00	1.054,22
Pflegestufe III	2660,53	-242,30	-406,76	1.432,00	1.228,53

**Klein Lobke**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1362,51	-540,57	-375,50	0,00	1.362,51
Pflegestufe I	1812,42	-507,48	-469,49	1.023,00	789,42
Pflegestufe II	2136,09	-490,60	-537,68	1.279,00	857,09
Pflegestufe III	2455,5	-447,33	-611,79	1.432,00	1.023,50

**AWO**

**Residenz Sehnde**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1749,77	-153,31	11,76	0,00	1.749,77
Pflegestufe I	2296,11	-23,79	14,20	1.023,00	1.273,11
Pflegestufe II	2683,66	56,97	9,89	1.279,00	1.404,66
Pflegestufe III	3007,03	104,20	-60,26	1.432,00	1.575,03

Tab. 16.2-6: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			Anteil Demenzkranker an Pflegebed. in %		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Haus Am Backhausring	59	45	14	25	17	8	42,37%	37,78%	57,14%
Residenz Sehnde	102	68	34	23	14	9	22,55%	20,59%	26,47%
<b>Sehnde gesamt</b>	<b>161</b>	<b>113</b>	<b>48</b>	<b>48</b>	<b>31</b>	<b>17</b>	<b>29,81%</b>	<b>27,43%</b>	<b>35,42%</b>

Tab. 16.2-7: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Sehnde	6	89	71	16	1
<i>davon Frauen</i>	4	50	54	13	1
<b>Sehnde in %</b>	<b>3,3%</b>	<b>48,63%</b>	<b>38,8%</b>	<b>8,74%</b>	<b>0,5%</b>
<b>Region gesamt</b>	<b>217</b>	<b>2.502</b>	<b>2.469</b>	<b>1.374</b>	<b>63</b>
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 16.2-8: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich Altersgruppe bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>183</b>	<b>123</b>	<b>60</b>			
jünger 60 J	10	3	7	5,46%	30,00%	11,67%
60 - 64 J	1	0	1	0,55%	0,00%	1,67%
65 - 69 J	9	4	5	4,92%	44,44%	8,33%
70 - 74 J	11	4	7	6,01%	36,36%	11,67%
75 - 79 J	36	21	15	19,67%	58,33%	25,00%
80 - 84 J	43	34	9	23,50%	79,07%	15,00%
85 - 89 J	44	31	13	24,04%	70,45%	21,67%
90 - 94 J	23	20	3	12,57%	86,96%	5,00%
95 J und älter	6	6	0	3,28%	100,00%	0,00%

Tab. 16.2-9: Wohnort vor Heimaufnahme

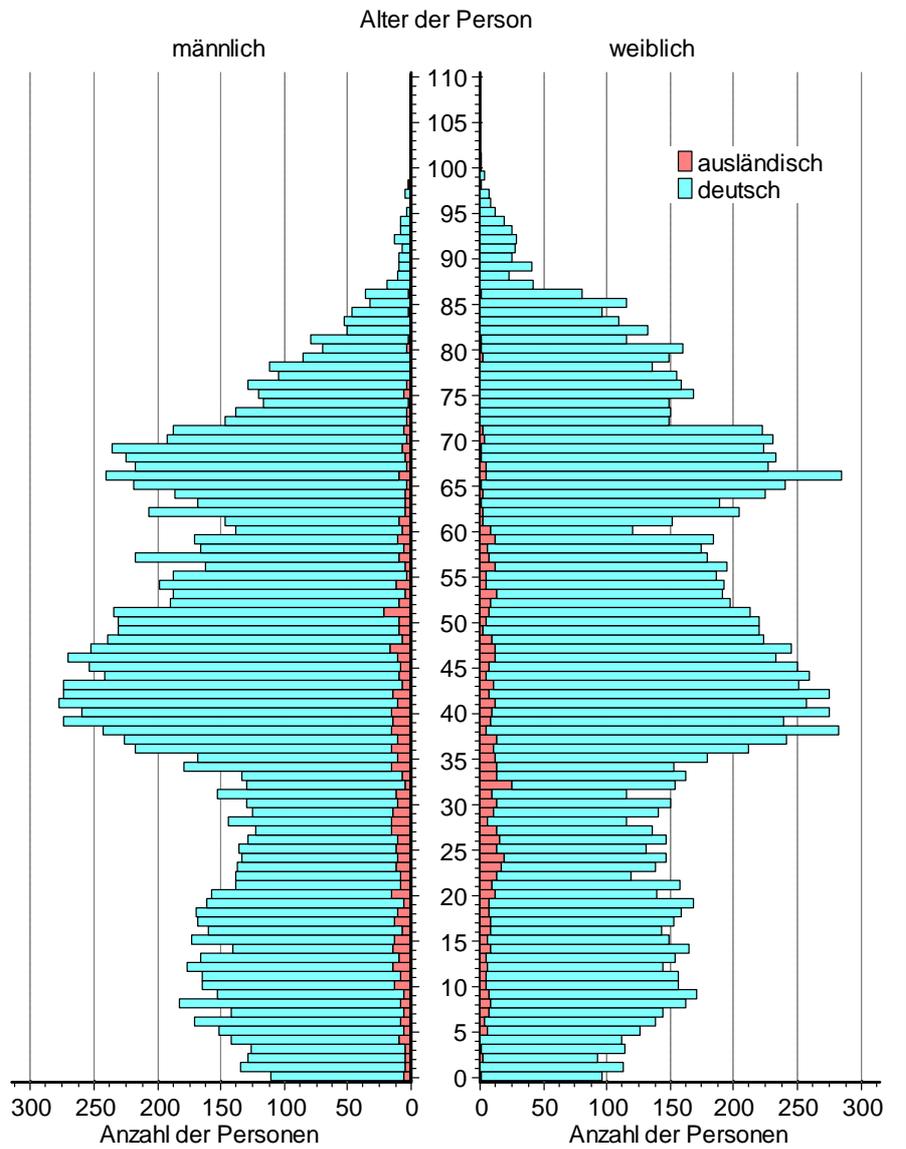
	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Sehnde	100	43	22	18
in %	54,64%	23,5%	12%	9,8%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 16.2-10: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Sehnde	67	14	9	94
in %	36,6%	7,65%	4,9%	51,4%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

# 17 Springe

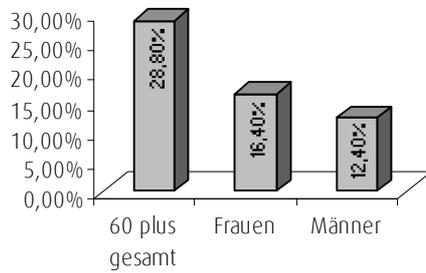
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Springe



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 17.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Springe

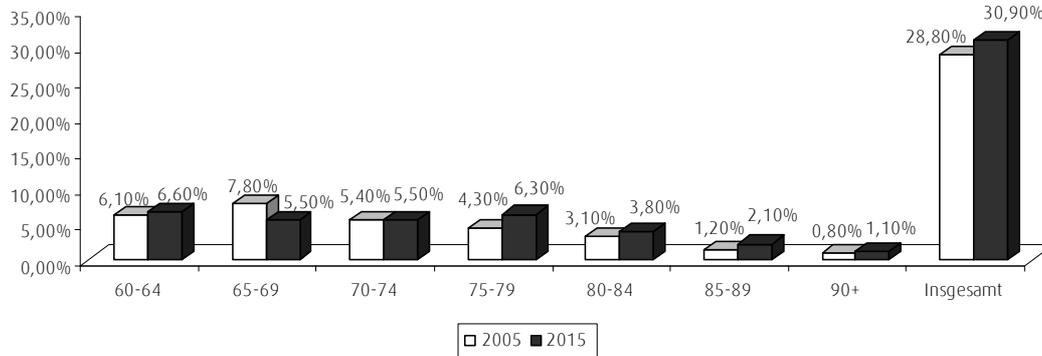


Gesamtbevölkerung	30.047
Altersgruppe 60 plus	8.643
Frauen	4.914
Männer	3.729

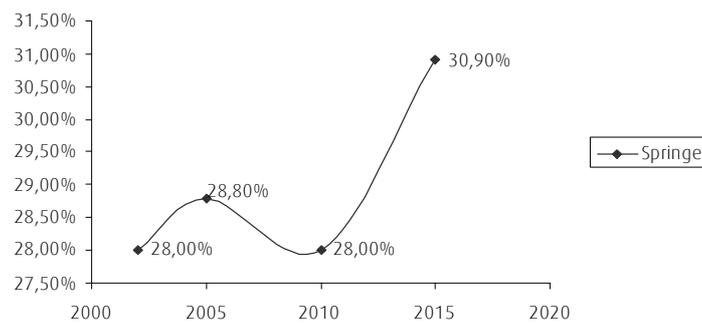
Stand: 31.12.2005

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 31.12.2005

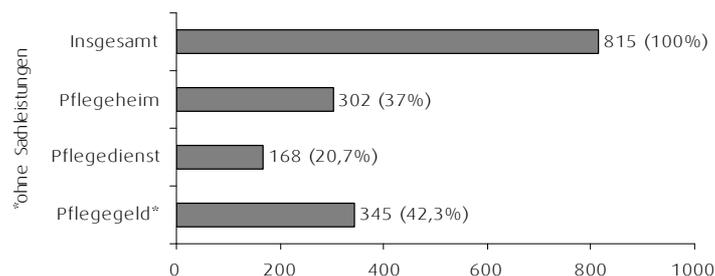


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus

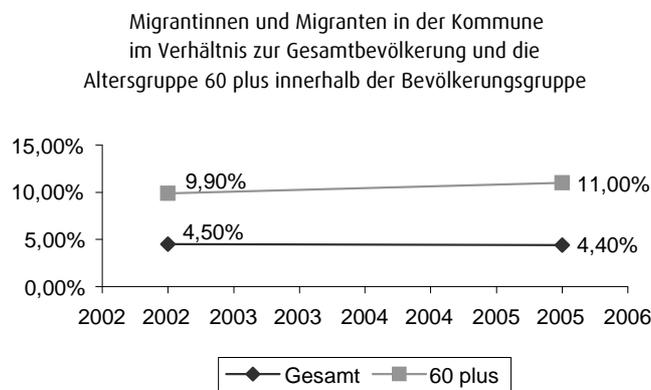
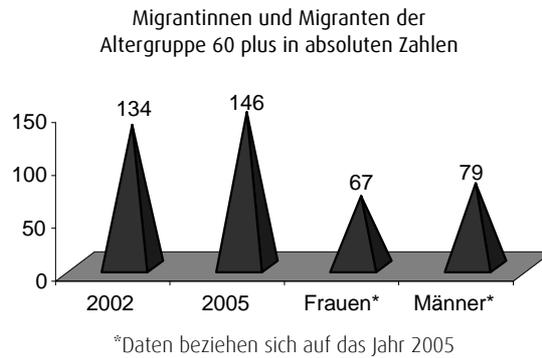


## Pflegebedürftige

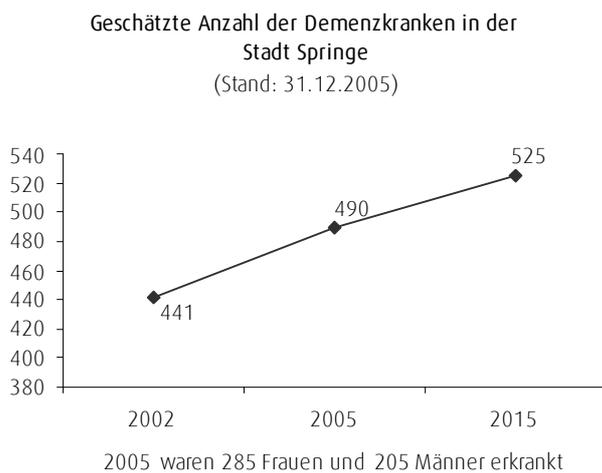
Leistungsempfänger /innen der Pflegeversicherung 2005  
in der Stadt Springe



## Migrantinnen und Migranten



## Demenz



Gesamtbevölkerung	30.047
Altersgruppe 65 plus	6.801
Frauen	3.955
Männer	2.846

## 17.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 17.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
	Seniorenzentrum „Altes Rathaus“ des DRK, der AWO und der Stadt Springe	Sozialamt der Stadt Springe	Sozialamt der Stadt Springe	Sozialamt und Seniorenbeauftragte der Stadt Springe	Seniorenbeauftragte der Stadt Springe	Sozialamt der Stadt Springe	- - -	Seniorentreffen, -fahrten und -veranstaltungen der Ortsräte, Kirchen, Vereine und Verbände

### Ambulante Pflege

Tab. 17.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
DRK Sozialstation Springe An der Bleiche 4-6 31832 Springe Tel.: 05041/7 77 40	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege nach Bobath</li> <li>• Pflege von Menschen mit Demenz</li> <li>• Wundberatung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Individuelle Leistungen</li> <li>• Betreuungsgruppe nach PFLÉG</li> <li>• Wohnraumanpassung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulanter Pflegedienst Springe Rodtau GmbH Zum Oberntor 15a 31832 Springe Tel.: 05041/94 35-0	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderkrankenpflege</li> <li>• Gerontopsychiatrie</li> <li>• Psychiatrie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Stundenweise Beaufsichtigung</li> <li>• Individuelle Leistungen</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Ihr Pflgeteam Michael Barrenschee Hauptstraße 5 31832 Springe Tel.: 05045/ 96 24 33	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
Häusliche Alten- und Krankenpflege Kerstin Hering Im Kampe 2 31832 Springe Tel.: 05041/80 10 00 4	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

### Teilstationäre Pflege

Tages- und/oder Nachtpflegeplätze gibt es nicht. Für die Kurzzeitpflege stehen in einer Einrichtung zwei Plätze zur Verfügung, die Auslastung wird mit 100% angegeben. Eingestreute Kurzzeitpflege ist in drei weiteren Einrichtungen möglich.

### Stationäre Pflege

In Springe halten am 1. Januar 2007 sechs Pflegeeinrichtungen insgesamt 330 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Die Auslastung beträgt im Durchschnitt 87,2% (Region gesamt 94,34%). Je eine Einrichtung ist am Stichtag in freigemeinnütziger und in kommunaler, fünf Einrichtungen sind in privater Trägerschaft.

An der Datenerhebung haben sich fünf Einrichtungen beteiligt. In den nächsten zwei Jahren sollen zwei Einrichtungen saniert werden.

Keines der Pflegeheime gibt Pflegeschwerpunkte für bestimmte somatische Erkrankungen an. Die Frage nach einem gerontopsychiatrischen Betreuungskonzept beantworten nur zwei Einrichtungen. Eine Einrichtung verweist auf ein biografisches Konzept „Krohwinkel angelehnt“, die andere Einrichtung bietet Tagesstrukturierung und Bezugspflege. Eine geschlossene Unterbringung gerontopsychiatrisch Erkrankter ist in Springe nicht möglich. Niedrigschwellige Angebote gemäß § 45b SGB XI werden von einer Einrichtung vorgehalten.

Vier Springer Pflegeheime kooperieren mit dem Hospizverein.

In den Pflegeheimen leben eine Migrantin und sechs Spätaussiedlerinnen.

Tab. 17.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Altenhagen I	52	52	0	0	0	0
Altenzentrum Springe	85	85	0	0	0	0
Am Deisterhang	43	41	2	0	0	0
Roddau GmbH	46	44	0	2	0	0
Springe	72	71	0	1	0	0
Springer Hof	38	37	0	1	0	0
<b>Plätze gesamt</b>	<b>336</b>	<b>330</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Tab. 17.2-4: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungsprogramm	Fahr-/ Begleitdienst	ergänzende Therapieangebote	Einkaufsdienst	Ergo-/ Physiotherapeuten	Sozialarbeiter
Am Deisterhang	nein	ja	ja	nein	ja	nein	nein
Roddau GmbH	nein	ja	ja	ja	ja	ja	nein
Springer Hof	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein
Altenhagen I	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein
Springe	nein	ja	nein	nein	ja	ja	nein

Tab. 17.2-5: Kosten

	freigemeinnützig				Privat				Kommunal			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Springe	1.812,42	2.384,01	2.788,29	3.193,79	1.673,26	2.144,23	2.485,77	2.831,26	1.729,07	2.343,86	2.784,95	3.227,26
Region	1.804,31	2.345,82	2.753,35	3.149,99	1.713,63	2.199,28	2.559,48	2.926,89	1.758,58	2.448,97	2.865,40	3.302,72

Abb. 17.2-01: Kosten je Einrichtung

**Springe**

	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.705,75	1.738,01
Pflegestufe I	2.217,47	2.281,91
Pflegestufe II	2.586,05	2.673,77
Pflegestufe III	2.957,68	3.067,29

**Alten- und Pflegeheim**

**Altenhagen I**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1729,07	23,32	-8,94	0,00	1.729,07
Pflegestufe I	2343,86	126,39	61,95	1.023,00	1.320,86
Pflegestufe II	2784,95	198,90	111,18	1.279,00	1.505,95
Pflegestufe III	3227,26	269,58	159,97	1.432,00	1.795,26

### Altenzentrum Springe Pflege gGmbH

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1778,36	72,61	40,35	0,00	1.778,36
Pflegestufe I	2353,9	136,43	71,99	1.023,00	1.330,90
Pflegestufe II	2764,88	178,83	91,11	1.279,00	1.485,88
Pflegestufe III	3171,59	213,91	104,30	1.432,00	1.739,59

### Am Deisterhang

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1786,87	81,12	48,86	0,00	1.786,87
Pflegestufe I	2265,99	48,52	-15,92	1.023,00	1.242,99
Pflegestufe II	2644,41	58,36	-29,36	1.279,00	1.365,41
Pflegestufe III	3039,87	62,19	-27,42	1.432,00	1.607,87

### Roddau GmbH

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1819,73	113,98	81,72	0,00	1.819,73
Pflegestufe I	2228,27	10,80	-53,64	1.023,00	1.205,27
Pflegestufe II	2506,91	-79,14	-166,86	1.279,00	1.227,91
Pflegestufe III	2790,43	-167,25	-276,86	1.432,00	1.358,43

### DRK Alten- und Pflegeheim

#### Springe

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1812,42	106,67	74,41	0,00	1.812,42
Pflegestufe I	2384,01	166,54	102,10	1.023,00	1.361,01
Pflegestufe II	2788,29	202,24	114,52	1.279,00	1.509,29
Pflegestufe III	3193,79	236,11	126,50	1.432,00	1.761,79

#### Springer Hof

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1308,06	-397,69	-429,95	0,00	1.308,06
Pflegestufe I	1728,77	-488,70	-553,14	1.023,00	705,77
Pflegestufe II	2026,88	-559,17	-646,89	1.279,00	747,88
Pflegestufe III	2323,17	-634,51	-744,12	1.432,00	891,17

Tab. 17.2-5: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			Anteil Demenzkranker an Pflegebed. in %		
	ge-samt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Altenhagen I	30	27	3	22	19	3	73,33%	70,37%	100,00%
Am Deisterhang	41	31	10	17	12	5	41,46%	38,71%	50,00%
Roddau GmbH	44	38	6	16	15	1	36,36%	39,47%	16,67%
<b>Springe ges.</b>	<b>115</b>	<b>96</b>	<b>19</b>	<b>55</b>	<b>46</b>	<b>9</b>	<b>47,83%</b>	<b>47,92%</b>	<b>47,37%</b>

Tab. 17.2-6: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe0	Stufel	Stufell	StufeIII	Härtefälle
Springe	3	46	46	28	0
davon Frauen	1	41	38	22	0
<b>Springe in %</b>	<b>2,4%</b>	<b>37,4%</b>	<b>37,4%</b>	<b>22,8%</b>	<b>0%</b>
<b>Region gesamt</b>	<b>217</b>	<b>2.502</b>	<b>2.469</b>	<b>1.374</b>	<b>63</b>
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 17.2-7: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich Altersgruppe bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>213</b>	<b>143</b>	<b>70</b>			
jünger 60 J	6	3	3	2,82%	50%	4,29%
60 - 64 J	4	1	3	1,88%	25%	4,29%
65 - 69 J	11	6	5	5,16%	54,5%	7,14%
70 - 74 J	9	6	3	4,23%	66,6%	4,29%
75 - 79 J	23	13	10	10,80%	56,5%	14,29%
80 - 84 J	48	27	21	22,54%	56,25%	30,00%
85 - 89 J	49	31	18	23,00%	63,3%	25,71%
90 - 94 J	38	36	2	17,84%	94,7%	2,86%
95 J und älter	25	20	5	11,74%	80%	7,14%

Tab. 17.2-8: Wohnort vor Heimaufnahme

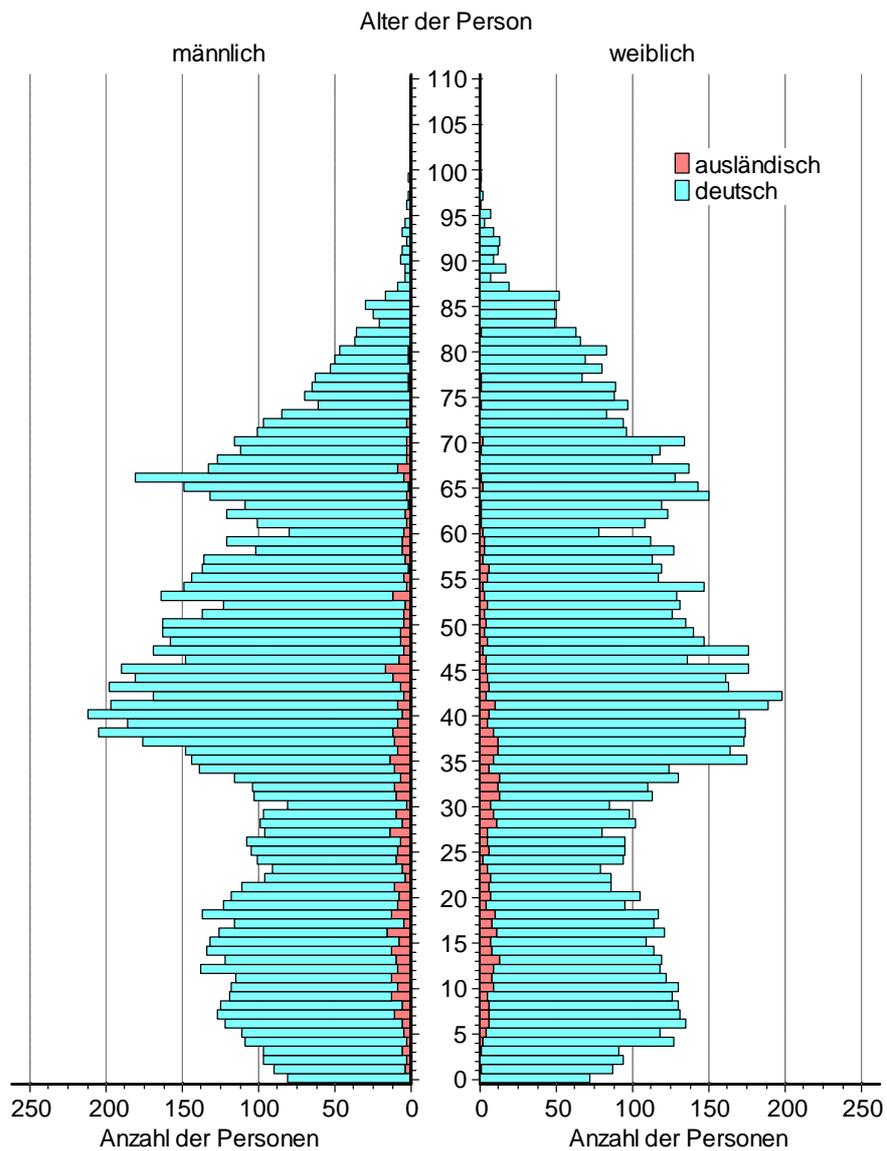
	in der selben Kom-mune	in einer Nachbar-kommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Springe	129	22	17	19
in %	69%	11,6%	9%	10,1%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 17.2-9: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

	im Krankenhaus	in einer Kurzzeit-pflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Woh-nung
Springe	63	2	34	36
in %	46,7%	1,5%	25,2%	26,7
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

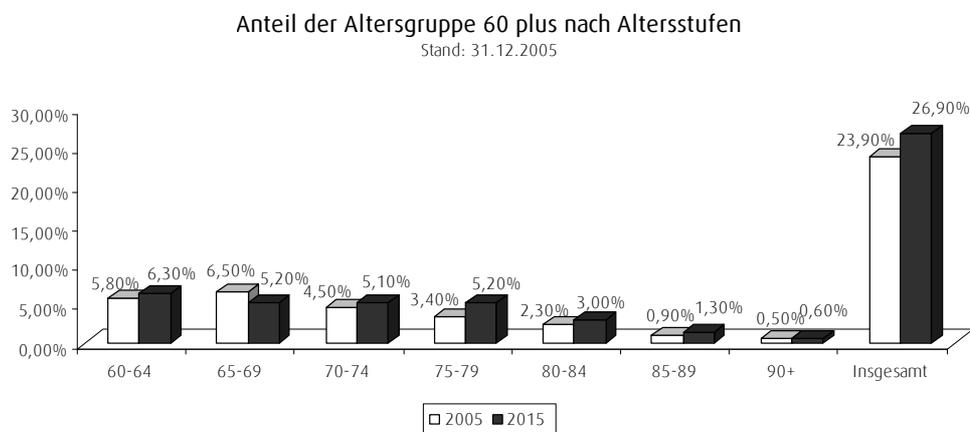
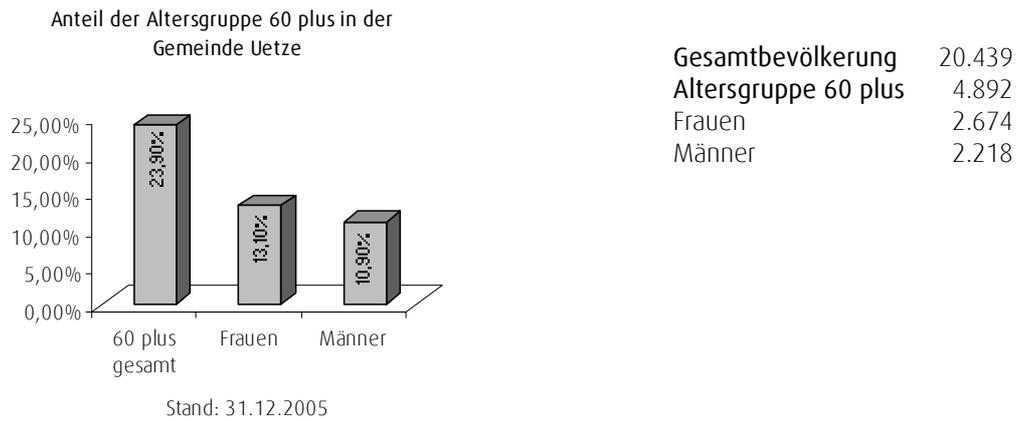
# 18 Uetze

## Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am 30. Juni 2006 in Uetze

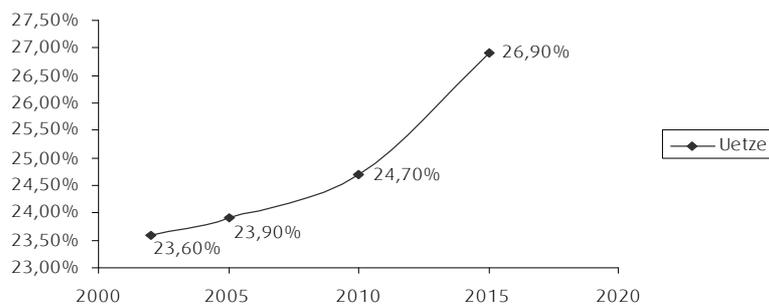


Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 18.1 Demografie und Prognosen

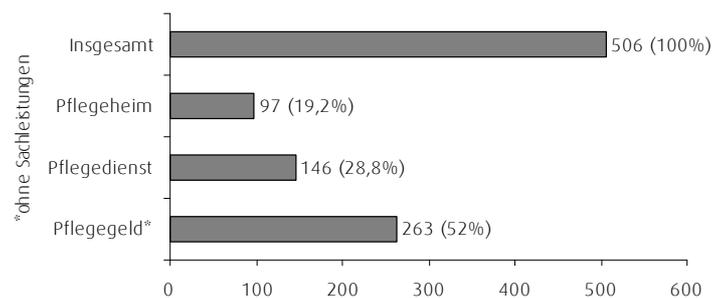


### Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



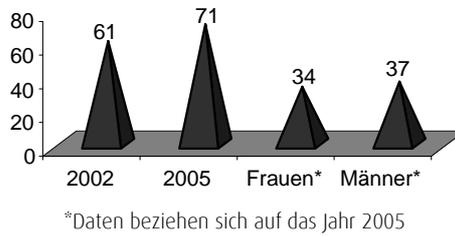
## Pflegebedürftige

### Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005 in der Gemeinde Uetze

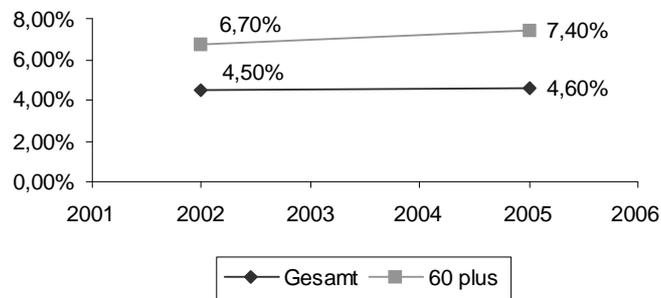


## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen

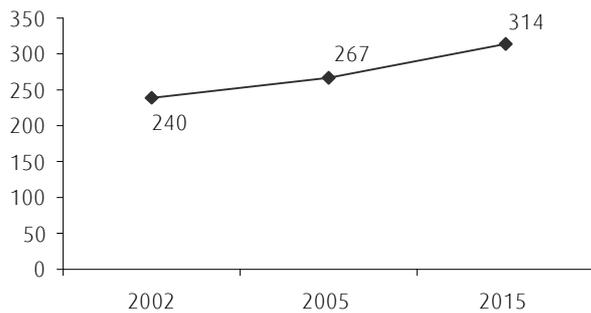


Migrantinnen und Migranten in der Kommune im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken in der Gemeinde Uetze (Stand: 31.12.2005)



2005 waren 149 Frauen und 118 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	20.439
Altersgruppe 65 plus	3.707
Frauen	2.063
Männer	1.644

## 18.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 18.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Uetze	Die Anfrage wurde nicht beantwortet							

### Ambulante Pflege

Tab. 18.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Sozialstation JWK GmbH Ambulanter Pflegedienst Burgdorfer Straße 5 31311 Uetze Tel.: 05173/92 22 22	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Betreuungsleistungen nach PFLG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Krankenpflegedienst Barbara Kosaminsky Schmiedestraße 3 31311 Uetze Tel.: 05173/92 22 70	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Fahrdienste/Begleitedienste</li> <li>• Fußpflege</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulante Krankenpflege Buchhold & Eckert Schmiedestraße 10 31311 Uetze Tel.: 05173/24 01 50	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

Tages- und Nachtpflegeplätze werden in Uetze nicht, Kurzzeitpflege wird eingestreut angeboten.

## Stationäre Pflege

In Uetze halten zum Stichtag 1. Januar 2007 drei Pflegeeinrichtungen insgesamt 125 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Die Auslastung der Pflegeplätze liegt bei 90%. Eine Einrichtung ist in freigemeinnütziger, zwei Einrichtungen sind in privater Trägerschaft.

An der Datenerhebung hat sich eine Einrichtung beteiligt.

Tab. 18.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Bambis Garten	82	82	0	0	0	0
Haus Monika	26	23	0	3	0	0
Seniorenpflegeheim Uetze	20	20	0	0	0	0
<b>gesamt</b>	<b>128</b>	<b>125</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Das Pflegeheim ist nicht für die somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen spezialisiert.

Die gerontopsychiatrische Pflege folgt dem Konzept der Validation nach Richard. Die geschlossene Unterbringung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen ist nicht möglich. Teilstationäre Pflege und niedrigschwellige Betreuung gemäß § 45b SGB XI wird nicht angeboten.

Besondere Palliativ- und/oder Hospizangebote gibt es nicht.

Angaben zur Zahl der in den Einrichtungen lebenden Migranten und Spätaussiedler liegen nicht vor.

Tab. 18.2-4: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	freigemeinnützig				Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Uetze	1.742,46	2.262,34	2.654,15	3.012,19	1.561,61	2.003,92	2.308,12	2.713,92
<b>Region gesamt</b>	<b>1.804,31</b>	<b>2.345,82</b>	<b>2.753,35</b>	<b>3.149,99</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 12.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

## Uetze

	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.621,90	1.738,01
Pflegestufe I	2.090,06	2.281,91
Pflegestufe II	2.423,46	2.673,77
Pflegestufe III	2.813,35	3.067,29

**Alten- und Pflegeheim**

**Bambis Garten**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1717,82	95,92	-20,19	0,00	1.717,82
Pflegestufe I	2163,78	73,72	-118,13	1.023,00	1.140,78
Pflegestufe II	2457,64	34,18	-216,13	1.279,00	1.178,64
Pflegestufe III	2953,79	140,44	-113,50	1.432,00	1.521,79

**Alten- und Pflegeheim**

**Haus Monika**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1405,41	-216,49	-332,60	0,00	1.405,41
Pflegestufe I	1844,06	-246,00	-437,85	1.023,00	821,06
Pflegestufe II	2158,6	-264,86	-515,17	1.279,00	879,60
Pflegestufe III	2474,06	-339,29	-593,23	1.432,00	1.042,06

**Fips GmbH**

**Seniorenpflegeheim Uetze**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1742,46	120,56	4,45	0,00	1.742,46
Pflegestufe I	2262,34	172,28	-19,57	1.023,00	1.239,34
Pflegestufe II	2654,15	230,69	-19,62	1.279,00	1.375,15
Pflegestufe III	3012,19	198,84	-55,10	1.432,00	1.580,19

Tab. 18.2-5: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			Anteil Demenzkranker an Pflegebed. in %		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Uetze/Haus Monika	21	17	4	6	4	2	28,57%	23,53%	50,00%

Tab. 18.2-6: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Uetze/Haus Monika	0	10	8	3	0
davon Frauen	0	8	7	2	0
in %	0%	47,60%	38,1%	14,29%	0%
<b>Region gesamt</b>	<b>217</b>	<b>2.502</b>	<b>2.469</b>	<b>1.374</b>	<b>63</b>
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 18.2-7: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich Altersgruppe bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>21</b>	<b>17</b>	<b>4</b>			
jünger 60 J	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%
60 - 64 J	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%
65 - 69 J	3	2	1	14,29%	66,67%	25,00%
70 - 74 J	1	1	0	4,76%	100,00%	0,00%
75 - 79 J	2	1	1	9,52%	50,00%	25,00%
80 - 84 J	7	5	2	33,33%	71,43%	50,00%
85 - 89 J	3	3	0	14,29%	100,00%	0,00%
90 - 94 J	2	2	0	9,52%	100,00%	0,00%
95 J und älter	3	3	0	14,29%	100,00%	0,00%

Tab. 18.2-8: Wohnort vor Heimaufnahme

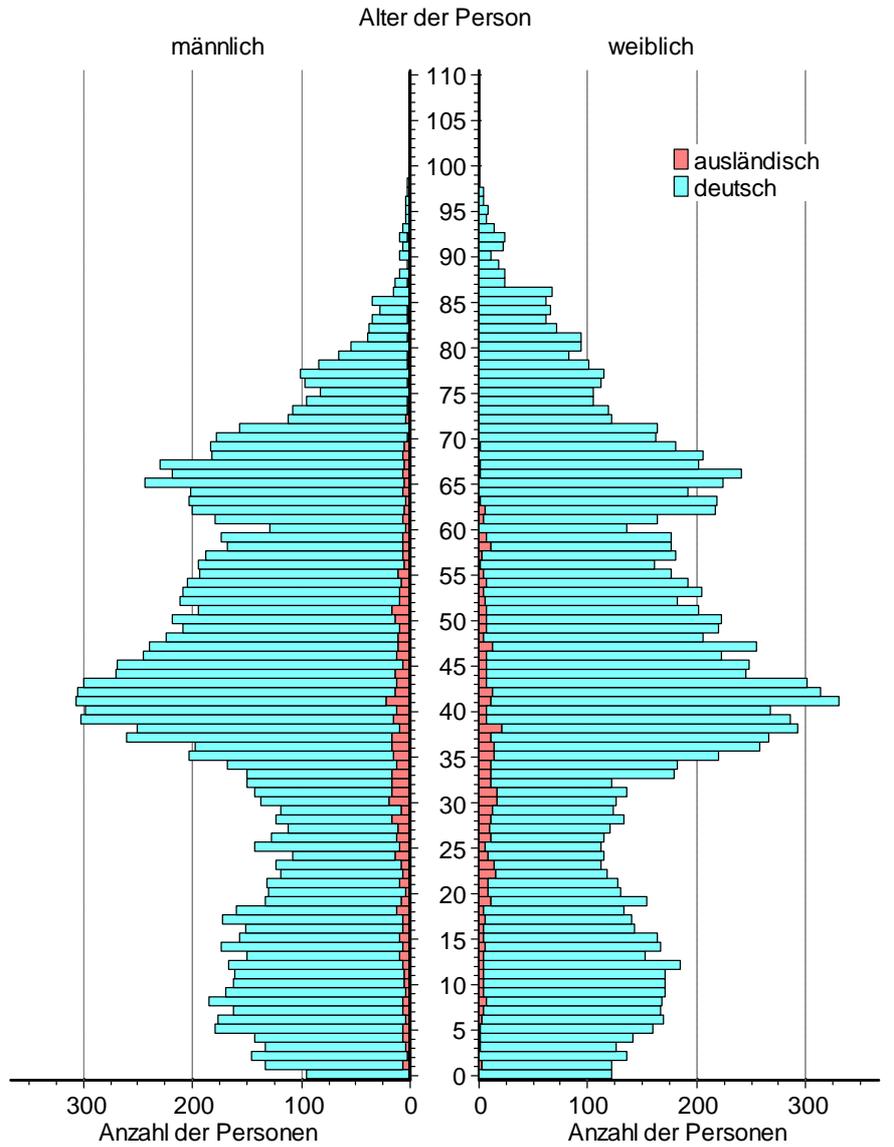
	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Uetze	10	4	4	3
in %	47,62%	19%	19%	14,3%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 18.2-9: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Uetze	3	0	3	15
in %	14,3%	0%	14,3%	71,43%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

# 19 Wedemark

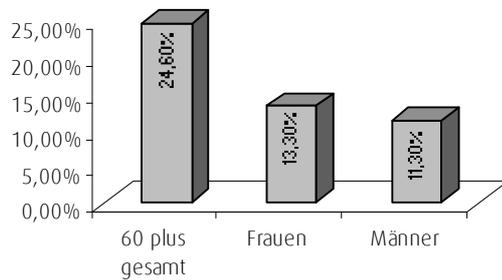
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Wedemark



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 19.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Gemeinde Wedemark

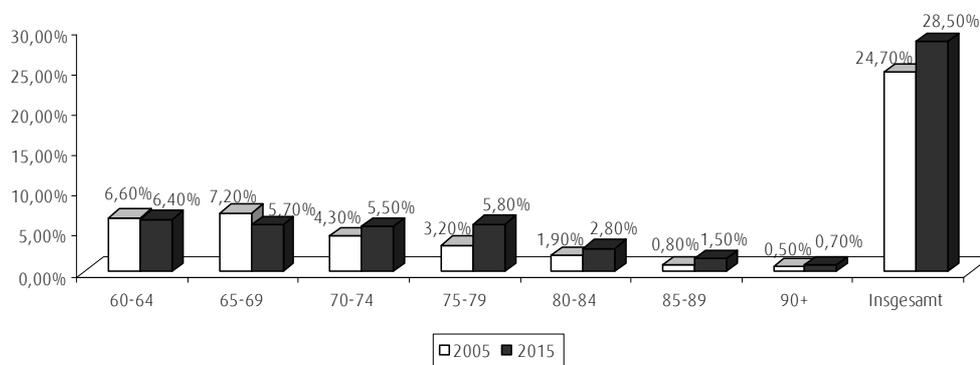


Stand: 31.12.2007

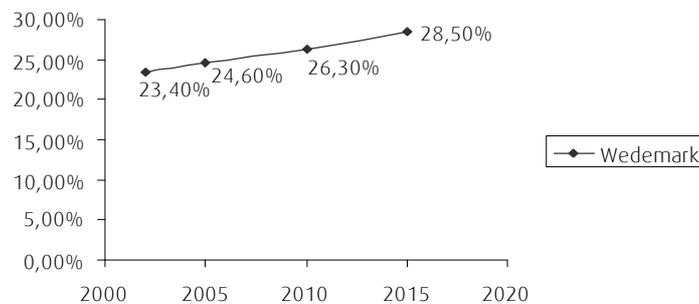
Gesamtbevölkerung	29.036
Altersgruppe 60 plus	7.160
Frauen	3.872
Männer	3.288

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Alterstufen

Stand: 31.12.2005

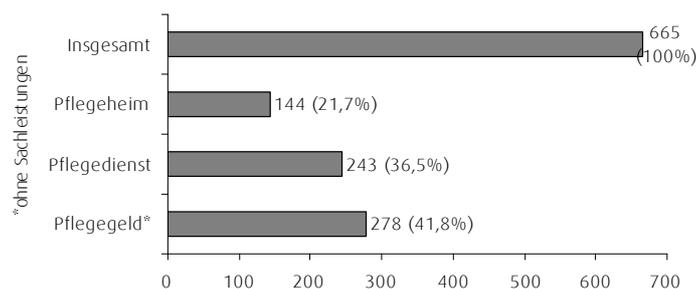


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



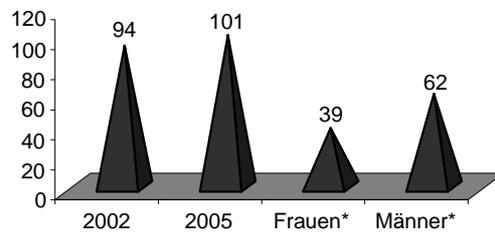
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005  
in der Gemeinde Wedemark



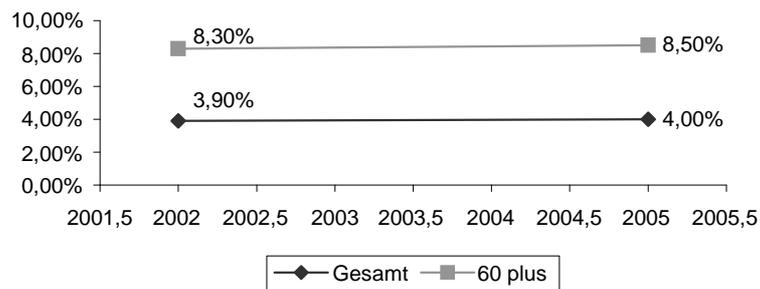
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



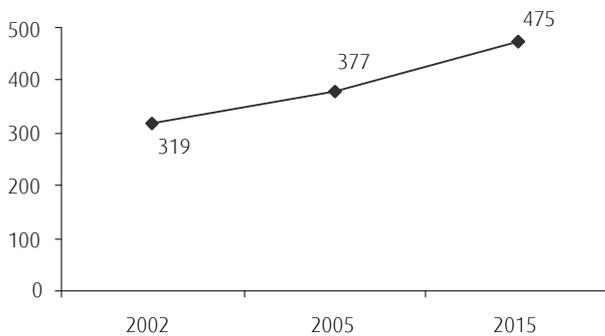
\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

Migrantinnen und Migranten in der Kommune im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzzkranken in der Gemeinde Wedemark  
(Stand: 31. 12. 2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 209 Frauen und 168 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	29.036
Altersgruppe 65 plus	5.238
Frauen	2.903
Männer	2.335

## 19.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 19.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
	durch den Seniorenbeirat der Wedemark	Sozialabteilung der Gemeinde Wedemark	Sozialabteilung der Gemeinde Wedemark	Computerkurse für Senioren, 14 tägige Badefahrten nach Celle (Seniorenbeirat Wedemark)		Besuchsdienst in den 4 Pflegeheimen der Wedemark durch den Seniorenbeirat		Alle 6 Wochen öffentliche Sitzungen des Seniorenbeirates mit Informationsveranstaltungen

### Ambulante Pflege

Tab. 12.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemeine	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Pflegedienst Wedemark Caspar & Dase GmbH Aueweg 12 30900 Wedemark Tel.: 05130/48 18	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wundmanagement</li> <li>• Portversorgung</li> <li>• Gerontopsychiatrische Fachpflege</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Pflegeberater, Pflegeüberleitung</li> <li>• Betreuungsgruppen nach PfLEG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Sozialstation Gesundheitszentrum & Pflege GmbH Wedemarkstraße 55 30900 Wedemark Tel.: 05130/69 99	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulanter Pflegedienst Wien Tattenhagen 16 b 30900 Wedemark 05130/37 70 09	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Fahrdienste/Begleitdienste</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> </ul>
Ambulante Kinderkrankenpflege Kunterbunt J. Woy Kleverkamp 47 30900 Wedemark Tel.: 05130/58 86 88	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Atemtherapie</li> <li>• Chronische Lungenerkrankungen</li> <li>• Intensivkinder</li> <li>• Frühgeborene</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

## Teilstationäre Pflege

Tages- und Nachtpflegeplätze werden nicht, Kurzzeitpflege wird eingestreut angeboten.

## Stationäre Pflege

In der Wedemark halten zum Stichtag 1. Januar 2007 vier private Pflegeeinrichtungen insgesamt 171 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor.

An der Datenerhebung hat sich eine Einrichtung beteiligt. Angaben zur Auslastung der Pflegeplätze fehlen.

Im Pflegeheim leben zwei Migranten.

Tab. 19.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Haus Waldgarten	22	22	0	0	0	0
Hoffnung	43	43	0	0	0	0
Kollmeier Haus Elfa	73	69	0	4	0	0
Stadtgarten	37	37	0	0	0	0
<b>pro Kommune</b>	<b>175</b>	<b>171</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Die Pflegeheime sind nicht für die somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen spezialisiert.

Angaben zur Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege wurden nicht gemacht. Die geschlossene Unterbringung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen ist in keiner Einrichtung möglich.

Besondere Strukturen im Bereich Palliativ und Hospiz wurden nicht beschrieben.

Tab. 19.2-4: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Wedemark	1.817,14	2.338,31	2.713,24	3.088,70
<b>Region gesamt</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 19.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

### Alten- und Pflegeheim

#### Haus Waldgarten

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1861,7	44,56	123,69	0,00	1.861,70
Pflegestufe I	2396,79	58,48	114,88	1.023,00	1.373,79
Pflegestufe II	2784,04	70,80	110,27	1.279,00	1.505,04
Pflegestufe III	3170,37	81,67	103,08	1.432,00	1.738,37

## Alten- und Pflegeheim

### Hoffnung

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1884,52	67,38	146,51	0,00	1.884,52
Pflegestufe I	2426,6	88,29	144,69	1.023,00	1.403,60
Pflegestufe II	2815,68	102,44	141,91	1.279,00	1.536,68
Pflegestufe III	3205,96	117,26	138,67	1.432,00	1.773,96

## Senioren- und Pflegeheim

### Kollmeier Haus Elfa

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1690,74	-126,40	-47,27	0,00	1.690,74
Pflegestufe I	2163,17	-175,14	-118,74	1.023,00	1.140,17
Pflegestufe II	2499,31	-213,93	-174,46	1.279,00	1.220,31
Pflegestufe III	2838,19	-250,51	-229,10	1.432,00	1.406,19

## Seniorenpflegeheim

### Stadtgarten

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1831,59	14,45	93,58	0,00	1.831,59
Pflegestufe I	2366,68	28,37	84,77	1.023,00	1.343,68
Pflegestufe II	2753,93	40,69	80,16	1.279,00	1.474,93
Pflegestufe III	3140,26	51,56	72,97	1.432,00	1.708,26

Tab. 19.2-5: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			Anteil Demenzkranker an Pflegebed. in %		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
WedemarkKollmeier Haus Elfa	42	32	10	26	22	4	61,90%	68,75%	40,00%

Tab. 19.2-6: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Wedemark	0	13	20	9	0
davon Frauen	0	9	15	8	0
Wedemark in %	0%	31%	47,6%	21,4%	0%
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
Region gesamt in %	3,28%	37,77%	37,27%	20,74%	0,95%

Tab. 19.2-7: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich Altersgruppe bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>42</b>	<b>32</b>	<b>10</b>			
jünger 60	1	1	0	2,38%	100,00%	0,00%
60 - 64	2	2	0	4,76%	100,00%	0,00%
65 - 69	2	1	1	4,76%	50,00%	10,00%
70 - 74	4	1	3	9,52%	25,00%	30,00%
75 - 79	4	3	1	9,52%	75,00%	10,00%
80 - 84	9	9	0	21,43%	100,00%	0,00%
85 - 89	9	7	2	21,43%	77,78%	20,00%
90 - 94	8	5	3	19,05%	62,50%	30,00%
95   und älter	3	3	0	7,14%	100,00%	0,00%

Tab. 19.2-8: Wohnort vor Heimaufnahme

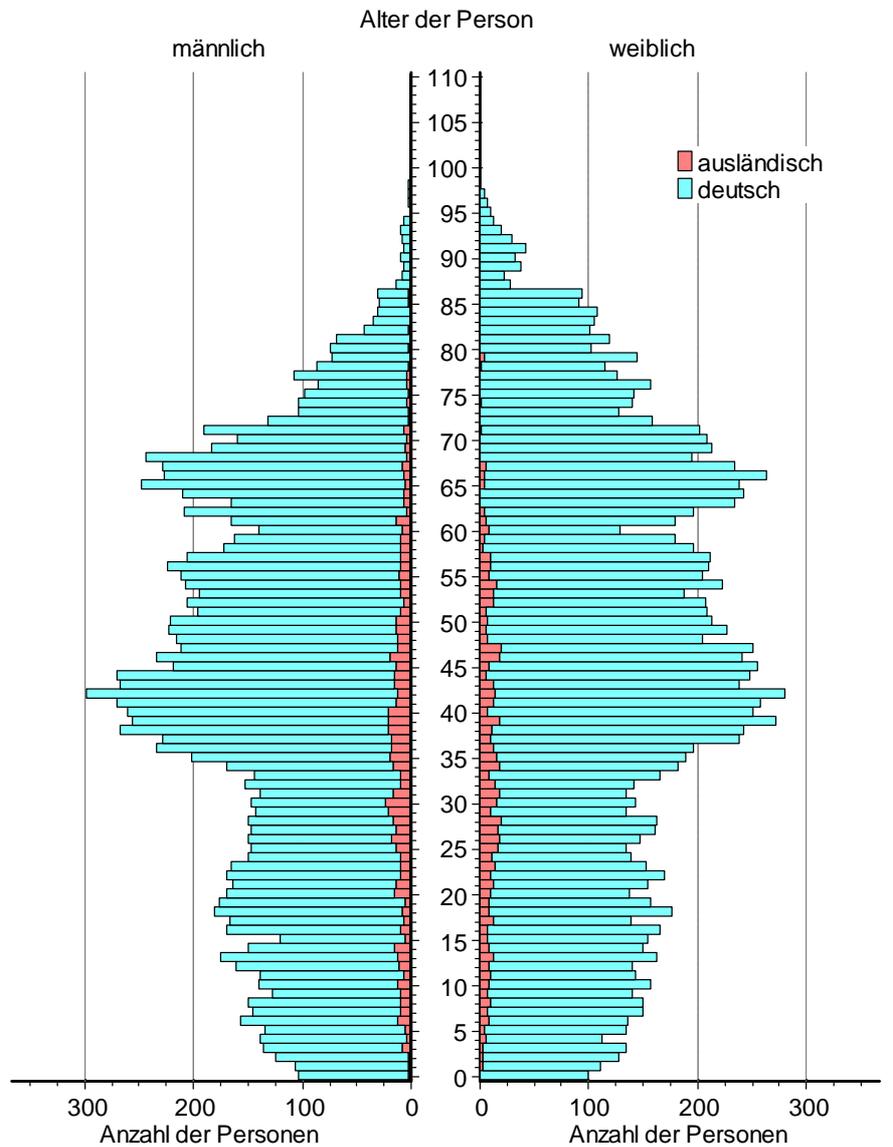
	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Wedemark	19	14	7	2
in %	45,2%	33,3%	16,67%	4,76%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 19.2-9: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Wedemark	13	11	0	18
in %	31%	26,2%	0%	42,9%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

## 2 Burgdorf

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Burgdorf

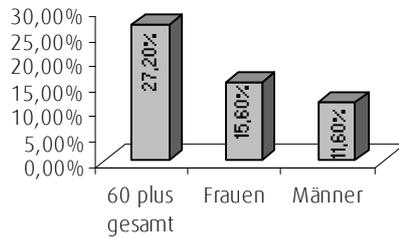


Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 2.1 Demografie und Prognosen

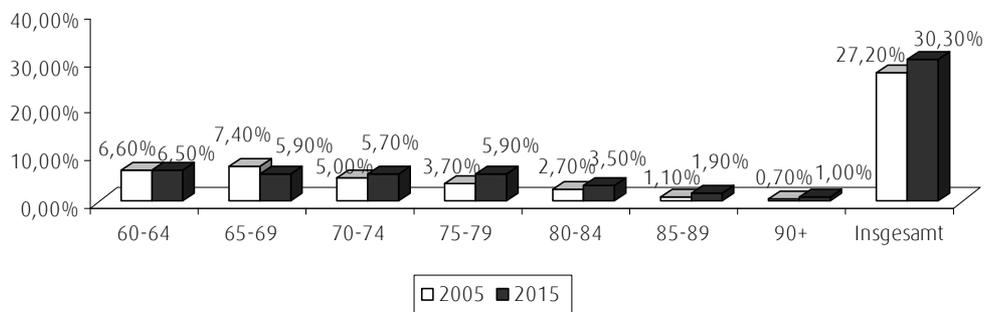
Anteil der Altersgruppe 60 plus  
in der Stadt Burgdorf

Gesamtbevölkerung	29.926
Altersgruppe 60 plus	8.169
Frauen	4.681
Männer	3.487

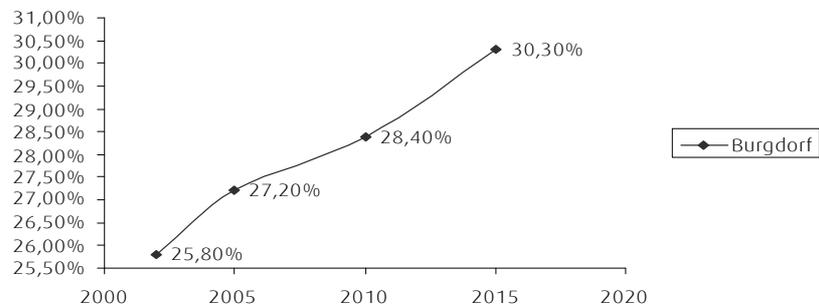


Stand: 31.12.2005

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen  
Stand: 31.12.2005

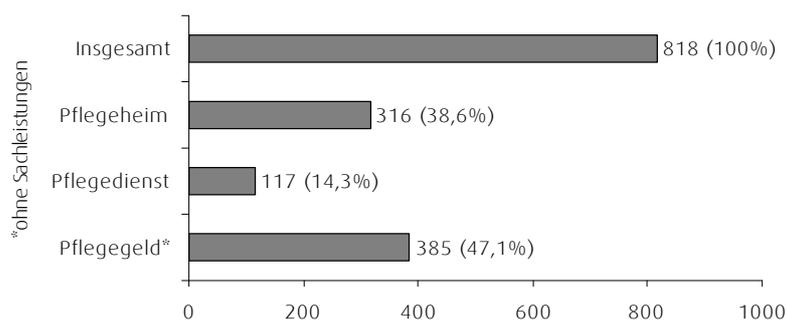


Entwicklung und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



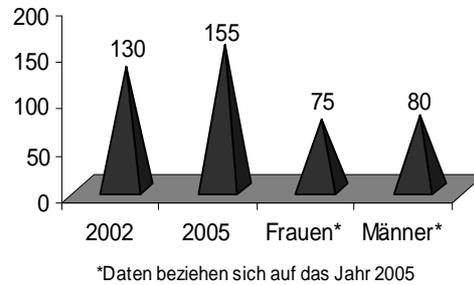
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005  
in der Stadt Burgdorf

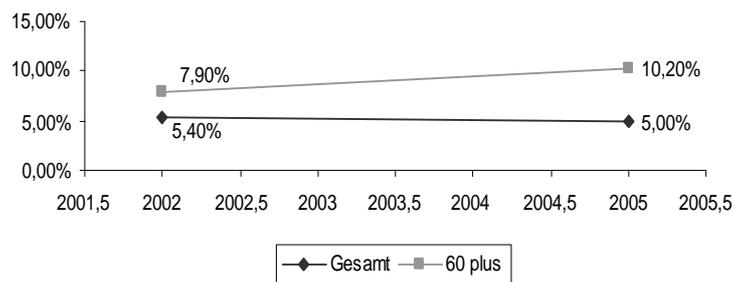


## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten in der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen

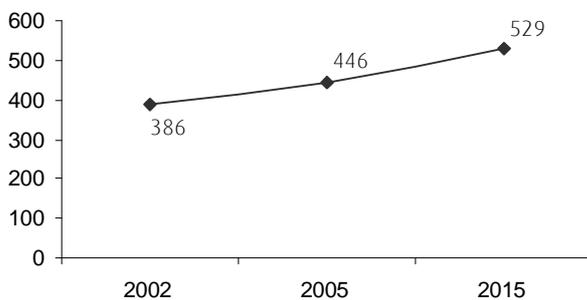


Migrantinnen und Migranten in der Stadt Burgdorf im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken in der Stadt Burgdorf  
(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 262 Frauen und 184 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	29.926
Altersgruppe 65 plus	6.196
Frauen	3.634
Männer	2.562

## 2.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 2.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen zur Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	Weitere Angebote
	Vermittlung von altengerechten Sozialwohnungen; Verweisung an die Wohnraumberatung der Region Hannover	Beratung zur Unterbringung in Heimen durch das Sozialamt	Vermittlung durch das Sozialamt	Jährliche Seniorenfahrt; Finanzielle Unterstützung der Begegnungsstätte „Herbstfreuden“, die vom DRK betrieben wird	Es ist ein Ratgeber für Senioren erhältlich (Auflage aus 2003); Mit der Polizei Burgdorf besteht eine Sicherheitspartnerschaft für Senioren, bei der Ansprechpartner für Seniorensicherheit ausgebildet werden.

### Ambulante Pflege

Tab. 2.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Ambulanter Pflegedienst Steffi Frost Vor dem Celler Tor 100 31303 Burgdorf Tel.: 05136/89 49 99	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Onkologische Pflege</li> <li>• Finalpflegen</li> <li>• Wundversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Sterbebegleitung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulanter Pflegedienst Silke Lippert Worthstraße 3 31303 Burgdorf Tel.: 05136/9 72 02 25	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Spaziergänge</li> <li>• Antragstellung</li> <li>• Beratung und Anleitung</li> <li>• Tages- und Kurzzeitpflege im Rahmen des PFLÉG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Diakoniestation Burgdorf Gartenstraße 28 31303 Burgdorf Tel.: 05136/23 59	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
Sozialstation Gesundheitszentrum & Pflege GmbH 31303 Burgdorf Tel.: 05136/33 99 oder 05136/89 49 44	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

Tages- und Nachtpflegeplätze werden nicht vorgehalten, Kurzzeitpflege wird auf sog. eingestreuten Plätzen angeboten.

## Stationäre Pflege

In Burgdorf halten sieben Pflegeheime zum Stichtag 1. Januar 2007 insgesamt 350 Plätze für die vollstationäre Dauerpflege vor. Die Dauerpflegeplätze sind zu 94,6% ausgelastet, der Regionsdurchschnitt liegt bei 94,4%. Eine Einrichtung plant in den nächsten zwei Jahren einen Erweiterungsbau. Zum Stichtag waren sechs Einrichtungen in privater und eine Einrichtung in kommunaler Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich drei Einrichtungen beteiligt. Die Frage nach einem Konzept für die Pflege gerontopsychiatrisch Erkrankter beantworteten nur zwei Einrichtungen. Demenzkranke Menschen werden in beiden Einrichtungen nach einem hauseigenen Konzept betreut. Keine Einrichtung ist auf die Pflege bestimmter somatischer Erkrankungen spezialisiert.

Tab. 2.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Burgdorf 1980	41	39	0	2	0	0
Celler Tor	43	43	0	0	0	0
Kam's Hof	21	21	0	0	0	0
Pflegeheim Burgdorf	85	83	0	2	0	0
Senioren-Residenz Bertram GmbH	54	53	0	1	0	0
Wassergarten	87	87	0	0	0	0
Weidengarten	24	24	0	0	0	0
<b>gesamt</b>	<b>355</b>	<b>350</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Tab. 2.2-4: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungsprogramm	Fahr-/ Begleitdienst	ergänzende Therapieangebote	Einkaufsdienst	Ergo-/ Physiotherapeuten	Sozialarbeiter
Burgdorf 1980	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein
Senioren-Residenz Bertram GmbH	nein	ja	ja	ja	ja	ja	nein
Pflegeheim Burgdorf	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein

Tab. 2.2-5: Kosten pro Monat im Durchschnitt

	kommunal				privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Burgdorf	1.720,56	2.333,52	2.776,13	3.220,26	1.613,07	2.060,91	2.384,27	2.744,64
<b>Region gesamt</b>	<b>1.758,58</b>	<b>2.448,97</b>	<b>2.865,40</b>	<b>3.302,72</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 2.2-01: Kosten je Einrichtung

## Kosten

### Burgdorf

	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.628,43	1.738,01
Pflegestufe I	2.099,85	2.281,91
Pflegestufe II	2.440,25	2.673,77
Pflegestufe III	2.812,59	3.067,29

### Alten- und Pflegeheim

#### Burgdorf 1980

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1570,28	-58,15	-167,73	0,00	1.570,28
Pflegestufe I	2020,5	-79,35	-261,41	1.023,00	997,50
Pflegestufe II	2344,47	-95,78	-329,30	1.279,00	1.065,47
Pflegestufe III	2666,62	-145,97	-400,67	1.432,00	1.234,62

### Senioren- und Pflegeheim

#### Celler Tor

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1753,11	124,68	15,10	0,00	1.753,11
Pflegestufe I	2207,89	108,04	-74,02	1.023,00	1.184,89
Pflegestufe II	2532,47	92,22	-141,30	1.279,00	1.253,47
Pflegestufe III	2866,79	54,20	-200,50	1.432,00	1.434,79

### Alten- und Pflegeheim

#### Kam's Hof

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1294,38	-334,05	-443,63	0,00	1.294,38
Pflegestufe I	1669,76	-430,09	-612,15	1.023,00	646,76
Pflegestufe II	1938,97	-501,28	-734,80	1.279,00	659,97
Pflegestufe III	2209,1	-603,49	-858,19	1.432,00	777,10

**Alten- und Pflegeheim****Pflegeheim Burgdorf**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1720,56	92,13	-17,45	0,00	1.720,56
Pflegestufe I	2333,52	233,67	51,61	1.023,00	1.310,52
Pflegestufe II	2776,13	335,88	102,36	1.279,00	1.497,13
Pflegestufe III	3220,26	407,67	152,97	1.432,00	1.788,26

**Alten- und Pflegeheim****Senioren-Residenz Bertram GmbH**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1531,95	-96,48	-206,06	0,00	1.531,95
Pflegestufe I	2013,19	-86,66	-268,72	1.023,00	990,19
Pflegestufe II	2358,16	-82,09	-315,61	1.279,00	1.079,16
Pflegestufe III	2704,03	-108,56	-363,26	1.432,00	1.272,03

**Alten- und Pflegeheim****Wassergarten**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1777,75	149,32	39,74	0,00	1.777,75
Pflegestufe I	2280,89	181,04	-1,02	1.023,00	1.257,89
Pflegestufe II	2641,67	201,42	-32,10	1.279,00	1.362,67
Pflegestufe III	3003,67	191,08	-63,62	1.432,00	1.571,67

**Alten- und Pflegeheim****Weidengarten**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1750,97	122,54	12,96	0,00	1.750,97
Pflegestufe I	2173,2	73,35	-108,71	1.023,00	1.150,20
Pflegestufe II	2489,88	49,63	-183,89	1.279,00	1.210,88
Pflegestufe III	3017,66	205,07	-49,63	1.432,00	1.585,66

Tab. 2.2-6: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			%tualer Anteil		
	gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Pflegeheim Burgdorf	81	66	15	69	62	7	85,19%	93,94%	46,67%
Burgdorf 1980	37	28	9	30	22	8	81,08%	78,57%	88,89%
Senioren-Residenz Bertram GmbH	51	37	14	39	30	9	76,47%	81,08%	64,29%

Tab. 2.2.-7: Zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe0	StufeI	StufeII	StufeIII	Härtefälle
Burgdorf	6	68	67	28	0
<i>davon Frauen</i>	4	59	47	21	0
<b>Pflegestufen in %</b>	<b>3,6%</b>	<b>40,2%</b>	<b>39,6%</b>	<b>16,6%</b>	<b>0%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 2.2-8: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	%tualer Anteil bezogen auf gesamt	%tualer Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe	%tualer Anteil bezogen auf männlich gesamt
<b>gesamt</b>	<b>169</b>	<b>131</b>	<b>38</b>			
jünger 60 J	3	1	2	1,78%	33%	5,26%
60 - 64 J	2	1	1	1,18%	50%	2,63%
65 - 69 J	5	2	3	2,96%	40%	7,89%
70 - 74 J	12	8	4	7,10%	67%	10,53%
75 - 79 J	21	15	6	12,43%	71,4%	15,79%
80 - 84 J	38	31	7	22,49%	81,6%	18,42%
85 - 89 J	46	38	8	27,22%	82,6%	21,05%
90 - 94 J	31	24	7	18,34%	77,4%	18,42%
95 J und älter	11	11	0	6,51%	100%	0,00%

Tab. 2.2-9: Wohnort vor Heimaufnahme

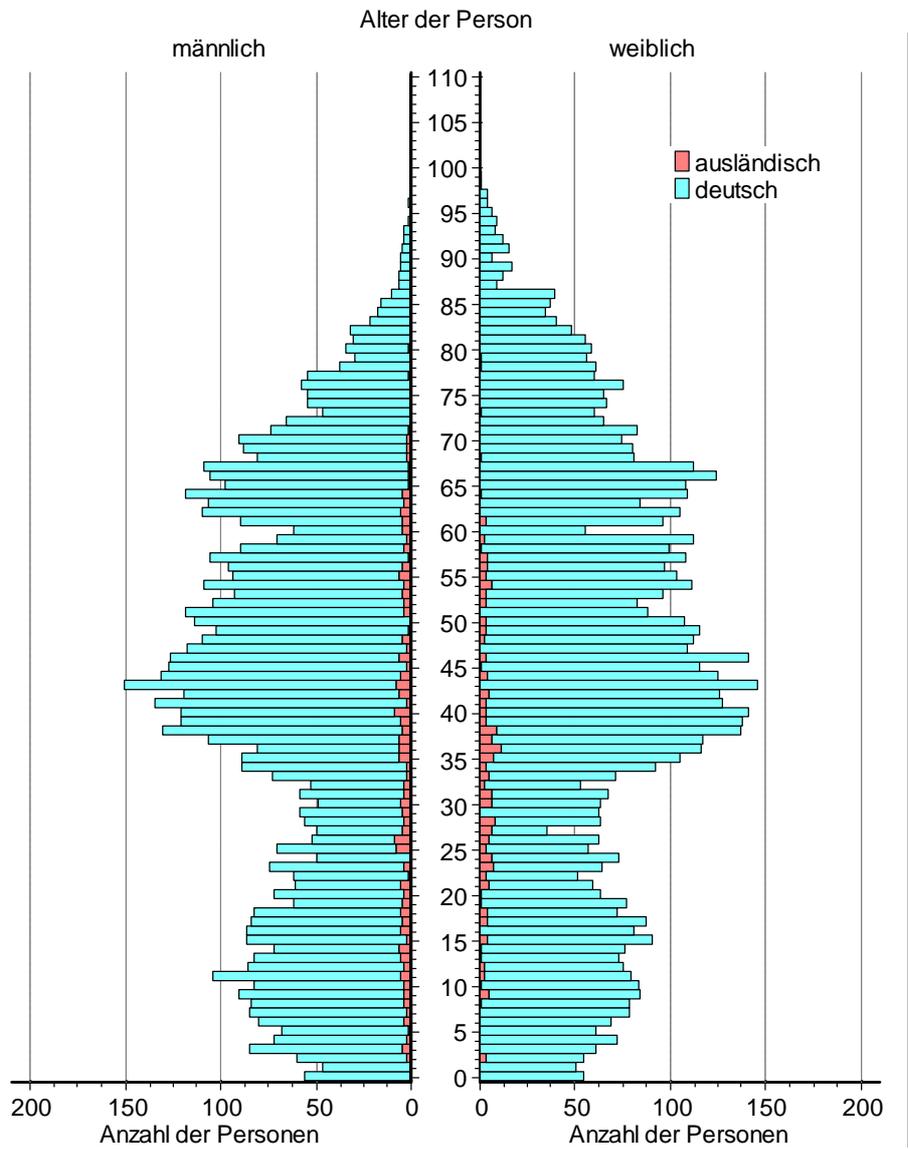
Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Burgdorf in %	59,3%	21,6%	10,8%	8,4%
<b>% Region gesamt</b>	<b>63,5%</b>	<b>17,2%</b>	<b>12%</b>	<b>7,3%</b>

Tab. 2.2-10: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Burgdorf in %	46,1%	6,6%	0%	47,3%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,6%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42%</b>

# 20 Wennigsen

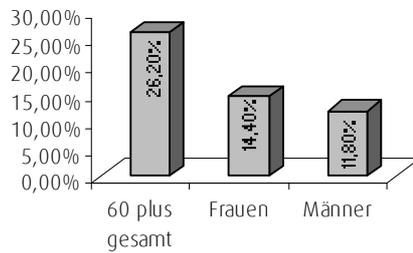
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Wennigsen



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 20.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Gemeinde Wennigsen

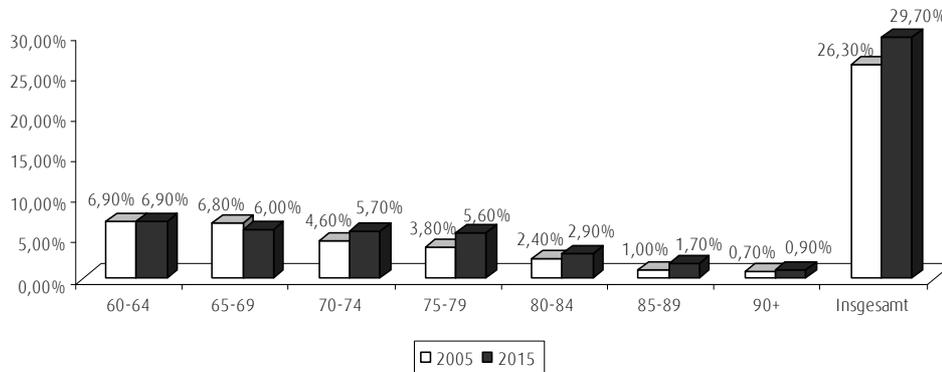


Stand: 31.12.2005

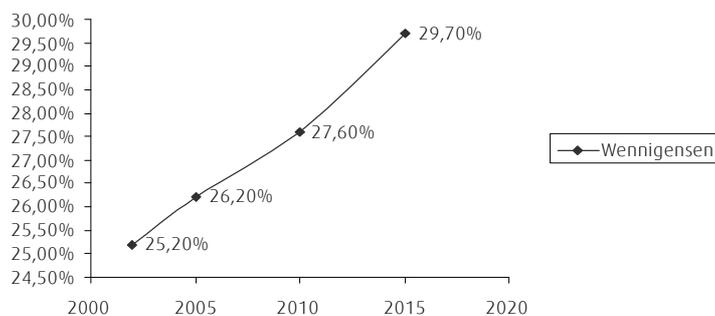
Gesamtbevölkerung	14.370
Altersgruppe 60 plus	3.773
Frauen	2.074
Männer	1.699

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 31.12.2005

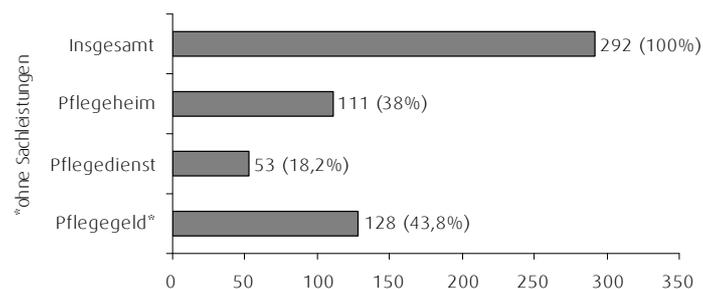


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



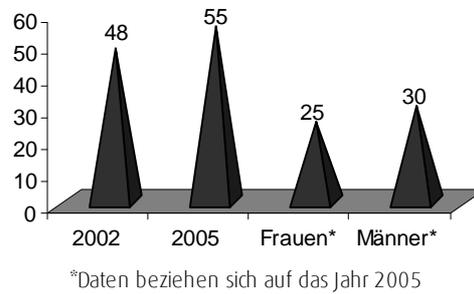
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/-innen der Pflegeversicherung 2005 in der Gemeinde Wennigsen

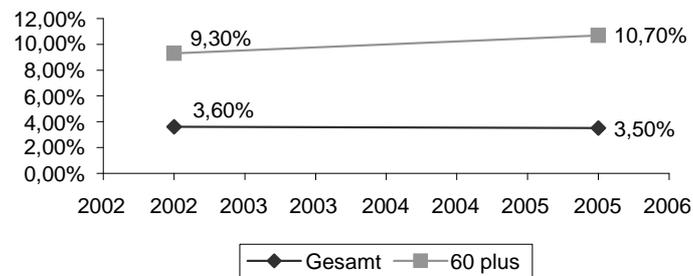


## Migrantinne und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppen 60 plus in absoluten Zahlen



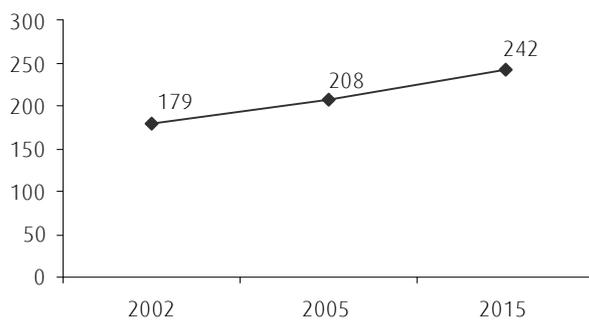
Migrantinnen und Migranten in der Kommune im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken in der Gemeinde Wennigsen

(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 122 Frauen und 86 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	14.370
Altersgruppe 65 plus	2.886
Frauen	1.689
Männer	1.197

## 20.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 20.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Wennigsen	Die Anfrage wurde nicht beantwortet							

### Ambulante Pflege

Tab. 20.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
DRK Sozialstation Wennigsen Bismarckstraße 2a 30974 Wennigsen Tel.: 05103/92 53 75	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wundversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>Essen auf Rädern</li> <li>Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

#### Teilstationäre Pflege

Es werden keine teilstationären Pflegeplätze angeboten.

#### Stationäre Pflege

Zum Stichtag 1. Januar 2007 gibt es in Wennigsen in zwei Pflegeeinrichtungen in privater Trägerschaft insgesamt 110 vollstationäre Dauerpflegeplätze, die zu 97,5% ausgelastet sind. An der Datenerhebung hat sich eine Einrichtung beteiligt.

Tab. 20.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Auf dem Lichtenberg	29	29	0	0	0	0
Bredenbeck	81	81	0	0	0	0
<b>gesamt</b>	<b>110</b>	<b>110</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Pflegeangebote für spezielle somatische Erkrankungen gibt es nicht. Ein Konzept für die gerontopsychiatrische Pflege wird nicht beschrieben. Es besteht keine Möglichkeit zur geschlossenen Unterbringung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen. Betreuungsleistungen gemäß § 45b SGB XI werden nicht angeboten. Es wurden keine Angaben zu Strukturen im Bereich Palliativ und Hospiz gemacht. Daten zu in den Pflegeheimen lebenden Migranten und Spätaussiedlern liegen nicht vor.

Tab. 20.2-4: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungsprogramm	Fahr-/ Begleitdienst	ergänzende Therapieangebote	Einkaufsdienst	Ergo-/ Physiotherapeuten	Sozialarbeiter
Bredenbeck	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja

Tab. 20.2-5: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	Privat			
	Stufe 0	Stufe III	Stufe 0	Stufe I
Wenniqsen	1.787,48	1.882,24	2.217,01	2.537,34
<b>Region gesamt</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 20.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

**Alten- und Pflegeheim**

**Auf dem Lichtenberg**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	0	0,00	0,00	0,00	0,00
Pflegestufe I	1468,98	-413,26	-812,93	1.023,00	445,98
Pflegestufe II	1772,27	-444,74	-901,50	1.279,00	493,27
Pflegestufe III	2052,14	-485,20	-1.015,15	1.432,00	620,14

**Alten- und Pflegeheim**

**Bredenbeck**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1787,48	0,00	49,47	0,00	1.787,48
Pflegestufe I	2295,5	413,26	13,59	1.023,00	1.272,50
Pflegestufe II	2661,75	444,74	-12,02	1.279,00	1.382,75
Pflegestufe III	3022,53	485,19	-44,76	1.432,00	1.590,53

Tab. 20.2-6: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich Altersgruppe bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>79</b>	<b>69</b>	<b>10</b>			
65 - 69 J	2	2	0	2,53%	100%	0,00%
70 - 74 J	4	2	2	5,06%	50%	20,00%
75 - 79 J	6	5	1	7,59%	83,3%	10,00%
80 - 84 J	17	15	2	21,52%	88,2%	20,00%
85 - 89 J	21	17	4	26,58%	81%	40,00%
90 - 94 J	14	13	1	17,72%	92,9%	10,00%
95 J und älter	15	15	0	18,99%	100%	0,00%

Tab. 20.2-7: Wohnort vor Heimaufnahme

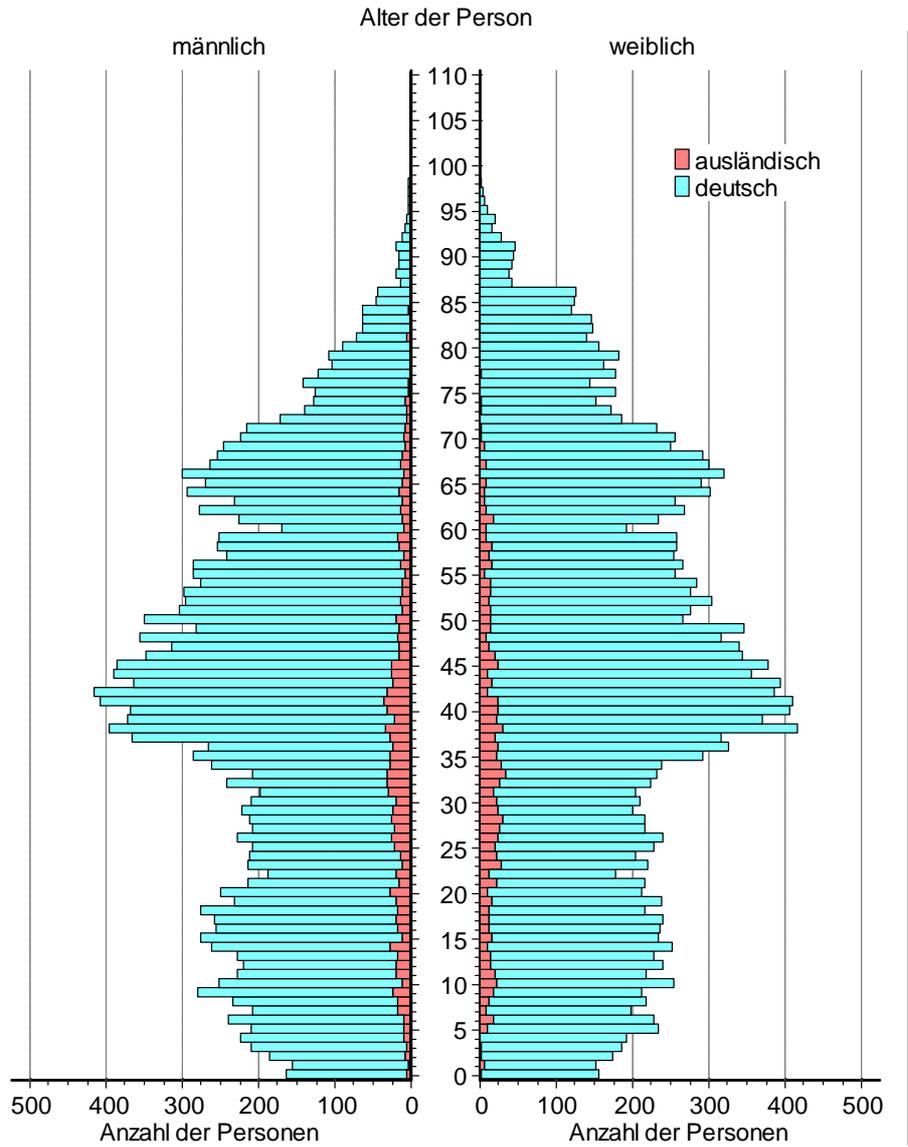
	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Wennigsen	37	21	13	6
in %	48,1%	27,3%	16,9%	7,8%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 20.2-8: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Langenhagen	28	1	8	38
in %	37,3%	1,3%	10,7%	50,7%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

# 21 Wunstorf

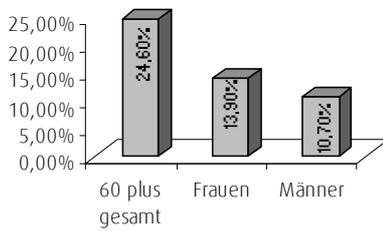
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Wunstorf



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 21.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Wunstorf

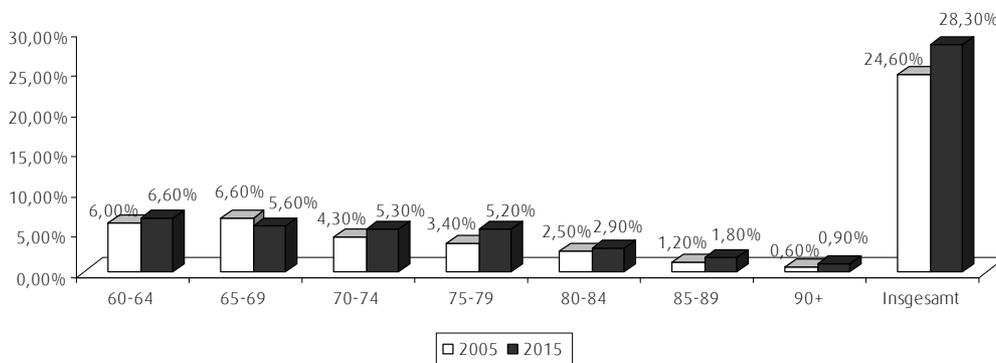


Stand: 31.12.2005

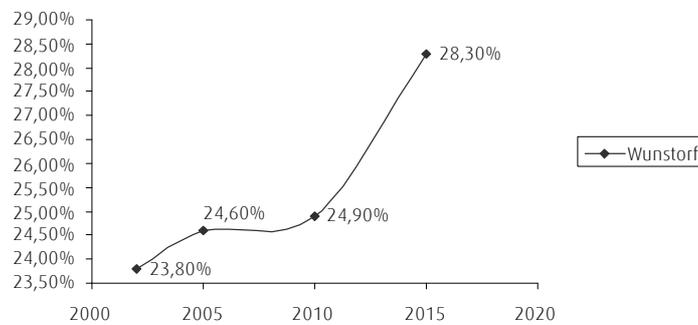
Gesamtbevölkerung	42.143
Altersgruppe 60 plus	10.374
Frauen	5.877
Männer	4.497

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 31.12.2005

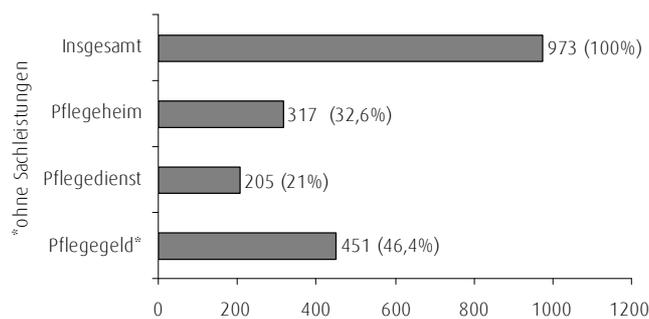


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



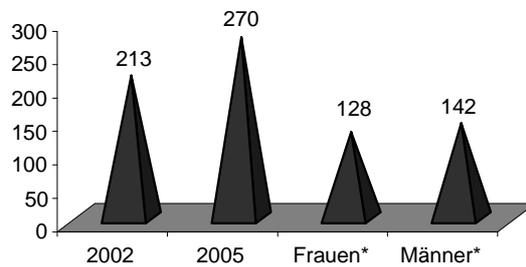
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005 in der Stadt Wunstorf



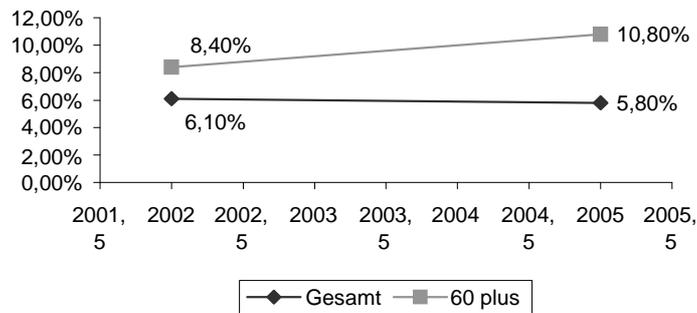
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



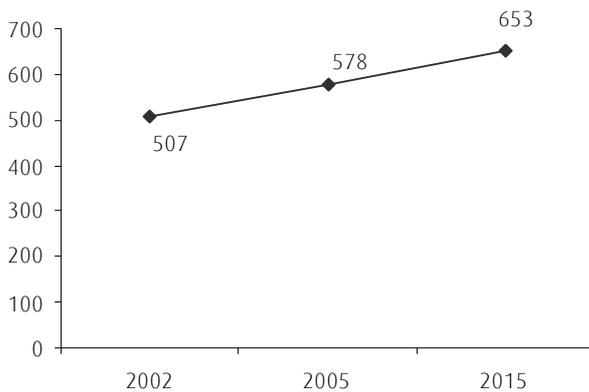
\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

Migrantinnen und Migranten in der Kommune im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken in der Stadt Wunstorf  
(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 343 Frauen und 235 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	42.143
Altersgruppe 65 plus	7.841
Frauen	4.576
Männer	3.265

## 21.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 21.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Wunstorf	Altenbegegnungsstätte Stadt und Stiftskirchengemeinde, div. Altenklubs und Arbeitskreis Senioren und Arbeiterwohlfahrt, Arbeitskreis Senioren, Netzwerk Betreuung und Pflege (auch für die folgenden Angebote) des Kirchenkreises Neustadt – Wunstorf; allerdings noch im Aufbau begriffen.	Sozialstation Stadtverwaltung Private Anbieter	Sozialamt (Belegungsrechte) und kath. Kirche, Bauverein	Sozialamt und Diakonisches Werk Örtliche Pflegeheime	Keine Nachfragen in der Vergangenheit	Arbeiterwohlfahrt (Nutzung einer kleinen Werkstatt)		Persönliche Hilfen: Sozialamt, Diakonisches Werk, Arbeitskreis Senioren

### Ambulante Pflege

Tab. 21.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Sozialstation Wunstorf gGmbH Speckenstraße 10 31515 Wunstorf Tel.: 05031/91 20 44	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vakuumtherapie bei Wunden</li> <li>• Kontrolle der Ernährung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulante Krankenpflege Axel Liedtke/Frank Leuckefeld Wilhelm Busch Straße 16 b 31515 Wunstorf Tel.: 05031/90 21 88	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Portversorgung</li> <li>• Infusionstherapie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulante Betreuung und Pflege Prinzhorn/Schmidt Sophienstraße 5 31515 Wunstorf Tel.: 05031/6 76 38	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Portversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Häuslicher Pflegedienst Wunstorf Antje Kafke Mühlenweg 56 31515 Wunstorf Tel.: 05031/6 75 67	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleiddienste</li> <li>• Betreuung im Rahmen des PflEG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

## Teilstationäre Pflege

Es stehen 12 Tagespflegeplätze in einer solitären Tagespflegeeinrichtung zur Verfügung, Nachtpflegeplätze gibt es nicht. Für die Kurzzeitpflege stellen zwei Einrichtungen 15 eingestreute Plätze bereit.

## Stationäre Pflege

In Wunstorf halten zum Stichtag 1. Januar 2007 vier Pflegeeinrichtungen insgesamt 348 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Die Auslastung der Pflegeplätze wird mit 96,7% angegeben. Drei Einrichtungen (incl. Tagespflege) sind in freigemeinnütziger, zwei in privater Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich alle Einrichtungen beteiligt. Zwei Einrichtungen planen innerhalb der nächsten zwei Jahre Umbau- bzw. Sanierungsmaßnahmen, eine dieser Einrichtung plant zusätzlich eine Erweiterung.

Tab. 21.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Am Kirschgarten	73	73	0	0	0	0
Haus Am Bürgerpark	79	76	0	3	0	0
Haus Johannes	100	96	0	4	0	0
Haus Sonneneck	111	103	0	8	0	0
Tagespflege	12	0	0	0	12	0
<b>pro Kommune</b>	<b>375</b>	<b>348</b>	<b>0</b>	<b>15</b>	<b>12</b>	<b>0</b>

Besondere Pflegeangebote bei speziellen somatischen Erkrankungen gibt es in keiner Pflegeeinrichtung.

Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege orientiert sich eine Einrichtung am Konzept der Validation nach Feil, ein Pflegeheim hat ein eigenes Konzept entwickelt. In einer Einrichtung werden Demenzkranke integrativ betreut. Baulich-architektonische Anpassungen für die Pflege Demenzkranker wurden in einer Einrichtung durch eine Therapieküche geschaffen. In Wunstorf besteht keine Möglichkeit zur geschlossenen Unterbringung in der gerontopsychiatrischen Dauerpflege. Teilstationäre Pflegeangebote und Betreuungsleistungen gemäß § 45b SGB XI gibt es in den Pflegeeinrichtungen nicht.

Palliative und hospizliche Strukturen wurden in einem Heim durch interne Mitarbeiterfortbildungen geschaffen.

In den Pflegeheimen leben fünf Spätaussiedlerinnen.

Tab. 21.2-4: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Begleit- dienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo-/ Phy- sio- therapeu- ten	Sozial- arbeiter
Haus Am Bürgerpark	ja	ja	ja	ja	nein	nein	nein
Haus Johannes	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein
Tagespflege	nein	ja	ja	nein	ja	nein	nein
Am Kirschgarten	nein	ja	nein	nein	nein	ja	nein
Haus Sonneneck	nein	ja	ja	nein	ja	nein	nein

Tab. 21.2-5: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	freigemeinnützig				Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe II	Stufe III	Stufe 0
Wunstorf	2.104,35	2.297,73	2.696,03	3.095,03	1.652,11	2.180,19	2.560,30	2.942,52
<b>Region ges.</b>	<b>1.804,31</b>	<b>2.345,82</b>	<b>2.753,35</b>	<b>3.149,99</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 21.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

**Wunstorf**

	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.923,46	1.738,01
Pflegestufe I	2.250,71	2.281,91
Pflegestufe II	2.641,73	2.673,77
Pflegestufe III	3.034,03	3.067,29

**Seniorenresidenz**

**Am Kirschgarten**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1577,58	-345,88	-160,43	0,00	1.577,58
Pflegestufe I	2061,86	-188,85	-220,05	1.023,00	1.038,86
Pflegestufe II	2411,69	-230,04	-262,08	1.279,00	1.132,69
Pflegestufe III	2764,57	-269,46	-302,72	1.432,00	1.332,57

**Alten- und Pflegeheim**

**Haus Am Bürgerpark**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1894,56	-28,90	156,55	0,00	1.894,56
Pflegestufe I	2504,18	253,47	222,27	1.023,00	1.481,18
Pflegestufe II	2941,62	299,89	267,85	1.279,00	1.662,62
Pflegestufe III	3380,28	346,25	312,99	1.432,00	1.948,28

**Altenzentrum Wunstorf gGmbH**

**Haus Johannes**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1806,65	-116,81	68,64	0,00	1.806,65
Pflegestufe I	2416,27	165,56	134,36	1.023,00	1.393,27
Pflegestufe II	2853,71	211,98	179,94	1.279,00	1.574,71
Pflegestufe III	3292,36	258,33	225,07	1.432,00	1.860,36

## Alten- und Pflegeheim

### Haus Sonneneck

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1726,64	-196,82	-11,37	0,00	1.726,64
Pflegestufe I	2298,53	47,82	16,62	1.023,00	1.275,53
Pflegestufe II	2708,9	67,17	35,13	1.279,00	1.429,90
Pflegestufe III	3120,48	86,45	53,19	1.432,00	1.688,48

### Altenzentrum Wunstorf gGmbH

#### Tagespflege

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	2611,85	688,39	873,84	0,00	2.611,85
Pflegestufe I	1972,73	-277,98	-309,18	1.023,00	949,73
Pflegestufe II	2292,75	-348,98	-381,02	1.279,00	1.013,75
Pflegestufe III	2612,46	-421,57	-454,83	1.432,00	1.180,46

Tab. 21.2-6: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			Anteil Demenzkranker an Pflegebed. in %		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Am Kirschgarten	65	52	13	19	17	2	29,23%	32,69%	15,38%
Haus Am Bürgerpark	172	159	13	44	35	9	25,58%	22,01%	69,23%
Haus Sonneneck	88	64	24	15	10	5	17,05%	15,63%	20,83%
Tagespflege	15	11	4	14	11	3	93,33%	100,00%	75,00%
<b>Wunstorf</b>	<b>340</b>	<b>286</b>	<b>54</b>	<b>92</b>	<b>73</b>	<b>19</b>	<b>27,06%</b>	<b>32,17%</b>	<b>35,19%</b>

Tab. 21.2-7: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Wunstorf	27	141	105	65	2
davon Frauen	11	112	84	55	1
<b>Wunstorf in %</b>	<b>7,94%</b>	<b>41,5%</b>	<b>30,9%</b>	<b>19,12%</b>	<b>0,6%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 21.2-8: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich Altersgruppe bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>348</b>	<b>264</b>	<b>84</b>			
jünger 60 J	6	0	6	1,72%	0%	7,14%
60 - 64 J	9	4	5	2,59%	44,4%	5,95%
65 - 69 J	12	5	7	3,45%	41,67%	8,33%
70 - 74 J	22	12	10	6,32%	54,55%	11,90%
75 - 79 J	32	22	10	9,20%	68,75%	11,90%
80 - 84 J	73	53	20	20,98%	72,6%	23,81%
85 - 89 J	97	84	13	27,87%	86,6%	15,48%
90 - 94 J	71	60	11	20,40%	84,5%	13,10%
95 J und älter	26	24	2	7,47%	92,3%	2,38%

Tab. 21.2-9: Wohnort vor Heimaufnahme

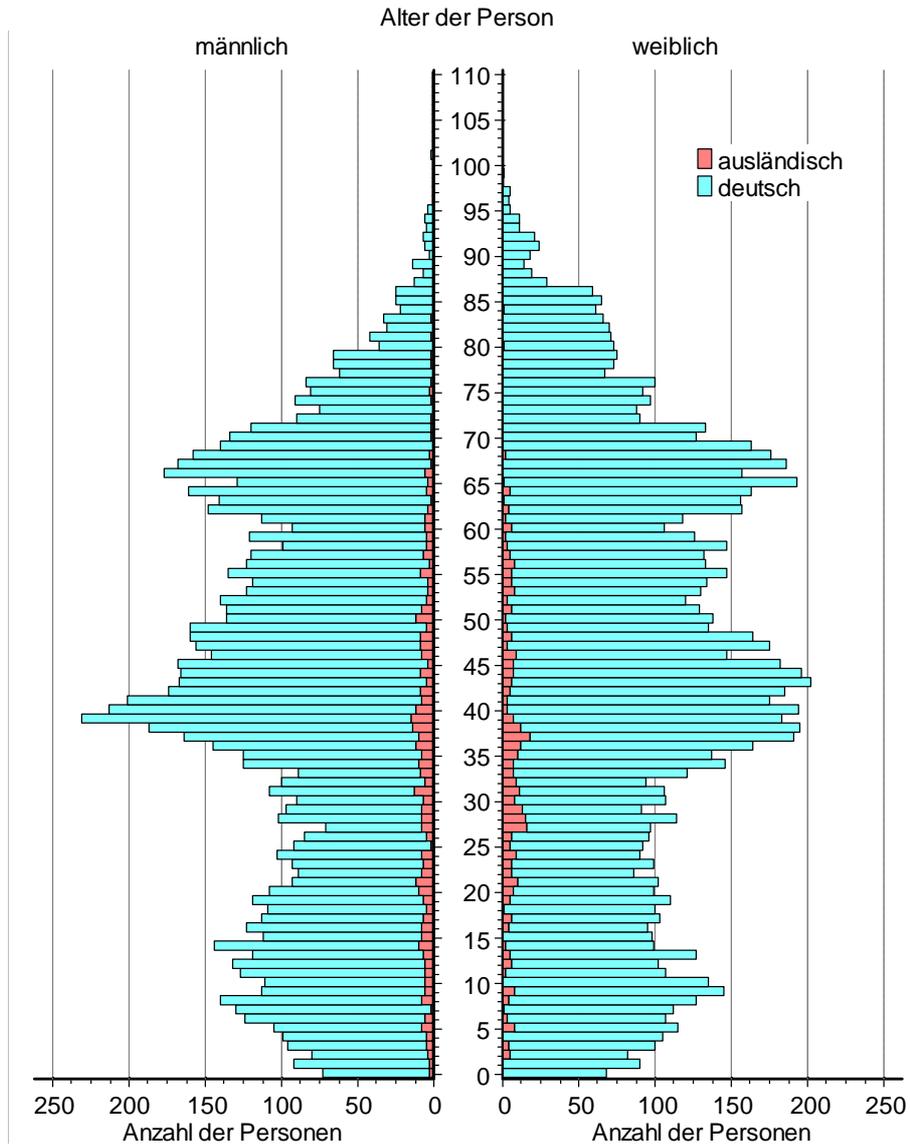
	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Wunstorf	170	39	14	14
in %	71,7%	16,5%	5,9%	5,9%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 21.2-10: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Wunstorf	39	3	6	117
in %	26,9%	2,1%	4,1%	80,7%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

# 3 Burgwedel

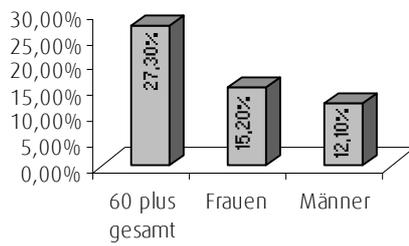
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Burgwedel



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

### 3.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Burgwedel

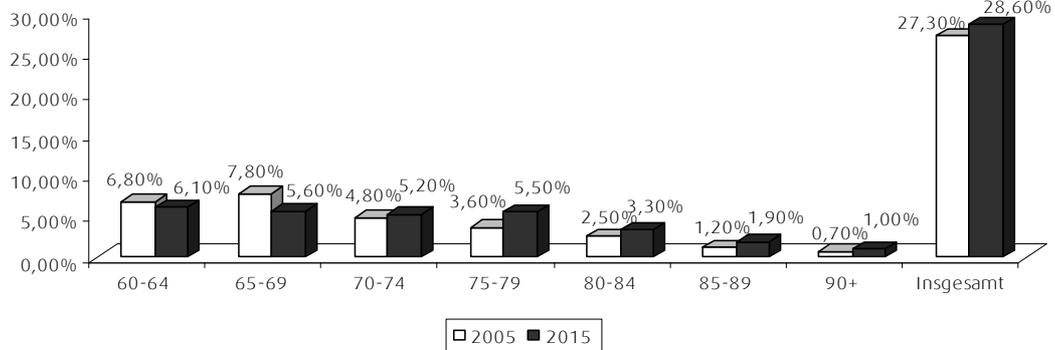


Stand: 31.12.2005

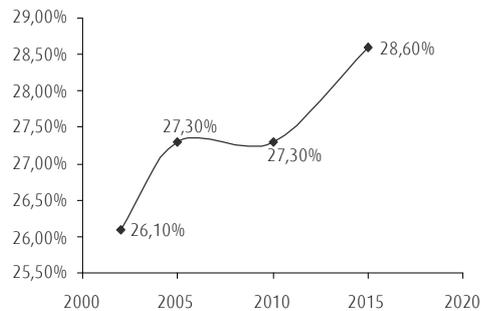
Gesamtbevölkerung	20.828
Altersgruppe 60 plus	5.686
Frauen	3.158
Männer	2.528

#### Anteil der Altergruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 31.12.2007

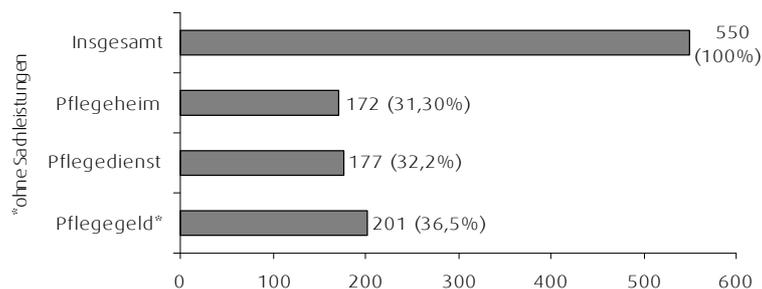


#### Entwicklung und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



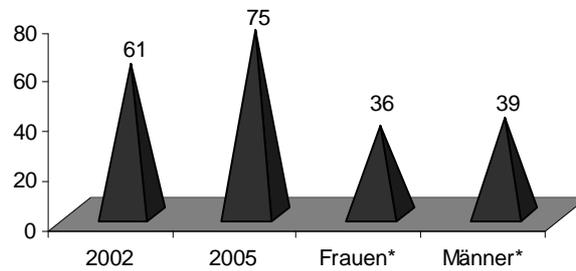
### Pflegebedürftige

#### Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005 in der Stadt Burgwedel



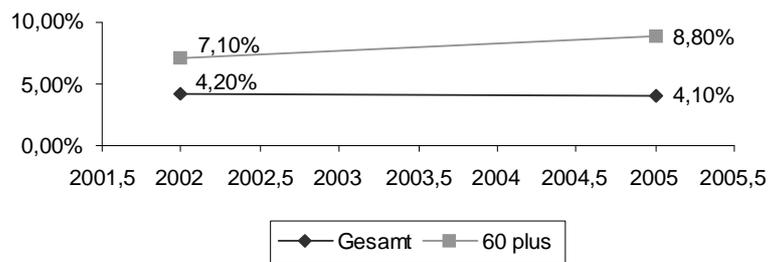
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten in der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

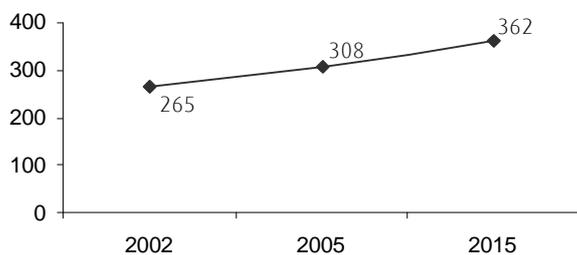
Migrantinnen und Migranten in der Stadt Burgwedel im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken in der Stadt Burgwedel

(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 174 Frauen und 134 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	20.828
Altersgruppe 65 plus	4.274
Frauen	2.412
Männer	1.862

## 3.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 3.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Burgwedel		Vermittlung von altersgerechten Sozialwohnungen; Verweisung an die Wohnraumberatung der Region Hannover	Beratung zur Unterbringung in Heimen durch das Sozialamt	Vermittlung durch das Sozialamt	Jährliche Seniorenfahrt; Finanzielle Unterstützung der Begegnungsstätte „Herbstfreuden“, die vom DRK betrieben wird			Es ist ein Ratgeber für Senioren erhältlich (Auflage aus 2003); Mit der Polizei Burgdorf besteht eine Sicherheitspartnerschaft für Senioren, bei der Ansprechpartner für Seniorensicherheit ausgebildet werden.

### Ambulante Pflege

Tab. 3.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Seniorenbetreuung im Wohnpark Ackermann und Hustedt GbR Fuhrbergerstraße 2 30938 Burgwedel Tel.: 05139/98 63 01	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Tagesstrukturierende Maßnahmen im Rahmen des PfLEG</li> <li>• Begleitender sozialer Dienst</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Häusliche Krankenpflege Jens Brandtstädter Von-dem-Bussche-Straße 18 a 30938 Burgwedel Tel.: 05139/28 04	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege von Patientinnen und Patienten mit Schlaganfall</li> <li>• Apallisches Syndrom</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Diakoniestation Burgwedel für ambulante Kranken- und Altenpflege Im Mitteldorf 3 30927 Burgwedel Tel.: 05139/2 70 02	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege nach Krohwinkel</li> <li>• Gerontopsychiatrische Pflege</li> <li>• Pflegeberatung</li> <li>• Portversorgung</li> <li>• Vakuumtherapie</li> <li>• Sterbebegleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Betreuungsleistungen nach dem Pflegeleistungsergänzungsgesetz</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Ambulante Krankenpflege Ute Janz Dammstraße 7 30938 Burgwedel Tel.: 05139/89 58 16	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vakuumtherapie bei großen Wunden</li> <li>• Onkologische Pflege</li> <li>• Infusionstherapie</li> <li>• Stomaversorgung</li> <li>• Gerontopsychiatrische Pflege</li> <li>• Sterbebegleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleitedienste</li> <li>• Begleitung zum Arzt</li> <li>• Stundenweise Betreuung, Beaufsichtigung und Reaktivierung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

### Teilstationäre Pflege

Die Einrichtungen haben keine Angaben zu Tages-/Nachtpflege oder Kurzzeitpflege gemacht.

### Stationäre Pflege

Zum Stichtag werden in Burgwedel in drei Einrichtungen insgesamt 179 Dauerpflegeplätze vorgehalten. Alle Einrichtungen sind in privater Trägerschaft. An der Datenerhebung hat sich keine der Einrichtungen beteiligt

Tab. 3.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Am Kiefernpfad	34	32	0	1	1	0
Familie und Geborgenheit	25	25	0	0	0	0
Lindenriek	122	122	0	0	0	0
<b>gesamt</b>	<b>181</b>	<b>179</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>

Tab. 3.2-4: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Burgwedel	1.604,05	2.099,90	2.434,82	2.794,28
<b>Region ges.</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 3.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

**Burgwedel**

	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.604,05	1.738,01
Pflegestufe I	2.099,90	2.281,91
Pflegestufe II	2.434,82	2.673,77
Pflegestufe III	2.794,28	3.067,29

**Alten- und Pflegeheim**

**Am Kiefernpfad**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1445,56	-158,49	-292,45	0,00	1.445,56
Pflegestufe I	1885,13	-214,77	-396,78	1.023,00	862,13
Pflegestufe II	2137,92	-296,90	-535,85	1.279,00	858,92
Pflegestufe III	2463,11	-331,17	-604,18	1.432,00	1.031,11

**Alten- und Pflegeheim**

**Familie und Geborgenheit**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1581,24	-22,81	-156,77	0,00	1.581,24
Pflegestufe I	2073,13	-26,77	-208,78	1.023,00	1.050,13
Pflegestufe II	2426	-8,82	-247,77	1.279,00	1.147,00
Pflegestufe III	2779,48	-14,80	-287,81	1.432,00	1.347,48

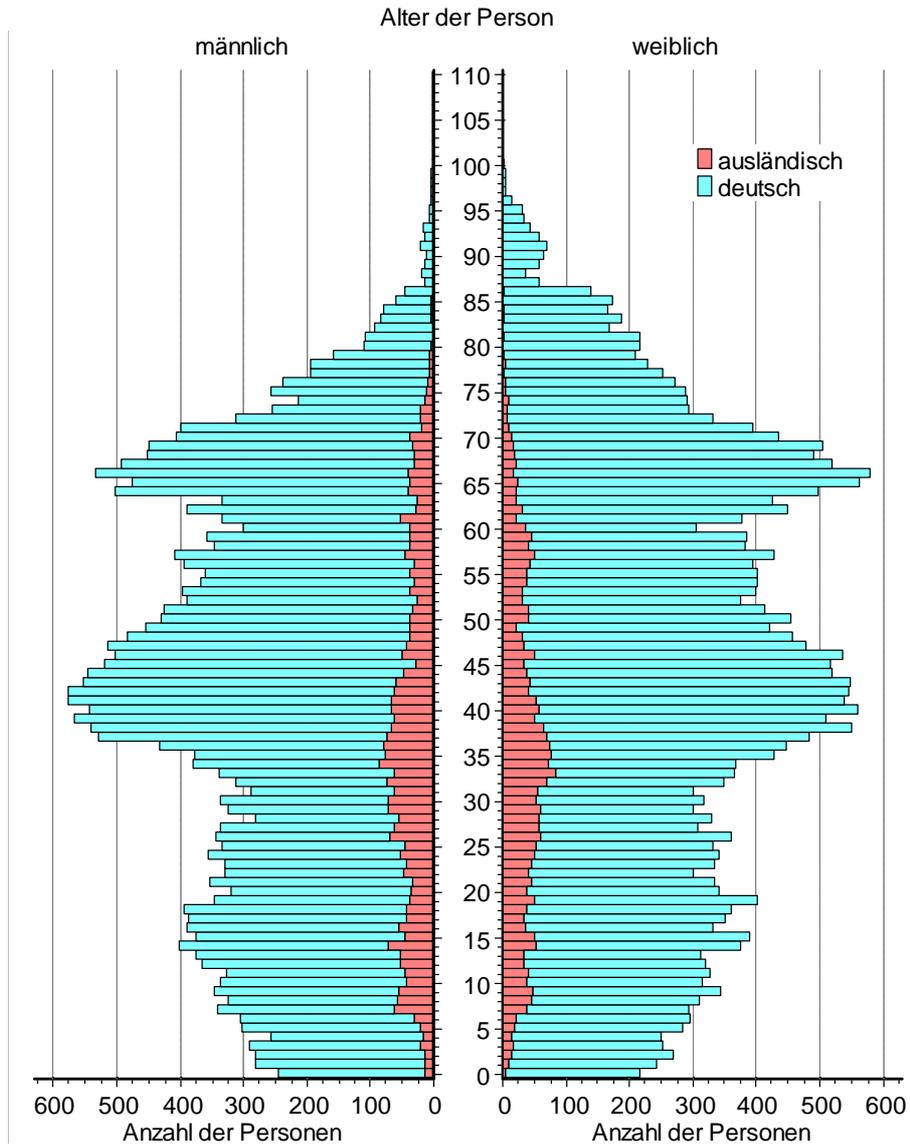
**Alten- und Pflegeheim**

**Lindenriek**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1785,35	181,30	47,34	0,00	1.785,35
Pflegestufe I	2341,43	241,53	59,52	1.023,00	1.318,43
Pflegestufe II	2740,54	305,72	66,77	1.279,00	1.461,54
Pflegestufe III	3140,26	345,98	72,97	1.432,00	1.708,26

# 4 Garbsen

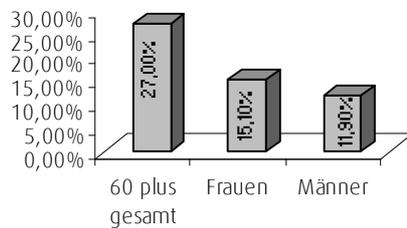
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Garbsen



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 4.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Garbsen

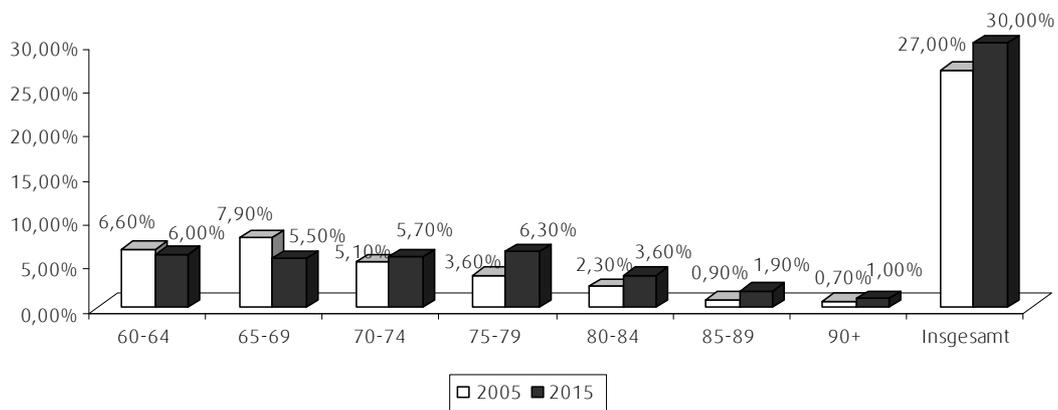


Stand: 31.12.2005

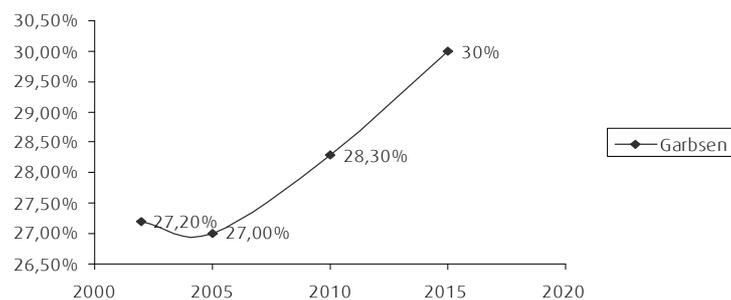
Gesamtbevölkerung	63.156
Altersgruppe 60 plus	17.072
Frauen	9.555
Männer	7.517

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

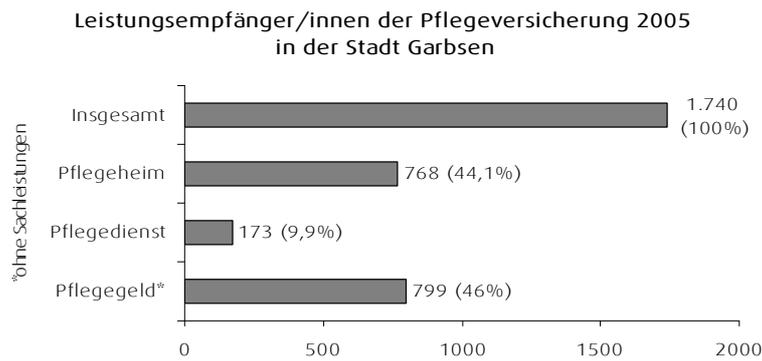
Stand 31.12.2006



Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus

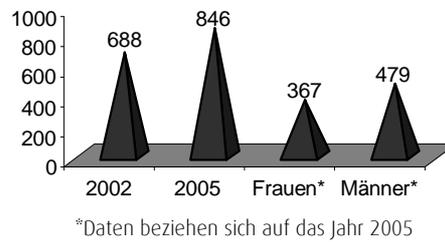


## Pflegebedürftige

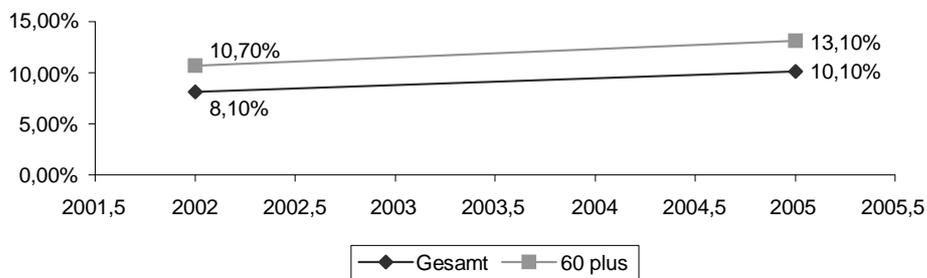


## Migrantinnen und Migranten in Garbsen

Migrantinnen und Migranten in der  
Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



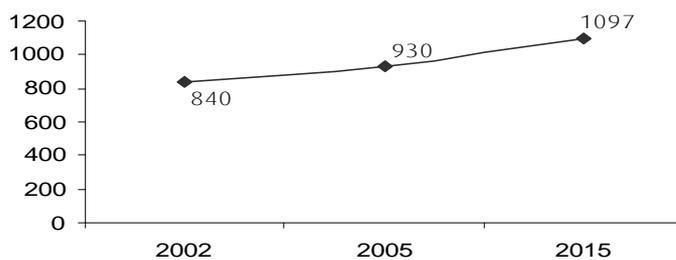
Migrantinnen und Migranten in der Stadt Garbsen  
im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und die  
Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzzkranken in der  
Stadt Garbsen

(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 530 Frauen und 400 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	63.156
Altersgruppe 65 plus	12.900
Frauen	7.347
Männer	5.553

## 4.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 4.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Garbsen allg. Beratung für alte und behinderte Personen:  Stadt Garbsen, Fr. v. Larisch, Zi. A.0.6, Tel.: 707231	Stadt Garbsen, Fr. v. Larisch, Zi. A.0.6, Tel.: 707231	Stadt Garbsen Sozialamt Fr. Nalenz – Pohl Zi. A.1.14 Tel.: 707282  Beratungsangebote unregelmäßig durch Region, Herr Sander	Stadt Garbsen, Fr. v. Larisch, Zi. A.0.6, Tel.: 707231  Sachbearbeitung Altenhilfe Fr. Lührs, Fr. Lauenstein und Fr. Stahlhut, Zi. A.1.16+17+18 Tel.: 707284/238/287	Stadt Garbsen, Fr. v. Larisch, Zi. A.0.6, Tel.: 707231	Stadt Garbsen, Fr. v. Larisch, Zi. A.0.6, Tel.: 707231		Stadt Garbsen, Fr. v. Larisch, Zi. A.0.6, Tel.: 707231	Stadt Garbsen, Fr. v. Larisch, Zi. A.0.6, Tel.: 707231  Senioren – Service, siehe Anlage

### Ambulante Pflege

Tab. 4.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Pflegeteam Hannover Land Konrad-Adenauer-Straße 24 30823 Garbsen Tel.: 05137/87 91-0	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Onkologische Pflege</li> <li>• parenterale Ernährung</li> <li>• Sterbebegleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Psychosoziale Betreuung</li> <li>• Tagesstrukturierung</li> <li>• Gedächtnistraining</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Sozial- und Diakoniestation Garbsen Planetenring 10 30823 Garbsen Tel.: 05137/1 40 40	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Altenzentrum „Wilhelm-Maxen-Haus“ Anlaufstelle Caritas Sozialstation Garbsen Talkamp 21 30823 Garbsen Tel.: 05137/70 02 04	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ambulante psychiatrische Pflege</li> <li>• Gerontopsychiatrische Pflege</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Betreuung</li> <li>• Behördengänge</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

### Teilstationäre Pflege

In Garbsen stehen elf Tagespflegeplätze zur Verfügung. Nachtpflege wird wegen mangelnder Nachfrage nicht angeboten. Für die Kurzzeitpflege sind eingestreute Plätze verfügbar, originäre Kurzzeitpflegeeinrichtungen gibt es nicht.

### Stationäre Pflege

In Garbsen halten zum Stichtag 1. Januar 2007 acht Pflegeeinrichtungen insgesamt 781 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Zwei Einrichtungen sind in freigemeinnütziger, sechs in privater Trägerschaft. An der Datenerhebung hat sich eine Einrichtung beteiligt. Die Auslastung der Pflegeplätze liegt bei 98%.

Die an der Befragung beteiligte Pflegeeinrichtung ist für die spezielle Pflege von Patienten im Wachkoma geeignet und verfügt über zwei Hospizplätze und ein Trauercafé.

41% der Bewohnerinnen und Bewohner sind an Demenz erkrankt, der Anteil ist bei Frauen und Männern etwa gleich hoch. Der gerontopsychiatrischen Dauerpflege liegt kein spezielles Betreuungskonzept zugrunde, im baulichen Bereich wird auf ein Farbkonzept verwiesen. Niedrigschwellige Angebote gemäß § 45b SGB XI werden nicht vorgehalten. Gerontopsychiatrisch Erkrankten stehen Tagespflege- und eingestreute Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung.

In den Pflegeheimen leben keine Migranten oder Spätaussiedler.

Tab. 4.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Garbsener Schweiz	95	95	0	0	0	0
Haus der Ruhe	290	290	0	0	0	0
Haus Moorgarten	37	37	0	0	0	0
Seniorenhaus Steenfatt	17	17	0	0	0	0
Sozialkonzept Cäcilienhof	180	180	0	0	0	0
Wilhelm-Maxen-Haus	127	104	0	11	12	0
Zeug I	28	28	0	0	0	0
Zeug II	30	30	0	0	0	0
<b>pro Kommune</b>	<b>804</b>	<b>781</b>	<b>0</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>0</b>

Tab. 4.2-4: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	freigemeinnützig				Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Garbsen	1.730,30	2.317,86	2.722,14	3.161,71	1.635,43	2.121,29	2.473,65	2.825,41
<b>Region ges.</b>	<b>1.804,31</b>	<b>2.345,82</b>	<b>2.753,35</b>	<b>3.149,99</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Tab. 4.2-5: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Garbsen	0	38	36	27	6
<i>davon Frauen</i>	0	36	28	25	3
<b>Garbsen in %</b>	<b>0</b>	<b>35,5%</b>	<b>33,6%</b>	<b>25,2%</b>	<b>5,6%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 4.2-6: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich Altersgruppe bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>107</b>	<b>92</b>	<b>15</b>			
jünger 60 J	5	1	4	4,67%	20%	26,67%
60 - 64 J	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%
65 - 69 J	2	1	1	1,87%	50%	6,67%
70 - 74 J	7	6	1	6,54%	85,7%	6,67%
75 - 79 J	11	10	1	10,28%	91%	6,67%
80 - 84 J	21	18	3	19,63%	85,7%	20,00%
85 - 89 J	23	20	3	21,50%	87%	20,00%
90 - 94 J	28	26	2	26,17%	92,8%	13,33%
95 J und älter	10	10	0	9,35%	100%	0,00%

Tab. 4.2-7: Wohnort vor Heimaufnahme

	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Garbsen	54	38	11	4
in %	50,5%	35,5%	10,3%	3,7%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 4.2-8: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Garbsen	12	34	1	17
in %	18,75%	53%	1,5%	26,6%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

Abb. 4.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

**Garbsen**

	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.659,14	1.738,01
Pflegestufe I	2.170,43	2.281,91
Pflegestufe II	2.535,77	2.673,77
Pflegestufe III	2.909,48	3.067,29

**DRK Seniorenzentrum**

**Garbsener Schweiz**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1819,73	160,59	81,72	0,00	1.819,73
Pflegestufe I	2365,47	195,04	83,56	1.023,00	1.342,47
Pflegestufe II	2726,25	190,48	52,48	1.279,00	1.447,25
Pflegestufe III	3158,52	249,04	91,23	1.432,00	1.726,52

**Alten und Pflegeheim**

**Haus der Ruhe**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1949,31	290,17	211,30	0,00	1.949,31
Pflegestufe I	2472,23	301,80	190,32	1.023,00	1.449,23
Pflegestufe II	2847,31	311,54	173,54	1.279,00	1.568,31
Pflegestufe III	3223,6	314,12	156,31	1.432,00	1.791,60

**Haus Moorgarten**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1413,31	-245,83	-324,70	0,00	1.413,31
Pflegestufe I	1898,82	-271,61	-383,09	1.023,00	875,82
Pflegestufe II	2247,12	-288,65	-426,65	1.279,00	968,12
Pflegestufe III	2596,65	-312,83	-470,64	1.432,00	1.164,65

### Seniorenhaus Steenfatt

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1296,49	-362,65	-441,52	0,00	1.296,49
Pflegestufe I	1760,4	-410,03	-521,51	1.023,00	737,40
Pflegestufe II	2093,5	-442,27	-580,27	1.279,00	814,50
Pflegestufe III	2427,2	-482,28	-640,09	1.432,00	995,20

### Sozialkonzept Cäcilienhof

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1869,61	210,47	131,60	0,00	1.869,61
Pflegestufe I	2386,45	216,02	104,54	1.023,00	1.363,45
Pflegestufe II	2757,27	221,50	83,50	1.279,00	1.478,27
Pflegestufe III	3142,08	232,60	74,79	1.432,00	1.710,08

### Wilhelm-Maxen-Haus

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1640,86	-18,28	-97,15	0,00	1.640,86
Pflegestufe I	2270,25	99,82	-11,66	1.023,00	1.247,25
Pflegestufe II	2718,03	182,26	44,26	1.279,00	1.439,03
Pflegestufe III	3164,9	255,42	97,61	1.432,00	1.732,90

### Zeug I

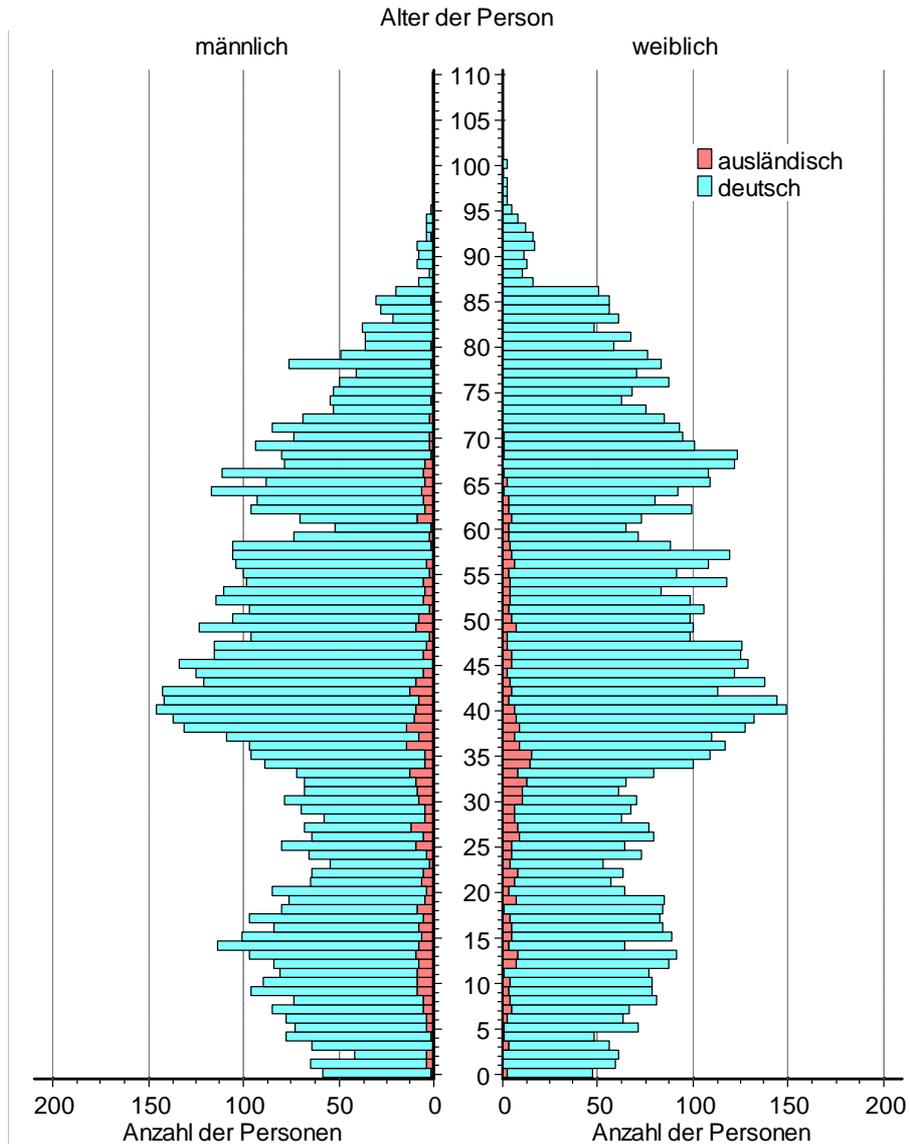
	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1658,8	-0,34	-79,21	0,00	1.658,80
Pflegestufe I	2121,79	-48,64	-160,12	1.023,00	1.098,79
Pflegestufe II	2465,23	-70,54	-208,54	1.279,00	1.186,23
Pflegestufe III	2798,33	-111,15	-268,96	1.432,00	1.366,33

### Zeug II

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1625,04	-34,10	-112,97	0,00	1.625,04
Pflegestufe I	2088,04	-82,39	-193,87	1.023,00	1.065,04
Pflegestufe II	2431,48	-104,29	-242,29	1.279,00	1.152,48
Pflegestufe III	2764,58	-144,90	-302,71	1.432,00	1.332,58

# 5 Gehrden

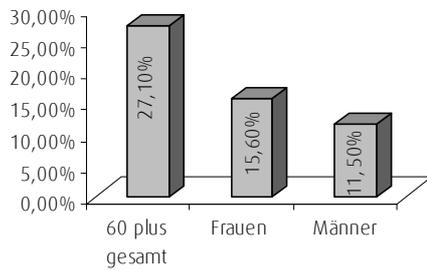
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Gehrden



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 5.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Gehrden

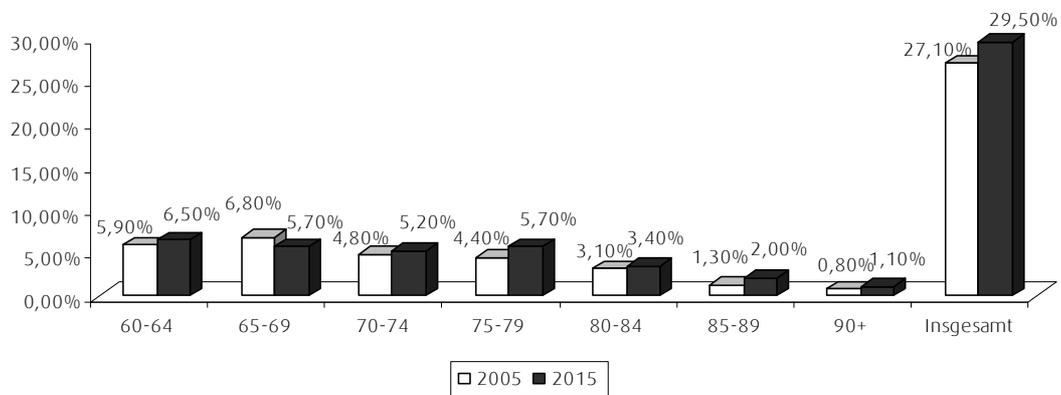


Stand: 31.12.2005

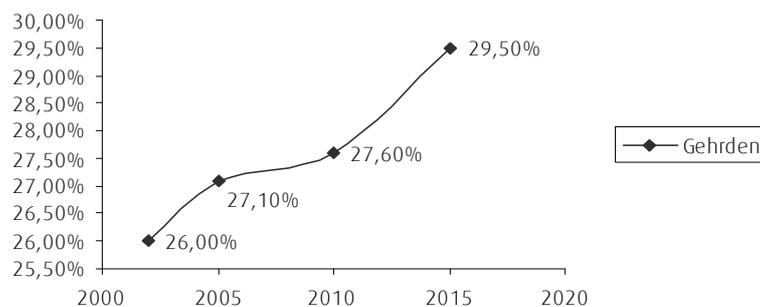
Gesamtbevölkerung	14.907
Altersgruppe 60 plus	4.035
Frauen	2.322
Männer	1.713

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 31.12.2007

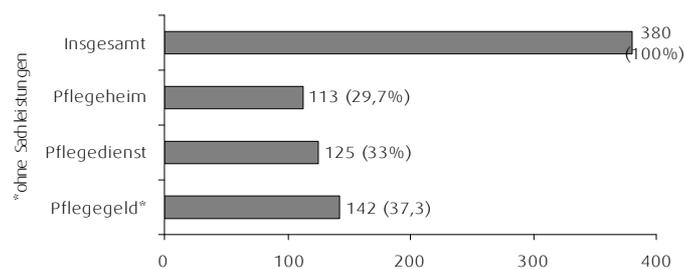


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



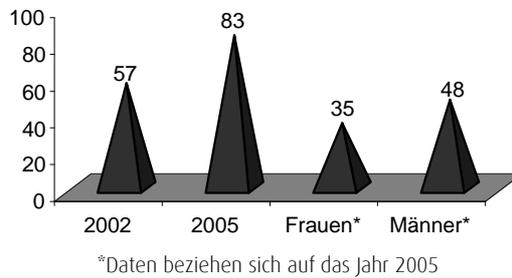
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005  
in der Stadt Gehrden

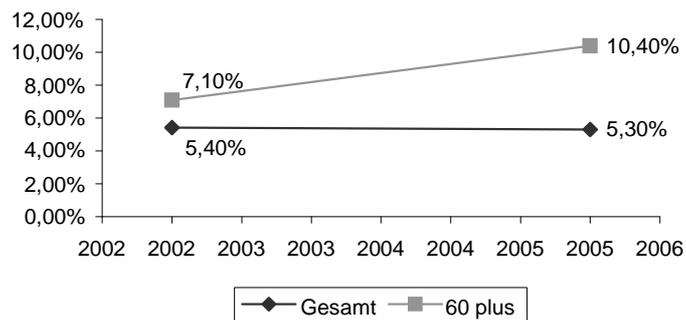


## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten in der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



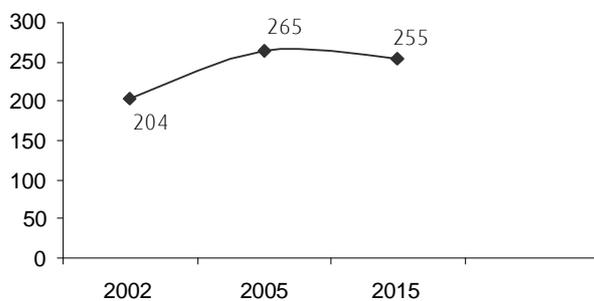
Migrantinnen und Migranten in der Stadt Gehrden im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzzkranken in der Stadt Gehrden

(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 135 Frauen und 130 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	14.907
Altersgruppe 65 plus	3.683
Frauen	1.881
Männer	1.802

## 5.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 5.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Gehrden	Seniorenbeauftragte der Stadt Gehrden, Frau Gaul, Tel. 05108-64 04 51 Deutsches Rotes Kreuz, Ortsverband Gehrden, Frau Mittendorf, Tel: 05108-28 86	Stadtverwaltung, Sozialamt, Frau Korte, Tel.05108-64 04 56	Stadtverwaltung, Sozialamt, Herr Geide, Tel: 05108-64 04 54	Seniorenbeauftragte der Stadt Gehrden, Frau Gaul, Tel:05108-64 04 51 Sozialstation Gehrden, Frau Liedko, Tel: 05108-64 35 35	Seniorenbeauftragte der Stadt Gehrden, Frau Gaul, Tel. 05108-64 04 51 Deutsches Rotes Kreuz, Ortsverband Gehrden, Frau Mittendorf, Tel: 05108-28 86	Seniorenbeauftragte der Stadt Gehrden, Frau Gaul, Tel:05108-64 04 51	Seniorenbeauftragte der Stadt Gehrden, Frau Gaul, Tel:05108-64 04 51 Deutsches Rotes Kreuz, Ortsverband Gehrden, Frau Mittendorf, Tel: 05108-28 86	<u>in Fragen der ambulanten Pflege:</u> Sozialstation Gehrden, Frau Liedko, Tel: 05108-64 35 35 <u>Besuchsdienst:</u> Stadt Gehrden, Sozialamt, Frau Zunker, Tel:05108-64 04 50 Deutsches Rotes Kreuz, Ortsverband Gehrden, Frau Mittendorf, Tel: 05108-28 86

### Ambulante Pflege

Tab. 5.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Sozialstation Gehrden Hornstraße 2 30989 Gehrden Tel.: 05108/64 35 35/-36	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sterbebegleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>Fahrdienste/Begleittdienste</li> <li>Aufsicht und Anleitung</li> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Häusliche Krankenpflege Fitz & Steffen Robert-Bosch-Straße 7 30989 Gehrden Tel.: 05108/92 76 22	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sterbebegleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>Fahrdienste/Begleittdienste</li> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

## Teilstationäre Pflege

Es wurden keine Angaben zu Tages-/Nachtpflege oder Kurzzeitpflege gemacht.

## Stationäre Pflege

In Gehrden werden zum Stichtag 1. Januar 2007 insgesamt 128 vollstationäre Dauerpflegeplätze in einer Pflegeeinrichtung in privater Trägerschaft vorgehalten. Die Einrichtung hat sich an der Datenerhebung nicht beteiligt.

Tab. 5.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Haus Gehrden	128	128	-	-	-	-

Tab. 5.2-4: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Gehrden	1.938,37	2.470,11	2.850,97	3.229,39
<b>Region gesamt</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

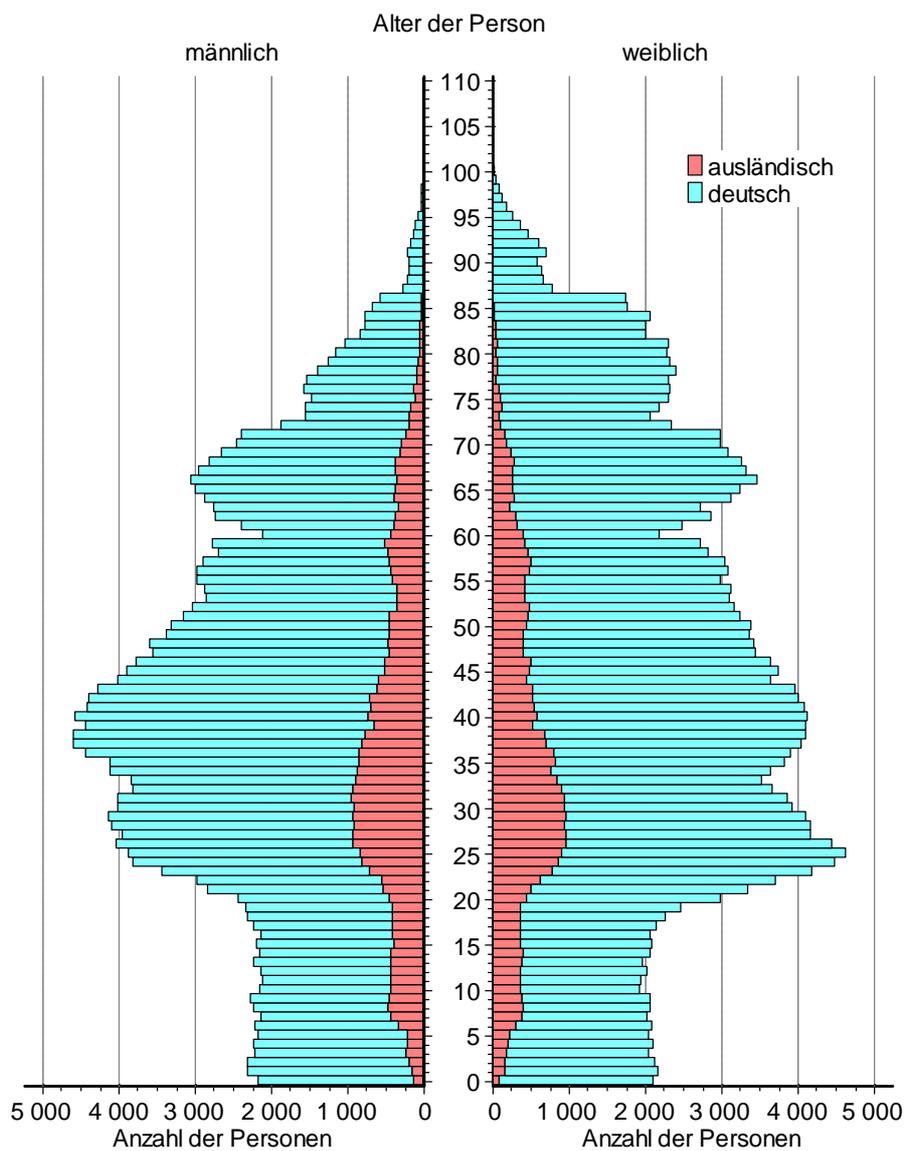
Abb. 1.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

### Haus Gehrden

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1938,37	0,00	200,36	0,00	1.938,37
Pflegestufe I	2470,11	0,00	188,20	1.023,00	1.447,11
Pflegestufe II	2850,97	0,00	177,20	1.279,00	1.571,97
Pflegestufe III	3229,39	0,00	162,10	1.432,00	1.797,39

# 6 Hannover

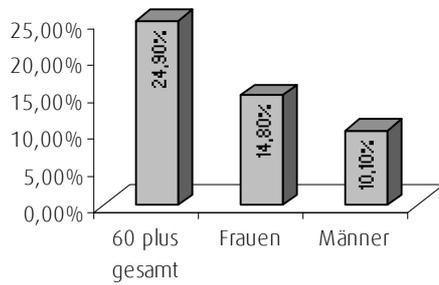
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der  
Landeshauptstadt Hannover



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der  
Landeshauptstadt Hannover

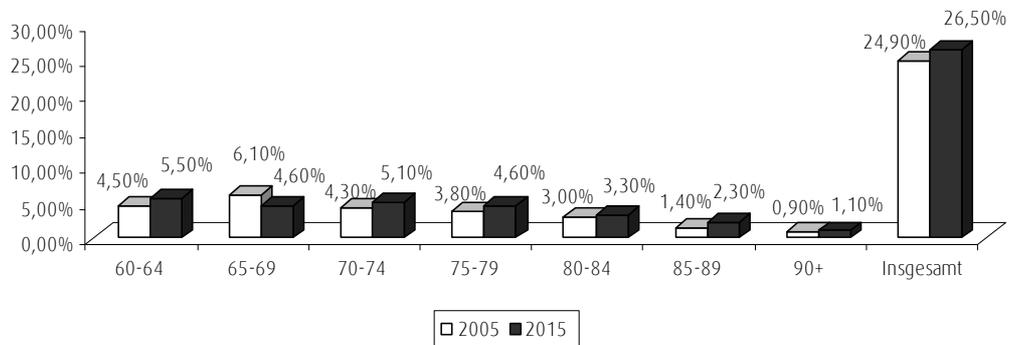


Stand: 01.01.2006

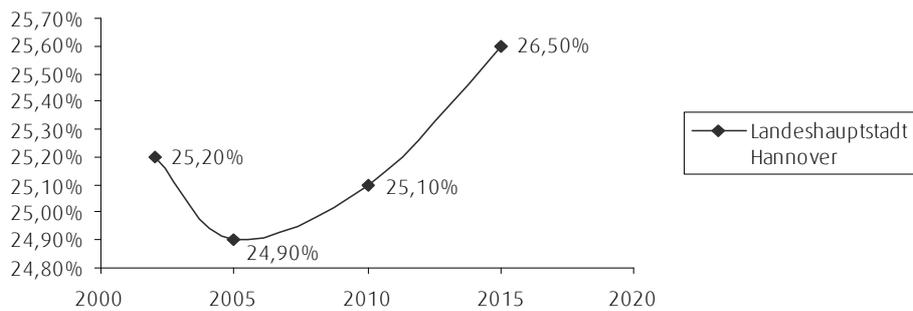
Gesamtbevölkerung	507.524
Altersgruppe 60 plus	126.531
Frauen	75.050
Männer	51.481

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Alterstufen

Stand: 01.01.2006

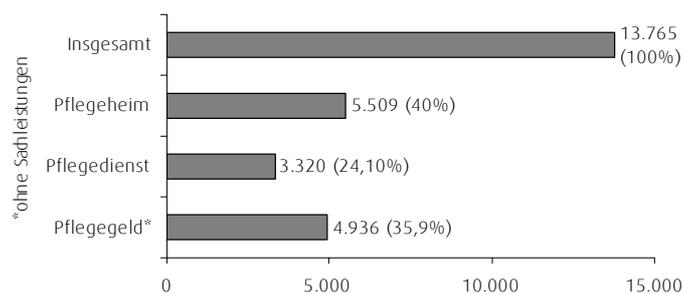


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



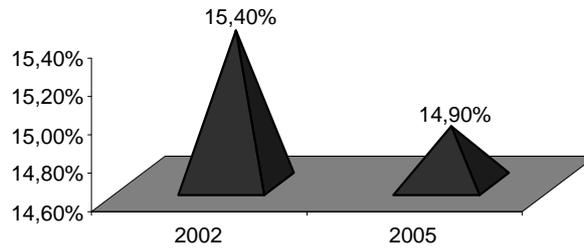
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung  
in der Landeshauptstadt Hannover

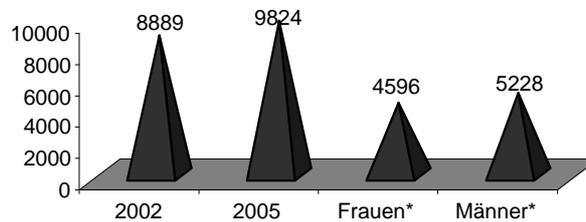


## Migrantinnen und Migranten

Anteil der Migrantinnen und Migranten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in der Landeshauptstadt Hannover

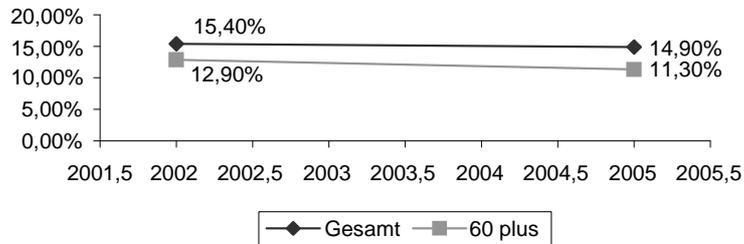


Migrantinnen und Migranten in der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

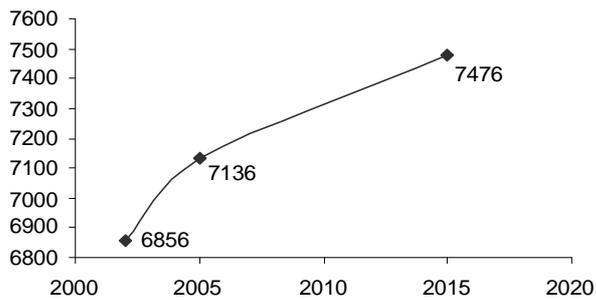
Migrantinnen und Migranten in der Stadt Hannover im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken und deren Entwicklung in der Landeshauptstadt Hannover  
(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)

Gesamtbevölkerung	507.524
Altersgruppe 65 plus	99.110
Frauen	60.952
Männer	38.158



2005 waren 2747 Männer und 4389 Frauen erkrankt

## Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 6-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Landeshauptstadt Hannover	Ehrenamtliche Mitarbeiter/Innen leiten Seniorenclubs, Neigungs- und Kreativgruppen, gestalten Clubnachmittage und halten damit bedarfsorientiert sowie stadtteilbezogen unterschiedlichste Angebote für verschiedene Interessenlagen vor, auch für Migranten, Seniorenbüros in den Stadtbezirken, niedrigschwellige Betreuungs-/Therapieangebote für Demenzerkrankte zur sozialen Teilhabe mit ergänzender Beratung	Individuelle Wohnraumberatung, Wohnraumanpassung für Geringverdiener, Mobile Wohnraumhilfe und Hilfe für mobilitätseingeschränkte Menschen	a) als Heimträger über eigene Angebote b) als Informations-träger über sämtliche Angebote in der Stadt Hannover c) als Heimaufsichts-behörde Hilfe und Beratung für Bewohnerinnen und Bewohner sowie für Heimträger, Heimbeiräte und Investoren/Bau-träger d) für den Heimostenträger Entscheidung über Heimplatzfinanzierungsfragen SGB XI/XII) e) sowie zur bedarfsorientierten Planung stationärer Pflegeplätze (Anzahl stat. Pflegeplätze und Konzeptionierung stat. Pflegeeinrichtungen)	In Form der Einzelfallberatung für Senioren und Angehörige, offene Sprechstunde, auch speziell für Migranten, Mobile Einzelfallhilfe im Sinne aufsuchender Beratung und qualifizierter Hilfevermittlung, Informationsweitergabe durch Vorhalten von Flyern, Broschüren etc, Internetberatungsführer, Seniorentelefon, Alltagsbegleiter, Handwerkerdienst, Formularlotsen, Partnerbesuchsdienst	In den Begegnungsstätten, Orten der Begegnung, verteilt auf die Stadtbezirke, werden sozialräumlich orientierte Programme/Angebote unterschiedlicher Art wie z.B., Vorträge, Diskussionsrunden, Diaabende etc. zu div. Themen geboten, daneben begleitete Reisen, Tagesfahrten, Wanderungen, Besichtigungen und sonstige Veranstaltungen		Gruppen unterschiedlicher Art, Vorträge und Diskussionen, Fach- und Informationsveranstaltungen, breit gefächerte Informationsmaterialien	Förderung von Projekten unterschiedlicher Träger auch speziell für Migranten, Ermittlung von Bedarfslagen und Abgleich mit bestehenden Angeboten, auch stadtteil- bzw. stadtbezirksbezogen sowie Initiierung neuer Angebote, Vernetzung der Angebotsstruktur, Organisation der Zusammenarbeit mit Trägern der freien Wohlfahrtspflege/privaten Anbietern in stadtbezirklichen und im stadtweiten Netzwerk in verbindlichen Strukturen

Auskünfte erteilt der Kommunale Seniorenservice Hannover unter Tel. 0511/168-42345.  
 Weitere Informationen im Internet: [www.seniorenberatung-hannover.de](http://www.seniorenberatung-hannover.de)

## Ambulante Pflege, teilstationäre Pflege

Die Angebote der ambulanten und teilstationären Pflege sind den Stadtbezirken zugeordnet.

## Stationäre Pflege

In Hannover halten zum Stichtag 1. Januar 2007 76 Pflegeeinrichtungen insgesamt 6159 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Die Auslastung der Pflegeplätze wird mit 93,6% angegeben. An der Befragung haben sich 48 Einrichtungen beteiligt.

Tab. 6-2: Anzahl Pflegeheime in Hannover

Bezirk	Anzahl Einrichtungen	Anzahl der. Einr. die an der Befragung teilgenommen haben
Mitte	9	4
Vahrenwald/List	7	4
Bothfeld/Vahrenheide	6	3
Buchholz/Kleefeld	12	5
Misburg/Anderten	4	3
Kirchrode/Bemerode/Wülferode	5	4
Südstadt/Bult	9	7
Döhren/Wülfel	8	5
Ricklingen	5	4
Linden/Limmer	3	3
Ahlem/Badenstedt/Davenstedt	3	3
Herrenhausen/Stöcken	3	3
Nord	2	0
<b>LHH</b>	<b>76</b>	<b>48</b>

48 Einrichtungen (63%) sind in freigemeinnütziger, fünf (7%) in privater und 23 Einrichtungen (30%) in kommunaler Trägerschaft.

23 Einrichtungen planen innerhalb der nächsten zwei Jahre Baumaßnahmen, sechs dieser Einrichtungen sollen erweitert werden.

Vier der an der Befragung beteiligten Einrichtungen weisen auf spezielle Angebote in der somatischen Pflege hin. Ein Pflegeheim bietet einen Bereich für Pflegebedürftige Menschen, die jünger sind als 60 Jahre.

Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege orientieren sich 28 Einrichtungen an – z. T. selbst entwickelten – Pflegekonzepten. Baulich-architektonische Voraussetzungen für die Pflege Demenzkranker wurden in 18 Einrichtungen geschaffen (z. B. Farb-/Beleuchtungskonzept, Wohnküchen, Sinnes-/Erlebnispärten...).

Teilstationäre Pflege für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen bieten neun Einrichtungen an. Betreuungsleistungen gemäß § 45b SGB XI gibt es in einer Pflegeeinrichtung.

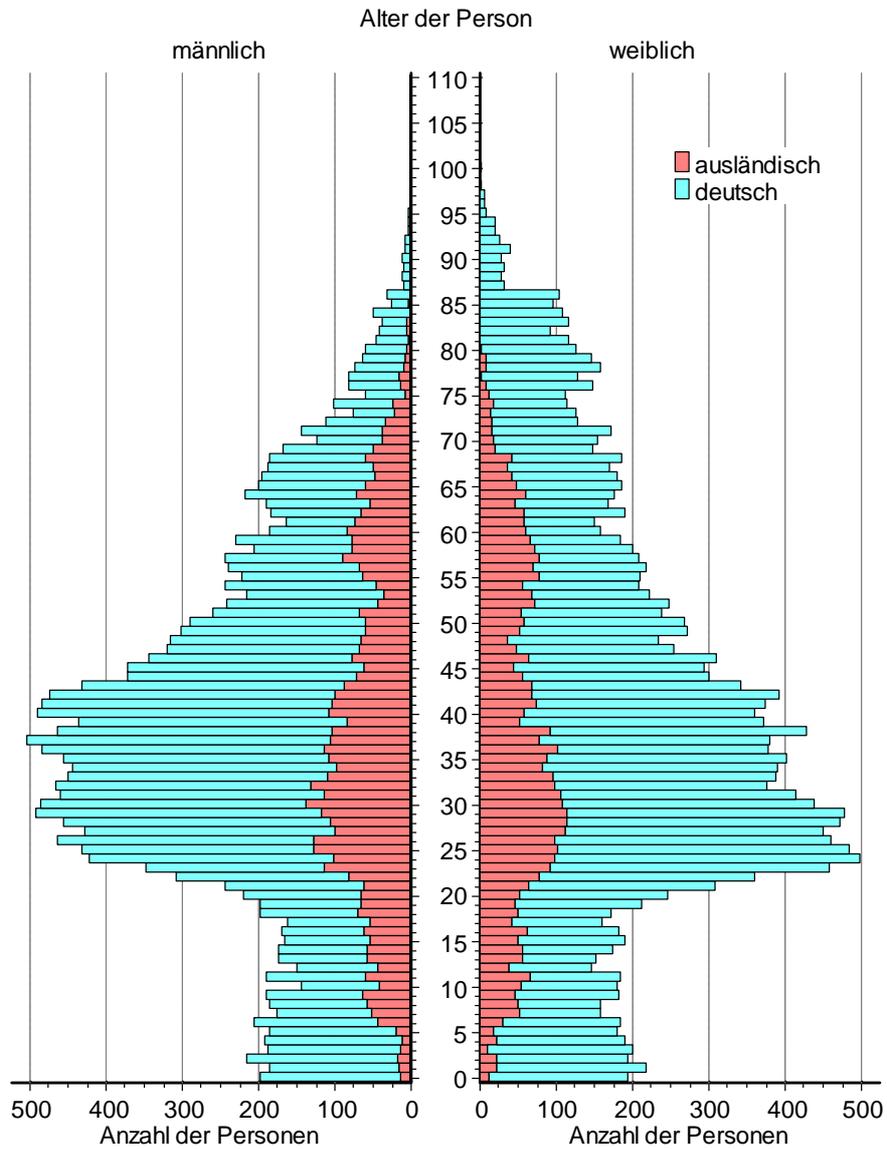
28 Heime haben Angaben zu besonderen Strukturen im Bereich Palliativ und Hospiz gemacht.

In den Pflegeheimen leben 35 Migrantinnen, davon 23 Frauen und 35 Spätaussiedler, davon 36 Frauen.

Eine detaillierte Darstellung der stationären Altenhilfeangebote ist den Stadtbezirken zugeordnet.

## 6.10. Stadtbezirk 10 (Linden-Limmer)

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk  
10 Linden/Limmer

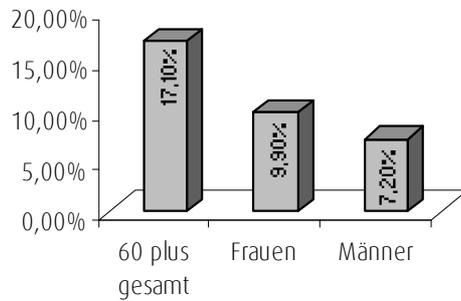


Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 6.10.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus im  
Stadtbezirk: 10 Linden-Limmer

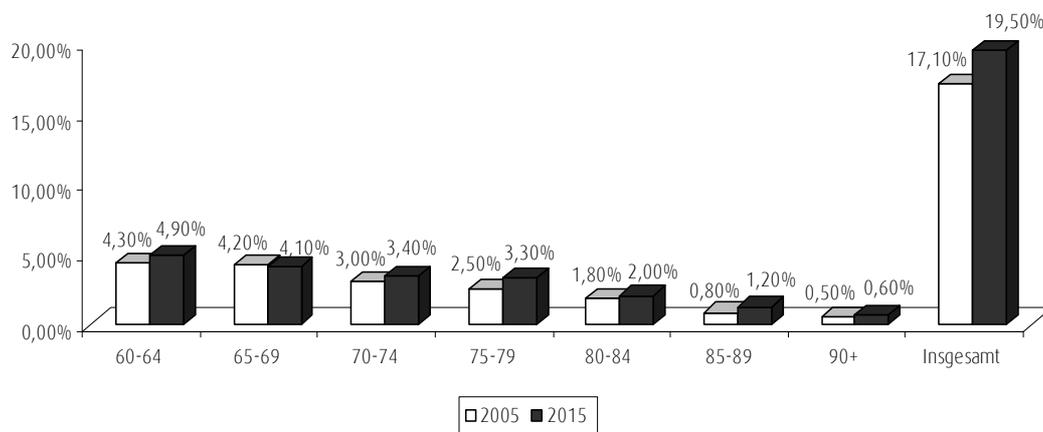
Gesamtbevölkerung	43.155
Altersgruppe 60 plus	7.390
Frauen	4.267
Männer	3.123



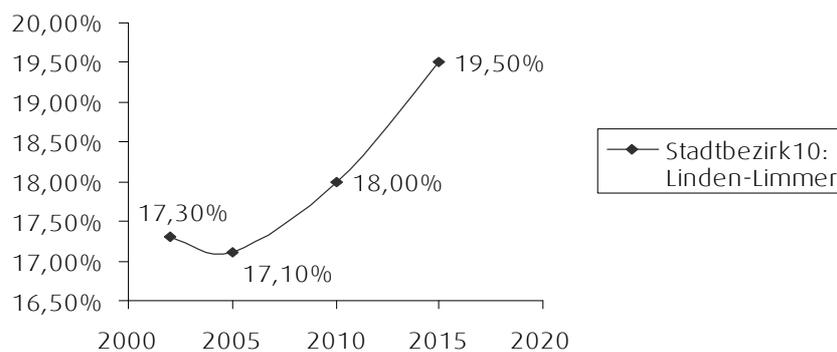
Stand: 01.01.2006

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Alterstufen

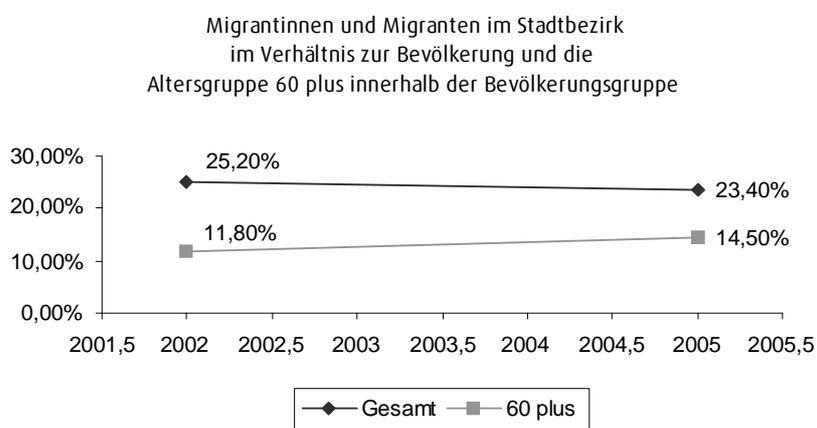
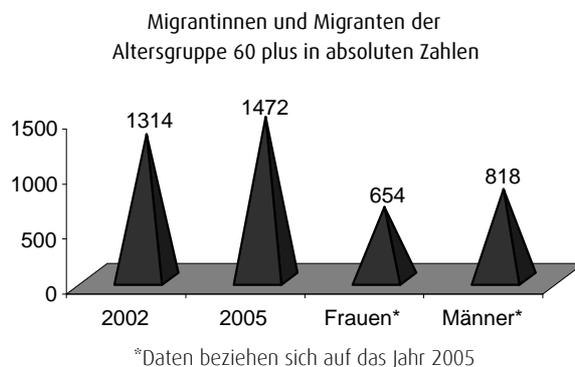
Stand: 01.01.2006



Entwicklungen und Prognosen der Altersgruppe 60 plus



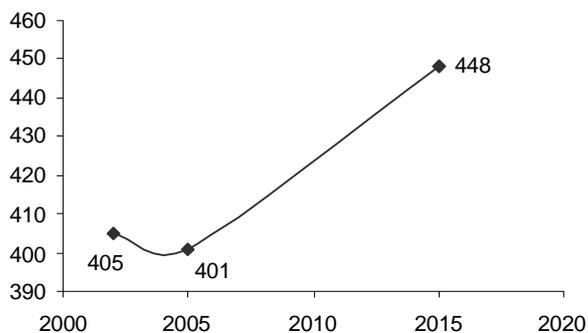
## Migrantinnen und Migranten



## Demenz

**Geschätzte Anzahl der Demenzkranken und deren Entwicklung im Stadtbezirk Linden-Limmer**

(Stand: 01.10.2006, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 156 Männer und 245 Frauen erkrankt

Gesamtbevölkerung	43.155
Altersgruppe 65 plus	5.554
Frauen	3.386
Männer	2.168

## 6.10.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Angebote nach § 71 SGB XI siehe unter Landeshauptstadt Hannover

### Ambulante Pflege

Tab. 6.10.2-1: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
APP Team Ambulanter Pflegedienst Pflingsttag Franz-Nause-Straße 2 30453 Hannover Tel.: 0511/2 15 15 76	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Fahrdienste/Begleiddienste</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Lindener Pflegedienst Dirk Schleibaum Grotestraße 8 30451 Hannover Tel.: 0511/44 40 00 (0172/43 13 98 2)	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Assistenz für Menschen mit Behinderung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleiddienste</li> <li>• Nachsorge</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ihre Pflege Marianne Hannemann Hohe Straße 11 30449 Hannover Tel.: 0511/92 40 01 50	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Behindertenassistenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Fachdienst psychiatrische Pflege Ungerstraße 4 30451 Hannover Tel.: 0511/83 23 23	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ambulante psychiatrische Pflege</li> </ul>	Keine
Interkultureller Sozialdienst Arabian Ilse-Ter-Meer-Weg 7 30449 Hannover Tel.: 0511/2 10 10 44	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
Hallo Schwester Mobile Soziale Dienste Davenstedter Straße 60 30453 Hannover Tel.: 0511/2 15 89 72	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

Es stehen zwei Tagespflegeplätze zur Verfügung, Kurzzeitpflege wird auf eingestreuten Plätzen angeboten.

## Stationäre Pflege

Im Stadtbezirk 10 halten zum Stichtag 1. Januar 2007 drei Pflegeeinrichtungen 250 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Alle Einrichtungen sind in freigemeinnütziger Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich alle Einrichtungen beteiligt. Die Durchschnittliche Auslastung wird mit 99,12% angegeben.

Tab. 6.10.2-2: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Ihmeufer	95	94	0	1	0	0
St. Josefstift	48	48	0	0	0	0
Godehardistift	111	108	0	1	2	0

Spezielle Angebote im Bereich der somatischen Pflege gibt es nur im Seniorenzentrum Ihmeufer, dort können Bewohner mit Trachealkanülen versorgt werden.

Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege orientieren sich alle Einrichtungen an selbst erarbeiteten Konzepten. Das St. Josefstift hat einen Snoezelenraum eingerichtet.

Die Möglichkeit zur geschlossenen Unterbringung gerontopsychiatrisch Erkrankter ist in keiner Einrichtung gegeben. Im Rahmen der teilstationären Pflege bietet das Godehardistift Tagespflege an. Betreuungsleistungen nach § 45 SGB XI werden von keiner Einrichtung angeboten.

Bei der Sterbebegleitung kooperiert das Seniorenzentrum Ihmeufer mit dem Hospiz, die beiden anderen Pflegeheime setzen besonders geschulte Mitarbeiterinnen oder Ordensschwestern bzw. Seelsorger ein.

In den Pflegeheimen leben drei Migranten, zwei Frauen und ein Mann.

Tab. 6.10.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/Hobbyräume	Kultur-/Unterhaltungsprogramm	Fahr-/Begleitedienst	ergänzende Therapieangebote	Einkaufsdienst	Ergo-/Physiotherapeuten	Sozialarbeiter
Ihmeufer	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja
Godehardistift	nein	ja	ja	nein	ja	nein	ja
St. Josefstift	ja	ja	nein	ja	nein	ja	nein

Abb. 6.10.2-01 monatliche Kosten je Einrichtung

### AWO Seniorenzentrum

#### Ihmeufer

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1688,91	-88,01	-49,10	0,00	1.688,91
Pflegestufe I	2320,13	-15,45	38,22	1.023,00	1.297,13
Pflegestufe II	2799,85	44,61	126,08	1.279,00	1.520,85
Pflegestufe III	3236,68	67,93	169,39	1.432,00	1.804,68

## Alten- und Pflegeheim

### Godehardstift

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1729,99	-16,93	-8,02	0,00	1.729,99
Pflegestufe I	2370,63	35,05	88,72	1.023,00	1.347,63
Pflegestufe II	2826,63	71,39	152,66	1.279,00	1.547,63
Pflegestufe III	3281,1	112,35	213,81	1.432,00	1.849,10

### St. Josefstift

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1462,59	-284,33	-275,42	0,00	1.462,59
Pflegestufe I	2088,02	-247,56	-193,89	1.023,00	1.065,02
Pflegestufe II	2508,73	-246,51	-165,04	1.279,00	1.229,73
Pflegestufe III	2916,97	-251,78	-150,32	1.432,00	1.484,97

Tab. 6.10.2-4: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Bezirk 10, Linden-Limmer	2	99	96	53	1
davon Frauen	1	87	83	45	1
<b>Bezirk 10 in %</b>	<b>0,8%</b>	<b>39,4%</b>	<b>38,2%</b>	<b>21,1%</b>	<b>0,4%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 6.10.2-5: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Altersgruppe bezogen auf gesamt	weiblich Altersgruppe bezogen auf Altersgr. gesamt	männlich Altersgruppe bezogen auf männl. gesamt
<b>gesamt</b>	<b>251</b>	<b>214</b>	<b>37</b>			
jünger 60 J	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%
60 - 64 J	7	6	1	2,79%	85,71%	2,70%
65 - 69 J	7	2	5	2,79%	28,57%	13,51%
70 - 74 J	14	8	6	5,58%	57,14%	16,22%
75 - 79 J	31	27	4	12,35%	87,10%	10,81%
80 - 84 J	61	50	11	24,30%	81,97%	29,73%
85 - 89 J	60	53	7	23,90%	88,33%	18,92%
90 - 94 J	53	51	2	21,12%	96,23%	5,41%
95 J und älter	18	17	1	7,17%	94,44%	2,70%

Tab. 6.10.2-6: Wohnort vor Heimaufnahme

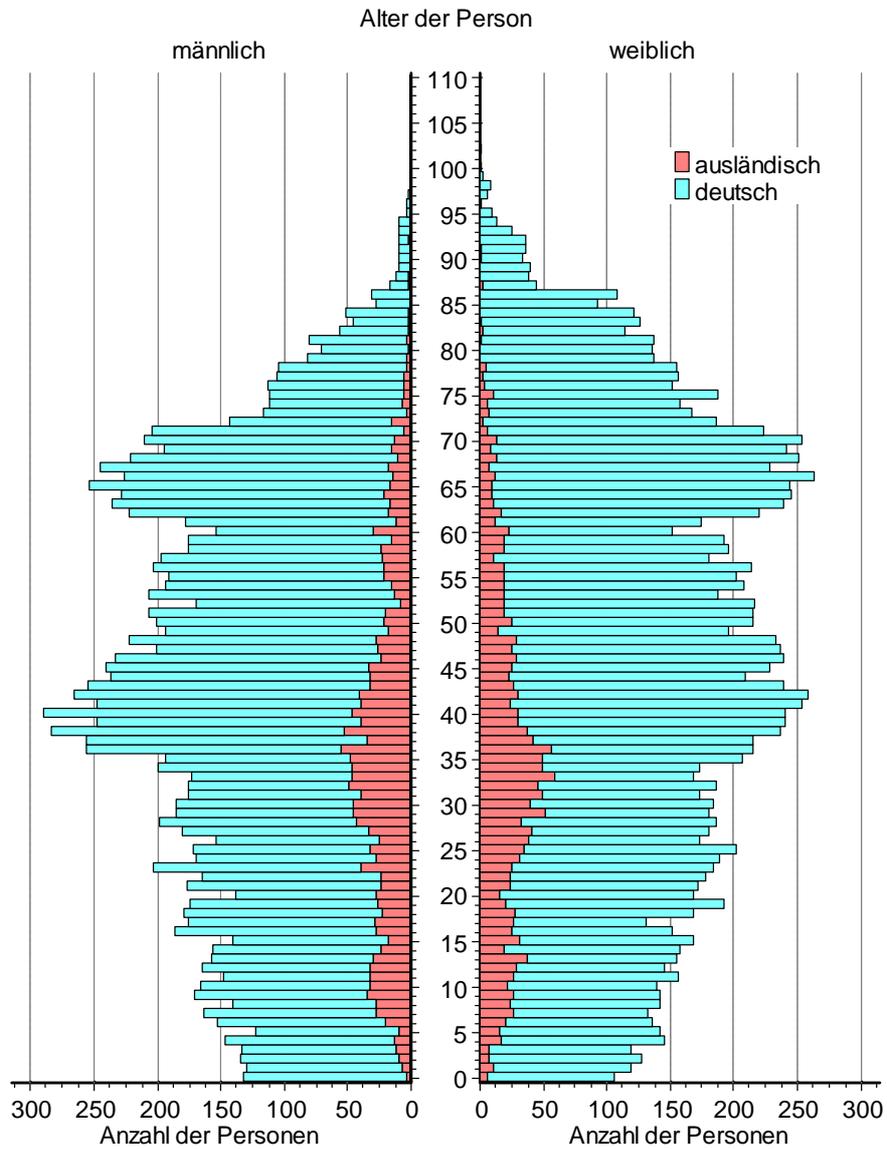
Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Bezirk 10	42	2	0	4
in %	87,50%	4,17%	0,00%	8,33%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>71,51%</b>	<b>11,36%</b>	<b>10,64%</b>	<b>6,49%</b>

Tab. 6.10.2-7: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Bezirk 10	90	19	7	83
in %	45,23%	9,55%	3,52%	41,71%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>49,69%</b>	<b>5,58%</b>	<b>5,42%</b>	<b>39,31%</b>

## 6.11 Stadtbezirk 11 (Ahlem-Badenstedt- Davenstedt)

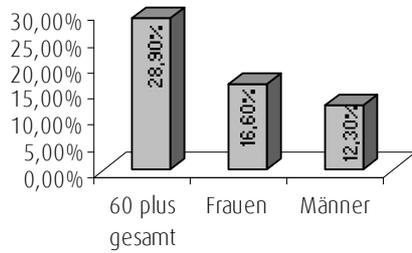
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk  
11 Ahlem/Badenstedt/Davenstedt



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 6.11.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus im  
Stadtbezirk 11: Ahlem-Badenstedt-Davenstedt

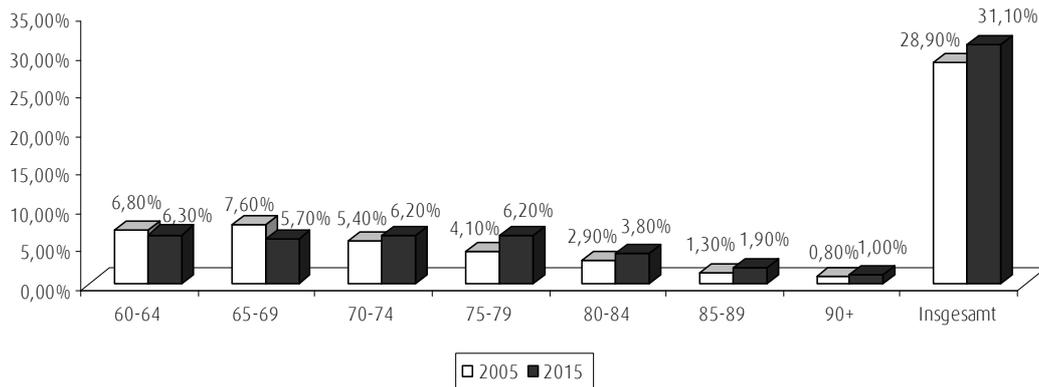


Stand: 01.01.2006

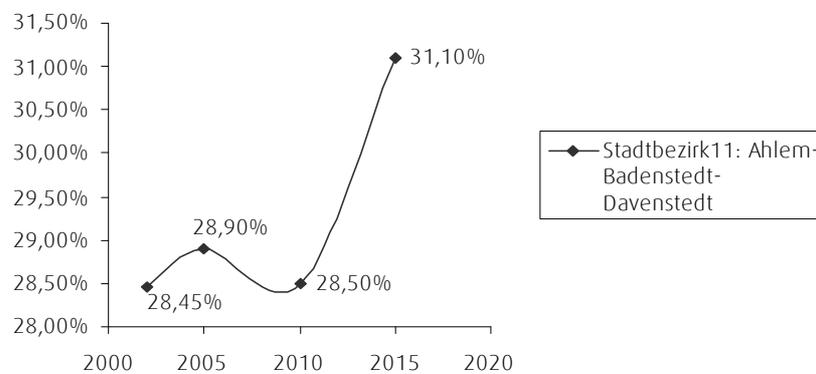
Gesamtbevölkerung	31.521
Altersgruppe 60 plus	9.120
Frauen	5.239
Männer	3.881

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 01.01.2006

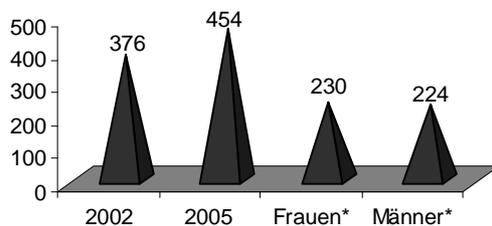


Entwicklung und Prognosen der Altersgruppe 60 plus



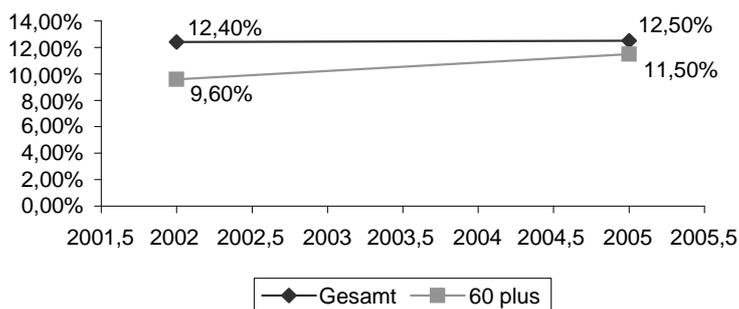
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der  
Altergruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

Migrantinnen und Migranten im Stadtbezirk  
im Verhältnis zur Bevölkerung und die  
Altergruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe

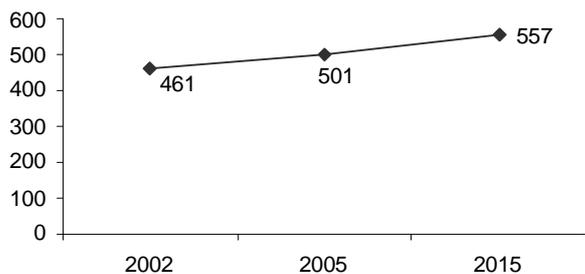


## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzerkrankten und  
deren Entwicklung im  
Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt

(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)

Gesamtbevölkerung	31.521
Altergruppe 65 plus	6.965
Frauen	4.141
Männer	2.824



2005 waren 203 Männer und 298 Frauen erkrankt

## 6.11.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Angebote nach § 71 SGB XI siehe unter Landeshauptstadt Hannover

### Ambulante Pflege

Tab. 6.11.2-1: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Diakoniestation West Paulingstraße 2 30455 Hannover Tel.: 0511/47 13 30	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Betreuung im Rahmen des PfLEG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Sanitas Pflegeteam GmbH Friedrich-Heller-Straße 10 30455 Hannover Tel.: 0511/4 85 08 00	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulante Alten- und Krankenpflege Ursula Bauer Freboldstraße 14-16 30455 Hannover Tel.: 0511/47 16 13	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

### Teilstationäre Pflege

Es stehen keine Tagespflegeplätze zur Verfügung, Kurzzeitpflege wird eingestreut angeboten.

### Stationäre Pflege

Im Stadtbezirk 11 halten zum Stichtag 1. Januar 2007 drei Pflegeeinrichtungen 216 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Alle Einrichtungen sind in freigemeinnütziger Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich alle Einrichtungen beteiligt. Die Durchschnittliche Auslastung wird mit 79,8% angegeben.

Tab. 6.11.2-2: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
APH Krugstraße	16	15	0	1	0	0
Badenstedt	107	107	0	0	0	0
Körtingsdorf	94	94	0	0	0	0

Spezielle Angebote im Bereich der somatischen Pflege gibt es nicht. Das Pflegeheim Badenstedt orientiert sich in der gerontopsychiatrischen Pflege am segregativen Modell und hat einen Snoezelenraum und Wohnküchen eingerichtet. Die Möglichkeit zur geschlossenen Unterbringung gerontopsychiatrisch Erkrankter ist in keiner Einrichtung gegeben. Teilstationären Angebote im Bereich der gerontopsychiatrischen Pflege und Betreuungsleistungen nach § 45 SGB XI werden von keiner Einrichtung angeboten. Sterbebegleitung und palliative Versorgung erfolgen nicht nach besonderen Strukturen. In den Pflegeheimen leben fünf Migranten, davon drei Frauen, und eine Spätaussiedlerin.

Abb. 6.11.2-01 monatliche Kosten je Einrichtung

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
<b>Badenstedt</b>					
Pflegestufe 0	1702,61	-44,31	-35,40	0,00	1.702,61
Pflegestufe I	2292,75	-42,83	10,84	1.023,00	1.269,75
Pflegestufe II	2714,07	-41,17	40,30	1.279,00	1.435,07
Pflegestufe III	3135,39	-33,36	68,10	1.432,00	1.703,39
<b>AWO Seniorenzentrum</b>					
<b>Körtingsdorf</b>					
	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1716,6	-30,32	-21,41	0,00	1.716,60
Pflegestufe I	2334,73	-0,85	52,82	1.023,00	1.311,73
Pflegestufe II	2778,56	23,32	104,79	1.279,00	1.499,56
Pflegestufe III	3221,47	52,72	154,18	1.432,00	1.789,47
<b>Verein für Erste Hilfe APH Krugstraße</b>					
	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1636,29	-110,63	-101,72	0,00	1.636,29
Pflegestufe I	2115,41	-220,17	-166,50	1.023,00	1.092,41
Pflegestufe II	2459,15	-296,09	-214,62	1.279,00	1.180,15
Pflegestufe III	2803,81	-364,94	-263,48	1.432,00	1.371,81

Tab. 6.11.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Begleit- dienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo-/ Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
Badenstedt	ja	ja	nein	ja	nein	ja	nein
Körtingsdorf	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein
APH Krugstraße	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein

Tab. 6.11.2-4: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Bezirk 11	1	80	88	40	6
<i>davon Frauen</i>	1	70	70	34	3
<b>Bezirk 11 in %</b>	<b>0,5%</b>	<b>37,6%</b>	<b>40,9%</b>	<b>18,6%</b>	<b>2,8%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 6.11.2-5: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Altersgruppe bezogen auf gesamt	weiblich Altersgruppe bezogen auf Altersgr. gesamt	männlich Altersgruppe bezogen auf männl. gesamt
<b>gesamt</b>	<b>215</b>	<b>178</b>	<b>37</b>			
jünger 60 J	3	2	1	1,40%	66,67%	2,70%
60 - 64 J	1	0	1	0,47%	0,00%	2,70%
65 - 69 J	5	2	3	2,33%	40,00%	8,11%
70 - 74 J	11	9	2	5,12%	81,82%	5,41%
75 - 79 J	23	17	6	10,70%	73,91%	16,22%
80 - 84 J	44	35	9	20,47%	79,55%	24,32%
85 - 89 J	70	63	7	32,56%	90,00%	18,92%
90 - 94 J	38	32	6	17,67%	84,21%	16,22%
95 J und älter	20	18	2	9,30%	90,00%	5,41%

Tab. 6.11.2-6: Wohnort vor Heimaufnahme

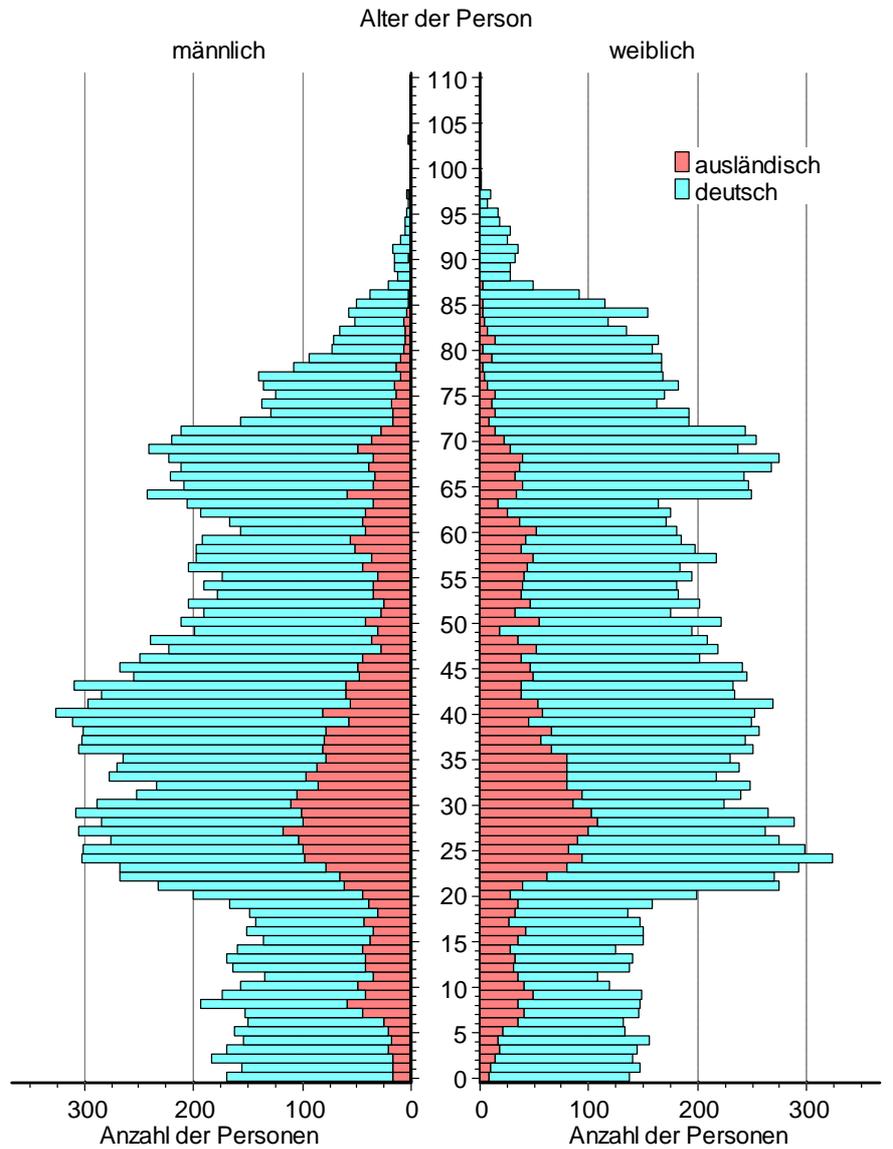
Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Bezirk 11	140	52	10	13
<i>in %</i>	65,12%	24,19%	4,65%	6,05%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>71,51%</b>	<b>11,36%</b>	<b>10,64%</b>	<b>6,49%</b>

Tab. 6.11.2-7: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeit- pflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Bezirk 11	39	10	5	54
<i>in %</i>	36,11%	9,26%	4,63%	50%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>49,69%</b>	<b>5,58%</b>	<b>5,42%</b>	<b>39,31%</b>

## 6.12 Stadtbezirk 12 (Herrenhausen- Stöcken)

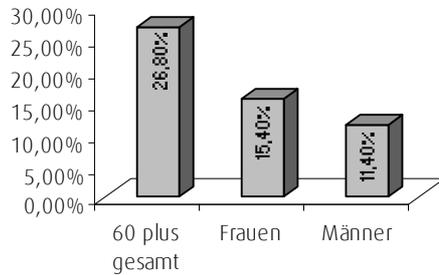
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am 30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk 12 Herrenhausen/Stöcken



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 6.12.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus im  
Stadtbezirk 12: Herrenhausen-Stöcken

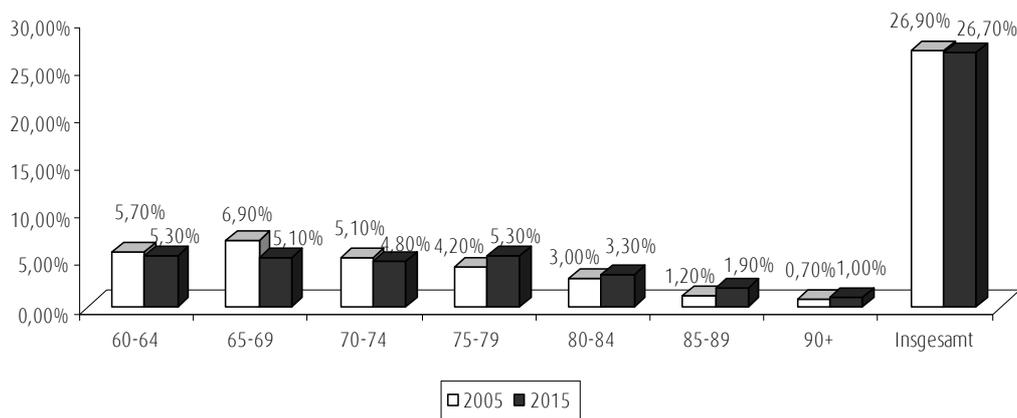


Stand: 01.01.2006

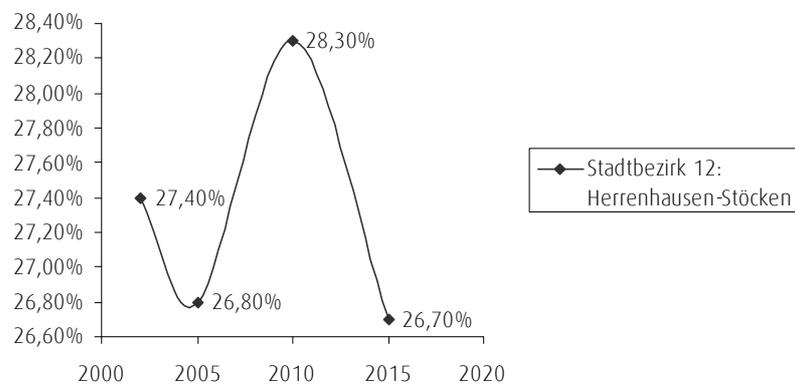
Gesamtbevölkerung	35.317
Altersgruppe 60 plus	9.488
Frauen	5.448
Männer	4.040

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 01.01.2006

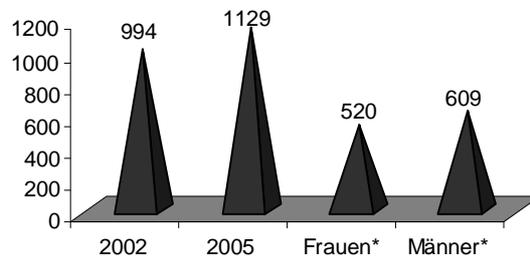


Entwicklung und Prognosen der Altersgruppe 60 plus



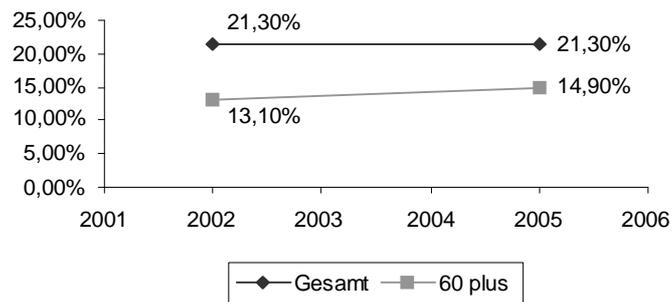
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

Migrantinnen und Migranten im Stadtbezirk im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe

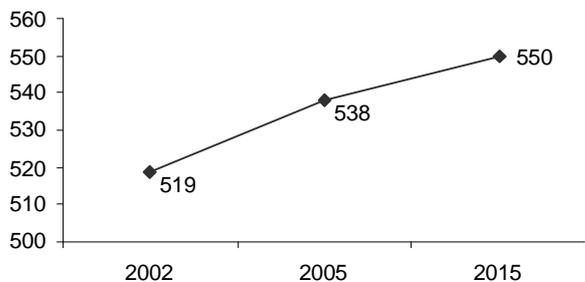


## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzzkranken und deren Entwicklung im Stadtbezirk Herrenhausen-Stöcken

(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)

Gesamtbevölkerung	35.317
Altersgruppe 65 plus	7.480
Frauen	4.451
Männer	3.029



2005 waren 218 Männer und 320 erkrankt

## 6.12.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Angebote nach § 71 SGB XI siehe unter Landeshauptstadt Hannover

### Ambulante Pflege

Tab. 6.12.2-1: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Birkenhof Ambulante Pflegedienste gGmbH Wernigeroder Weg 26 30419 Hannover Tel.: 0511/75 00 98 48	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gerontopsychiatrische Pflege</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>Helferkreis im Rahmen des PfLEG</li> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Diakoniestation Herrenhausen/Nordstadt Eichsfelder Straße 56/58 30419 Hannover Tel.: 0511/2 71 35 60	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>Wohnraumanpassung</li> <li>Stundenweise Betreuung im Rahmen des PfLEG</li> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Aksen & Co Ambulanter Krankenpflegedienst Am Taubenfelde 4 30167 Hannover Tel.: 0511/374 86 50	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pflege und Betreuung von Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
MSKS Pflegeteam Stöcken Stöckener Straße 71 30419 Hannover Tel.: 0511/9 203 303	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Portversorgung</li> <li>Palliativversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

### Teilstationäre Pflege

Es stehen keine Tagespflegeplätze zur Verfügung, Kurzzeitpflege wird eingestreut angeboten.

### Stationäre Pflege

Im Stadtbezirk 12 halten zum Stichtag 1. Januar 2007 drei Pflegeeinrichtungen 178 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Zwei Einrichtungen sind in freigemeinnütziger, eine Einrichtung ist in kommunaler Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich alle Einrichtungen beteiligt. Die durchschnittliche Auslastung wird mit 98,6% angegeben.

Tab. 6.12.2-2: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Friedrich-Wasmuth-Haus	83	83	0	0	0	0
Herta-Meyer-Haus	94	78	0	16	0	0
Calenberger Klöster	17	17	0	0	0	0

Spezielle Angebote im Bereich der somatischen Pflege gibt es nicht.

Das Herta-Meyer-Haus orientiert sich in der gerontopsychiatrischen Pflege am Pflegemodell von Peplau.

Die Möglichkeit zur geschlossenen Unterbringung gerontopsychiatrisch Erkrankter ist in keiner Einrichtung gegeben. Teilstationären Angebote im Bereich der gerontopsychiatrischen Pflege und Betreuungsleistungen nach § 45 SGB XI werden von keiner Einrichtung angeboten. Sterbebegleitung und palliative Versorgung erfolgen in allen Häusern nach besonderen Strukturen.

In den Pflegeheimen leben zwei Migrantinnen und eine Spätaussiedlerin.

Abb. 6.12.2-01 monatliche Kosten je Einrichtung

**Birkenhof Altenheime e.V.**

**Friedrich-Wasmuth-Haus**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1542,59	-204,33	-195,42	0,00	1.542,59
Pflegestufe I	2170,16	-165,42	-111,75	1.023,00	1.147,16
Pflegestufe II	2620,68	-134,56	-53,09	1.279,00	1.341,68
Pflegestufe III	3072,11	-96,64	4,82	1.432,00	1.640,11

**Pflegezentrum**

**Herta-Meyer-Haus**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1995,86	248,94	257,85	0,00	1.995,86
Pflegestufe I	2628,9	293,32	346,99	1.023,00	1.605,90
Pflegestufe II	3083,07	327,83	409,30	1.279,00	1.804,07
Pflegestufe III	3538,46	369,71	471,17	1.432,00	2.106,46

**Calenberger Klöster**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1515,22	-231,70	-222,79	0,00	1.515,22
Pflegestufe I	2137,31	-198,27	-144,60	1.023,00	1.114,31
Pflegestufe II	2580,23	-175,01	-93,54	1.279,00	1.301,23
Pflegestufe III	3027,1	-141,65	-40,19	1.432,00	1.595,10

Tab. 6.12.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Begleit- dienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo- / Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
Herta-Meyer-Haus	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Friedrich-Wasmuth-Haus	ja	ja	nein	nein	nein	nein	nein
Calenberger Klöster	nein	ja	ja	ja	ja	nein	nein

Tab. 6.12.2-4: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Bezirk 12	6	71	55	26	2
davon Frauen	4	57	42	23	1
<b>Bezirk 11 in %</b>	<b>3,75%</b>	<b>44,38%</b>	<b>34,37%</b>	<b>14,37%</b>	<b>1,25%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 6.12.2-5: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Altersgruppe bezogen auf gesamt	weiblich Altersgruppe bezogen auf Altersgr. gesamt	männlich Altersgruppe bezogen auf männl. gesamt
<b>gesamt</b>	<b>177</b>	<b>144</b>	<b>33</b>			
jünger 60 J	1	1	0	0,56%	100,00%	0,00%
60 - 64 J	5	2	3	2,82%	40,00%	9,09%
65 - 69 J	7	5	2	3,95%	71,43%	6,06%
70 - 74 J	8	4	4	4,52%	50,00%	12,12%
75 - 79 J	22	16	6	12,43%	72,73%	18,18%
80 - 84 J	46	40	6	25,99%	86,96%	18,18%
85 - 89 J	35	29	6	19,77%	82,86%	18,18%
90 - 94 J	38	34	4	21,47%	89,47%	12,12%
95 J und älter	15	13	2	8,47%	86,67%	6,06%

Tab. 6.12.2-6: Wohnort vor Heimaufnahme

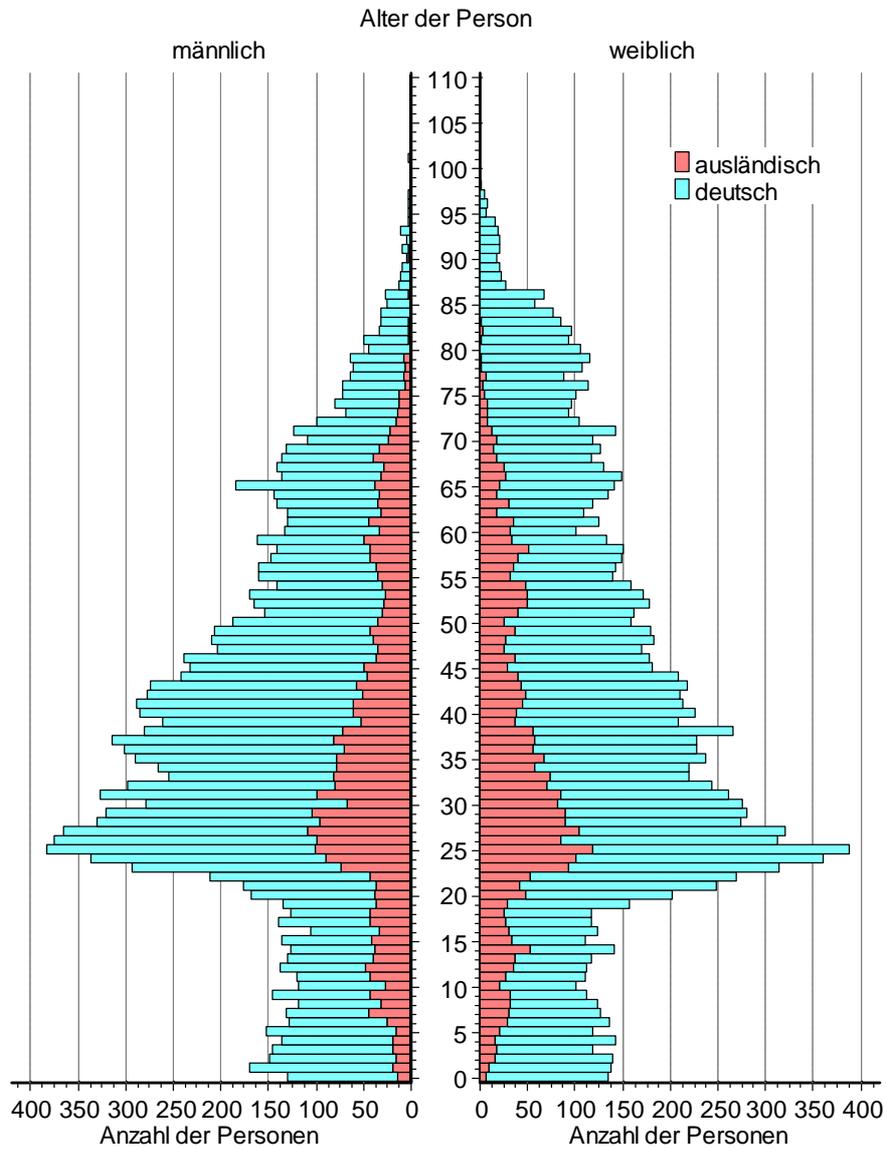
Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Bezirk 12	153	8	5	11
in %	86,44%	4,52%	2,82%	6,21%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>71,51%</b>	<b>11,36%</b>	<b>10,64%</b>	<b>6,49%</b>

Tab. 6.12.2-7: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeit- pflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Bezirk 12	115	3	7	52
in %	36,11%	9,26%	4,63%	50%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>64,979%</b>	<b>1,69%</b>	<b>3,95%</b>	<b>29,38%</b>

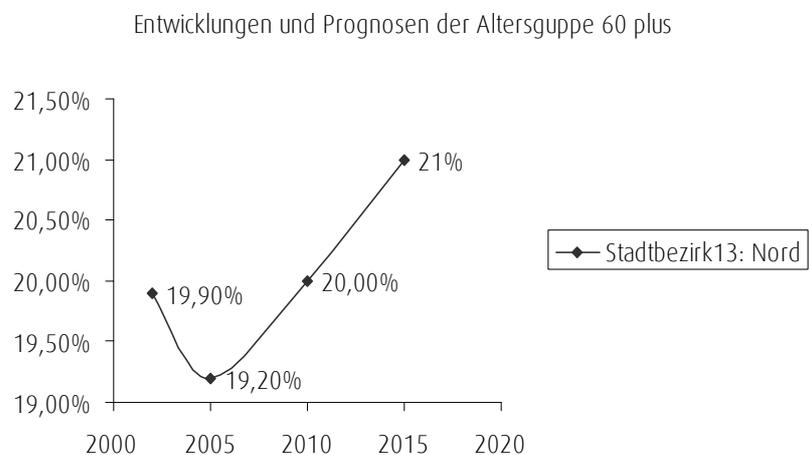
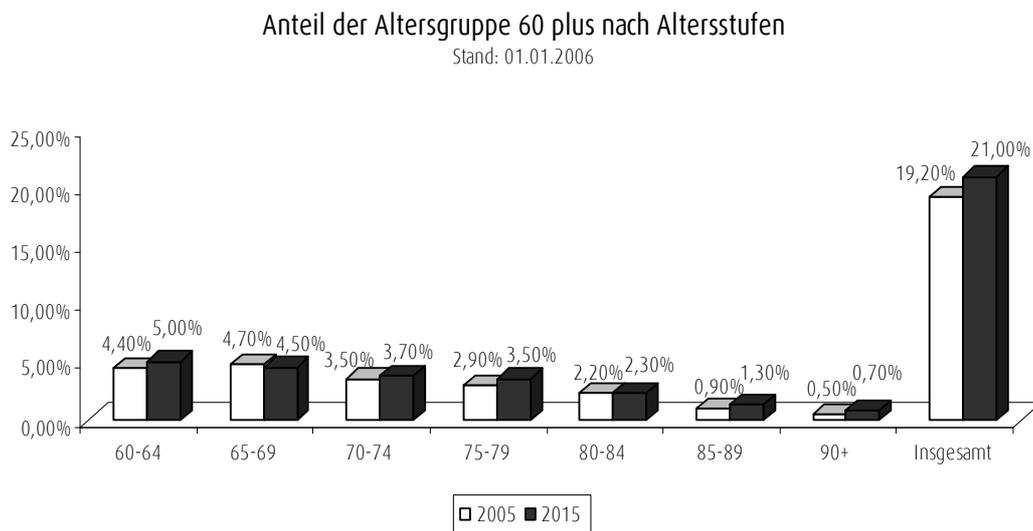
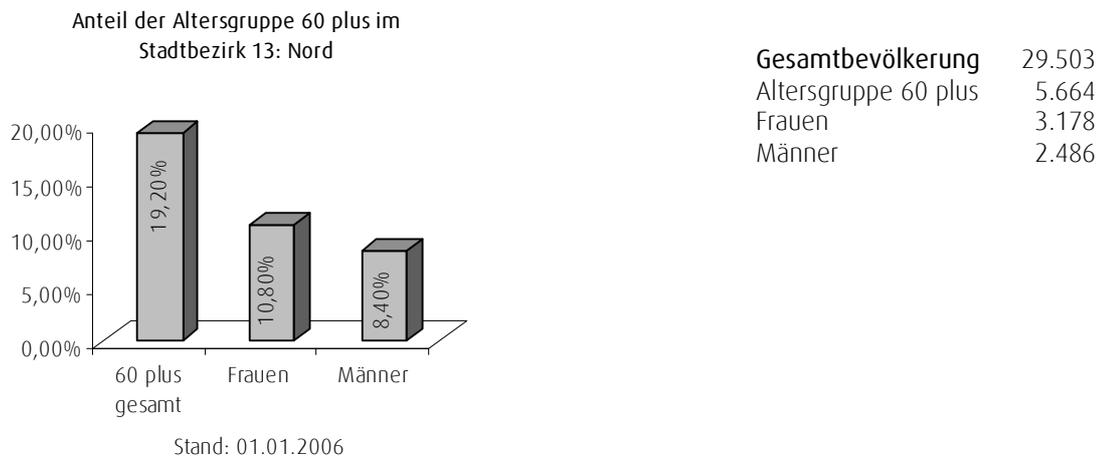
## 6.13 Stadtbezirk 13 (Nord)

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk  
13 Nord



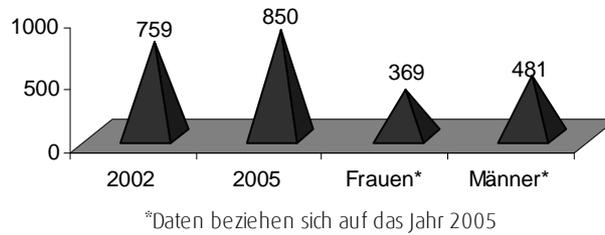
Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 6.13.1 Demografie und Prognosen

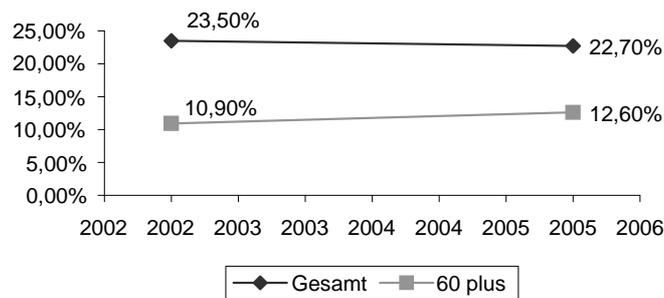


## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



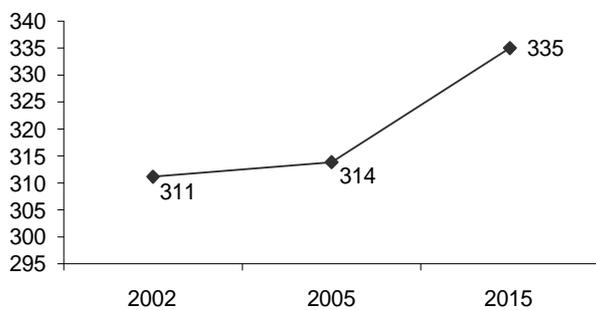
Migrantinnen und Migranten im Stadtbezirk im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken und deren Entwicklung im Stadtbezirk Nord

(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 130 Männer und 184 Frauen erkrankt

Gesamtbevölkerung	29.503
Altersgruppe 65 plus	4.361
Frauen	2.558
Männer	1.803

## 6.13.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Angebote nach § 71 SGB XI siehe unter Landeshauptstadt Hannover

### Ambulante Pflege

Tab. 6.13.2-1: Ambulante Pflegedienste

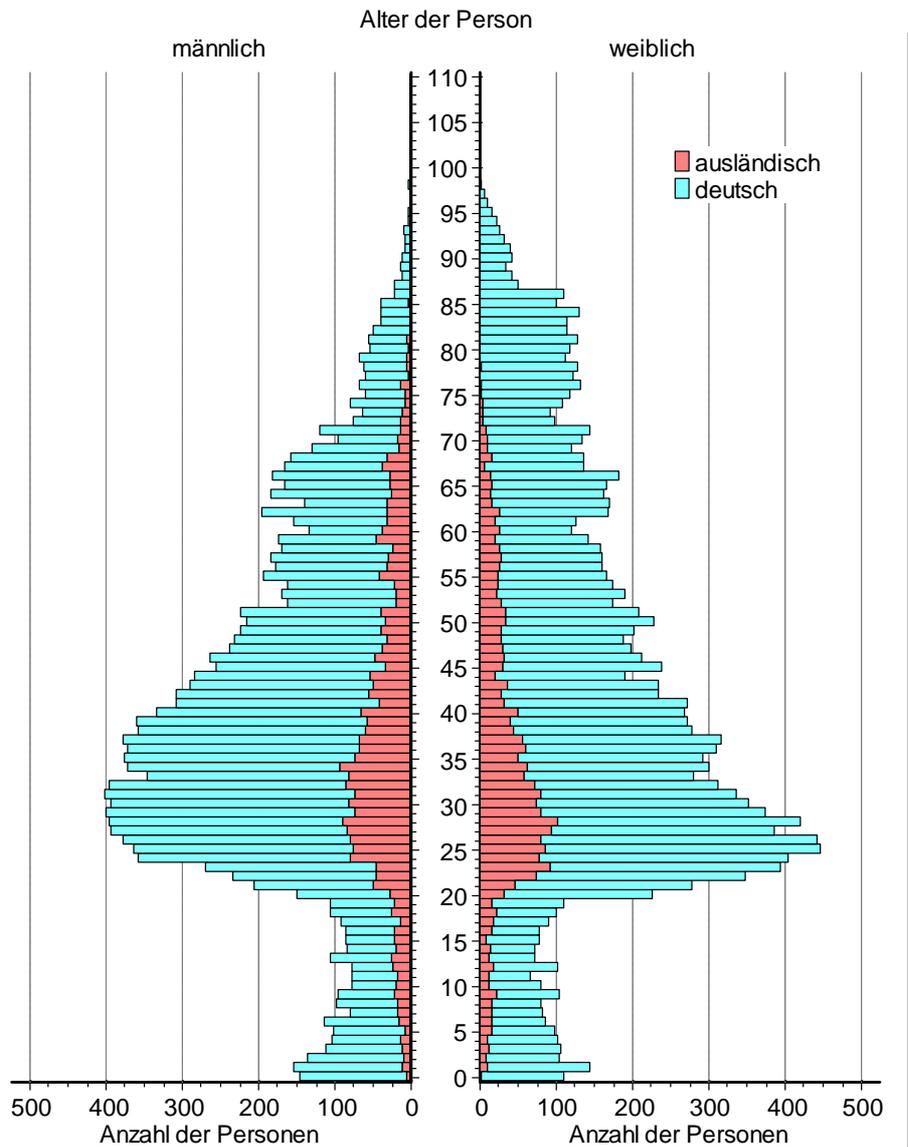
Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Kultursensibler Sozialdienst KSD Pflegedienst Hintere Schöneporth 7 30167 Hannover (Nordstadt) Tel.: 0511/2 15 52 11	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kultursensible Pflege</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Vinnhorster Pflegedienst Christine Gumtau & Daniel Schade GbR Hartungstraße 11 30419 Hannover Tel.: 0511/96 49 80 7	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulanter Assistenz- und Pflegeservice Hannover und Umland Klaskamp 9 30419 Hannover Tel.: 0511/67 66 49 73	Nach dem Leistungskatalog der Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Assistenz für Menschen mit Behinderung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Transkultureller Pflegedienst Kopernikusstraße 4 A 30167 Hannover (Nordstadt/Vahrenwald) Tel.: 0511/16 18 19	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
DANA ambulante Pflegedienste Hannover Weidendam 1a 30167 Hannover (Nordstadt) Tel.: 0511/701 43-0	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

### Teilstationäre und stationäre Pflege

Es werden keine entsprechenden Plätze vorgehalten.

## 6.1 Stadtbezirk 1 (Mitte)

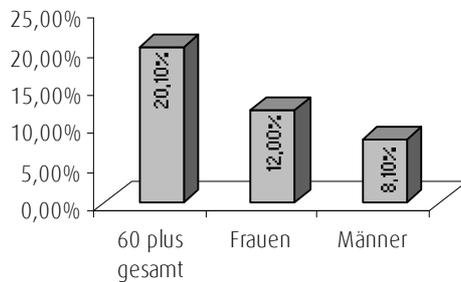
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk  
01 Mitte



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 6.1.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus im  
Stadtbezirk 1: Mitte

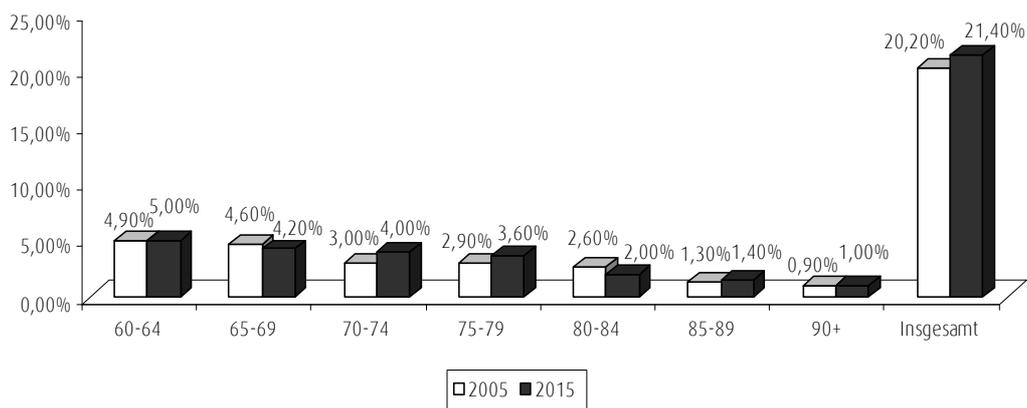


Stand: 01.01.2006

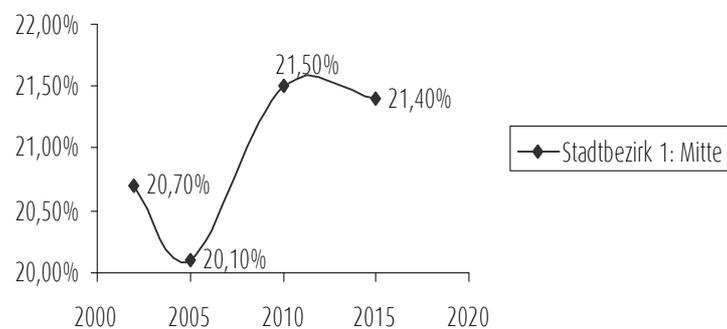
Gesamtbevölkerung	32.886
Altersgruppe 60 plus	6.635
Frauen	3.962
Männer	2.673

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 01.01.2006

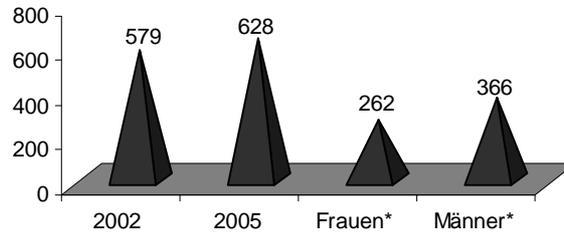


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



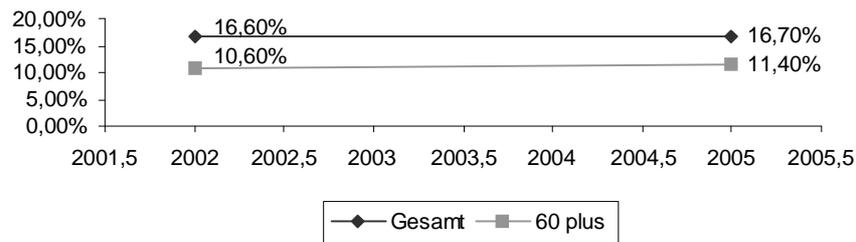
## Migrantinnen und Migranten

**Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen**



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

**Migrantinnen und Migranten im Stadtbezirk im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe**

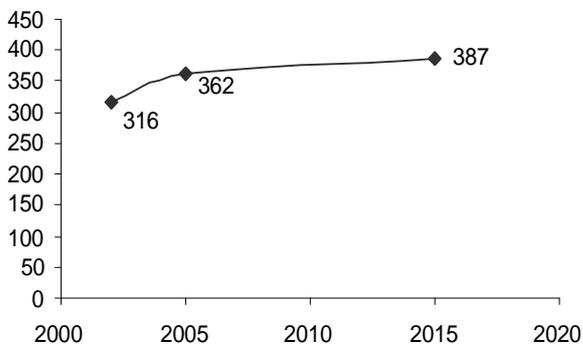


## Demenz

**Geschätzte Anzahl der Demenzzkranken und deren Entwicklung im Stadtbezirk Mitte**

(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)

Gesamtbevölkerung	32.886
Altersgruppe 65 plus	5.030
Frauen	3.170
Männer	1.860



2005 waren 134 Männer und 228 Frauen erkrankt

## 6.1.2 Altenhilfeangebote

Offene Altenhilfe (Angebote nach § 71 SGB XII siehe unter Landeshauptstadt Hannover)

### Ambulante Pflege

Tab. 6.1.2-1: Ambulante Pflegedienste

Stadtbezirk 1, Mitte, Oststadt, Calenberger Neustadt			
Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Paritätische Sozialstation Hannover Gartenstraße 18 30161 Hannover Tel.: 0511/9 62 91 18	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Mobiler Sozialer Hilfsdienst</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulanter Service für Krankenpflege GmbH Königstraße 45 30175 Hannover Tel.: 0511/3 40 28-0	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Pflegedienst Harmonie Lessingstraße 2 30159 Hannover Tel.: 0511/353 46 57	Nach dem Leistungskatalog der Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege und Betreuung russischsprachiger jüdischer Kontingentflüchtlinge</li> <li>• Muttersprachliche Betreuung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fahrdienste/Begleitdienste</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Der AMBU Ambulanter Assistenz- und Pflegedienst Danner GmbH Oeltzenstraße 6 30169 Hannover Tel.: 0511470 47 53	Nach dem Leistungskatalog der Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Individuelle Schwerstbehinderten Betreuung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Integrationshilfen</li> <li>• Nachtbetreuung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
AREAL Pflegedienst GmbH Hamburger Allee 12-16 30161 Hannover Tel.: 0511/5 39 10 01	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wundmanagement</li> <li>• Stomapflege</li> <li>• Pflege von Menschen mit Diabetes mellitus</li> <li>• Enterale Ernährung</li> <li>• Inkontinenzversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleitdienste</li> <li>• Serviceleistungen</li> <li>• Mehrsprachig</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

Fortsetzung Stadtbezirk 1, Mitte, Oststadt, Calenberger Neustadt			
Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Maria Friedrichs & Viktoria Agababova GbR Ambulante Pflege und Soziale Dienste Rotkäppchen Ellernstraße 20 30175 Hannover Tel.: 0511/519 46 00	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wundmanagement</li> <li>• Parenterale Ernährung</li> <li>• Intensivpflegerische Betreuung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Fußpflege</li> <li>• Krankengymnastik, Logopädie, Ergotherapie</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Wohnraumanpassung</li> </ul>
Medivita GmbH Ambulanter Krankenpflegedienst Hainhözer Straße 5 30159 Hannover Tel.: 0511/12 37 17 30	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege von Migrantinnen und Migranten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulante Pflegedienste Friederikenstift Calenberger Straße 40 30169 Hannover Tel.: 0511/16 60 10	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
Häusliche Krankenpflege Ulrike Preusse-Schmidt Flüggestraße 11 30161 Hannover Tel.: 0511/31 46 97	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
Ambulanter Pflegedienst Perl GbR Georgstraße 15 30159 Hannover Tel.: 0511/21 53 04 2	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

Im Stadtbezirk 1 stehen zum Erhebungszeitpunkt keine Angebote der Tages- oder Nachtpflege zur Verfügung. Insgesamt wurden 16 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze angegeben.

## Stationäre Pflege

Zum Stichtag 1. Januar 2007 halten im Stadtbezirk 1 neun Einrichtungen insgesamt 585 stationäre Pflegeplätze vor. Sechs Einrichtungen befinden sich in freigemeinnütziger Trägerschaft, drei in privater. An der Erhebung haben sich vier der neun Einrichtungen beteiligt. Die durchschnittliche Auslastung wird mit 88,38% angegeben.

Eine Einrichtung plant innerhalb der nächsten zwei Jahre Sanierungsmaßnahmen.

**Tab. 6.1.2-2: Pflegeplätze gesamt**

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Therapiezentrum Fischerstraße	40	40	0	0	0	0
Weddigenufer	80	80	0	0	0	0
Marienhaus	81	79	0	2	0	0
Friedrich-Rittelmeyer-Haus	55	52	0	3	0	0
Walderseestift	39	39	0	0	0	0
DANA Haus Lister Meile	122	122	0	0	0	0
DANA Haus Fridastraße	65	65	0	0	0	0
Haus Viktoria Luise	56	48	0	8	0	0
Walderseestift	39	39	0	0	0	0

Es werden keine Angebote zur speziellen somatischen Pflege vorgehalten.

Zur Zahl der in Einrichtungen lebenden Demenzkranken hat nur ein Pflegeheim verwertbare Angaben gemacht. Danach sind 78% der Bewohnerinnen und Bewohner demenzkrank. Eine Einrichtung arbeitet nach einem eigenen Betreuungskonzept zur gerontopsychiatrischen Pflege (in Anlehnung an das AEDL-Modell von Krohwinkel), verfügt über eine Snoezelecke und setzt in der gerontopsychiatrischen Betreuung Alltagsbegleiter ein. Teilstationäre Pflegeangebote für gerontopsychiatrisch Erkrankte und niedrigschwellige Betreuungsangebote nach dem Pflegeleistungsergänzungsgesetz werden nicht vorgehalten. In keiner der Einrichtungen ist die geschlossene Unterbringung von gerontopsychiatrisch erkrankten Personen möglich. Insgesamt drei der neun ortsansässigen Einrichtungen kooperieren mit ambulanten Hospizdiensten bzw. Palliativdiensten.

In den Pflegeheimen, die sich an der Erhebung beteiligt haben leben keine Migrantinnen/Migranten bzw. Spätaussiedler/innen.

**Tab. 6.1.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote**

Einrichtung	Werkstatt/Hobbyräume	Kultur-/Unterhaltungsprogramm	Fahr-/Begleitsdienst	ergänzende Therapieangebote	Einkaufsdienst	Ergo-/ Physiotherapeuten	Sozialarbeiter
Marienhaus	ja	ja	nein	ja	nein	ja	nein
Friedrich-Rittelmeyer-Haus	nein	ja	nein	ja	nein	nein	nein
Haus Viktoria Luise	nein	ja	ja	ja	ja	ja	nein

Abb. 6.1.2-01 monatliche Kosten je Einrichtung

**Henriettenstiftung Altenhilfe gGmbH**

**Pflege-/Therapiezentrum Fischerstraße**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1891,52	144,60	153,51	0,00	1.891,52
Pflegestufe I	2507,22	171,64	225,31	1.023,00	1.484,22
Pflegestufe II	2946,79	191,55	273,02	1.279,00	1.667,79
Pflegestufe III	3382,1	213,35	314,81	1.432,00	1.950,10

**Alten- und Pflegeheim**

**Weddigenufer**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1847,1	100,18	109,09	0,00	1.847,10
Pflegestufe I	2483,18	147,60	201,27	1.023,00	1.460,18
Pflegestufe II	2932,79	177,55	259,02	1.279,00	1.653,79
Pflegestufe III	3361,71	192,96	294,42	1.432,00	1.929,71

**Alten- und Pflegeheim**

**Marienhäus**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1534,38	-212,54	-203,63	0,00	1.534,38
Pflegestufe I	2157,08	-178,50	-124,83	1.023,00	1.134,08
Pflegestufe II	2603,65	-151,59	-70,12	1.279,00	1.324,65
Pflegestufe III	3041,69	-127,06	-25,60	1.432,00	1.609,69

**Alten- und Pflegeheim**

**Friedrich-Rittelmeyer-Haus**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1517,66	-229,26	-220,35	0,00	1.517,66
Pflegestufe I	2067,35	-268,23	-214,56	1.023,00	1.044,35
Pflegestufe II	2461,59	-293,65	-212,18	1.279,00	1.182,59
Pflegestufe III	2857,05	-311,70	-210,24	1.432,00	1.425,05

## Senioren- und Pflegeheim

### Walderseestift

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1868,7	121,78	130,69	0,00	1.868,70
Pflegestufe I	2419,61	84,03	137,70	1.023,00	1.396,61
Pflegestufe II	2810,2	54,96	136,43	1.279,00	1.531,20
Pflegestufe III	3206,27	37,52	138,98	1.432,00	1.774,27

## Alten- und Pflegeheim

### DANA Haus Lister Meile

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	2048,48	301,56	310,47	0,00	2.048,48
Pflegestufe I	2611,25	275,67	329,34	1.023,00	1.588,25
Pflegestufe II	3016,44	261,20	342,67	1.279,00	1.737,44
Pflegestufe III	3419,51	250,76	352,22	1.432,00	1.987,51

## Alten- und Pflegeheim

### DANA Haus Fridastraße

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1984,6	237,68	246,59	0,00	1.984,60
Pflegestufe I	2501,44	165,86	219,53	1.023,00	1.478,44
Pflegestufe II	2873,47	118,23	199,70	1.279,00	1.594,47
Pflegestufe III	3240,03	71,28	172,74	1.432,00	1.808,03

## Alten- und Pflegeheim

### Haus Viktoria Luise

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1739,12	-7,80	1,11	0,00	1.739,12
Pflegestufe I	2293,98	-41,60	12,07	1.023,00	1.270,98
Pflegestufe II	2694,91	-60,33	21,14	1.279,00	1.415,91
Pflegestufe III	3094,94	-73,81	27,65	1.432,00	1.662,94

Tab. 6.1.2-4: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Bezirk 1, Mitte	8	59	78	55	1
davon Frauen	8	53	65	43	1
<b>Bezirk 1 in %</b>	<b>3,98%</b>	<b>29,35%</b>	<b>38,81%</b>	<b>27,36%</b>	<b>0,50%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 6.1.2-5: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>201</b>	<b>169</b>	<b>32</b>			
jünger 60 J	10	6	4	4,8%	60%	12,5%
60 - 64 J	8	6	2	4%	75%	6,25%
65 - 69 J	4	2	2	2%	50%	6,25%
70 - 74 J	11	7	4	5,5%	63,6%	12,5%
75 - 79 J	15	9	6	7,5%	60%	18,75%
80 - 84 J	35	28	7	17,4%	80%	21,9%
85 - 89 J	64	60	4	31,8%	93,75%	12,5%
90 - 94 J	29	28	1	14,4%	96,6%	3,1%
95 J und älter	25	23	2	12,4%	92%	6,25%

Tab. 6.1.2-6: Wohnort vor Heimaufnahme

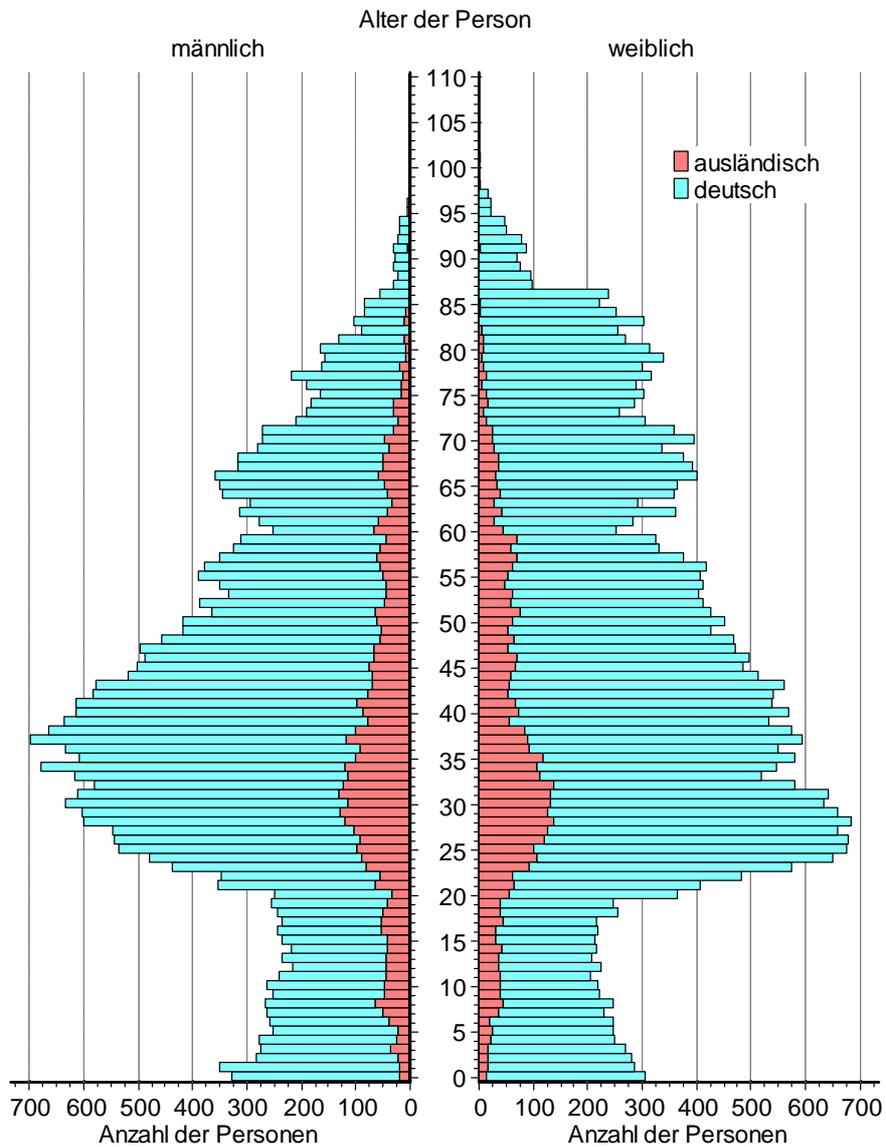
Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Bezirk 1, Mitte	151	16	11	20
in %	76,26%	8,08%	5,56%	10,10%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>71,51%</b>	<b>11,36%</b>	<b>10,64%</b>	<b>6,49%</b>

Tab. 6.1.2-7: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Bezirk 1, Mitte	73	2	15	39
in %	56,59%	1,55%	11,63%	30,23%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>49,69%</b>	<b>5,58%</b>	<b>5,42%</b>	<b>39,31%</b>

## 6.2 Stadtbezirk 2 (Vahrenwald-List)

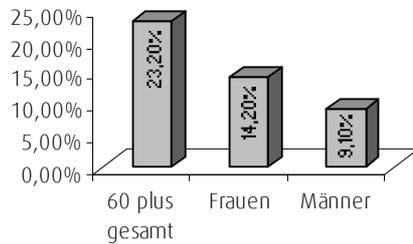
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk  
02 Vahrenwald/List



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 6.2.1. Demografie und Prognosen

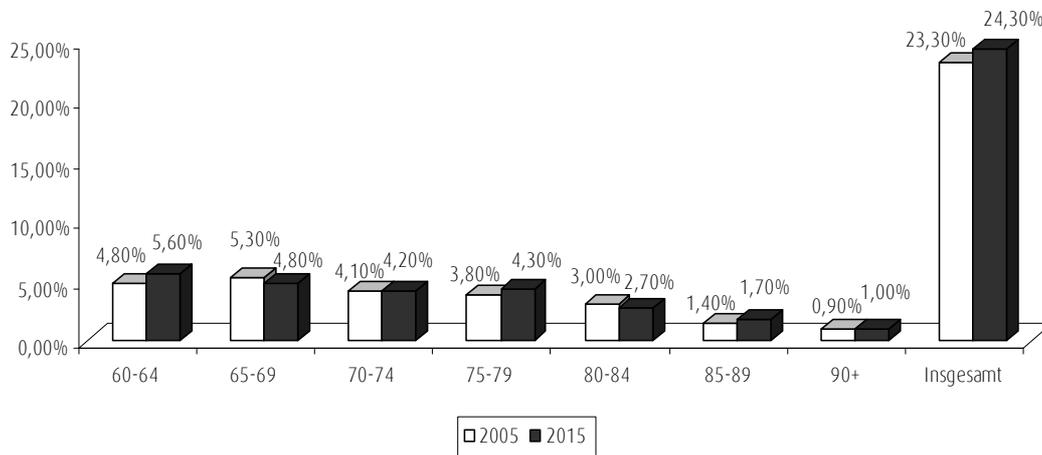
Die Altersgruppe 60 plus im Stadtbezirk 2:  
Vahrenwald-List



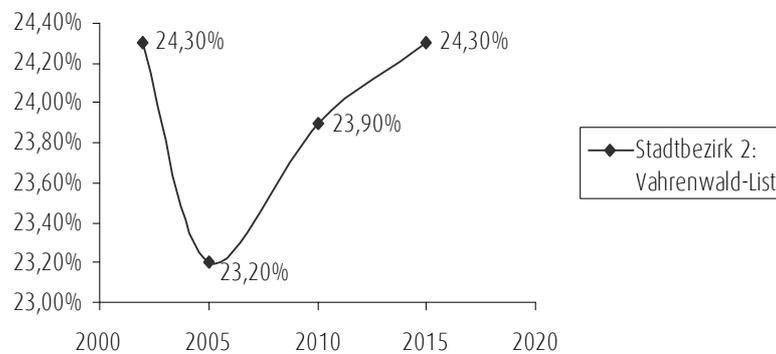
Stand: 01.01.2006

Gesamtbevölkerung	65.596
Altersgruppe 60 plus	15.304
Frauen	9.328
Männer	5.976

Anteil der Altersgruppe 60 plus in Altersstufen  
Stand: 01.01.2006

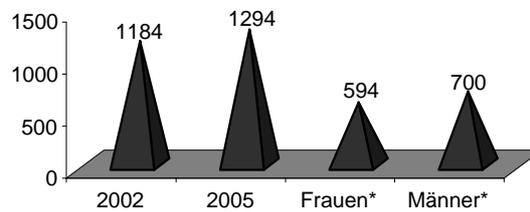


Entwicklung und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



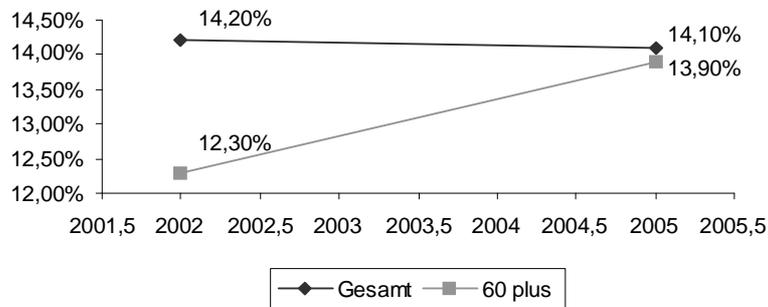
## Migrantinnen und Migranten

**Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen**



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

**Migrantinnen und Migranten im Stadtbezirk im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe**

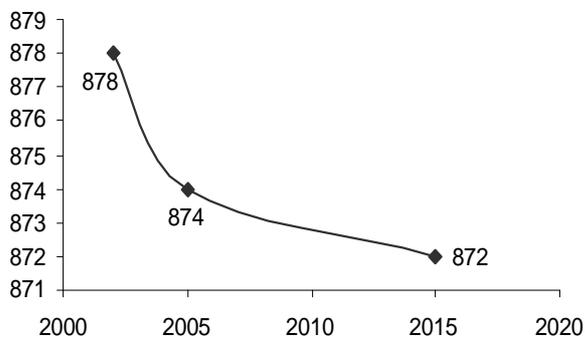


## Demenz

**Geschätzte Anzahl der Demenzkranken und deren Entwicklung im Stadtbezirk Vahrenwald-List**

(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate 7,2%)

Gesamtbevölkerung	65.596
Altersgruppe 65 plus	12.135
Frauen	7.702
Männer	4.433



2005 waren 319 Männer und 555 Frauen erkrankt

## 6.2.2 Altenhilfeangebote

Offene Altenhilfe (Angebote nach § 71 SGB XII siehe unter Landeshauptstadt Hannover)

### Ambulante Pflege

Tab. 6.2-1: Ambulante Pflegedienste

Stadtbezirk 2: List, Vahrenwald			
Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
ABH Alten- und Behindertenhilfsdienst GmbH Drostestraße 41 30161 Hannover Tel.: 0511/34 10 10	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleiddienste</li> <li>• Betreuung, Tagesstrukturierung</li> <li>• Betreuungsleistungen gemäß PfLEG</li> <li>• Tagespflege</li> <li>• Familienentlastende Dienste</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
GIS gGmbH Emil-Meyer-Straße 20 30165 Hannover Tel.: 0511/3 58 81 68 (35 88 10)	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Intensivpflege (Kinder und Erwachsene)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fahrdienste/Begleiddienste</li> <li>• Psychosoziale Betreuung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
AEH Ambulanter Evangelischer Haus- und Heimpflegedienst gGmbH Podbielskistraße 132 30177 Hannover Tel.: 0511/62 50 30	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Fahrdienste/Begleiddienste</li> <li>• Gruppenangebot und Einzelbetreuung im Rahmen des PfLEG</li> <li>• Individualbetreuung nach Wunsch</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Der Pflegedienst Czeczelski & Ebel GbR Podbielskistraße 208 30177 Hannover Großer Hillen 24 30559 Hannover Tel.: 0511/90 95 80	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Portversorgung</li> <li>• Professionelle Wundversorgung</li> <li>• Nacht- und Schlafwachen</li> <li>• Sterbebegleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Fahrdienste/Begleiddienste</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Betreuung und Begleitung im Rahmen des PfLEG</li> <li>• Betreuung von mehrfach Suchterkrankten</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

WWH Pflegedienst am Listhof GmbH Podbielskistraße 99 30177 Hannover Tel.: 0511/69 61 10	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Betreuung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
--	---	-------	--

### Teilstationäre Pflege

Im Stadtbezirk 2 stehen zehn eingestreute Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung, ein fester Kurzzeitpflegeplatz wird angegeben. Tages- und Nachtpflegeplätze werden nicht vorgehalten.

### Stationäre Pflege

Im Bezirk List/Vahrenwald halten zum Stichtag 1. Januar 2007 sieben Pflegeeinrichtungen insgesamt 480 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Die durchschnittliche Auslastung wird mit 93,06% angegeben. Von den Pflegeheimen befinden sich drei in freigemeinnütziger Trägerschaft und vier in privater. Vier Einrichtungen haben sich an der Datenerhebung beteiligt.

Eine Einrichtung plant innerhalb der nächsten zwei Jahre Sanierungsmaßnahmen.

Tab. 6.2.2-2: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Vahrenwald	113	103	0	10	0	0
Vahrenwald Schleswiger Str	101	101	0	0	0	0
Am Listholze	102	101	1	0	0	0
Clementinenhaus	41	41	0	0	0	0
DANA Haus Waldstraße	66	66	0	0	0	0
Medizin Mobil Sozialstation	45	45	0	0	0	0
Voßstraße	23	23	0	0	0	0
<b>gesamt</b>	<b>491</b>	<b>480</b>	<b>1</b>	<b>10</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Zur Zahl der in den Einrichtungen lebenden Demenzkranken haben drei Pflegeheime verwertbare Angaben gemacht. Demnach sind im Durchschnitt 56% der Bewohnerinnen und Bewohner an Demenz erkrankt.

Im Bereich der gerontopsychiatrischen Pflege arbeiten zwei Einrichtungen nach dem Modell von Monika Krohwinkel, eine andere widmet sich der Milieuthherapie und der Validation nach Naomi Feil. Architektonisch-bauliche Voraussetzungen für die gerontopsychiatrische Pflege bringen zwei Pflegeheime in Form von einem Wintergarten bzw. einem Sinnesgarten ein. In einem Pflegeheim werden Alltagsbegleiter zur gerontopsychiatrischen Betreuung eingesetzt. Hier werden auch weitere Angebote wie Zimmerservice, Begleitdienste und Einkaufshilfen bereitgehalten. In einer der Einrichtungen besteht die Möglichkeit zur geschlossenen Unterbringung von gerontopsychiatrisch erkrankten Personen. Es liegt nur eine Aussage zur Kooperation mit einem ambulanten Hospizdienst vor.

In den Einrichtungen leben drei Migranten bzw. Spätaussiedler.

Tab. 6.2.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Be- gleitdienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo- / Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
Senioren-Residenz Vahrenwald	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja
Am Listholze	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein
Clementinenhaus	nein	ja	ja	ja	ja	nein	ja
Vahrenwald	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja

Tab. 6.2.2-4: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Bezirk 2, Vahrenwald/List	3	117	104	39	7
<i>davon Frauen</i>	1	68	83	34	4
<b>Bezirk 2 in %</b>	<b>1,11%</b>	<b>43,33%</b>	<b>38,52%</b>	<b>14,44%</b>	<b>2,59%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 6.2.2-5: Alterstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Alters- gruppe bezogen auf gesamt	Anteil weiblich bezogen auf Altersgr. gesamt	Anteil männl. Altersgr. bezogen auf männlich gesamt
<b>gesamt</b>	<b>256</b>	<b>207</b>	<b>49</b>			
jünger 60 J	2	1	1	0,8%	50%	2%
60 - 64 J	6	2	4	2,3%	33,3%	8,1%
65 - 69 J	7	5	2	2,7%	71,4%	4,1%
70 - 74 J	10	6	4	3,9%	60%	8,1%
75 - 79 J	26	16	10	10,2%	61,5%	20,4%
80 - 84 J	75	59	16	29,3%	78,7%	32,7%
85 - 89 J	52	47	5	20,3%	90,4%	10,2%
90 - 94 J	58	51	7	22,6%	87,9%	14,3%
95 J und älter	20	20	0	7,8%	100%	0%

Tab. 6.2.2-6: Wohnort vor Heimaufnahme

Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkom- mune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Han- nover
Vahrenwald/List	183	37	26	13
<i>in %</i>	70,66%	14,29%	10,04%	5,02%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>71,51%</b>	<b>11,36%</b>	<b>10,64%</b>	<b>6,49%</b>

Tab.: 6.2.2-7:Aufenthaltort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeit- pflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Woh- nung
Vahrenwald/List	171	4	6	78
in %	66,02%	1,54%	2,32%	30,12%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>49,69%</b>	<b>5,58%</b>	<b>5,42%</b>	<b>39,31%</b>

Abb. 6.2.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

DRK Alten- und Pflegeheim

**Am Listholze**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamt- kosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1626,86	-120,06	-111,15	0,00	1.626,86
Pflegestufe I	2203,62	-131,96	-78,29	1.023,00	1.180,62
Pflegestufe II	2615,51	-139,73	-58,26	1.279,00	1.336,51
Pflegestufe III	3027,7	-141,05	-39,59	1.432,00	1.595,70

**Alten- und Pflegeheim**

**DANA Haus Waldstraße**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamt- kosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	2046,36	299,44	308,35	0,00	2.046,36
Pflegestufe I	2607,6	272,02	325,69	1.023,00	1.584,60
Pflegestufe II	3010,06	254,82	336,29	1.279,00	1.731,06
Pflegestufe III	3417,99	249,24	350,70	1.432,00	1.985,99

**Alten- und Pflegeheim**

**Medizin Mobil Sozialstation**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamt- kosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1787,48	40,56	49,47	0,00	1.787,48
Pflegestufe I	2302,19	-33,39	20,28	1.023,00	1.279,19
Pflegestufe II	2671,18	-84,06	-2,59	1.279,00	1.392,18
Pflegestufe III	3041,39	-127,36	-25,90	1.432,00	1.609,39

**Senioren-Residenz**

**Vahrenwald**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamt- kosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1651,5	-95,42	-86,51	0,00	1.651,50
Pflegestufe I	2158,3	-177,28	-123,61	1.023,00	1.135,30
Pflegestufe II	2518,77	-236,47	-155,00	1.279,00	1.239,77
Pflegestufe III	2875,9	-292,85	-191,39	1.432,00	1.443,90

**AWO Seniorenzentrum**

**Vahrenwald Schleswiger Str**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1652,11	-94,81	-85,90	0,00	1.652,11
Pflegestufe I	2283,02	-52,56	1,11	1.023,00	1.260,02
Pflegestufe II	2604,56	-150,68	-69,21	1.279,00	1.325,56
Pflegestufe III	3065,42	-103,33	-1,87	1.432,00	1.633,42

**DRK Alten- und Pflegeheim**

**Clementinenhaus**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1740,33	-6,59	2,32	0,00	1.740,33
Pflegestufe I	2304,93	-30,65	23,02	1.023,00	1.281,93
Pflegestufe II	2704,95	-50,29	31,18	1.279,00	1.425,95
Pflegestufe III	3097,37	-71,38	30,08	1.432,00	1.665,37

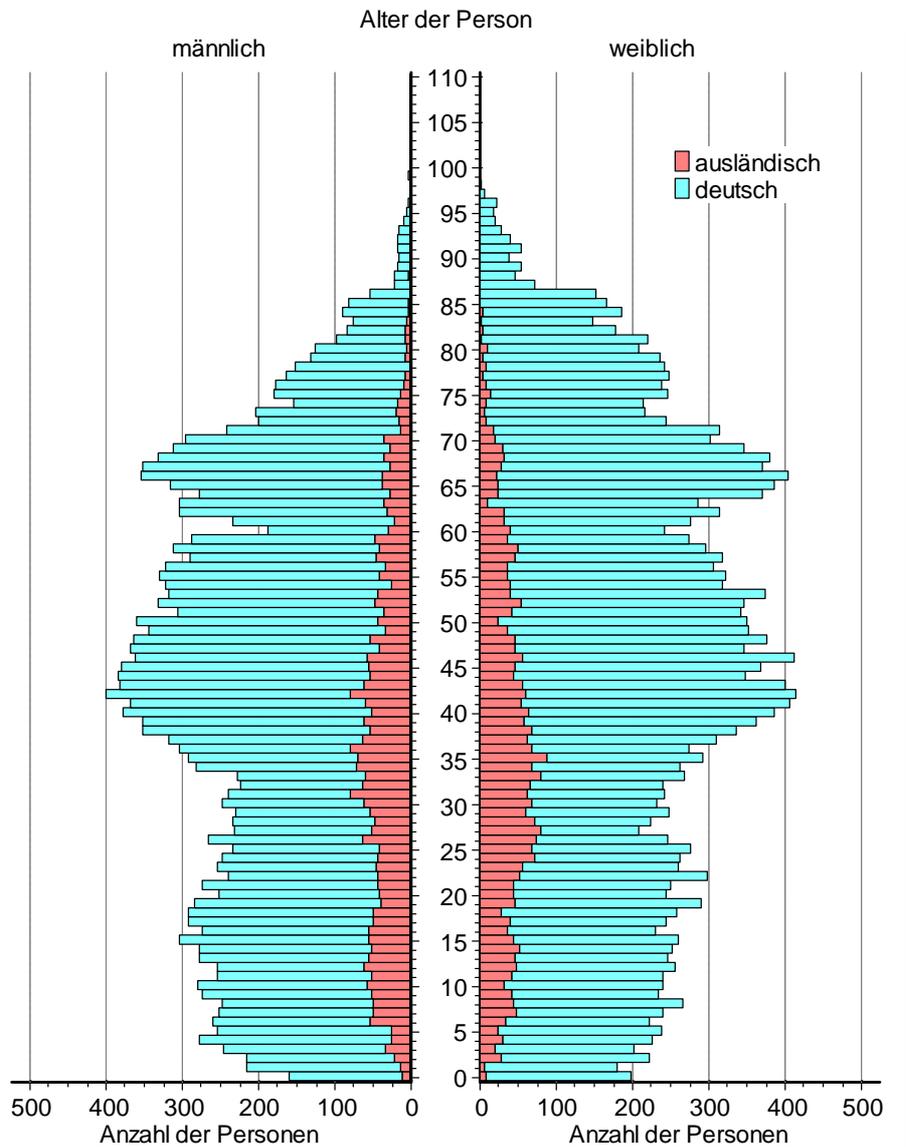
**APH**

**Voßstraße**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1590,05	-156,87	-147,96	0,00	1.590,05
Pflegestufe I	1955,4	-380,18	-326,51	1.023,00	932,40
Pflegestufe II	2345,99	-409,25	-327,78	1.279,00	1.066,99
Pflegestufe III	2680,3	-488,45	-386,99	1.432,00	1.248,30

## 6.3 Stadtbezirk 3 (Bothfeld-Vahrenheide)

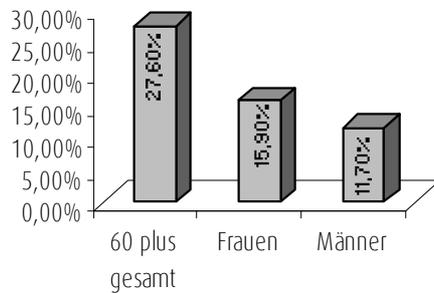
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk  
03 Bothfeld/Vahrenheide



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

### 6.3.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus im Stadtbezirk 3:Bothfeld-Vahrenheide

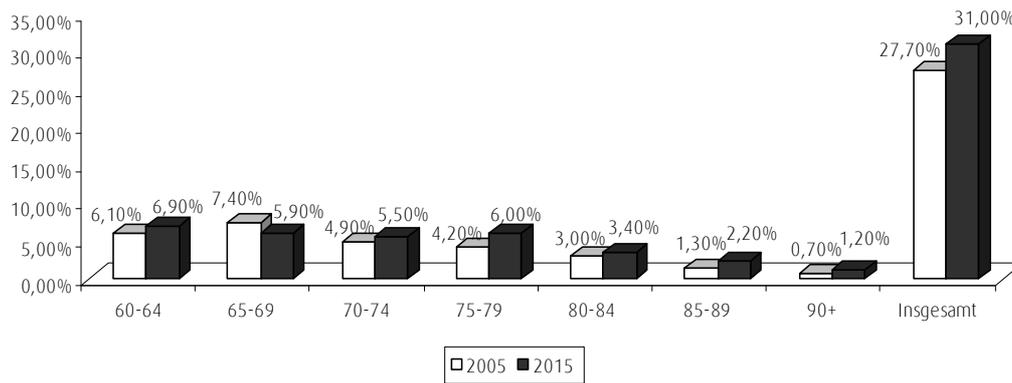


Stand: 01.01.2006

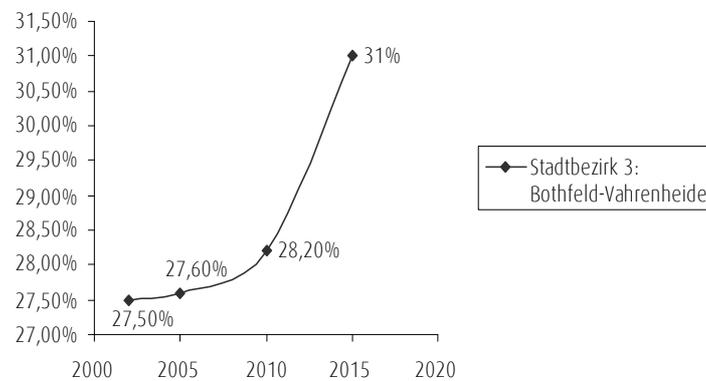
Gesamtbevölkerung	47.803
Altersgruppe 60 plus	13.223
Frauen	7.632
Männer	5.591

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 01.01.2006

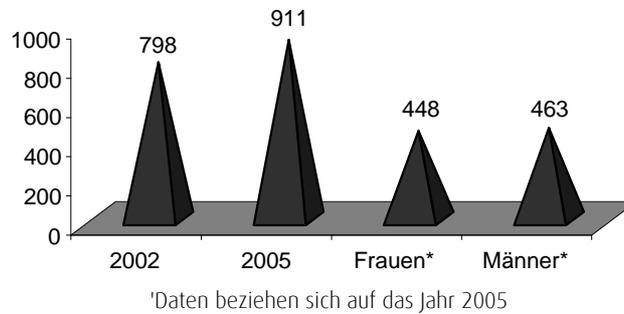


Entwicklung und Prognosen der Altersgruppe 60 plus

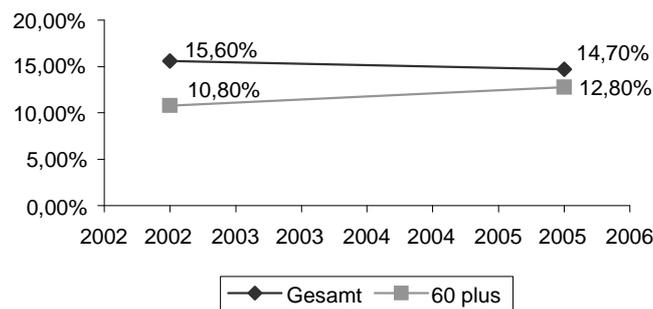


## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



Migrantinnen und Migranten im Stadtbezirk im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe

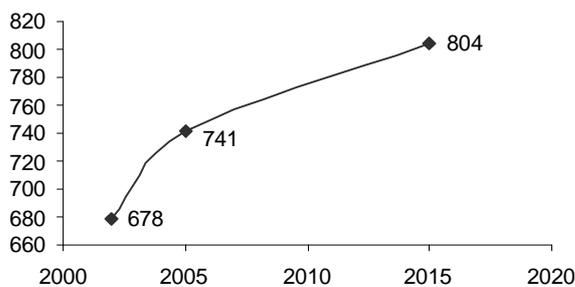


## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzzkranken und deren Entwicklung im Stadtbezirk Bothfeld-Vahrenwald

(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)

Gesamtbevölkerung	47.803
Altersgruppe 65 plus	10.302
Frauen	6.060
Männer	4.242



2005 waren 305 Männer und 436 Frauen erkrankt

## 6.3.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Angebote nach § 71 SGB XII siehe unter Landshauptstadt Hannover

### Ambulante Pflege

Tab. 6.3.2-1: Ambulante Pflegedienste

Stadtbezirk 3, Bothfeld, Vahrenheide, Sahlkamp, Lahe, Isernhagen Süd			
Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Diakoniestation Bothfeld/Vahrenheide Am Listholze 31 30177 Hannover Tel.: 0511/64 74 80	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gerontopsychiatrische Versorgung</li> <li>• Palliativpflege</li> <li>• Schmerztherapie</li> <li>• Pflege von Menschen mit multipler Sklerose</li> <li>• Sterbebegleitung</li> <li>• Wundmanagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Fahrdienste/Begleitedienste</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Betreuung im Rahmen des PfLEG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Johanniter Unfallhilfe Sozialstation Isernhagen Sutelstraße 7 a 30659 Hannover Tel.: 0511/6 15 15 64	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

### Teilstationäre Pflege

Tages- und Nachtpflegeplätze werden im Stadtbezirk drei nicht angeboten.  
Insgesamt werden 26 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze vorgehalten.

### Stationäre Pflege

Im Stadtbezirk drei halten zum Stichtag 1. Januar 2007 sechs Pflegeeinrichtungen insgesamt 444 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Die prozentuale Auslastung wird mit 92,68% angegeben. Drei Einrichtungen sind in freigemeinnütziger Trägerschaft, eine in kommunaler und zwei in privater Trägerschaft. Zwei Einrichtungen planen innerhalb der nächsten zwei Jahre Umbau bzw. Sanierungsmaßnahmen. Drei Einrichtungen haben sich an der Datenerhebung beteiligt.

Tab. 6.3.2-2: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Hausgemeinschaften Waldeseck	66	66	0	0	0	0
Willy-Platz-Heim	109	108	0	1	0	0
NOI VITA	40	40	0	0	0	0
DANA Haus Am Holderbusch	17	17	0	0	0	0
Altenpflegeheim Vahrenheide	151	126	0	25	0	0
Katharina-von-Bora-Haus	87	87	0	0	0	0
<b>gesamt</b>	<b>470</b>	<b>444</b>	<b>0</b>	<b>26</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

In drei Pflegeheimen finden sich Schwerpunkte im Bereich der somatischen Pflege. Eine Einrichtung ist auf neurologische Krankheitsbilder wie Multiple Sklerose, ALS und apallisches Syndrom spezialisiert, eine auf parenterale Ernährung und Portversorgung und eine dritte hält Pflegeplätze für Pflegebedürftige unter 60 Jahren vor.

Die gerontopsychiatrische Pflege erfolgt in einer Einrichtung nach einem eigenen Konzept, in dem auch Alltagsbegleiter zum Einsatz kommen, eine Einrichtung orientiert sich an der Milieuthherapie und eine weitere arbeitet nach Peplau. In keiner der Einrichtungen ist die geschlossene Unterbringung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen möglich. Baulich-architektonische Voraussetzungen für die Pflege Demenzkranker sind in einer Einrichtung in Form eines speziellen Beleuchtungskonzepts gegeben. Teilstationäre Pflegeangebote und Betreuungsleistungen nach § 45 SGB XI werden nicht vorgehalten.

Im Bereich Hospiz und Palliativmedizin arbeitet eine Einrichtung mit Hausärzten unter Einbindung eines Palliativdienstes zusammen, eine weitere kooperiert ebenfalls mit einem Palliativdienst und bietet Übernachtungsmöglichkeiten für Angehörige an.

In den Pflegeheimen leben sieben Migrantinnen und 17 Spätaussiedler/innen, davon sind 15 Frauen.

Tab. 6.3.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/Hobbyräume	Kultur-/Unterhaltungsprogramm	Fahr-/Begleitdienst	ergänzende Therapieangebote	Einkaufsdienst	Ergo-/Physiotherapeuten	Sozialarbeiter
Willy-Platz-Heim	nein	ja	ja	nein	nein	ja	nein
Altenpflegeheim Vahrenheide	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja
Katharina-von-Bora-Haus	nein	ja	ja	ja	ja	ja	ja

Tab. 6.3.2-4: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härfälle
Bezirk 3, Bothfeld/Vahrenheide	4	52	50	18	6
<i>davon Frauen</i>	3	39	41	14	3
<b>Bezirk 3 in %</b>	<b>3,08%</b>	<b>40,00%</b>	<b>38,46%</b>	<b>13,85%</b>	<b>4,62%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 6.3.2-5: Wohnort vor Heimaufnahme

Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Bothfeld/Vahrenheide	200	51	12	5
in %	74,63%	19,03%	4,48%	1,87%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>71,51%</b>	<b>11,36%</b>	<b>10,64%</b>	<b>6,49%</b>

Tab. 6.3.2-6: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeit- pflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Bothfeld/Vahrenheide	112	15	20	89
in %	47,46	6,36	8,47	37,71
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>49,69%</b>	<b>5,58%</b>	<b>5,42%</b>	<b>39,31%</b>

Tab. 6.3.2-7: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Altersgruppe bezogen auf gesamt	weiblich Alters- gruppe bezogen auf Altersgr. gesamt	männlich Alters- gruppe bezogen auf männl. gesamt
<b>gesamt</b>	<b>126</b>	<b>101</b>	<b>25</b>			
jünger 60 J	13	5	8	10,32%	38,46%	32,00%
60 - 64 J	0	0	0	0,00%	0%	0,00%
65 - 69 J	10	10	0	7,94%	100,00%	0,00%
70 - 74 J	11	10	1	8,73%	90,91%	4,00%
75 - 79 J	25	21	4	19,84%	84,00%	16,00%
80 - 84 J	8	4	4	6,35%	50,00%	16,00%
85 - 89 J	23	21	2	18,25%	91,30%	8,00%
90 - 94 J	20	16	4	15,87%	80,00%	16,00%
95 J und älter	16	14	2	12,70%	87,50%	8,00%

Abb. 6.3-01 monatliche Kosten je Einrichtung

**Fachpflegeeinrichtung für Schwerstpflege**

**NOI VITA**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamt- kosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1711,43	-35,49	-26,58	0,00	1.711,43
Pflegestufe I	2606,08	270,50	324,17	1.023,00	1.583,08
Pflegestufe II	3438,07	682,83	764,30	1.279,00	2.159,07
Pflegestufe III	4100,92	932,17	1.033,63	1.432,00	2.668,92

**Alten- und Pflegeheim**

**DANA Haus Am Holderbusch**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamt- kosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1690,44	-56,48	-47,57	0,00	1.690,44
Pflegestufe I	2221,57	-114,01	-60,34	1.023,00	1.198,57
Pflegestufe II	2602,43	-152,81	-71,34	1.279,00	1.323,43
Pflegestufe III	2984,5	-184,25	-82,79	1.432,00	1.552,50

## Alten- und Pflegeheim

### Vahrenheide

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1409,66	-337,26	-328,35	0,00	1.409,66
Pflegestufe I	1947,48	-388,10	-334,43	1.023,00	924,48
Pflegestufe II	2332,9	-422,34	-340,87	1.279,00	1.053,90
Pflegestufe III	2715,59	-453,16	-351,70	1.432,00	1.283,59

## Diakonische Altenhilfe gGmbH

### Katharina-von-Bora-Haus

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1736,07	-10,85	-1,94	0,00	1.736,07
Pflegestufe I	2312,22	-23,36	30,31	1.023,00	1.289,22
Pflegestufe II	2721,68	-33,56	47,91	1.279,00	1.442,68
Pflegestufe III	3132,96	-35,79	65,67	1.432,00	1.700,96

## Hausgemeinschaften

### Waldeseck

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1764,37	17,45	26,36	0,00	1.764,37
Pflegestufe I	2349,35	13,77	67,44	1.023,00	1.326,35
Pflegestufe II	2791,96	36,72	118,19	1.279,00	1.512,96
Pflegestufe III	3200,5	31,75	133,21	1.432,00	1.768,50

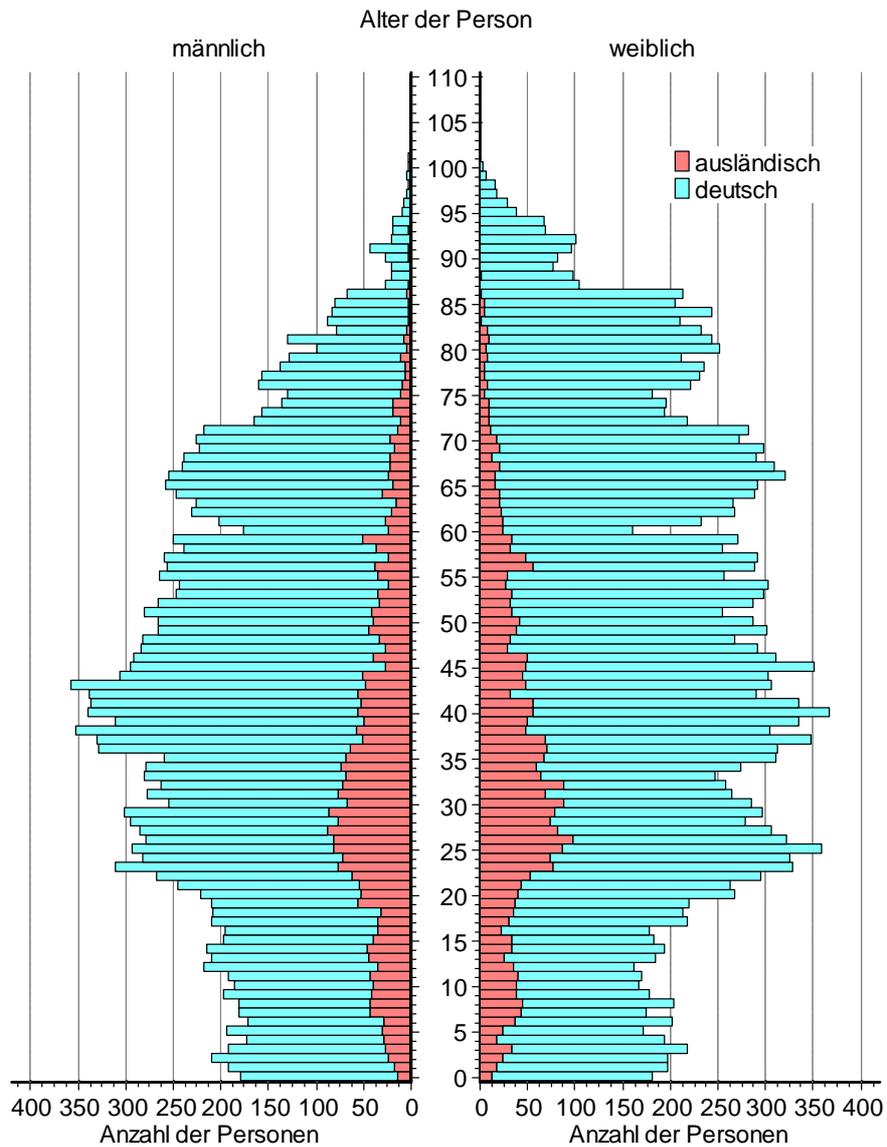
## Alten- und Pflegeheim

### Willy-Platz-Heim

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1681,92	-65,00	-56,09	0,00	1.681,92
Pflegestufe I	2323,47	-12,11	41,56	1.023,00	1.300,47
Pflegestufe II	2783,73	28,49	109,96	1.279,00	1.504,73
Pflegestufe III	3245,2	76,45	177,91	1.432,00	1.813,20

## 6.4 Stadtbezirk 4 (Buchholz-Kleefeld)

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am 30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk 04 Buchholz/Kleefeld

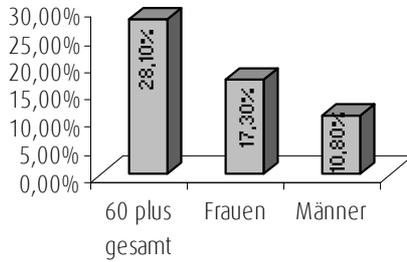


Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 6.4.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus im  
Stadtbezirk 4: Buchholz-Kleefeld

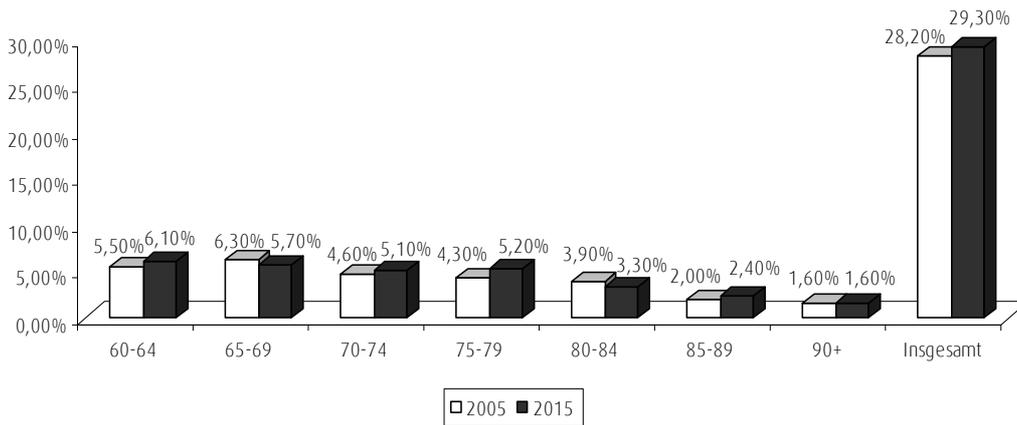
Gesamtbevölkerung	43.268
Altersgruppe 60 plus	12.191
Frauen	7.493
Männer	4.698



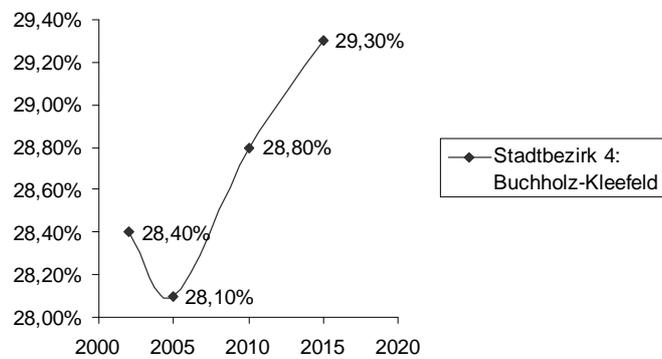
Stand: 01.01.2006

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 01.01.2006

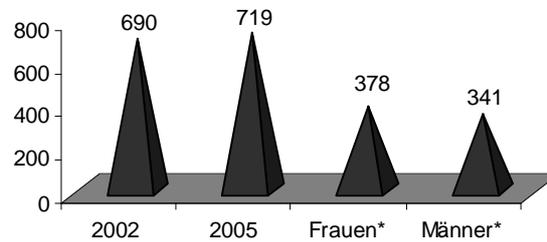


Entwicklung und Prognosen der Altersgruppe 60 plus



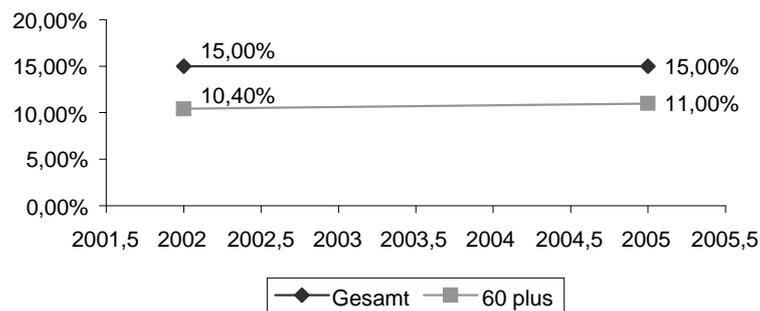
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

Migrantinnen und Migranten im Stadtbezirk im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe

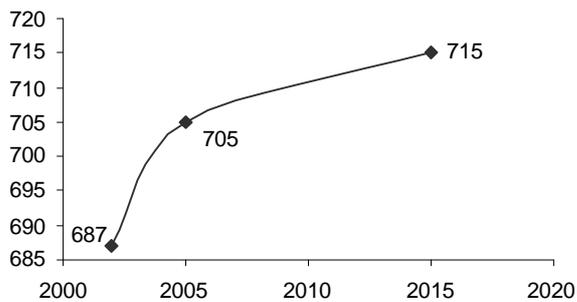


## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken und deren Entwicklung im Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld

(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate 7,2%)

Gesamtbevölkerung	43.268
Altersgruppe 65 plus	9.795
Frauen	6.207
Männer	3.588



2005 waren 258 Männer und 447 Frauen erkrankt

## 6.4.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Angebote nach § 71 SDGB XI siehe unter Landeshauptstadt Hannover

### Ambulante Pflege

#### Tab 6.4.2-1: Ambulante Pflegedienste

Stadtbezirk 4: Groß-Buchholz, Kleefeld, Heideviertel			
Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Koch's Pflegedienst Sutelstraße 73 30659 Hannover Tel.: 0511/95 75 80	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Begleitsdienste</li> <li>• Betreuungsleistungen in Rahmen des PfLEG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Diakoniestation Kleefeld/Roderbruch Kirchröder Straße 45 a 30625 Hannover Tel.: 0511/55 62 11	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Psychiatrische Pflege</li> <li>• Palliativpflege</li> <li>• Überleitungspflege</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Ehrenamtliche Betreuung im Rahmen des PfLEG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
GDA Wohnstift Hannover Kleefeld Ambulanter Dienst Osterfelddamm 12 30627 Hannover Tel.: 0511/57 05 -143	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betreuungsgruppe für Demente</li> <li>• Wohnstiftspezifische Versorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Niedrigschwellige Betreuungsangebote im Rahmen des PfLEG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Ambulante Kinderkrankenpflege Hannover GmbH Regina Sugint-Andrea Scherf Groß-Buchholzer-Straße 30 b 30655 Hannover Tel.: 0511/8 25 05 24	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Heimbeatmung und Palliativpflege</li> <li>• Intensivpflege von Kindern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Eilenriedestift e.V. –Ambulanter Pflegedienst Bevenser Weg 10 30625 Hannover Tel.: 0511/54 04-0	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
Leibniz Pflegedienst GmbH Norbert Priebe Pertzstraße 1 30625 Hannover Tel.: 0511/53 58 30	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

Tages- und Nachtpflegeplätze werden im Stadtbezirk vier nicht vorgehalten. Kurzzeitpflege wird auf fünf eingestreuten Plätzen angeboten.

## Stationäre Pflege

Im Stadtbezirk vier halten zum Stichtag 01. Januar 2007 12 Pflegeeinrichtungen insgesamt 918 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Die Auslastung der Plätze wird mit 92,53% angegeben. Acht Einrichtungen sind in freigemeinnütziger und vier in privater Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich fünf Einrichtungen beteiligt. Drei Einrichtungen planen innerhalb der nächsten zwei Jahre Sanierungsmaßnahmen.

Tab. 6.4.2-2: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Gerontopsych. Pflegebereich Buchholz	40	40	0	0	0	0
Landhaus GmbH	65	65	0	0	0	0
Altenzentrum Roderbruch	158	153	0	5	0	0
GDA Wohnstift Kleefeld	70	70	0	0	0	0
Eilenriedestift	45	45	0	0	0	0
Stephansruh	45	45	0	0	0	0
Freytaghaus	95	95	0	0	0	0
Marianne-Werner-Haus	75	75	0	0	0	0
Freier Altenpflegeverein	70	70	0	0	0	0
Wohnanlage Läuferweg	78	78	0	0	0	0
Am Steuerndieb	110	110	0	0	0	0

Die Pflegeheime sind nicht auf somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen spezialisiert. Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege verfahren drei Einrichtungen nach der Milieuthapie und zwei arbeiten nach einem selbstentworfenen Konzept. Eine weitere Einrichtung legt ihren Schwerpunkt auf die Tagesstrukturierung. In zwei Einrichtungen kommen Alltagsbegleiter in der Betreuung gerontopsychiatrisch Erkrankter zum Einsatz. Architektonisch-bauliche Voraussetzung für die gerontopsychiatrische Pflege werden von einem Pflegeheim in Form einer Wohnküche, eines Sinnesgartens und eines Snoezelen-Raumes erfüllt. Teilstationäre Angebote und Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI gibt es in den Einrichtungen nicht. Im Rahmen der Sterbebegleitung legen drei Einrichtungen Wert auf Seelsorge und die spezielle Fortbildung ihrer Mitarbeiter/innen. In den Pflegeheimen leben zwei Migrantinnen/Migranten und sechs Spätaussiedler/innen, davon sind fünf Frauen.

Abb. 6.4.2-01 monatliche Kosten je Einrichtung

Henriettenstiftung Altenhilfe gGmbH

Gerontopsych. Pflegebereich Buchholz

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1971,52	224,60	233,51	0,00	1.971,52
Pflegestufe I	2653,23	317,65	371,32	1.023,00	1.630,23
Pflegestufe II	3113,79	358,55	440,02	1.279,00	1.834,79
Pflegestufe III	3493,43	324,68	426,14	1.432,00	2.061,43

## Alten- und Pflegeheim

### Landhaus GmbH

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1973,04	226,12	235,03	0,00	1.973,04
Pflegestufe I	2557,1	221,52	275,19	1.023,00	1.534,10
Pflegestufe II	2972,64	217,40	298,87	1.279,00	1.693,64
Pflegestufe III	3391,22	222,47	323,93	1.432,00	1.959,22

## DRK Alten- und Pflegeheim

### Altenzentrum Roderbruch

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1633,86	-113,06	-104,15	0,00	1.633,86
Pflegestufe I	2251,99	-83,59	-29,92	1.023,00	1.228,99
Pflegestufe II	2715,9	-39,34	42,13	1.279,00	1.436,90
Pflegestufe III	3069,38	-99,37	2,09	1.432,00	1.637,38

## Diakonische Altenhilfe gGmbH

### Stephansruh

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1550,51	-196,41	-187,50	0,00	1.550,51
Pflegestufe I	2126,66	-208,92	-155,25	1.023,00	1.103,66
Pflegestufe II	2536,11	-219,13	-137,66	1.279,00	1.257,11
Pflegestufe III	2947,39	-221,36	-119,90	1.432,00	1.515,39

## Diakonische Altenhilfe gGmbH

### Freytaghaus

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1559,94	-186,98	-178,07	0,00	1.559,94
Pflegestufe I	2136,1	-199,48	-145,81	1.023,00	1.113,10
Pflegestufe II	2545,55	-209,69	-128,22	1.279,00	1.266,55
Pflegestufe III	2956,83	-211,92	-110,46	1.432,00	1.524,83

## Diakonische Altenhilfe gGmbH

### Marianne-Werner-Haus

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1472,03	-274,89	-265,98	0,00	1.472,03
Pflegestufe I	2048,18	-287,40	-233,73	1.023,00	1.025,18
Pflegestufe II	2457,63	-297,61	-216,14	1.279,00	1.178,63
Pflegestufe III	2868,91	-299,84	-198,38	1.432,00	1.436,91

### Freier Altenpflegeverein

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1416,35	-330,57	-321,66	0,00	1.416,35
Pflegestufe I	1944,44	-391,14	-337,47	1.023,00	921,44
Pflegestufe II	2318,31	-436,93	-355,46	1.279,00	1.039,31
Pflegestufe III	2698,25	-470,50	-369,04	1.432,00	1.266,25

## Altenzentrum Wunstorf gGmbH

### Wohnanlage Läuferweg

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1777,74	30,82	39,73	0,00	1.777,74
Pflegestufe I	2324,69	-10,89	42,78	1.023,00	1.301,69
Pflegestufe II	2719,55	-35,69	45,78	1.279,00	1.440,55
Pflegestufe III	3111,36	-57,39	44,07	1.432,00	1.679,36

## Maternus Senioren- und Pflegezentrum

### Am Steuerndieb

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1723,6	-23,32	-14,41	0,00	1.723,60
Pflegestufe I	2332	-3,58	50,09	1.023,00	1.309,00
Pflegestufe II	2697,04	-58,20	23,27	1.279,00	1.418,04
Pflegestufe III	3110,75	-58,00	43,46	1.432,00	1.678,75

Tab. 6.4.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Be- gleitdienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo-/ Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
Stephansruh	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein
Freytaghaus	ja	ja	ja	ja	nein	nein	nein
Marianne-Werner-Haus	ja	ja	ja	ja	nein	nein	nein
Am Steuerrdieb	nein	ja	ja	nein	ja	nein	nein

Tab.6.4.2-4: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Bezirk 4, Buchholz/Kleefeld	25	194	135	33	0
<i>davon Frauen</i>	17	166	115	22	0
<b>Bezirk 4 in %</b>	<b>6,46%</b>	<b>50,13%</b>	<b>34,88%</b>	<b>8,53%</b>	<b>0,00%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 6.4.2-5: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Altersgruppe bezogen auf gesamt	weiblich Alters- gruppe bezogen auf Altersgr. gesamt	männlich Alters- gruppe bezogen auf männl. gesamt
<b>gesamt</b>	<b>420</b>	<b>154</b>	<b>266</b>			
jünger 60 J	6	2	4	1,43%	33,33%	1,50%
60 - 64 J	3	1	2	0,71%	33,33%	0,75%
65 - 69 J	8	3	5	1,90%	37,50%	1,88%
70 - 74 J	23	4	19	5,48%	17,39%	7,14%
75 - 79 J	50	12	38	11,90%	24,00%	14,29%
80 - 84 J	60	23	37	14,29%	38,33%	13,91%
85 - 89 J	129	57	72	30,71%	44,19%	27,07%
90 - 94 J	93	33	60	22,14%	35,48%	22,56%
95 J und älter	48	19	29	11,43%	39,58%	10,90%

Tab. 6.4.2-6: Wohnort vor Heimaufnahme

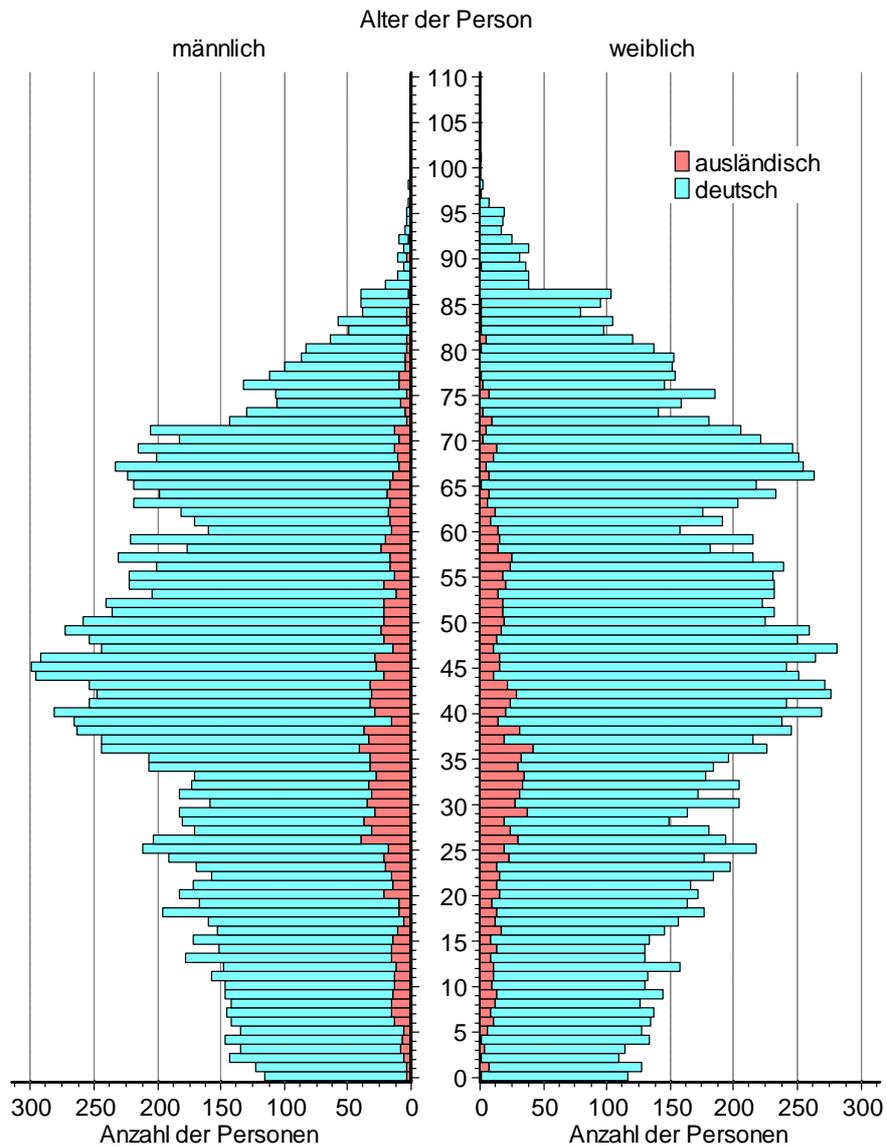
Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkom- mune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Han- nover
Buchholz/Kleefeld	156	33	58	21
<i>in %</i>	58,21%	12,31%	21,64%	7,84%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>71,51%</b>	<b>11,36%</b>	<b>10,64%</b>	<b>6,49%</b>

Tab. 6.4.2-7: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeit- pflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Woh- nung
Buchholz/Kleefeld	77	19	17	159
<i>in %</i>	28,31%	6,99%	6,25%	58,46%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>49,69%</b>	<b>5,58%</b>	<b>5,42%</b>	<b>39,31%</b>

## 6.5 Stadtbezirk 5 (Misburg-Anderten)

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk  
05 Misburg/Anderten

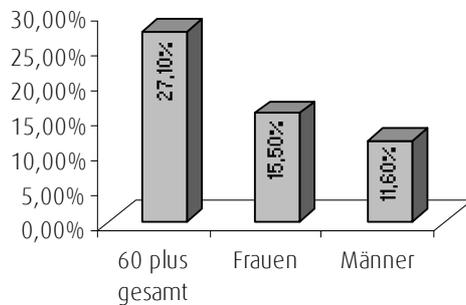


Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 6.5.1 Demografie und Prognosen

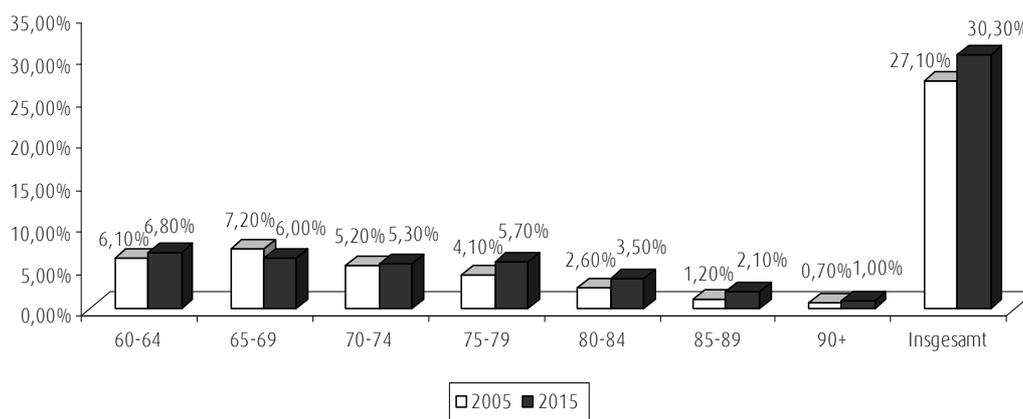
Anteil der Altersgruppe 60 plus im  
Stadtbezirk 5: Misburg-Anderten

Gesamtbevölkerung	31.911
Altersgruppe 60 plus	8.653
Frauen	4.964
Männer	3.699

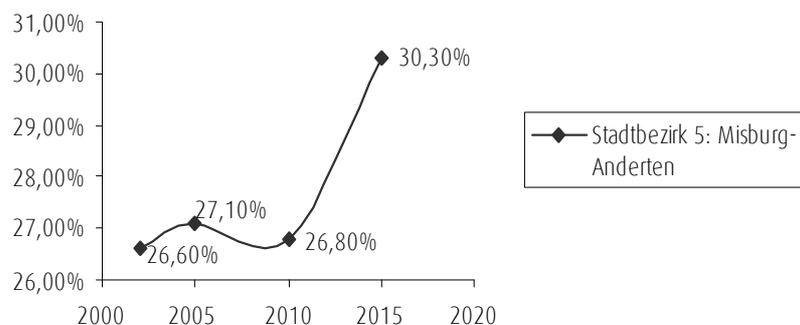


Stand: 01.01.2006

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen  
Stand: 01.01.2006

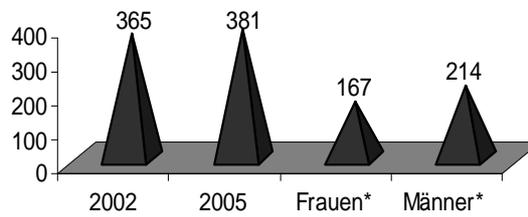


Entwicklungen und Prognosen der Altersgruppe 60 plus



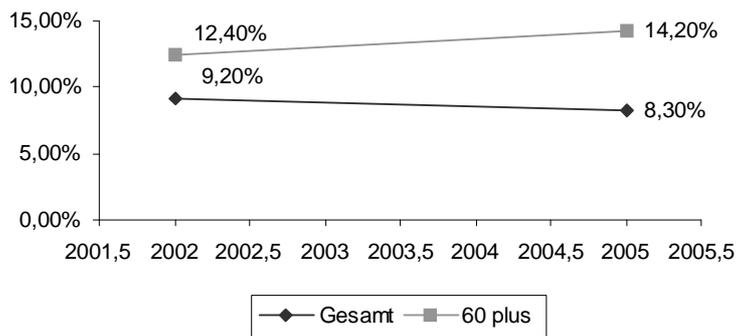
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

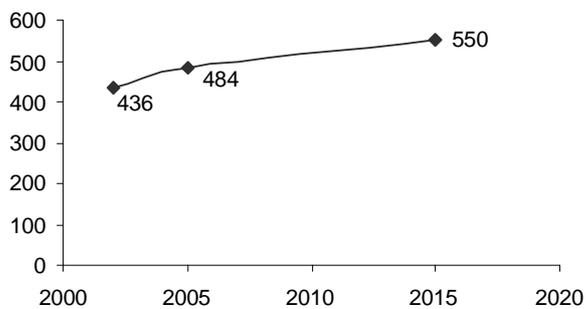
Migrantinnen und Migranten im Stadtbezirk im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzzkranken und deren Entwicklung im Stadtbezirk Misburg-Anderten

(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate 7,2%)



2005 waren 198 Männer und 286 Frauen erkrankt

Gesamtbevölkerung	31.911
Altersgruppe 65 plus	6.716
Frauen	3.967
Männer	2.749

## 6.5.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Angebote nach § 71 SGB XI siehe unter Landeshauptstadt Hannover

### Ambulante Pflege

Tab. 6.5.2-1: Ambulante Pflegedienste

Stadtbezirk 5: Misburg-Süd, -Nord, Anderten			
Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Sozialzentrum Misburg Dietger-Ederhof-Weg 4 30629 Hannover Tel.: 0511/9 59 83-0	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	Keine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

### Teilstationäre Pflege

Es stehen vier Tagespflegeplätze zur Verfügung, Nachtpflegeplätze sind nicht vorhanden. Kurzzeitpflege wird auf vier eingestreuten Plätzen angeboten.

### Stationäre Pflege

Im Stadtbezirk fünf halten zum Stichtag 1. Januar 2007 vier Pflegeeinrichtungen insgesamt 425 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Die durchschnittliche Auslastung der Plätze wird mit 94,83% angegeben. Zwei Einrichtungen sind in freigemeinnütziger und zwei in privater Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich drei Einrichtungen beteiligt. Alle drei Einrichtungen planen innerhalb der nächsten zwei Jahre Sanierungsmaßnahmen.

Tab. 6.5.2-2: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
St. Martinshof	170	164	0	2	4	0
Wasserturm / Misburger SZ	42	40	0	2	0	0
Am Seelberg GmbH	123	123	0	0	0	0
St. Aegidien	98	98	0	0	0	0
<b>gesamt</b>	<b>433</b>	<b>425</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>0</b>

In Bezug auf die somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen verfügt keine Einrichtung über besondere Schwerpunkte.

Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege arbeitet eine Einrichtung nach einem eigenen Konzept angelehnt an die integrative Validation nach Richard. In ein Pflegeheim sind Wohngruppen integriert. Eine weitere Einrichtung setzt Alltagshelfer in der gerontopsychiatrischen Betreuung ein. Baulich-architektonische Voraussetzungen für die Pflege Demenzkranker finden sich in einer Einrichtung in Form eines Gruppenraumes, in einer anderen durch weiträumige Wohnbereiche mit ausreichend Bewegungsmöglichkeit.

Die geschlossene Unterbringung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen ist in keiner Einrichtung möglich. Ein Pflegeheim hält Tages- und Kurzzeitpflege vor. Betreuungsleistungen nach § 45 SGB XI werden nicht erbracht.

Eines der Pflegeheime kooperiert mit einem Hospizdienst, ein anderes verfügt über eine Palliativ-Abteilung mit acht Plätzen.

In den Einrichtungen leben keine Migrantinnen/Migranten und Spätaussiedler.

Abb. 6.5.2-01 monatliche Kosten je Einrichtung  
**Alten- und Pflegeheim**

**St. Martinshof**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1717,82	-29,10	-20,19	0,00	1.717,82
Pflegestufe I	2368,2	32,62	86,29	1.023,00	1.345,20
Pflegestufe II	2834,84	79,60	161,07	1.279,00	1.555,84
Pflegestufe III	3302,7	133,95	235,41	1.432,00	1.870,70

**Betreuungskette Am Seelberg GmbH**

**Am Seelberg GmbH**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1771,04	24,12	33,03	0,00	1.771,04
Pflegestufe I	2343,55	7,97	61,64	1.023,00	1.320,55
Pflegestufe II	2739,31	-15,93	65,54	1.279,00	1.460,31
Pflegestufe III	3176,14	7,39	108,85	1.432,00	1.744,14

**Alten- und Pflegeheim**

**St. Aegidien**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1794,78	47,86	56,77	0,00	1.794,78
Pflegestufe I	2402,27	66,69	120,36	1.023,00	1.379,27
Pflegestufe II	2836,05	80,81	162,28	1.279,00	1.557,05
Pflegestufe III	3265,59	96,84	198,30	1.432,00	1.833,59

**Alten- und Pflegeheim**

**Wasserturm / Misburger SZ**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1635,68	-111,24	-102,33	0,00	1.635,68
Pflegestufe I	2123,93	-211,65	-157,98	1.023,00	1.100,93
Pflegestufe II	2476,19	-279,05	-197,58	1.279,00	1.197,19
Pflegestufe III	2825,41	-343,34	-241,68	1.432,00	1.393,41

Tab. 6.5.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur- / Un- terhaltungs- programm	Fahr- / Be- gleitdienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo- / Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
St. Martinshof	ja	ja	ja	nein	ja	nein	nein
Wasserturm / Misburger SZ	nein	ja	ja	ja	ja	ja	nein
St. Aegidien	ja	ja	ja	nein	nein	nein	ja

Tab. 6.5.2-4: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Bezirk 5, Misburg/Anderten	5	96	112	73	2
<i>davon Frauen</i>	4	75	88	62	0
<b>Bezirk 5 in %</b>	<b>1,74%</b>	<b>33,33%</b>	<b>38,89%</b>	<b>25,35%</b>	<b>0,69%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 6.5.2-5: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Altersgruppe bezogen auf gesamt	weiblich Alters- gruppe bezogen auf Altersgr. auf gesamt	männlich Al- tersgruppe bezogen auf männl. gesamt
<b>gesamt</b>	<b>293</b>	<b>235</b>	<b>58</b>			
jünger 60 J	4	3	1	1,37%	75,00%	1,72%
60 - 64 J	6	2	4	2,05%	33,33%	6,90%
65 - 69 J	6	2	4	2,05%	33,33%	6,90%
70 - 74 J	14	10	4	4,78%	71,43%	6,90%
75 - 79 J	32	22	10	10,92%	68,75%	17,24%
80 - 84 J	65	49	16	22,18%	75,38%	27,59%
85 - 89 J	77	67	10	26,28%	87,01%	17,24%
90 - 94 J	60	52	8	20,48%	86,67%	13,79%
95 J und älter	29	28	1	9,90%	96,55%	1,72%

Tab. 6.5.2-6: Wohnort vor Heimaufnahme

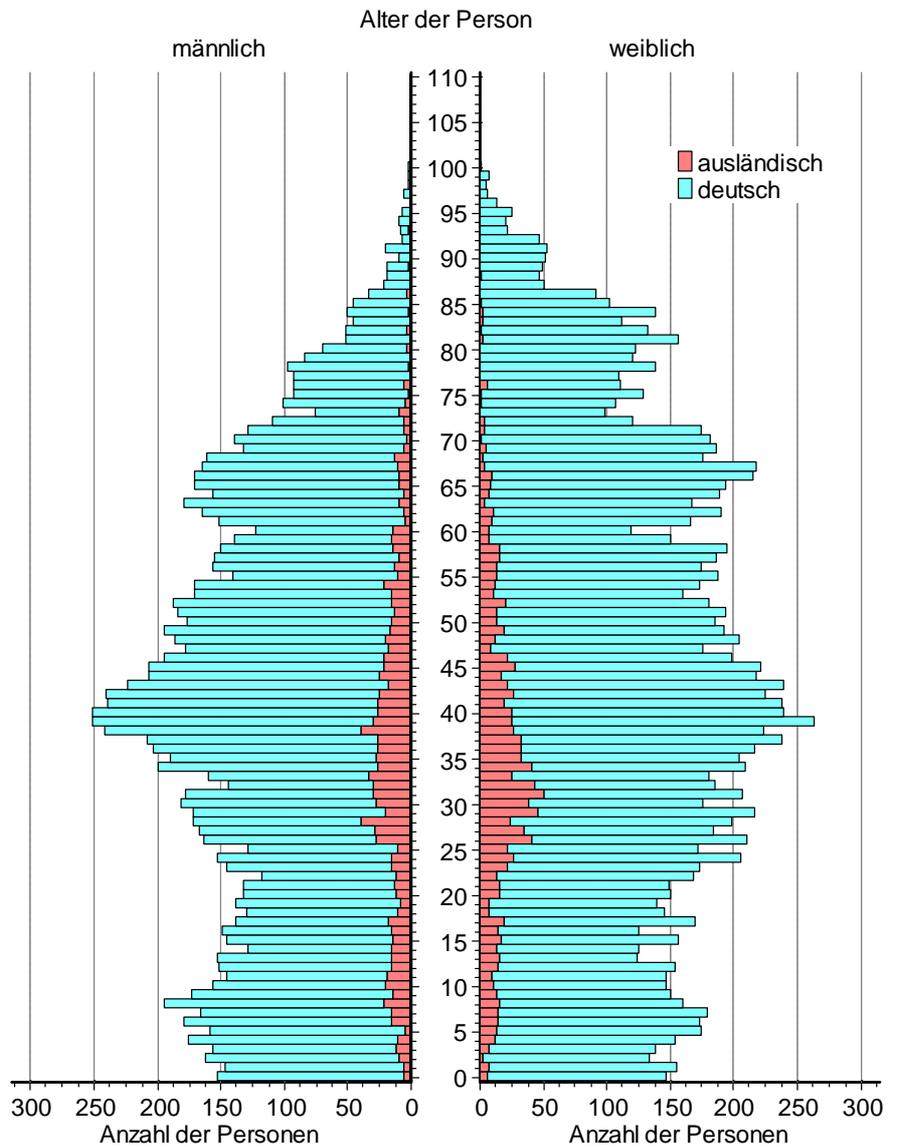
Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Misburg/Anderten	230	13	14	35
in %	78,77%	4,45%	4,79%	11,99%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>71,51%</b>	<b>11,36%</b>	<b>10,64%</b>	<b>6,49%</b>

Tab. 6.5.2-7: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeit- pflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Misburg/Anderten	21	0	4	10
in %	60,00	0,00	11,43	28,57
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>49,69%</b>	<b>5,58%</b>	<b>5,42%</b>	<b>39,31%</b>

## 6.6 Stadtbezirk 6 (Kirchrode-Bemerode-Wülferode)

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk  
06 Kirchrode/Bemerode/Wülferode

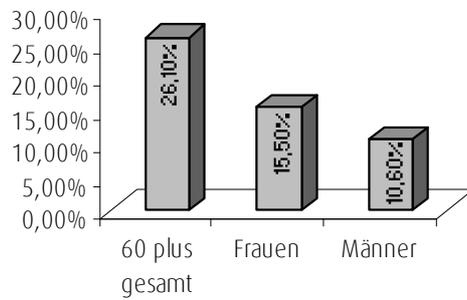


Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 6.6 Demografie und Prognosen

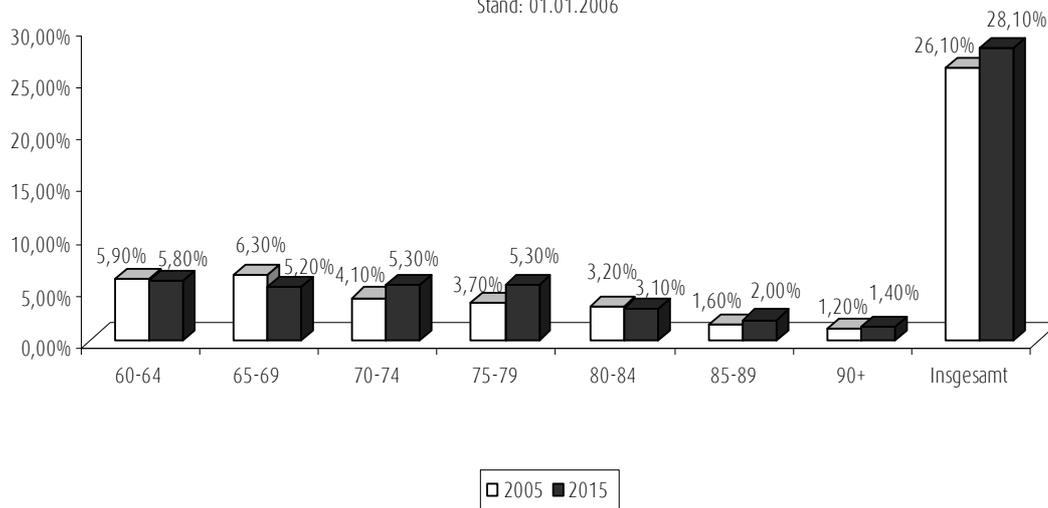
Anteil der Altersgruppe 60 plus im  
Stadtbezirk 6: Kirchrode-Bemerode-Wülferode

Gesamtbevölkerung	28.590
Altersgruppe 60 plus	7.467
Frauen	4.439
Männer	3.028

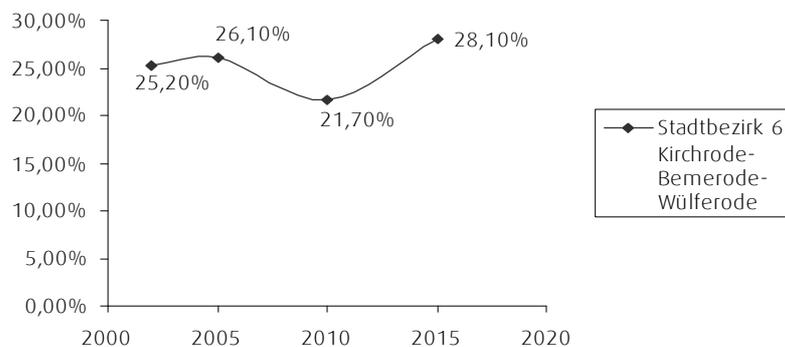


Stand: 01.01.2006

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen  
Stand: 01.01.2006

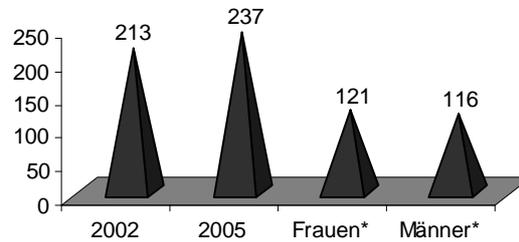


Entwicklungen und Prognosen der Altersgruppe 60 plus



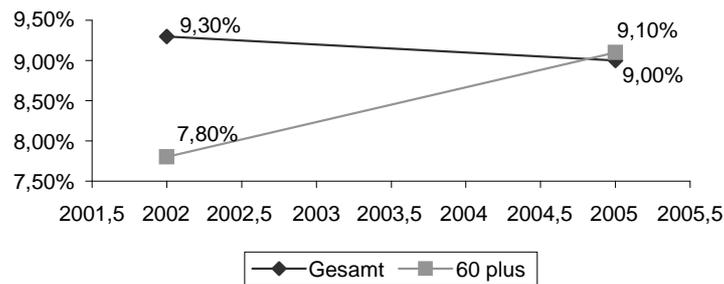
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

Migrantinnen und Migranten im Stadtbezirk im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe

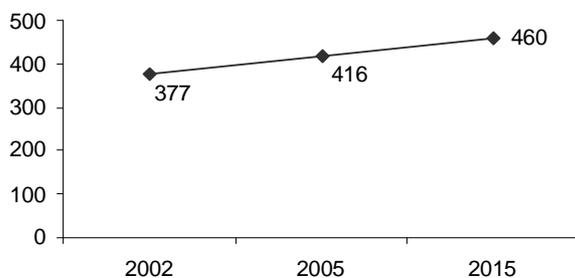


## Demenz

### Geschätzte Anzahl der Demenzkranken und deren Entwicklung im Stadtbezirk Kirchrode-Bemerode-Wülferode

(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)

Gesamtbevölkerung	28.590
Altersgruppe 65 plus	5.776
Frauen	3.546
Männer	2.230



2005 waren 161 Männer und 255 Frauen erkrankt

## 6.6.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Angebote nach § 71 SGB XI siehe unter Landeshauptstadt Hannover

### Ambulante Pflege

Tab. 6.6.2-1: Ambulante Pflegedienste

Stadtbezirk 6: Kirchrode, Bemerode, Wülferode			
Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
DRK Sozialstation Bemerode/Kirchrode Bemeroder Rathausplatz 1 30539 Hannover Tel.: 0511/51 10 03	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wundversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>Essen auf Rädern</li> <li>Fußpflege</li> <li>Betreuungsleistungen im Rahmen des PFLG</li> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

### Teilstationäre Pflege

Es stehen keine Tages- und Nachtpflegeplätze zur Verfügung. Kurzzeitpflege wird auf 30 eingestreuten Plätzen angeboten.

### Stationäre Pflege

Im Stadtbezirk sechs halten zum Stichtag 1. Januar 2007 fünf Pflegeeinrichtungen insgesamt 624 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Vier Einrichtungen befinden sich in freigemeinnütziger und eine in kommunaler Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich vier Einrichtungen beteiligt. Die durchschnittliche Auslastung wird mit 94,75% angegeben. Ein Pflegeheim plant innerhalb der nächsten zwei Jahre Umbau- und Sanierungsmaßnahmen sowie eine Erweiterung der Einrichtung.

Tab. 6.6.2-2: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Birkenhof Anna-Meyberg-Haus	113	113	0	0	0	0
Seniorenzentrum Kirchrode	100	100	0	0	0	0
Heinemanhof	158	150	0	8	0	0
Altenzentrum Kirchrode	241	221	0	20	0	0
Seniorenheim Am Lönsark	42	40	0	2	0	0
<b>gesamt</b>	<b>654</b>	<b>624</b>	<b>0</b>	<b>30</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Eine Einrichtung ist im Bereich der somatischen Pflege auf Blinde und Sehbehinderte Pflegebedürftige spezialisiert.

Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege orientiert sich eine Einrichtung an Milieuthérapie, Biographiearbeit und Validation, eine andere arbeitet nach dem Konzept der Mäeutik und setzt in der gerontopsychiatrischen Betreuung Alltagsbegleiter ein. Baulich-architektonische Voraussetzungen für die Pflege Demenzkranker wurden in einer Einrichtung in Form von Licht- und Farbkonzepten, einem Sinnesgarten und einem Snoezelen-Raum geschaffen. Ein weiteres Pflegeheim verfügt über ein großzügiges Außengelände. Die Möglichkeit der geschlossenen Unterbringung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen ist nur in einer Einrichtung gegeben. Teilstationäre Pflegeangebote gibt es in den Einrichtungen nicht. Betreuungsleistungen nach § 45 SGB XI werden nicht erbracht.

Bei der Sterbebegleitung kooperieren zwei Pflegeheime mit Hospizdiensten. Eine Einrichtung weist darauf hin, dass Patientenverfügungen im Rahmen der Sterbebegleitung Berücksichtigung finden.

In den Pflegeheimen leben fünf Migrantinnen, drei Migranten und jeweils ein/e Spätaussiedler/in.

Tab. 6.6.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Un- terhaltungs- programm	Fahr-/ Be- gleitdienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo-/ Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
Birkenhof Anna-Meyberg- Haus	ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja
Heinemanhof	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Altenzentrum Kirchrode	ja	ja	nein	nein	nein	ja	ja
Seniorenheim Am Lönspark	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein

Tab. 6.6.2-4: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Bezirk 6, Kirchrode/Bemerode	14	121	161	156	1
<i>davon Frauen</i>	10	80	117	122	0
<b>Bezirk 6 in %</b>	<b>3,09%</b>	<b>26,71%</b>	<b>35,54%</b>	<b>34,44%</b>	<b>0,22%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 6.6.2-5: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Altersgruppe bezogen auf gesamt	weiblich Alters- gruppe bezogen auf Altersgr. gesamt	männlich Alters- gruppe bezogen auf männl. gesamt
<b>gesamt</b>	<b>529</b>	<b>380</b>	<b>149</b>			
jünger 60 J	30	18	12	5,67%	60%	8,05%
60 - 64 J	19	12	7	3,59%	63,2%	4,70%
65 - 69 J	30	17	13	5,67%	56,7%	8,72%
70 - 74 J	45	21	24	8,51%	46,7%	16,11%
75 - 79 J	70	43	27	13,23%	61,4%	18,12%
80 - 84 J	111	82	29	20,98%	73,9%	19,46%
85 - 89 J	97	78	19	18,34%	80,4%	12,75%
90 - 94 J	77	66	11	14,56%	86,8%	7,38%
95 J und älter	50	43	7	9,45%	86%	4,70%

Tab. 6.6.2-6: Wohnort vor Heimaufnahme

Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkom- mune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Han- nover
Kirchrode/Bemerode/ Wülferode	240	44	112	33
<i>in %</i>	55,94%	10,26%	26,11%	7,69%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>71,51%</b>	<b>11,36%</b>	<b>10,64%</b>	<b>6,49%</b>

Tab. 6.6.2-7: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeit- pflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Woh- nung
Kirchrode/Bemerode/ Wülferode	145	---	---	100
<i>in %</i>	59,18%	0,00%	0,00%	40,82%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>49,69%</b>	<b>5,58%</b>	<b>5,42%</b>	<b>39,31%</b>

Abb. 6.6.2-01 monatliche Kosten je Einrichtung

**Alten- und Pflegeheim**

**Birkenhof Anna-Meyberg-Haus**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	2278,16	531,24	540,15	0,00	2.278,16
Pflegestufe I	2906,03	570,45	624,12	1.023,00	1.883,03
Pflegestufe II	3149,69	394,45	475,92	1.279,00	1.870,69
Pflegestufe III	3437,47	268,72	370,18	1.432,00	2.005,47

**AWO**

**Seniorenzentrum Kirchrode**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1645,72	-101,20	-92,29	0,00	1.645,72
Pflegestufe I	2231,61	-103,97	-50,30	1.023,00	1.208,61
Pflegestufe II	2672,4	-82,84	-1,37	1.279,00	1.393,40
Pflegestufe III	3109,53	-59,22	42,24	1.432,00	1.677,53

**Pflegezentrum**

**Heinemanhof**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1810,9	63,98	72,89	0,00	1.810,90
Pflegestufe I	2470,71	135,13	188,80	1.023,00	1.447,71
Pflegestufe II	2951,05	195,81	277,28	1.279,00	1.672,05
Pflegestufe III	3428,64	259,89	361,35	1.432,00	1.996,64

**Henriettenstiftung Altenhilfe gGmbH**

**Altenzentrum Kirchrode**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1666,41	-80,51	-71,60	0,00	1.666,41
Pflegestufe I	2300,36	-35,22	18,45	1.023,00	1.277,36
Pflegestufe II	2749,67	-5,57	75,90	1.279,00	1.470,67
Pflegestufe III	3201,1	32,35	133,81	1.432,00	1.769,10

**ProSENIS Service gGmbH**

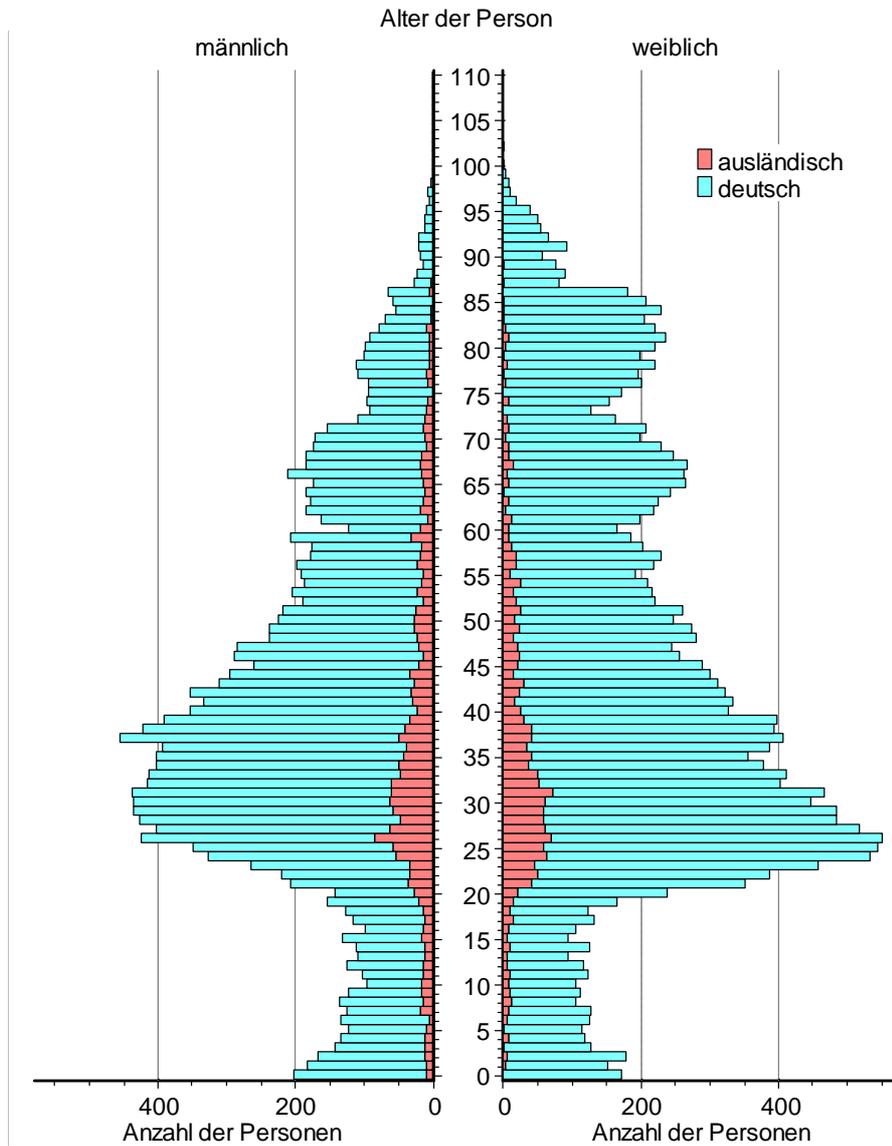
**Seniorendomizil Am Lönsark**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1838,88	91,96	100,87	0,00	1.838,88
Pflegestufe I	2372,75	37,17	90,84	1.023,00	1.349,75
Pflegestufe II	2760,91	5,67	87,14	1.279,00	1.481,91
Pflegestufe III	3150,59	-18,16	83,30	1.432,00	1.718,59

---

## 6.7 Stadtbezirk 7 (Südstadt-Bult)

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk  
07 Südstadt/Bult

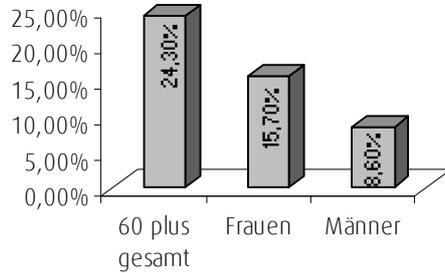


Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 6.7.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus im  
Stadtbezirk 7: Südstadt-Bult

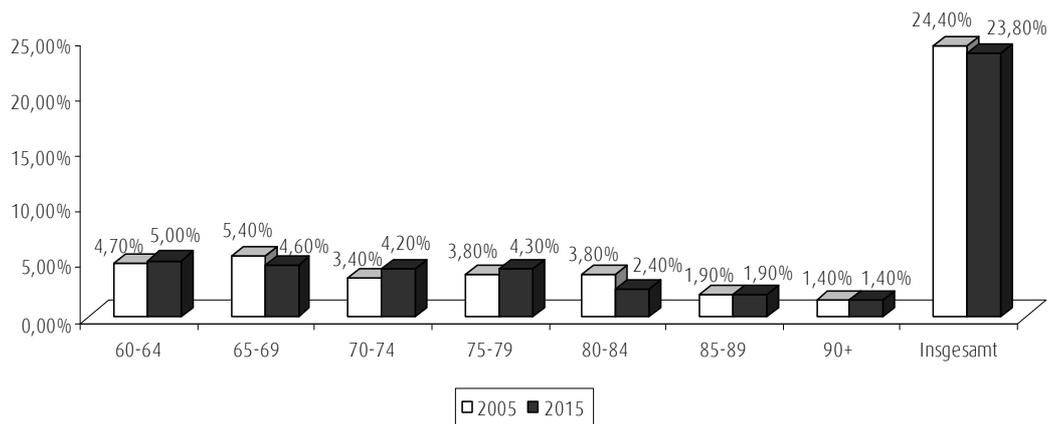
Gesamtbevölkerung	41.158
Altersgruppe 60 plus	10.029
Frauen	6.483
Männer	3.546



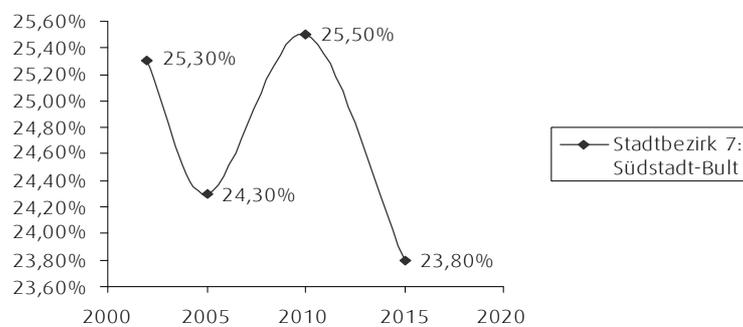
Stand: 01.01.2006

Anteil der Altersgruppe 60 plus in Altersstufen

Stand: 01.01.2006

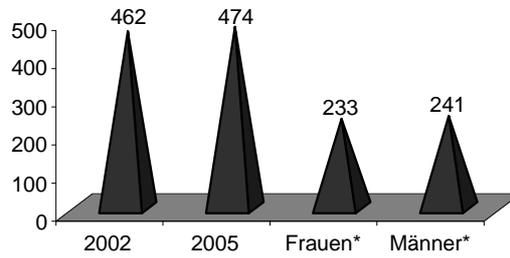


Entwicklung und Prognosen der Altersgruppe 60 plus



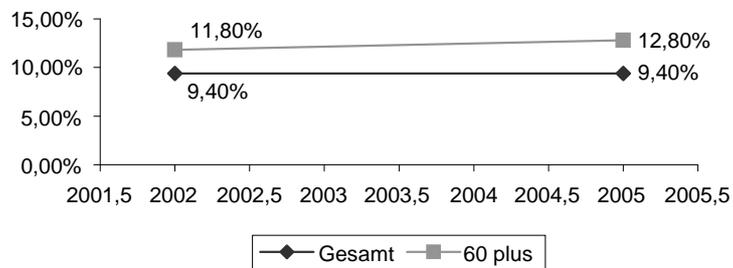
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

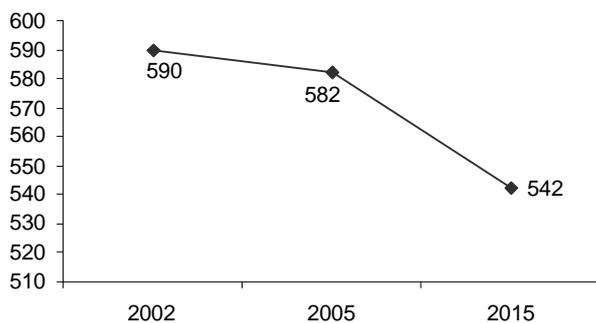
Migrantinnen und Migranten im Stadtbezirk im Verhältnis zur Bevölkerung und die Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken und deren Entwicklung im Stadtbezirk Südstadt-Bult

(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 194 Frauen und 388 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	41.158
Altersgruppe 65 plus	8.076
Frauen	5.386
Männer	2.690

## 6.7.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Angebote nach § 71 SGB XI siehe unter Landeshauptstadt Hannover

### Ambulante Pflege

Tab. 6.7.2-1: Ambulante Pflegedienste

Stadtbezirk 7: Südstadt, Bult			
Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Pestalozzistiftung Servicehaus Hildesheimer Straße 141 30173 Hannover Tel.: 0511/9 88 49-0	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Versorgung von Menschen mit Behinderung, hauptsächlich multiple Sklerose Pat.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Diakoniestation Süd Sallstraße 57 30171 Hannover Tel.: 0511/9 80 51 50	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gerontopsychiatrische Zusatzqualifikation</li> <li>Wundmanagement</li> <li>Schmerztherapie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>Mobile Soziale Dienste</li> <li>Wohnraumanpassung</li> <li>Betreuung zur Entlastung pflegender Angehöriger im Rahmen des PfLEG</li> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Gustav-Brandt'sche-Stiftung Altenzentrum –ambulante Pflege- Bischofsholer Damm 79 30173 Hannover Tel.: 0511/2 84 93-115 (2 84 93-0)	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pflege von Menschen mit Demenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>Essen auf Rädern</li> <li>Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>Niedrigschwellige Betreuungsangebote im Rahmen des PfLEG</li> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
SIDA e.V. Rundestraße 10 30161 Hannover Tel.: 0511/66 46 30	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pflege von Menschen mit HIV-Infektion und AIDS</li> <li>Onkologische Pflege</li> <li>Pflege von Menschen mit Parkinson</li> <li>Pflege von Menschen mit multipler Sklerose</li> <li>Neurologische Erkrankungen</li> </ul>	
Ambulante Soziale Dienste Hannover GmbH Mendelssohnstraße 26 a 30173 Hannover (Südstadt) Tel.: 0511/9 88 33 33	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pflege von Menschen mit Demenz</li> <li>Pflege von Menschen mit multipler Sklerose</li> <li>Wundmanagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>Betreuung</li> <li>Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

Fortsetzung Stadtbezirk 7: Südstadt, Bult			
Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
WH – Gesellschaft für Haus- und Familienpflege GmbH Kleine Düwelstraße 24 30171 Hannover Tel.: 0511/85 40 20	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		
Dr. med. E.A. Wilkening Pflegeheime GmbH Häusliche Pflegedienste Hildesheimer Straße 99 30173 Hannover Tel.: 0511/84 10 16	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

### Teilstationäre Pflege

Es stehen keine Tages- und Nachtpflegeplätze zur Verfügung. Kurzzeitpflege wird auf 18 eingestreuten Plätzen vorgehalten.

### Stationäre Pflege

Im Stadtbezirk sieben halten zum Stichtag 1. Januar 2007 neun Pflegeeinrichtungen 644 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Sechs Einrichtungen sind in freigemeinnütziger, zwei in kommunaler und eine in privater Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich sieben Einrichtungen beteiligt. Die Durchschnittliche Auslastung wird mit 97,58% angegeben. Drei Einrichtungen planen innerhalb der nächsten zwei Jahre Sanierungsmaßnahmen. Eine Einrichtung plant sowohl Umbau- als auch Sanierungsmaßnahmen sowie die Erweiterung der Einrichtung. Bei einem Pflegeheim steht ausschließlich eine Erweiterung an.

Tab. 6.7.2-2: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Lotte-Kestner-Haus	43	43	0	0	0	0
Stift zum Heiligen Geist	90	90	0	0	0	0
Gustav-Brandtsche-Stiftung	90	85	0	5	0	0
Geibelstraße / Stadionbrücke	55	53	0	2	0	0
Elkartallee	150	145	0	5	0	0
Jüdisches Seniorenheim	85	84	0	1	0	0
Pflegezentrum f. Seniorinnen Marienstr.	85	80	0	5	0	0
GDA-Wohnstift Waldhausen	19	19	0	0	0	0
Hausgemeinschaften Devrientstraße	45	45	0	0	0	0
<b>gesamt</b>	<b>662</b>	<b>644</b>	<b>0</b>	<b>18</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege arbeitet je eine Einrichtung nach den Pflegemodellen von Roper und Peplau. Drei weitere orientieren sich am Konzept der Validation und in einer Einrichtung kommt die Milieutherapie zur Anwendung. Zwei Pflegeheime setzen in der gerontopsychiatrischen Betreuung Alltagsbegleiter ein. Baulich- architektonische Voraussetzungen zur Pflege demenzkranke haben zwei Einrichtungen mit Farb- und Lichtkonzepten geschaffen. Ein Pflegeheim verfügt über einen geschützten Innenbereich mit Garten und ein weiteres über einen Snoezelen-Raum. Die Möglichkeit zur geschlossenen Unterbringung ist keiner Einrichtung gegeben. Teilstationäre Pflegeangebote und Betreuungsleistungen nach § 45 SGB XI werden nicht vorgehalten. Bei der Sterbebegleitung wird in zwei Einrichtungen der Schwerpunkt auf Seelsorge gelegt. Von den anderen Pflegeheimen liegen hierzu keine Angaben vor. In den Pflegeheimen leben zwei Migranten, drei Spätaussiedlerinnen und ein Spätaussiedler.

Abb. 6.7.2-01 monatliche Kosten je Einrichtung

**Diakonische Altenhilfe gGmbH**

**Lotte-Kestner-Haus**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1859,89	112,97	121,88	0,00	1.859,89
Pflegestufe I	2436,04	100,46	154,13	1.023,00	1.413,04
Pflegestufe II	2845,49	90,25	171,72	1.279,00	1.566,49
Pflegestufe III	3256,77	88,02	189,48	1.432,00	1.824,77

**Alten- und Pflegeheim**

**Stift zum Heiligen Geist**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1689,83	-57,09	-48,18	0,00	1.689,83
Pflegestufe I	2295,19	-40,39	13,28	1.023,00	1.272,19
Pflegestufe II	2725,63	-29,61	51,86	1.279,00	1.446,63
Pflegestufe III	3164,29	-4,46	97,00	1.432,00	1.732,29

## Alten- und Pflegeheim

### Gustav-Brandtsche-Stiftung

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1663,37	-83,55	-74,64	0,00	1.663,37
Pflegestufe I	2272,08	-63,50	-9,83	1.023,00	1.249,08
Pflegestufe II	2719,86	-35,38	46,09	1.279,00	1.440,86
Pflegestufe III	3179,2	10,45	111,91	1.432,00	1.747,20

## Alten- und Pflegeheim

### Geibelstraße / Stadionbrücke

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1743,37	-3,55	5,36	0,00	1.743,37
Pflegestufe I	2384,62	49,04	102,71	1.023,00	1.361,62
Pflegestufe II	2843,97	88,73	170,20	1.279,00	1.564,97
Pflegestufe III	3304,83	136,08	237,54	1.432,00	1.872,83

## DRK Alten- und Pflegeheim

### Elkartallee

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1544,73	-202,19	-193,28	0,00	1.544,73
Pflegestufe I	2130,62	-204,96	-151,29	1.023,00	1.107,62
Pflegestufe II	2550,72	-204,52	-123,05	1.279,00	1.271,72
Pflegestufe III	2963,52	-205,23	-103,77	1.432,00	1.531,52

## Alten- und Pflegeheim

### Jüdisches Senioreneim

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1810,6	63,68	72,59	0,00	1.810,60
Pflegestufe I	2411,09	75,51	129,18	1.023,00	1.388,09
Pflegestufe II	2838,19	82,95	164,42	1.279,00	1.559,19
Pflegestufe III	3264,37	95,62	197,08	1.432,00	1.832,37

## Henriettenstiftung Altenhilfe gGmbH

### Pflegezentrum f. Seniorinnen Marienstr.

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1673,1	-73,82	-64,91	0,00	1.673,10
Pflegestufe I	2263,25	-72,33	-18,66	1.023,00	1.240,25
Pflegestufe II	2681,82	-73,42	8,05	1.279,00	1.402,82
Pflegestufe III	3106,49	-62,26	39,20	1.432,00	1.674,49

## Alten- und Pflegeheim

### Waldhausen

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1736,99	-9,93	-1,02	0,00	1.736,99
Pflegestufe I	2285,76	-49,82	3,85	1.023,00	1.262,76
Pflegestufe II	2676,66	-78,58	2,89	1.279,00	1.397,66
Pflegestufe III	3071,51	-97,24	4,22	1.432,00	1.639,51

## Margot-Engelke-Zentrum

### Hausgemeinschaften Devrientstraße

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1816,38	69,46	78,37	0,00	1.816,38
Pflegestufe I	2479,23	143,65	197,32	1.023,00	1.456,23
Pflegestufe II	2910,59	155,35	236,82	1.279,00	1.631,59
Pflegestufe III	3370,24	201,49	302,95	1.432,00	1.938,24

Tab. 6.7.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Be- gleitdienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo-/ Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
Lotte-Kestner-Haus	nein	ja	nein	nein	nein	ja	nein
Gustav-Brandtsche- Stiftung	nein	ja	ja	nein	ja	nein	nein
Geibelstraße / Stadion- brücke	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja
Elkartallee	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Jüdisches Senioreneim	ja	ja	ja	ja	nein	nein	nein
Pflegezentrum f. Senio- rinnen Marienstr.	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein
Hausgemeinschaften Devrientstraße	nein	ja	nein	ja	ja	ja	ja

Tab. 6.7.2-4: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Bezirk 7, Südstadt/Bult	34	197	162	77	0
davon Frauen	29	141	111	51	0
<b>Bezirk 7 in %</b>	<b>7,23%</b>	<b>41,91%</b>	<b>34,47%</b>	<b>16,38%</b>	<b>0,00%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 6.7.2-5: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Altersgruppe bezogen auf gesamt	weiblich Altersgruppe bezogen auf Altersgr. gesamt	männlich Altersgruppe bezogen auf männl. gesamt
<b>gesamt</b>	<b>523</b>	<b>427</b>	<b>96</b>			
jünger 60 J	9	5	4	1,72%	55,5%	4,17%
60 - 64 J	3	1	2	0,57%	33,3%	2,08%
65 - 69 J	10	3	7	1,91%	30%	7,29%
70 - 74 J	25	16	9	4,78%	64%	9,38%
75 - 79 J	64	42	22	12,24%	65,6%	22,92%
80 - 84 J	123	100	23	23,52%	81,3%	23,96%
85 - 89 J	133	113	20	25,43%	85%	20,83%
90 - 94 J	105	96	9	20,08%	91,4%	9,38%
95 J und älter	51	51	0	9,75%	100%	0,00%

Tab. 6.7.2-6: Wohnort vor Heimaufnahme

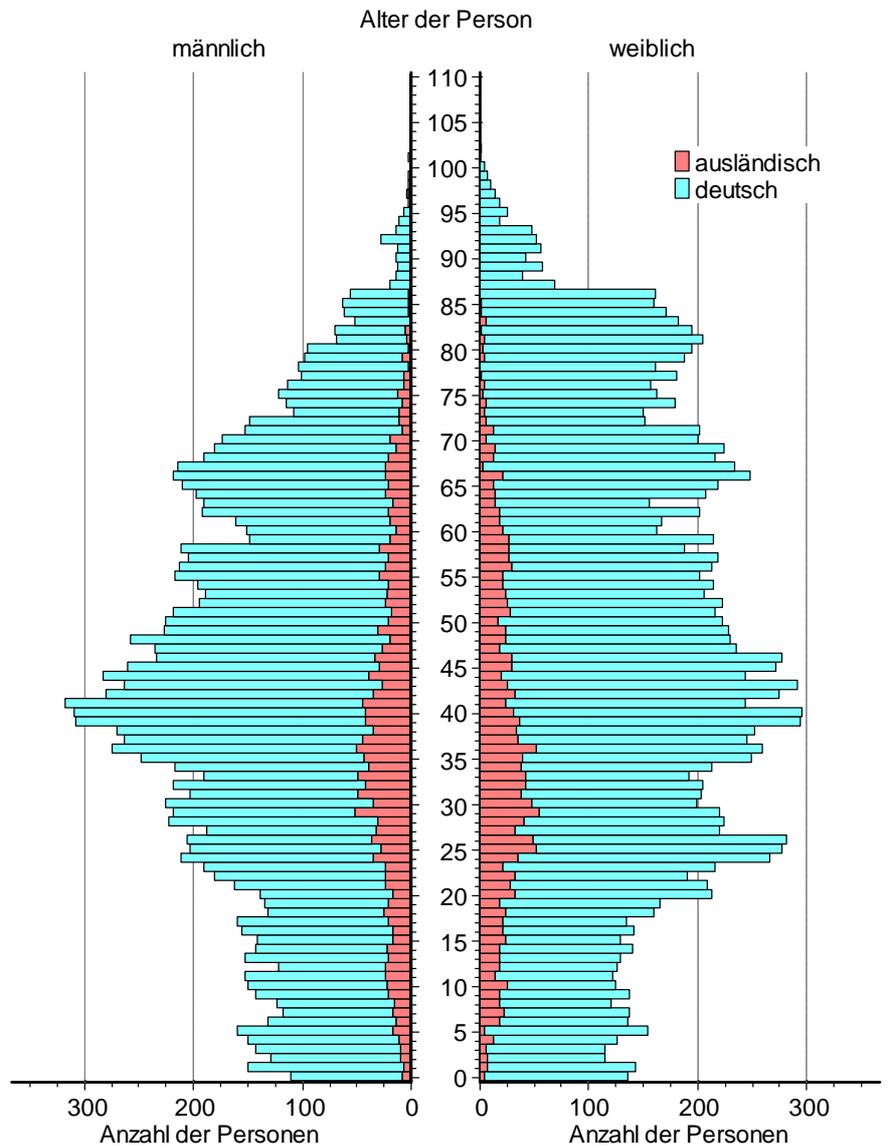
Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Südstadt/Bult	414	15	19	12
in %	90,00%	3,26%	4,13%	2,61%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>71,51%</b>	<b>11,36%</b>	<b>10,64%</b>	<b>6,49%</b>

Tab. 6.7.2-7: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Südstadt/Bult	161	22	42	172
in %	40,55%	5,54%	10,58%	43,32%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>49,69%</b>	<b>5,58%</b>	<b>5,42%</b>	<b>39,31%</b>

## 6.8 Stadtbezirk 8 (Döhren-Wülfel)

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk  
08 Döhren/Wülfel

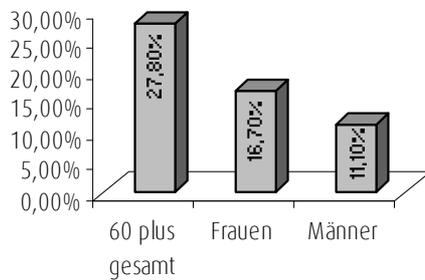


Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 6.8.1 Demografie und Prognosen

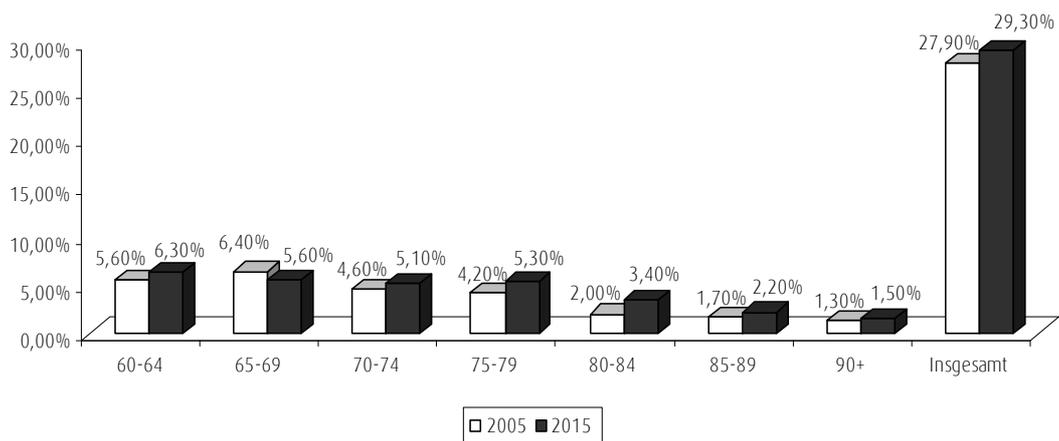
Anteil der Altersgruppe 60 plus im  
Stadtbezirk 8: Döhren-Wülfel

Gesamtbevölkerung	33.193
Altersgruppe 60 plus	9.248
Frauen	5.559
Männer	3.689

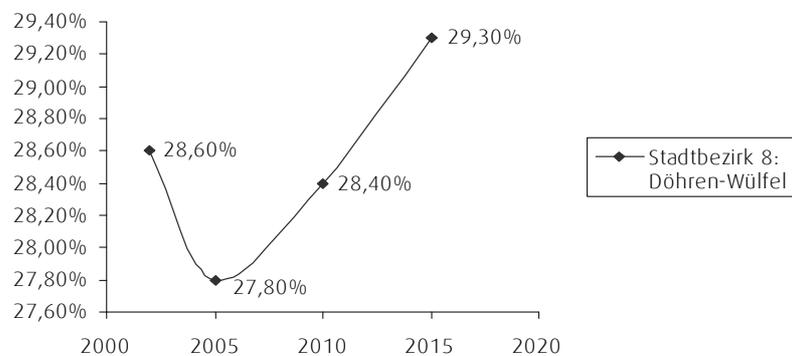


Stand: 01.01.2006

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen  
Stufen: 01.01.2006

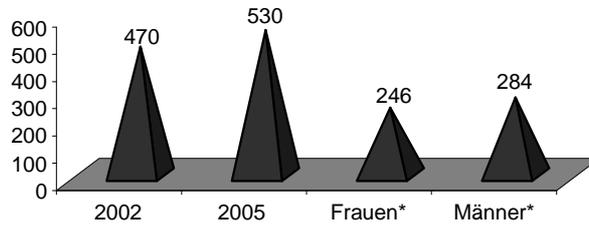


Entwicklungen und Prognosen der Altersgruppe 60 plus



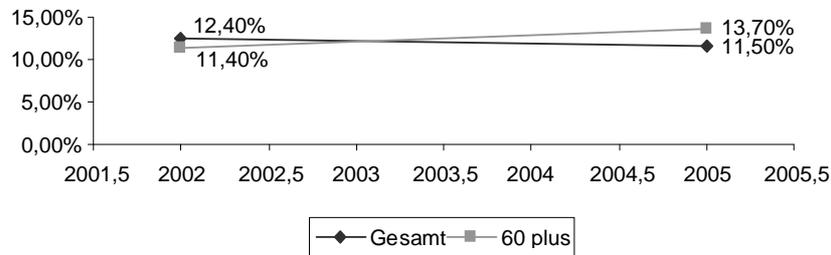
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der  
Altergruppe 60 plus in absoluten Zahlen



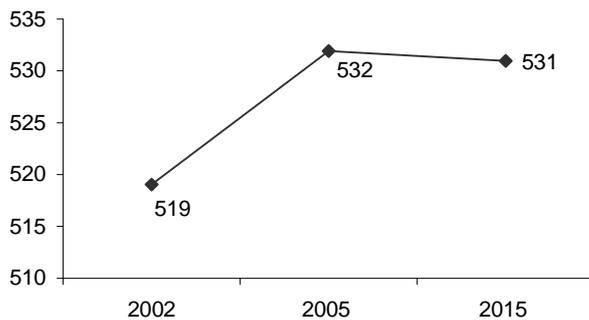
\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

Migrantinnen und Migranten im Stadtbezirk  
im Verhältnis zur Bevölkerung und die  
Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken und deren  
Entwicklung im Stadtbezirk Döhren-Wülfel  
(Stand 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate 7,2%)



2005 waren 200 Männer und 532 Frauen erkrankt

Gesamtbevölkerung	33.193
Altersgruppe 65 plus	7.385
Frauen	4.608
Männer	2.777

## 6.8.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Angebote nach § 71 SGB XI siehe unter Landeshauptstadt Hannover

### Ambulante Pflege

Tab. 6.8.2-1: Ambulante Pflegedienste

Stadtbezirk 8: Döhren, Wülfel, Mittelfeld, Walshausen, Waldheim, Seelhorst			
Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Annastift Leben und Lernen gGmbH Ambulanter Dienst Wülfeler Straße 60 30539 Hannover Tel.: 0511/95 49 92 8	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege und Betreuung schwerst körperbehinderter Menschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Caritas Sozialstation Döhren Hildesheimer Straße 241 30519 Hannover Tel.: 0511/83 23 23	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ambulante psychiatrische Pflege</li> <li>• Gerontopsychiatrische Pflege</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
HSP & B – Häusliche Seniorenpflege und Betreuung – Karin Bönker Bregenzer Straße 25 30519 Hannover Tel.: 0511/98 79 00	Nach dem Leistungskatalog der Pflegekassen		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Pflegedienst Döhren Brigitte Schilling Fiedeler Straße 10 30519 Hannover Tel.: 0511/8 44 28 66	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Palliativpflege</li> <li>• Wundmanagement</li> <li>• Gerontopsychiatrische Pflege</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
AKSB Pflegedienst Kastanienhof Am Mittelfelde 102 30519 Hannover Tel.: 0511/87 19 44	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

Es stehen 30 Tagespflegeplätze zur Verfügung, Nachtpflegeplätze werden nicht vorgehalten. Für die Kurzzeitpflege stellen die Einrichtungen fünf Plätze bereit, außerdem wird Kurzzeitpflege auf eingestreuten Plätzen angeboten.

## Stationäre Pflege

Im Stadtbezirk acht halten zum Stichtag 1. Januar 2007 acht Pflegeeinrichtungen 957 vollstationäre Dauerpflegeplätze bereit. Drei Einrichtungen sind in freigemeinnütziger und fünf in privater Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich fünf Einrichtungen beteiligt. Die durchschnittliche Auslastung wird mit 93,50% angegeben. Mit Ausnahme einer Einrichtung sind innerhalb der nächsten zwei Jahre keine Baumaßnahmen geplant.

Tab. 6.8.2-2: Pflegeplätze Gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Oekumenisches AZ Ansgarhaus	104	102	0	2	0	0
Wichernstift	77	57	5	0	15	0
Sozialkonzept Katharinenhof	236	225	0	11	0	0
Waldhausen	50	50	0	0	0	0
Mittelfeld	109	109	0	0	0	0
Dr. Krüger	28	28	0	0	0	0
Pflegeheim Wolfstraße	304	304	0	0	0	0
Sophienresidenz Leineau	97	82	0	0	15	0
<b>gesamt</b>	<b>1005</b>	<b>957</b>	<b>5</b>	<b>13</b>	<b>30</b>	<b>0</b>

Im Bereich der somatischen Pflege ist eine Einrichtung auf die Pflege von Patientinnen und Patienten mit Multipler Sklerose und Chorea Huntington spezialisiert.

Zur Zahl der demenzkranken Bewohnerinnen und Bewohner haben vier Einrichtungen verwertbare Angaben gemacht. Demnach sind 56% der in Einrichtungen lebenden Menschen an Demenz erkrankt. Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege arbeitet eine Einrichtung nach einem eigenen Konzept und setzt Alltagshelfer in der gerontopsychiatrischen Betreuung ein. Die übrigen Heime haben keine Angaben zu diesem Punkt gemacht.

Eine Einrichtung bietet die Möglichkeit zur geschlossenen Unterbringung demenzkranker Personen. Im teilstationären Bereich halten zwei Pflegeheime Tagespflege vor, eine Einrichtung bietet Betreuungsgruppen an. Betreuungsleistungen nach § 45 SGB XI werden nicht erbracht. In den Einrichtungen leben drei Migrantinnen, zwei Migranten, 11 Spätaussiedlerinnen und ein Spätaussiedler.

Abb. 6.8.2-01 monatliche Kosten je Einrichtung

### Alten- und Pflegeheim

#### Oekumenisches AZ Ansgarhaus

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1629,6	-117,32	-108,41	0,00	1.629,60
Pflegestufe I	2224,31	-111,27	-57,60	1.023,00	1.201,31
Pflegestufe II	2655,97	-99,27	-17,80	1.279,00	1.376,97
Pflegestufe III	3036,83	-131,92	-30,46	1.432,00	1.604,83

**Birkenhof Altenheime e.V.****Wichernstift**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1784,44	37,52	46,43	0,00	1.784,44
Pflegestufe I	2389,19	53,61	107,28	1.023,00	1.366,19
Pflegestufe II	2823,28	68,04	149,51	1.279,00	1.544,28
Pflegestufe III	3258,59	89,84	191,30	1.432,00	1.826,59

**Alten- und Pflegeheim****Sozialkonzept Katharinenhof**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1987,64	240,72	249,63	0,00	1.987,64
Pflegestufe I	2522,73	187,15	240,82	1.023,00	1.499,73
Pflegestufe II	2901,76	146,52	227,99	1.279,00	1.622,76
Pflegestufe III	3286,57	117,82	219,28	1.432,00	1.854,57

**Alten- und Pflegeheim****Waldhausen**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1736,99	-9,93	-1,02	0,00	1.736,99
Pflegestufe I	2285,76	-49,82	3,85	1.023,00	1.262,76
Pflegestufe II	2676,66	-78,58	2,89	1.279,00	1.397,66
Pflegestufe III	3071,51	-97,24	4,22	1.432,00	1.639,51

**Seniorenpflegeheim****Mittelfeld**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1937,46	190,54	199,45	0,00	1.937,46
Pflegestufe I	2556,2	220,62	274,29	1.023,00	1.533,20
Pflegestufe II	2999,11	243,87	325,34	1.279,00	1.720,11
Pflegestufe III	3434,42	265,67	367,13	1.432,00	2.002,42

## Pflegestation

### Dr. Krüger

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1526,48	-220,44	-211,53	0,00	1.526,48
Pflegestufe I	2038,45	-297,13	-243,46	1.023,00	1.015,45
Pflegestufe II	2404,1	-351,14	-269,67	1.279,00	1.125,10
Pflegestufe III	2765,79	-402,96	-301,50	1.432,00	1.333,79

### Dr.med. E-A Wilkening

#### Pflegeheim Wolfstraße

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	3215,09	1.468,17	1.477,08	0,00	3.215,09
Pflegestufe I	3592,91	1.257,33	1.311,00	1.023,00	2.569,91
Pflegestufe II	3795,2	1.039,96	1.121,43	1.279,00	2.516,20
Pflegestufe III	3905,93	737,18	838,64	1.432,00	2.473,93

#### Sophienresidenz Leineau

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1823,99	77,07	85,98	0,00	1.823,99
Pflegestufe I	2404,71	69,13	122,80	1.023,00	1.381,71
Pflegestufe II	2801,38	46,14	127,61	1.279,00	1.522,38
Pflegestufe III	3160,95	-7,80	93,66	1.432,00	1.728,95

Tab. 6.8.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur- / Unterhaltungs- programm	Fahr- / Be- gleitdienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo- / Phy- sio- thera- peuten	Sozial- arbeiter
Oekumenisches AZ Ansgar- haus	ja	ja	nein	nein	nein	ja	nein
Wichernstift	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein
Sozialkonzept Katharinenhof	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Sophienresidenz Leineau	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein
Pflegeheim Wolfstraße	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja

Tab. 6.8.2-4: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Bezirk 8, Döhren/Wülfel	12	161	185	78	0
<i>davon Frauen</i>	5	111	139	59	0
<b>Bezirk 8 in %</b>	<b>2,75%</b>	<b>36,93%</b>	<b>42,43%</b>	<b>17,89%</b>	<b>0,00%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 6.8.2-5: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Altersgruppe bezogen auf gesamt	weiblich Altersgruppe bezogen auf Altersqr. gesamt	männlich Altersgruppe bezogen auf männl. gesamt
<b>gesamt</b>	<b>436</b>	<b>321</b>	<b>115</b>			
jünger 60 J	5	3	2	1,15%	60%	1,74%
60 - 64 J	11	3	8	2,52%	27,3%	6,96%
65 - 69 J	29	9	20	6,65%	31%	17,39%
70 - 74 J	35	15	20	8,03%	42,9%	17,39%
75 - 79 J	50	27	23	11,47%	54%	20,00%
80 - 84 J	88	72	16	20,18%	81,8%	13,91%
85 - 89 J	103	91	12	23,62%	88,3%	10,43%
90 - 94 J	72	63	9	16,51%	87,5%	7,83%
95 J und älter	43	38	5	9,86%	88,4%	4,35%

Tab. 6.8.2-6: Wohnort vor Heimaufnahme

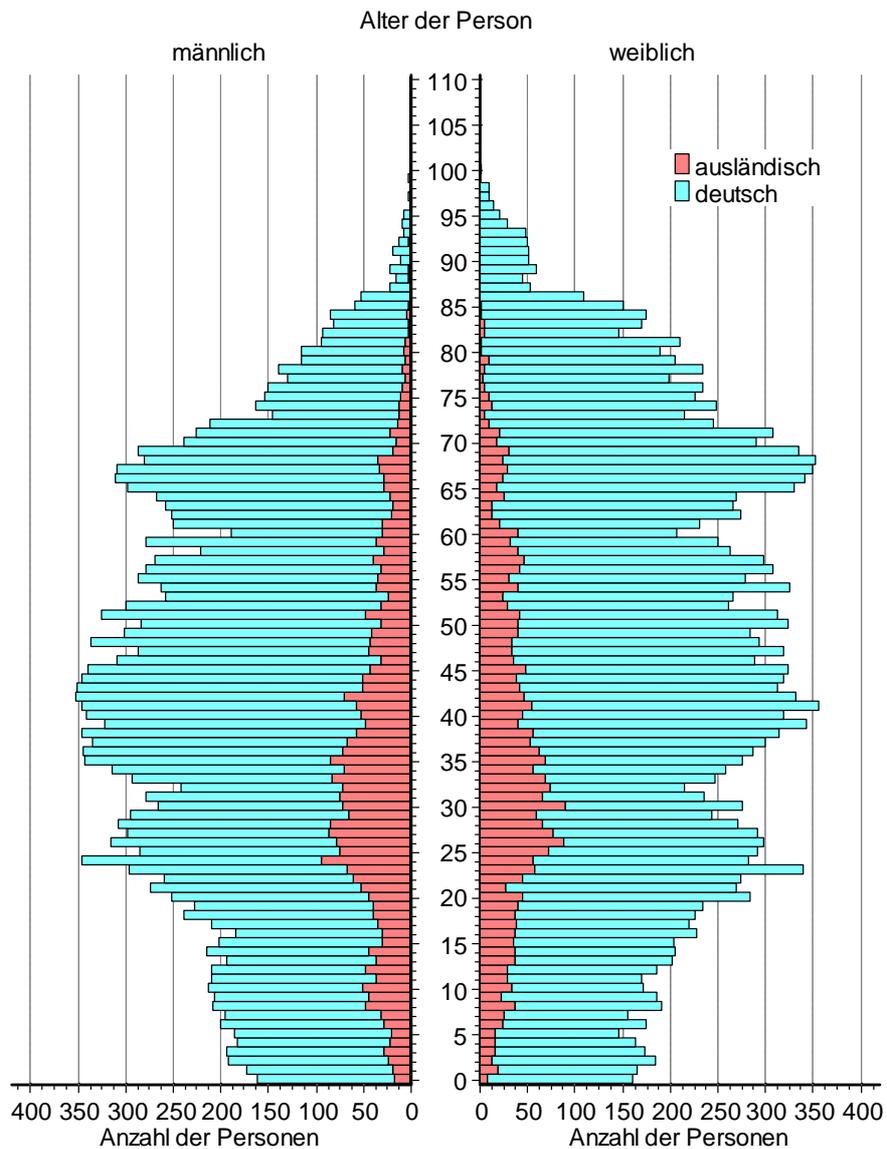
Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Döhren/Wülfel	254	64	53	21
<i>in %</i>	64,80%	16,33%	13,52%	5,36%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>71,51%</b>	<b>11,36%</b>	<b>10,64%</b>	<b>6,49%</b>

Tab. 6.8.2-7: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Döhren/Wülfel	220	41	8	87
<i>in %</i>	61,80%	11,52%	2,25%	24,44%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>49,69%</b>	<b>5,58%</b>	<b>5,42%</b>	<b>39,31%</b>

## 6.9 Stadtbezirk 9 (Ricklingen)

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in der Landeshauptstadt Hannover im Stadtbezirk  
09 Ricklingen

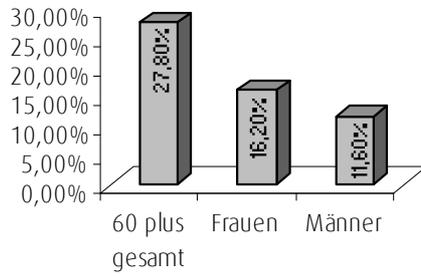


Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 6.9.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus im  
Stadtbezirk 9: Ricklingen

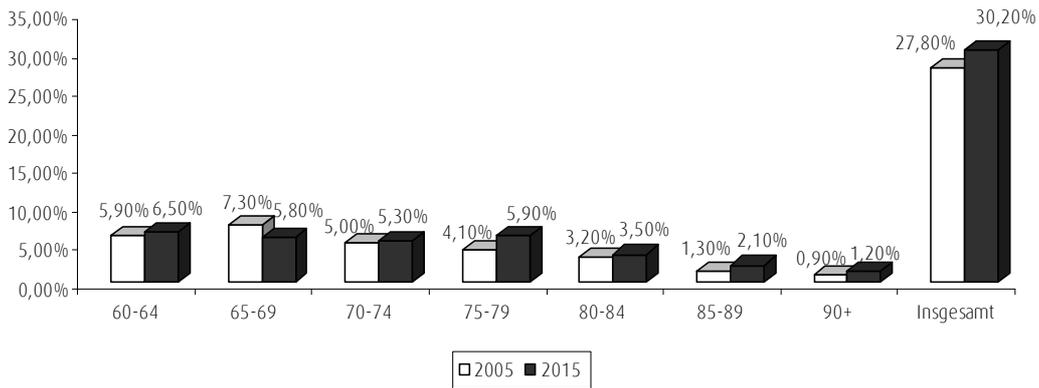
Gesamtbevölkerung	43.623
Altersgruppe 60 plus	12.119
Frauen	7.068
Männer	5.051



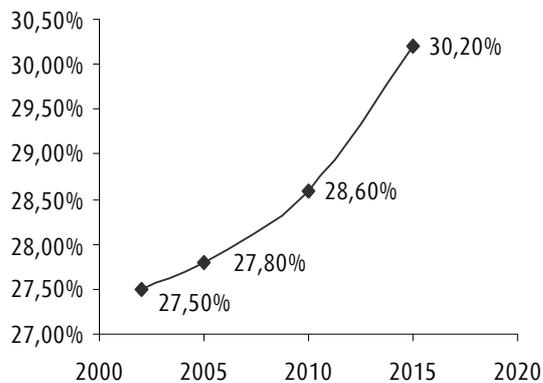
Stand: 01.01.2006

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 01.01.2006

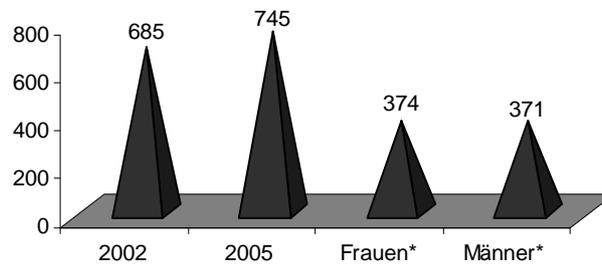


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



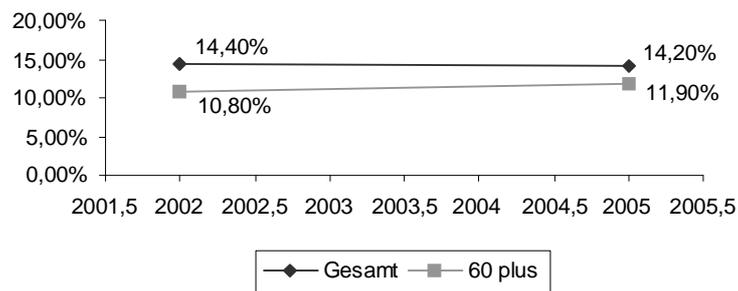
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

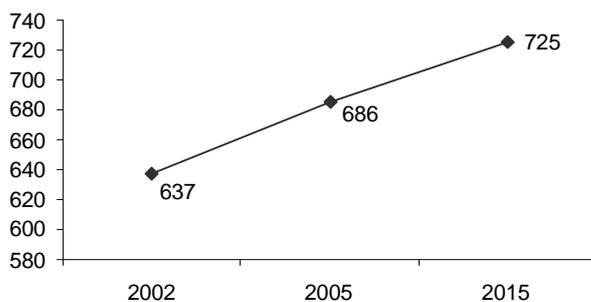
Migrantinnen und Migranten im Stadtbezirk  
im Verhältnis zur Bevölkerung und die  
Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken und deren  
Entwicklung im Stadtbezirk Ricklingen  
(Stand: 01.01.2006, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)

Gesamtbevölkerung	43.623
Altersgruppe 65 plus	9.535
Frauen	5.770
Männer	3.765



2005 waren 271 Männer und 415 Frauen erkrankt

## 6.9.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Angebote nach § 71 SGB XI siehe unter Landeshauptstadt Hannover

### Ambulante Pflege

Tab. 6.9.2-1: Ambulante Pflegedienste

<b>Stadtbezirk 9: Ricklingen, Oberricklingen, Mühlenberg, Wettbergen, Borum</b>			
<b>Pflegeanbieter</b>	<b>Angebote allgemein</b>	<b>Besondere Pflegeschwerpunkte</b>	<b>Ergänzende Hilfen und andere Leistungen</b>
AKV Ambulante Krankenpflege Voßhage GmbH Wallensteinsraße 23 d 30459 Hannover Tel.: 0511/42 75 65	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachtwachen</li> <li>• Sterbebegleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Caritas Sozialstation Hannover Mühlenberg Mühlenberger Markt 5 304577 Hannover Tel.: 0511/46 97 88	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ambulante psychiatrische Pflege</li> <li>• Gerontopsychiatrie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fahrdienste/Begleiddienste</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Mobile Betreuung Hannover Rose oHG Wallensteinstraße 1 30459 Hannover Tel.: 0511/2 34 30 51	Der Pflegedienst hat sich an der Erhebung nicht beteiligt		

## Teilstationäre Pflege

Es stehen 12 Tages- und keine Nachtpflegeplätze zur Verfügung. Kurzzeitpflege wird auf eingestreuten Plätzen angeboten.

## Stationäre Pflege

Im Stadtbezirk 9 halten zum Stichtag 1. Januar 2007 fünf Pflegeeinrichtungen 354 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Vier Einrichtungen sind in freigemeinnütziger, eine ist in privater Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich vier Einrichtungen beteiligt. Die Durchschnittliche Auslastung wird mit 97,82% angegeben.

Tab. 6.9.2-2: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
GDA Hannover-Ricklingen	72	72	0	0	0	0
Johanniter-Stift	48	48	0	0	0	0
H.Kepler KG	81	79	0	2	0	0
St. Monikaheim	85	85	0	0	0	0
Altenzentrum Karl Flor	82	70	0	0	12	0
<i>gesamt</i>	<i>369</i>	<i>354</i>	<i>0</i>	<i>2</i>	<i>12</i>	<i>0</i>

Spezielle somatische Pflege wird nicht angeboten.

Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege orientieren sich zwei Einrichtungen an wissenschaftlichen Pflegekonzepten, eine Einrichtung hat ein eigenes Konzept erarbeitet.

Ein Pflegeheim hat eine Wohnküche eingerichtet. Die Möglichkeit zur geschlossenen Unterbringung ist in keiner Einrichtung gegeben. Das Karl Flor-Haus bietet Tagespflege an, in der Seniorenpension H. Kepler gibt es eine Betreuungsgruppe. Betreuungsleistungen nach § 45 SGB XI werden im Karl Flor-Haus vorgehalten.

Bei der Sterbebegleitung verweisen zwei Einrichtungen auf Seelsorge, eine Einrichtung kooperiert mit dem Hospiz Luise. Von den anderen Pflegeheimen liegen hierzu keine Angaben vor.

Zu in den Pflegeheimen lebenden Migranten und Spätaussiedlern wurden keine Angaben gemacht.

Tab. 6.9.2-3: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Begleit- dienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Ergo-/ Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
Altenzentrum Karl Flor	nein	ja	nein	nein	nein	ja	ja
Johanniter-Stift	ja	ja	ja	nein	ja	nein	ja
St. Monikaheim	ja	ja	ja	ja	nein	ja	nein
H.Kepler KG	ja	ja	ja	nein	ja	nein	nein

Abb. 6.9.2-01 monatliche Kosten je Einrichtung

Alten- und Pflegeheim

GDA Hannover-Ricklingen

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1811,51	64,59	73,50	0,00	1.811,51
Pflegestufe I	2422,64	87,06	140,73	1.023,00	1.399,64
Pflegestufe II	2865,26	110,02	191,49	1.279,00	1.586,26
Pflegestufe III	3301,17	132,42	233,88	1.432,00	1.869,17

Senioren Pension

H.Kepler KG

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1566,63	-180,29	-171,38	0,00	1.566,63
Pflegestufe I	2136,39	-199,19	-145,52	1.023,00	1.113,39
Pflegestufe II	2523,64	-231,60	-150,13	1.279,00	1.244,64
Pflegestufe III	2911,8	-256,95	-155,49	1.432,00	1.479,80

Johanniter-Stift

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1864,45	117,53	126,44	0,00	1.864,45
Pflegestufe I	2428,43	92,85	146,52	1.023,00	1.405,43
Pflegestufe II	2831,8	76,56	158,03	1.279,00	1.552,80
Pflegestufe III	3238,82	70,07	171,53	1.432,00	1.806,82

Altenzentrum Karl Flor

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1936,54	189,62	198,53	0,00	1.936,54
Pflegestufe I	2539,47	203,89	257,56	1.023,00	1.516,47
Pflegestufe II	2934,01	178,77	260,24	1.279,00	1.655,01
Pflegestufe III	3383,62	214,87	316,33	1.432,00	1.951,62

St. Monikaheim

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1461,07	-285,85	-276,94	0,00	1.461,07
Pflegestufe I	2050,92	-284,66	-230,99	1.023,00	1.027,92
Pflegestufe II	2474,06	-281,18	-199,71	1.279,00	1.195,06
Pflegestufe III	2893,85	-274,90	-173,44	1.432,00	1.461,85

Tab. 6.9.2-4: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Bezirk 9, Ricklingen	1	83	105	49	0
davon Frauen	0	70	85	42	0
<b>Bezirk 9 in %</b>	<b>0,42%</b>	<b>34,9%</b>	<b>44,1%</b>	<b>20,5%</b>	<b>0,00%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
davon Frauen	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 6.9.2-5: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Altersgruppe bezogen auf gesamt	weiblich Altersgruppe bezogen auf Altersgr. gesamt	männlich Altersgruppe bezogen auf männl. gesamt
<b>gesamt</b>	<b>276</b>	<b>219</b>	<b>57</b>			
jünger 60 J	3	1	2	1,09%	33,33%	3,51%
60 - 64 J	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%
65 - 69 J	6	4	2	2,17%	66,67%	3,51%
70 - 74 J	15	7	8	5,43%	46,67%	14,04%
75 - 79 J	19	15	4	6,88%	78,95%	7,02%
80 - 84 J	63	48	15	22,83%	76,19%	26,32%
85 - 89 J	71	56	15	25,72%	78,87%	26,32%
90 - 94 J	71	62	9	25,72%	87,32%	15,79%
95 J und älter	28	26	2	10,14%	92,86%	3,51%

Tab. 6.9.2-6: Wohnort vor Heimaufnahme

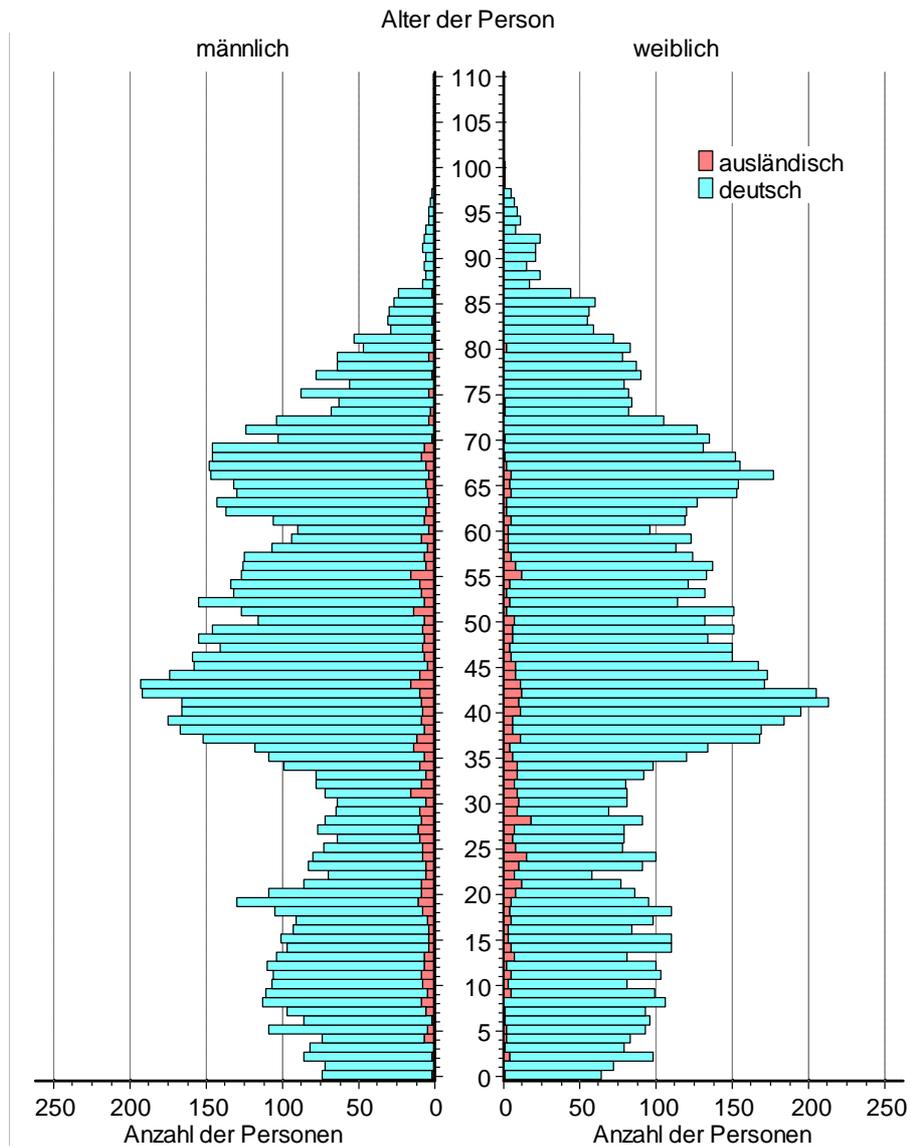
Name	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Bezirk 9	129	29	21	20
in %	64,8%	14,6%	10,55%	10,1%
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>71,51%</b>	<b>11,36%</b>	<b>10,64%</b>	<b>6,49%</b>

Tab. 6.9.2-7: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeit-pflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Bezirk 9	50	8	8	85
in %	33,11	5,30	5,30	56,29
<b>Landeshauptstadt gesamt</b>	<b>49,69%</b>	<b>5,58%</b>	<b>5,42%</b>	<b>39,31%</b>

# 7 Hemmingen

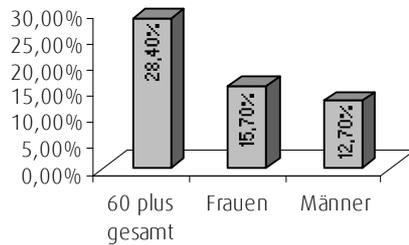
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Hemmingen



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 7.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Hemmingen

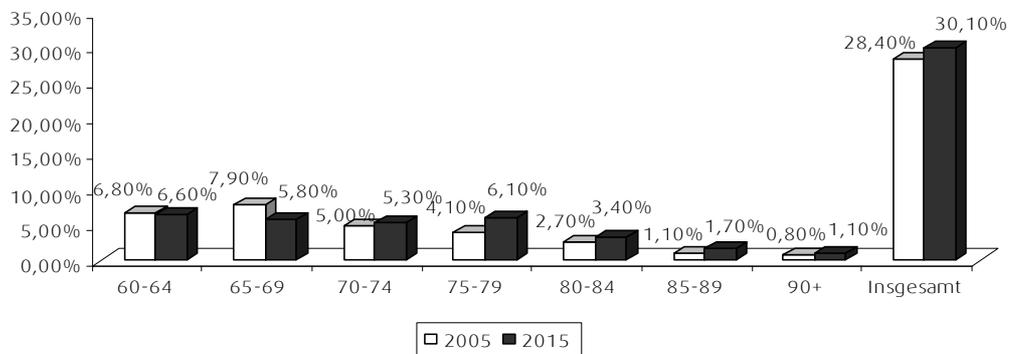


Stand: 31.12.2005

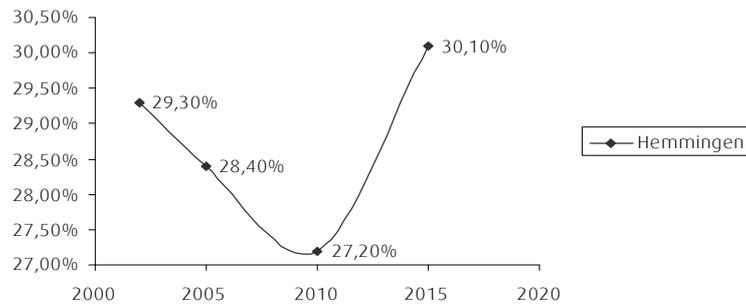
Gesamtbevölkerung	18.954
Altersgruppe 60 plus	5.386
Frauen	2.974
Männer	2.412

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Altersstufen

Stand: 31.12.2005

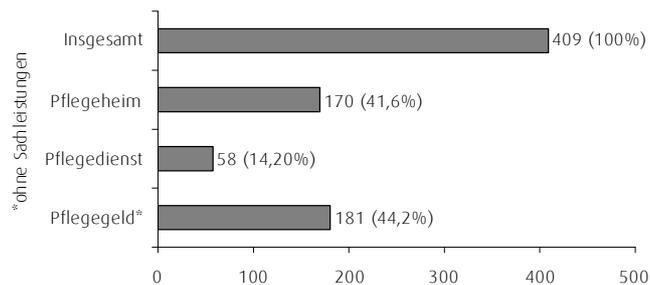


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



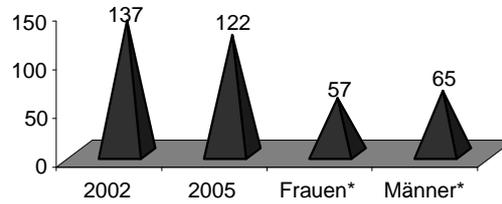
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005 in der Stadt Hemmingen



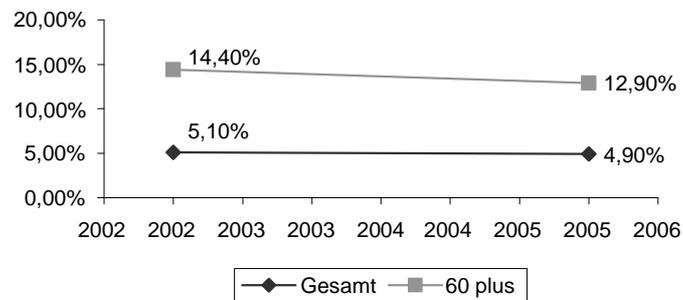
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten  
der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

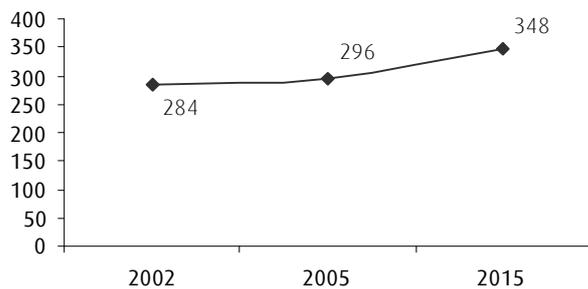
Migrantinnen und Migranten in der Kommune  
im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und die  
Altersgruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzerkrankten in der  
Stadt Hemmingen

(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 167 Frauen und 129 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	18.954
Altersgruppe 65 plus	4.096
Frauen	2.321
Männer	1.775

## 7.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 7.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Hemmingen	Angebote über sämtliche bestehenden Einrichtungen (Altenbegegnungsstätte, Vereine, Verbände und Kirchen) Durch Seniorenbeirat der Stadt	Individuelle Wohnberatung und Begleitung von Wohnraumanpassung durch den allgemeinen sozialen Dienst. Kontakt zur Wohnberatung bzw. Pflege-Infos der Region Hannover oder einer Wohnungsbau-gesellschaft, die altengerechte Wohnungen anbietet	Allgemeine Beratung, Vermittlung u. Kontaktabahnung zu Einrichtungen erfolgt im Sozialen Dienst, Beratung und Kostenregulierung durch Mitarbeiter im FB Soziales Beratung u. Infos bei der Sozialstation Kontakt zur Pflege-Info der Region Hannover	Beratung u. Vermittlung zu Anbietern im Bereich der Altenhilfe Aufsuchende Hilfe durch den sozialen Dienst Niedrigschwellige Hilfsangebote durch den Zivi der Stadt	Bezuschussung der Altenbegegnungsstätten und Veranstaltungen in der Stadt Begleitung zu Veranstaltungen durch den Zivi	Allgemeine Beratung im Sozialen Dienst	Neigungs- und Interessensgruppen, Vorträge und Veranstaltungen	Allgemeiner Sozialer Dienst der Stadt mit Seniorenberatung u. präventiver Einzelfallhilfe, Betreuung und Unterstützung des Seniorenbeirates

### Ambulante Pflege

Tab. 1.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
DRK Sozialstation Hemmingen Berliner Straße 16 30966 Hemmingen Tel.: 0511/41 64 42	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wundberatung</li> <li>• Pflege von Menschen mit Demenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Fahrdienste/Begeleitdienste</li> <li>• Menü-Service</li> <li>• Mobile Soziale Dienste</li> <li>• Niedrigschwellige Betreuungsangebote gemäß PflEG</li> <li>• Wohnraumanpassung</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

## Teilstationäre Pflege

Nach Angaben der Einrichtung werden keine Plätze Tages-/Nachtpflege oder Kurzzeitpflege vorgehalten.

## Stationäre Pflege

Zum Stichtag 1. Januar 2007 gibt es in Hemmingen eine Pflegeeinrichtung in privater Trägerschaft mit 191 vollstationären Dauerpflegeplätzen. Die Auslastung liegt bei 93,7%. Das Pflegeheim ist nicht für die somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen spezialisiert. Die gerontopsychiatrische Pflege wird nach einem hauseigenen Konzept gestaltet. Teilstationäre und niedrigschwellige Angebote gemäß § 45b SGB XI für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen werden nicht vorgehalten.

Besondere Strukturen im Bereich Palliativ und Hospiz werden nicht beschrieben. Im Pflegeheim leben keine Migranten oder Spätaussiedler.

Tab. 7.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Sozialkonzept Rosenhof GmbH	191	191	0	0	0	0

Tab. 7.2-4: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/Hobbyräume	Kultur-/Unterhaltungsprogramm	Fahr-/Begleitedienst	ergänzende Therapieangebote	Einkaufsdienst	Ergo-/Physiotherapeuten	Sozialarbeiter
Sozialkonzept Rosenhof GmbH	nein	ja	ja	ja	ja	nein	ja

Abb. 7.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

<b>Hemmingen</b>		mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø			
Pflegestufe 0		1.712,64	1.738,01			
Pflegestufe I		2.292,44	2.281,91			
Pflegestufe II		2.706,76	2.673,77			
Pflegestufe III		3.121,39	3.067,29			

<b>Sozialkonzept Rosenhof GmbH</b>					
	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1712,64	0,00	-25,37	0,00	1.712,64
Pflegestufe I	2292,44	0,00	10,53	1.023,00	1.269,44
Pflegestufe II	2706,76	0,00	32,99	1.279,00	1.427,76
Pflegestufe III	3121,39	0,00	54,10	1.432,00	1.689,39

Tab. 7.2-5: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			Anteil an Pflegebed. in %		
	gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Sozialkonzept Rosenhof	179	157	22	42	28	14	23,5%	17,8%	63,6%

Tab. 7.2-6: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Hemmingen ges.	13	73	51	42	0
<i>davon Frauen</i>	9	64	47	35	0
<b>Ges. in %</b>	<b>7,2%</b>	<b>40,8%</b>	<b>28,5%</b>	<b>23,5%</b>	<b>0%</b>
Region gesamt	217	2.502	2.469	1.374	63
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 7.2-7: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>179</b>	<b>155</b>	<b>24</b>			
jünger 60 J	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%
60 - 64 J	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%
65 - 69 J	0	0	0	0,00%	0,00%	0,00%
70 - 74 J	4	1	3	2,23%	0,65%	12,50%
75 - 79 J	15	11	4	8,38%	7,10%	16,67%
80 - 84 J	23	19	4	12,85%	12,26%	16,67%
85 - 89 J	84	78	6	46,93%	50,32%	25,00%
90 - 94 J	33	29	4	18,44%	18,71%	16,67%
95 J und älter	20	17	3	11,17%	10,97%	12,50%

Tab. 7.2-8: Wohnort vor Heimaufnahme

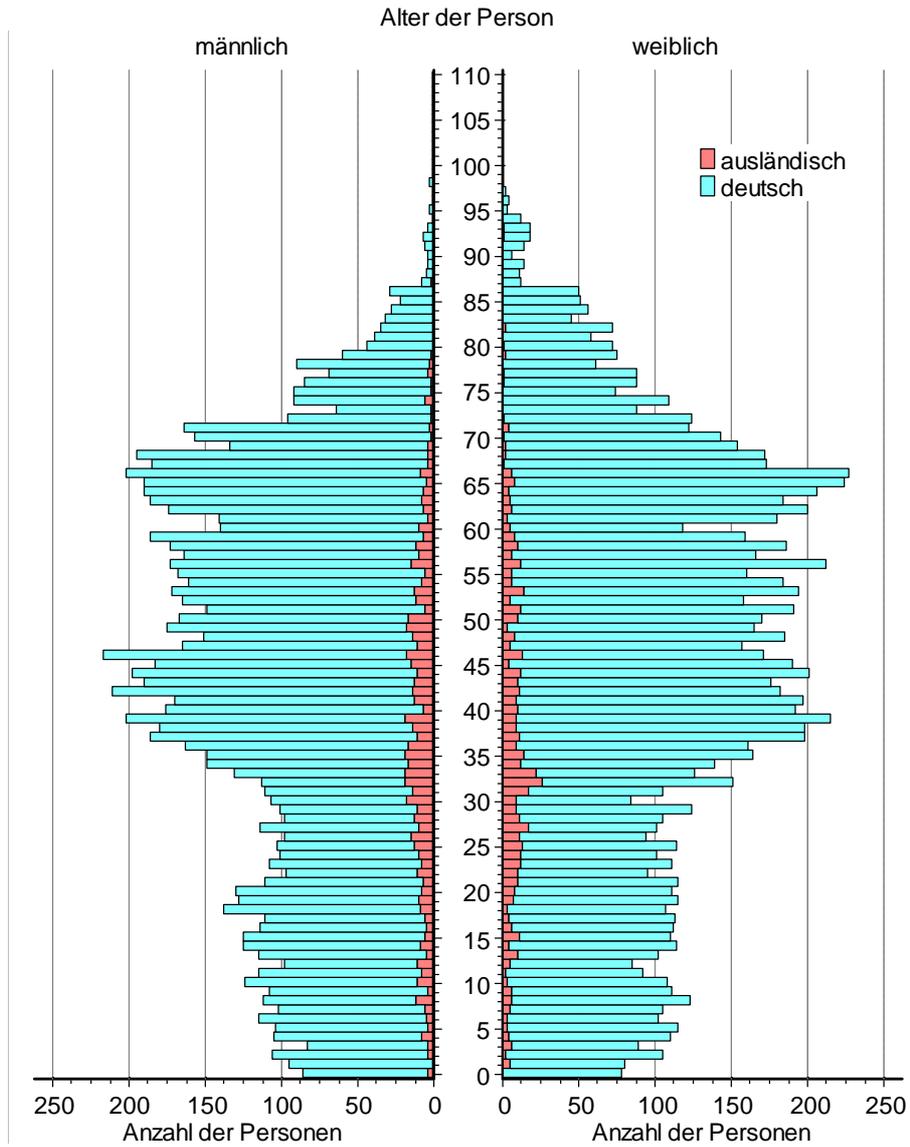
	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Hemmingen	142	30	5	2
<i>in %</i>	79,3%	16,75%	2,8%	1,1%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 7.2-9: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Hemmingen	141	0	0	38
<i>in %</i>	78,8%	0%	0%	21,2%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>

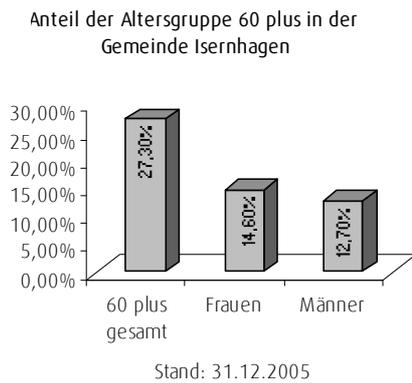
# 8 Isernhagen

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Isernhagen

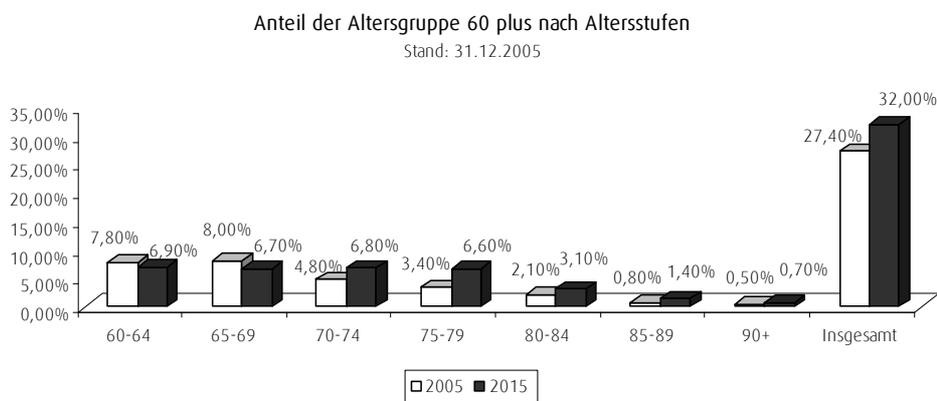


Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

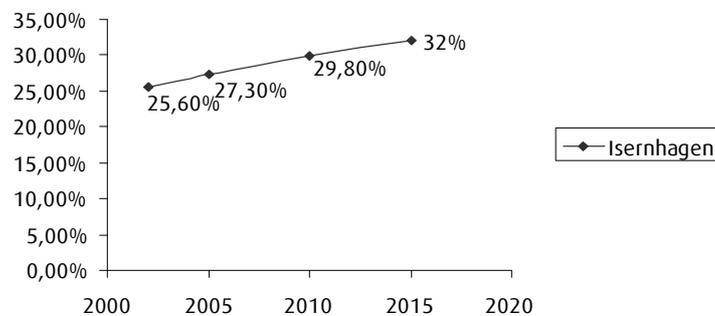
## 8.1 Demografie und Prognosen



Gesamtbevölkerung	22.934
Altersgruppe 60 plus	6.274
Frauen	3.350
Männer	2.924

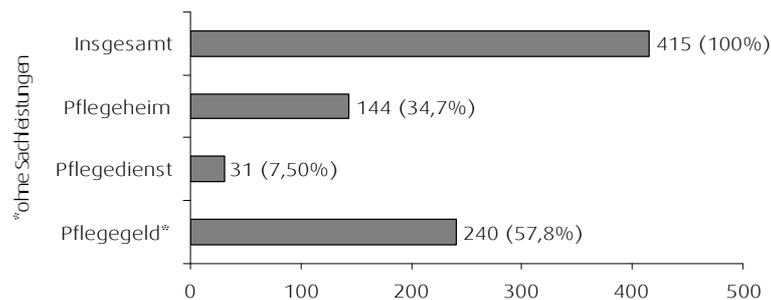


### Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



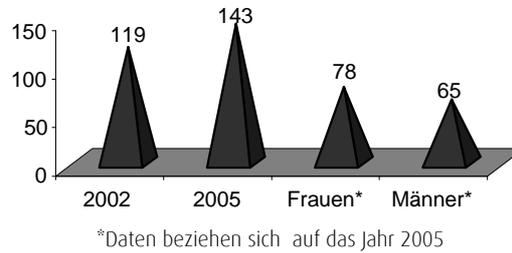
## Pflegebedürftige

### Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005 in der Gemeinde Isernhagen

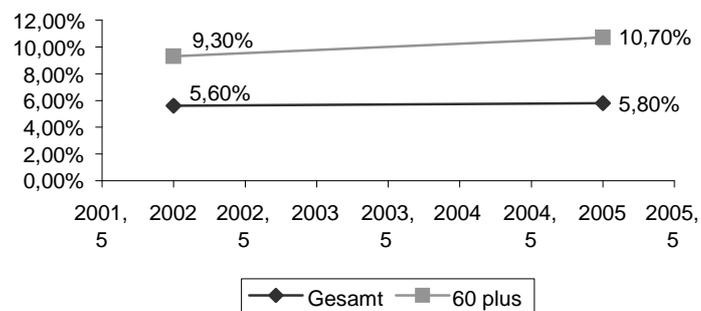


## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten  
der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



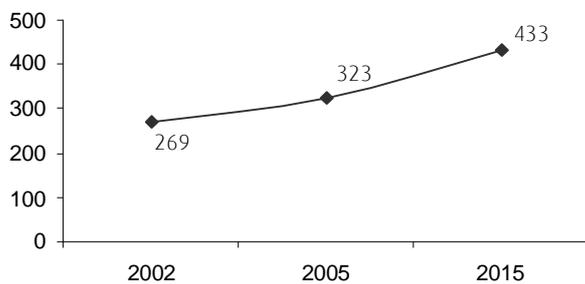
Migrantinnen und Migranten in der Kommune  
im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und die  
Altergruppe 60 plus innerhalb der Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzzkranken in der  
Gemeinde Isernhagen

(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 173 Frauen und 150 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	22.934
Altersgruppe 65 plus	4.487
Frauen	2.403
Männer	2.084

## 8.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 8.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Gemeinde Isernhagen	<p><u>Bürgermeisterbüro/Öffentlichkeits-beauftragte:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Vermittlung ehrenamtlicher Tätigkeiten</li> <li><u>Gleichstellungsbeauftragte</u></li> <li><input type="checkbox"/> Mitarbeit im Lokalen Bündnis für Familien</li> <li><input type="checkbox"/> Großeltern dienst</li> <li><u>Abteilung Soziales Seniorenberatung:</u></li> <li><input type="checkbox"/> Beratung über Möglichkeiten der Betätigung</li> </ul>	<p><u>Abteilung Soziales-Wohngeldstelle-:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Vermittlung von Seniorenwohnungen mit Bannenungsrecht durch die Gemeinde.</li> </ul>	<p><u>Abteilung Soziales:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Beratung zur Finanzierung von Pflege- u. Altenheimplätzen</li> <li><input type="checkbox"/> Soziale Beratung</li> </ul>	<p><u>Abteilung Soziales - Seniorenberatung-:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Beratung und Vermittlung</li> </ul>	<p><u>Gemeinde Isernhagen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Jährlich stattfindendes Seniorenfest in Kooperation mit dem DRK</li> <li><input type="checkbox"/> Vorhalten von fünf Begegnungsstätten in verschiedenen Ortsteilen. Hier finden unterschiedliche Angebote durch MA der Gemeinde, <u>DRK, AWO, Vereine</u> und <u>Interessengruppen</u> statt.</li> </ul>		<p><u>Abteilung Soziales -Seniorenberatung-:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Veranstaltungen zu relevanten Themen</li> <li><input type="checkbox"/> wöchentliche Gesprächsgruppe für Senioren</li> <li><u>Versichertenberater der LVA:</u></li> <li><input type="checkbox"/> Regelmäßige Renten u. Sozialversicherungsberatung in den Räumen der Gemeinde.</li> <li><u>Betreuungsstelle der Region:</u></li> <li><input type="checkbox"/> Beratung zu Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung u. Betreuungsrecht in den Räumen der Gemeinde</li> </ul>	<p><u>Abteilung Soziales -Seniorenberatung-:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> HAZ Weihnachtshilfeanträge</li> <li><input type="checkbox"/> Vermittlung von Hilfen u. Angeboten anderer Träger</li> <li><input type="checkbox"/> Allgemeine soziale Beratung für Senioren</li> <li><input type="checkbox"/> Kostenloser Seniorenwegweiser der Gemeinde</li> </ul>

## Ambulante Pflege

Tab. 8.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Ambulanter Fachpflegedienst für gerontopsychiatrische Pflege Claudia Grimm Ernst-Grote-Straße 23 30916 Isernhagen Tel.: 0511/3 88 04 32	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gerontopsychiatrische Pflege</li> <li>• Schlafwachen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> <li>• Fußpflege, KG, Logopädie, Ergotherapie</li> <li>• Wohnraumanpassung</li> <li>• Betreuung und Begleitung</li> <li>• Pflege und Betreuung in Seniorenwohngemeinschaften</li> </ul>
Pflegezentrum Peter Grote GmbH Opelstraße 28 30916 Isernhagen Tel.: 0511/90 11 80	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wundmanagement</li> <li>• Portversorgung</li> <li>• Pflegeberater, Pflegeüberleitung</li> <li>• Pflege von Menschen mit Demenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleiddienste</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Mobile Soziale Hilfsdienste</li> <li>• Wohnumfeldberatung</li> <li>• Betreuungs- und Besuchsdienst</li> <li>• Betreuung nach PfLEG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

Seit dem Erhebungszeitpunkt (Januar 2007) haben zwei Dienste den Standort gewechselt und sind in die LHH übergesiedelt.

## Teilstationäre Pflege

Es liegen keine Angaben zu Tages-/Nachtpflege oder Kurzzeitpflege vor.

## Stationäre Pflege

In Isernhagen halten zum Stichtag 1. Januar 2007 zwei Pflegeeinrichtungen insgesamt 173 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Die Einrichtungen sind in privater Trägerschaft. Beide Einrichtungen haben sich nicht an der Datenerhebung beteiligt.

Tab. 8.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreuete Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
DANA Haus Lindenhof	144	144	-	-	-	-
Landhaus Kirchhorst	29	29	-	-	-	-
<b>gesamt</b>	<b>173</b>	<b>173</b>				

Tab. 8.2-4: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Isernhagen	1.655,15	2.157,99	2.523,94	2.880,31
<b>Region gesamt</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 8.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

### Kosten

#### Isernhagen

	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.655,15	1.738,01
Pflegestufe I	2.157,99	2.281,91
Pflegestufe II	2.523,94	2.673,77
Pflegestufe III	2.880,31	3.067,29

#### Alten- und Pflegeheim

##### DANA Haus Lindenhof

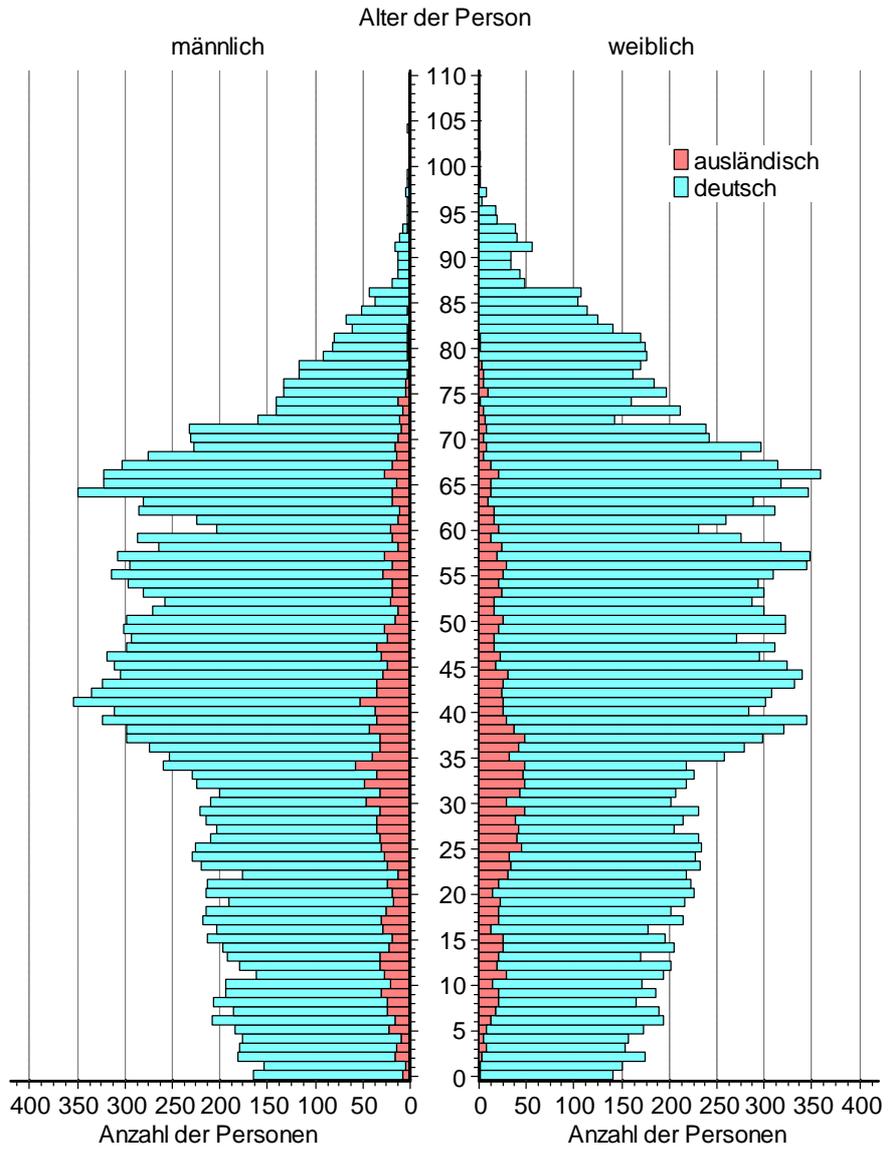
	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1793,56	138,41	55,55	0,00	1.793,56
Pflegestufe I	2336,86	178,87	54,95	1.023,00	1.313,86
Pflegestufe II	2724,41	200,47	50,64	1.279,00	1.445,41
Pflegestufe III	3092,19	211,88	24,90	1.432,00	1.660,19

##### Landhaus Kirchhorst

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1516,74	-138,41	-221,27	0,00	1.516,74
Pflegestufe I	1979,12	-178,87	-302,79	1.023,00	956,12
Pflegestufe II	2323,48	-200,46	-350,29	1.279,00	1.044,48
Pflegestufe III	2668,44	-211,87	-398,85	1.432,00	1.236,44

# 9 Laatzen

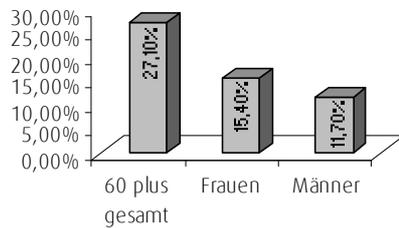
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Geschlecht und Nationalität am  
30. Juni 2006 in  
Laatzen



Landeshauptstadt Hannover - Statistikstelle / Region Hannover - Team Statistik

## 9.1 Demografie und Prognosen

Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Stadt Laatzen

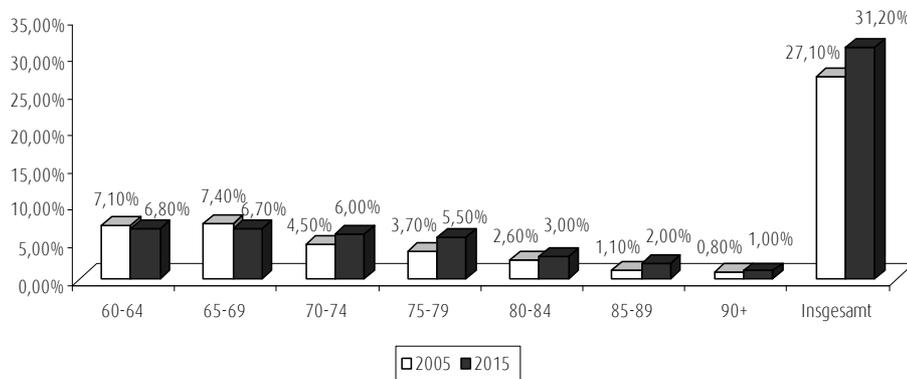


Stand: 31.12.2005

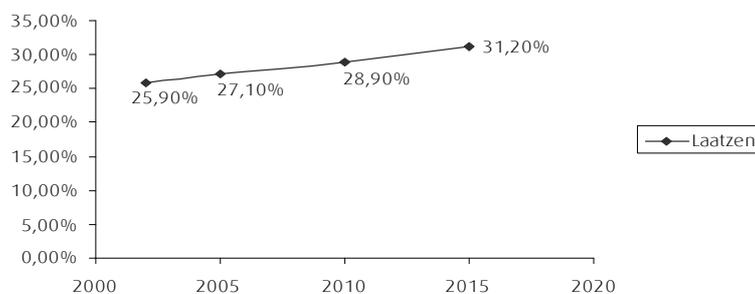
Gesamtbevölkerung	40.227
Altersgruppe 60 plus	10.920
Frauen	6.205
Männer	4.715

Anteil der Altersgruppe 60 plus nach Alterstufen

Stand: 31.12.2005

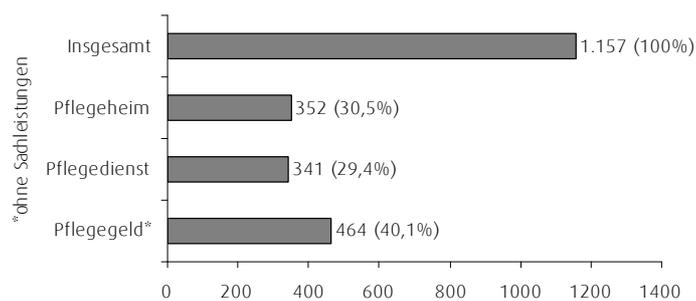


Entwicklungen und Prognosen in der Altersgruppe 60 plus



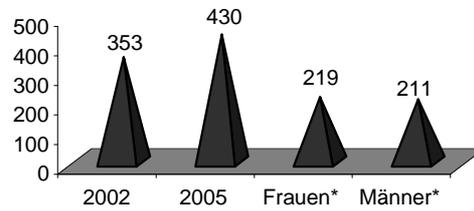
## Pflegebedürftige

Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung 2005 in der Stadt Laatzen



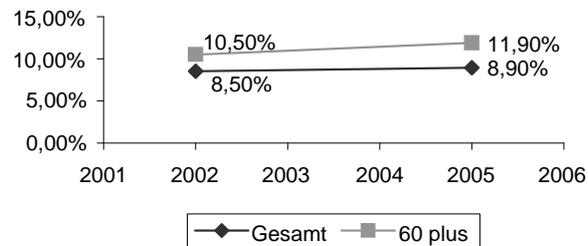
## Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten  
der Altersgruppe 60 plus in absoluten Zahlen



\*Daten beziehen sich auf das Jahr 2005

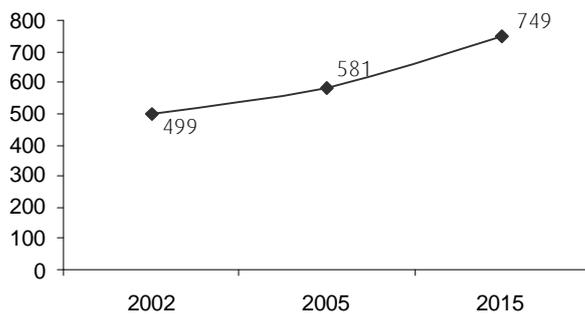
Migrantinnen und Migranten in der Kommune im  
Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und die  
Altersgruppe 60 plus innerhalb der  
Bevölkerungsgruppe



## Demenz

Geschätzte Anzahl der Demenzkranken in der  
Stadt Laatzen

(Stand: 31.12.2005, mittlere Prävalenzrate: 7,2%)



2005 waren 341 Frauen und 480 Männer erkrankt

Gesamtbevölkerung	40.227
Altersgruppe 65 plus	8.070
Frauen	4.735
Männer	3.335

## 9.2 Altenhilfeangebote

### Offene Altenhilfe

Tab. 9.2-1: Angebote nach § 71 SGB XII

Leistungen und Beratung	zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement	bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum	in Fragen der vollstationären Pflege	in Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste	zur Teilnahme am öffentlichen Leben	die die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglicht	zur Vorbereitung auf das Alter	Weitere Angebote
Stadt Laatzen	Mitarbeit im Seniorenbeirat, Installieren ehrenamtlicher Mitarbeit bei Projekten des Seniorenbüros: (Interessenbörse, PC-Club, Wandergruppe, Wunschgroßeltern, Sicherheitspartnerschaft für Senioren., Partnerschaftsbesuchsdienst),  Angebote der offenen Altenhilfe	Individuelle Wohnberatung,  Vermittlung durch das Seniorenbüro und dem Seniorenbeirat,  Kontakt zur Wohnberatung und Pflege-Infos der Region Hannover.  Vermittlung altersgerechter Wohnungen in Zusammenarbeit mit den örtlichen Wohnungsbaugesellschaften	Beratung durch Mitarbeiter des Teams Soziale Sicherung	Beratung durch Mitarbeiter des Teams Soziale Sicherung,  Vermittlung von Hilfsangeboten,  Partnerschaftsbesuchsdienst der AG der freien Wohlfahrtsverbände und des Seniorenbüros,  Besuchsdienst des Seniorenbüros	5 städtische Seniorentreffs in Organisation der AWO. Vereine und Verbände bieten regelmäßige offene Treffen, Vorträge und Fahrten an.  Behindertenfahrten in Zusammenarbeit mit dem DRK,  Begleitungen und Gesprächskontakte des Seniorenbüro mit Unterstützung von 1 Euro - Kräften	Begleitungen durch das Seniorenbüro mit Unterstützung von 1Euro Kräften	Gruppenangebote im Bereich PC-Kenntnisse  Vorträge und Veranstaltungen des Seniorenbeirates,  in Zusammenarbeit mit der Polizei Sicherheitspartnerschaft für Senioren,	Unterstützung und Fortbildung für ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in der offenen Altenhilfe  Das Seniorenbüro bietet Einkaufshilfen und Begleitungen an.

## Ambulante Pflege

Tab. 9.2-2: Ambulante Pflegedienste

Pflegeanbieter	Angebote allgemein	Besondere Pflegeschwerpunkte	Ergänzende Hilfen und andere Leistungen
Pro Seniore Margarethenhof Ambulanter Pflegedienst - Mergenthaler Straße 3 30880 Laatzen Tel.: 0511/9 82 81 25	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hausnotrufsystem</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Diakonie Sozialstation Laatzen Marktstraße 21 30880 Laatzen Tel.: 0511/98 29 10	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gerontopsychiatrische Pflege</li> <li>• Palliativmedizin</li> <li>• Wundmanagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Fahrdienste/Begleitsdienste</li> <li>• Mobile Soziale Dienste</li> <li>• Betreuungsangebote nach PfLEG</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>
Das Gesundheitshaus Ambulante Krankenpflege Bremermann GmbH Hildesheimer Straße 85 30880 Laatzen Tel.: 0511/86 55 05	Nach den Leistungskatalogen der Kranken- und Pflegekassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wundmanagement</li> <li>• Portversorgung</li> <li>• Pflegeberater, Pflegeüberleitung</li> <li>• Pflege von Menschen mit Demenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauswirtschaftliche Versorgung</li> <li>• Hausnotrufsysteme</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Wohnraumanpassung</li> <li>• Kostenfreie Pflegekurse für Interessierte</li> <li>• Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson als Alternative zur Kurzzeitpflege</li> </ul>

## Teilstationäre Pflege

Nach Angaben der befragten Einrichtungen stehen Tages- und Nachtpflegeplätze nicht zur Verfügung. Für Kurzzeitpflege werden eingestreute Plätze angeboten.

## Stationäre Pflege

In Laatzten halten zum Stichtag 1. Januar 2007 sechs Pflegeeinrichtungen insgesamt 534 vollstationäre Dauerpflegeplätze vor. Je zwei Einrichtungen sind in freigemeinnütziger, privater und kommunaler<sup>1</sup> Trägerschaft. An der Datenerhebung haben sich fünf Einrichtungen beteiligt. Die Auslastung der Pflegeplätze liegt bei 92%.

Drei Einrichtungen planen innerhalb der nächsten zwei Jahre Umbau- bzw. Sanierungsmaßnahmen.

Tab. 9.2-3: Pflegeplätze gesamt

Einrichtung	Anzahl Plätze	Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	eingestreute Kurzzeitpflege	Tagespflege	Nachtpflege
Haus Grasdorf	36	36	0	0	0	0
Haus Tannenhof	32	32	0	0	0	0
Margarethenhof	204	192	0	12	0	0
Pflegeheim Laatzten	178	167	0	11	0	0
Verein für Erste Hilfe APH Laatzten	23	23	0	0	0	0
Wohnpark Rethen	87	84	1	2	0	0
<b>gesamt</b>	<b>560</b>	<b>534</b>	<b>1</b>	<b>25</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Die Pflegeheime sind mit Ausnahme des Pflegeheims Margarethenhof (Pflege bei MS) nicht für die somatische Pflege bei bestimmten Erkrankungen spezialisiert.

Bei der Gestaltung der gerontopsychiatrischen Pflege stützen sich zwei Einrichtung auf ein biografisches Konzept, ein Pflegeheim nennt als Pflegekonzept die Erinnerungspflege. Haus Grasdorf ist baulich speziell für Demenzkranke konzipiert und bietet als einzige Einrichtung in Laatzten die Möglichkeit der geschlossenen Unterbringung. Der Wohnpark Rethen verfügt über einen speziellen Wohnbereich mit Garten für demenzkranke Bewohnerinnen und Bewohner. Im Rahmen niedrigschwelliger Angebote gemäß § 45b SGB XI kooperiert das Pflegeheim Laatzten mit dem ambulanten Dienst Medica und bietet eine Betreuungsgruppe an.

Drei der sechs Pflegeheime in Laatzten kooperieren mit Hospizdiensten und schalten bei Bedarf Palliativeinrichtungen oder Schmerztherapeuten ein.

In den Pflegeheimen leben 15 Migranten, davon zehn Frauen, und acht Spätaussiedler, davon sieben Frauen.

Tab. 9.2-4: Besondere Ausstattung und Angebote

Einrichtung	Werkstatt/ Hobbyräume	Kultur-/ Unterhaltungs- programm	Fahr-/ Begleit- dienst	ergänzende Therapie- angebote	Einkaufs- dienst	Erqo-/ Physio- therapeuten	Sozial- arbeiter
Verein für Erste Hilfe	nein	ja	ja	nein	ja	nein	nein
Wohnpark Rethen	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein
Haus Grasdorf	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein
Pflegeheim Laatzten	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein
Margarethenhof	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja

<sup>1</sup> Die kommunalen Pflegeheime sind im Jahr 2007 in private Trägerschaft übergegangen.

Tab. 9.2-5: Kosten pro Monat im Durchschnitt

Name	freigemeinnützig				Kommunal				Privat			
	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Laatzen	1.699,26	2.223,70	2.595,28	2.968,84	1.776,22	2.695,97	2.966,10	3.330,84	1.696,37	2.241,64	2.636,34	3.029,52
<b>Region gesamt</b>	<b>1.804,31</b>	<b>2.345,82</b>	<b>2.753,35</b>	<b>3.149,99</b>	<b>1.758,58</b>	<b>2.448,97</b>	<b>2.865,40</b>	<b>3.302,72</b>	<b>1.713,63</b>	<b>2.199,28</b>	<b>2.559,48</b>	<b>2.926,89</b>

Abb. 9.2-01: monatliche Kosten je Einrichtung

**Laatzen**

	mtl. Kosten je Ort im Ø	mtl. Kosten bezogen auf Gesamt im Ø
Pflegestufe 0	1.713,50	1.738,01
Pflegestufe I	2.387,11	2.281,91
Pflegestufe II	2.732,58	2.673,77
Pflegestufe III	3.109,74	3.067,29

**Pflegeheim Laatzen**

**Haus Grasdorf**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	0	0,00	0,00	0,00	0,00
Pflegestufe I	3007,63	620,52	725,72	1.023,00	1.984,63
Pflegestufe II	3113,49	380,91	439,72	1.279,00	1.834,49
Pflegestufe III	3408,56	298,82	341,27	1.432,00	1.976,56

**Alten- und Pflegeheim**

**Haus Tannenhof**

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1399,32	-314,18	-338,69	0,00	1.399,32
Pflegestufe I	1884,21	-502,90	-397,70	1.023,00	861,21
Pflegestufe II	2229,48	-503,10	-444,29	1.279,00	950,48
Pflegestufe III	2577,18	-532,56	-490,11	1.432,00	1.145,18

## Alten- und Pflegeheim

### Margarethenhof

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1993,42	279,92	255,41	0,00	1.993,42
Pflegestufe I	2599,08	211,97	317,17	1.023,00	1.576,08
Pflegestufe II	3043,21	310,63	369,44	1.279,00	1.764,21
Pflegestufe III	3481,87	372,13	414,58	1.432,00	2.049,87

## Alten- und Pflegeheim

### Pflegeheim Laatzten

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1776,22	62,72	38,21	0,00	1.776,22
Pflegestufe I	2384,31	-2,80	102,40	1.023,00	1.361,31
Pflegestufe II	2818,71	86,13	144,94	1.279,00	1.539,71
Pflegestufe III	3253,11	143,37	185,82	1.432,00	1.821,11

## Alten- und Pflegeheim

### Verein für Erste Hilfe APH Laatzten

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1647,86	-65,64	-90,15	0,00	1.647,86
Pflegestufe I	2157,39	-229,72	-124,52	1.023,00	1.134,39
Pflegestufe II	2522,73	-209,85	-151,04	1.279,00	1.243,73
Pflegestufe III	2889,3	-220,44	-177,99	1.432,00	1.457,30

## Altenzentrum Wunstorf gGmbH

### Wohnpark Rethen

	mtl. Kosten	Differenz zu den Kosten je Ort im Ø	Differenz zu den Gesamtkosten im Ø	Zuschuß Pflegekasse	Zuzahlung Bewohner
Pflegestufe 0	1750,67	37,17	12,66	0,00	1.750,67
Pflegestufe I	2290,02	-97,09	8,11	1.023,00	1.267,02
Pflegestufe II	2667,83	-64,75	-5,94	1.279,00	1.388,83
Pflegestufe III	3048,39	-61,35	-18,90	1.432,00	1.616,39

Tab. 9.2-6: Anteil Demenzkranker an Pflegeheimbewohnern

Einrichtung	Pflegebedürftige			Demenzkranke			Anteil Demenzkranker an Pflegebed. in %		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Marquethenhof	154	125	29	97	87	10	62,99%	69,60%	34,48%
Pflegeheim Laatzen	156	101	55	65	31	34	41,67%	30,69%	61,82%
Verein für Erste Hilfe	23	15	8	13	8	5	56,52%	53,33%	62,50%
Wohnpark Rethen	83	70	13	42	37	5	50,60%	52,86%	38,46%
<b>Laatzen ges.</b>	<b>416</b>	<b>311</b>	<b>105</b>	<b>217</b>	<b>163</b>	<b>54</b>	<b>52,16%</b>	<b>52,41%</b>	<b>51,43%</b>

Tab. 9.2-7: Den Pflegeheimbewohnern zuerkannte Pflegestufen

Name	Stufe 0	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Härtefälle
Laatzen	8	162	154	76	16
<i>davon Frauen</i>	3	132	114	56	6
Laatzen in %	1,92%	38,92%	37%	18,26%	3,84%
<b>Region gesamt</b>	<b>217</b>	<b>2.502</b>	<b>2.469</b>	<b>1.374</b>	<b>63</b>
<i>davon Frauen</i>	142	1.943	1.928	1.124	33
<b>Region gesamt in %</b>	<b>3,28%</b>	<b>37,77%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,74%</b>	<b>0,95%</b>

Tab. 9.2-8: Altersstruktur der Pflegeheimbewohner

	gesamt	weiblich	männlich	Anteil Altersgruppe bezogen auf gesamt in %	Anteil weiblich bezogen auf Altersgruppe gesamt in %	Anteil männlich bezogen auf männlich gesamt in %
<b>gesamt</b>	<b>416</b>	<b>307</b>	<b>109</b>			
jünger 60 J	16	7	9	3,85%	43,75%	8,26%
60 - 64 J	14	7	7	3,37%	50%	6,42%
65 - 69 J	18	10	8	4,33%	55,55%	7,34%
70 - 74 J	26	10	16	6,25%	38,46%	14,68%
75 - 79 J	52	30	22	12,50%	57,69%	20,18%
80 - 84 J	92	76	16	22,12%	82,6%	14,68%
85 - 89 J	91	77	14	21,88%	84,61%	12,84%
90 - 94 J	73	60	13	17,55%	82,2%	11,93%
95 J und älter	34	30	4	8,17%	88,23%	3,67%

Tab. 9.2-9: Wohnort vor Heimaufnahme

	in der selben Kommune	in einer Nachbarkommune	in der übrigen Region Hannover	außerhalb der Region Hannover
Laatzen	182	169	26	35
in %	44,17%	41,1%	6,31%	8,5%
<b>% Region ges.</b>	<b>63,49%</b>	<b>17,22%</b>	<b>11,99%</b>	<b>7,31%</b>

Tab. 9.2-10: Aufenthaltsort vor Heimaufnahme

Name	im Krankenhaus	in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung	in einer Reha-Klinik	in der eigenen Wohnung
Laatzen	194	12	11	195
in %	47,1%	2,91%	2,66%	47,33%
<b>% Region gesamt</b>	<b>45,60%</b>	<b>6,22%</b>	<b>6,18%</b>	<b>42,00%</b>